ähr neun Zehntel aller geheimen Nachrichten und Befehle der
e Satans werden über die Massenmedien, **hauptsächlich durch
hotos in der Presse**, weitergegeben. Dem ahnungslosen Zei-
er sagen diese Bilder nichts; den Logenbrüdern und anderen Ein-
en sagen sie sehr viel . . .

ie Kunde von ihrer Logen-Mitgliedschaft, aber auch anderweitige
Botschaften nicht gar zu auffallend zu plazieren, haben sich die
ne ganze Palette von harmlos wirkenden Hand- und Blick-
infallen lassen. Nur wer diese Geheimsignale kennt und sorgfältig
, wird aus der Zeitung erfahren, was in Politik, Wirtschaft, Kul-
sogar im Sport (!) **wirklich** gespielt wird. Das vorliegende Werk
Sie in den Stand, die geheimen Botschaften der «Insider» in den
en und Nachrichtenmagazinen mitzulesen!

erden anhand zahlloser Originalbeispiele schrittweise - wie in ei-
rbuch - in das **sichere Erkennen und zuverlässige Entschlüs-**
maurerischer Signal-Photos eingeführt!

erden künftig **auf den ersten Blick** erkennen, wer der Satanssyn-
ngehört, welche politischen, wirtschaftlichen, religiösen Schach-
r besonders wichtig sind, welche anscheinend bloß zufälligen
sse» in Wirklichkeit von ihr gesteuert werden, etc.!

beim Durchblättern älterer Jahrgänge Ihrer Zeitungen oder
htenmagazine wird es Ihnen mit einem Mal **wie Schuppen von
gen fallen** . . .

als liegt hier ein **sachkundiger «Leitfaden»** zum sofortigen Er-
und leichten Entziffern aller Arten freimaurerischer Signalphotos

übersichtlich gegliederte Buch ist mit **zahllosen aktuellen Bei-**
durchgehend illustriert. Lehrreich selbst für jene, die glauben,
diesem Gebiet schon auszukennen! Eine Fundgrube für jeden
!

Freimaurer signale

in der Presse

Wie man sie erkennt und was sie bedeuten

HANNES
HEIKRANZ

PRO FIDE
CATHOLICA

Inhalt

I. Kapitel: Präsentation 6
1. Zwölf Logensymbole auf einen Blick 6
2. Fingerzeige 8
3. Das Ok-Zeichen 11
4. Die Faust 12
5. Die Pyramide 13
6. Die Hand im Spiel 14
7. Hand aufs Herz 15
8. Der Händedruck 16
9. Der Augenaufschlag 17
10. Der Brillenblick 20
11. Der Brillengriff 21
12. Der Krawattengriff 22
13. Der Halsgriff 24
14. Die Gleichwertigkeit der Freimaurer-Signale 24
II. Einwände 28
1. Die Normalität der Photos 28
2. Darf es denn keine Abwechslung geben? 31
3. Man kann das Kind nicht mit dem Bad ausschütten! 35
4. Es gibt Zweifelsfälle! 38
III. Entstehung der Signal-Photos 44
1. Aufnahmen echter Gesten 46
2. Unentscheidbare Fälle 49
3. Aufnahmen gestellter Gesten 50
IV. Beweise 54
1. Die Künstlichkeit der Photos 54
2. Gesten-Kombinationen 61
3. Ungewöhnliche Bildformate 62
4. Gezielte Schnappschüsse 67
5. Der Partner-Beweis 73
6. Deutliche Text-Hinweise 77
7. Werbephotos, Zeichnungen und Karikaturen 80
8. Spezialanfertigungen 88
9. Die Gegenprobe 94
V. Botschaften 99
1. Gelegenheitsporträts 99
2. Antrittsporträts 107
3. Jubiläumsporträts 117
4. Abschiedsporträts 120
5. Alters- und posthume Porträts 126
6. Porträts als Botschaften 128
7. Eingeschleuste Parteiführer 132
8. Internationalistische Auszeichnungen 137
9. Buch- und Filmempfehlungen 141
10. Opfer internationalistischer Kampagnen 144
11. Eingeweihte im Einvernehmen 148
12. Echte Affären, Skandale, Prozesse, Attentate 169
13. Logen-Aktionen in bunter Folge 175
14. Langzeit-Strategien 193
VI. Methoden 228
VII. Vorsicht! 232
VIII. Logen-Posten 237
Nachwort 246
Personen-Register 247

Vorwort

Bereits seit vielen Jahren ist bekannt, «daß nach der Feststellung des US-Senatsausschusses, der den CIA untersuchte, 90 Prozent der geheimen Nachrichten mit Hilfe verschlüsselter Texte und Bilder durch die Medien, besonders die Presse, übermittelt und verbreitet werden» (Manfred Adler, Die Freimaurer und der Vatikan, Lippstadt 1985, S. 163). Der amerikanische Geheimdienst CIA stellt freilich nur einen (aufs Ganze gesehen, kleinen!) Teil des weltumspannenden freimaurerisch-zionistischen Netzwerks zur Errichtung einer «nichtchristlichen Weltregierung» dar. Man wird also die ursprünglich auf den CIA bezogene Zahlenangabe «90 Prozent» nicht unbesehen auf die Informationsübermittlung der Logen insgesamt übertragen können. Dennoch ist es erstaunlich, daß bis dato anscheinend noch niemand dem Hinweis auf die ständige Verbreitung geheimer Logen-Nachrichten «mit Hilfe *verschlüsselter* Texte und Bilder», und zwar «*besonders* durch die *Presse*», systematisch nachgegangen ist.

Angeregt durch fremde und dann auch eigene «Sammeltätigkeit», hat sich der Verfasser des vorliegenden Buchs entschlossen, einen ersten diesbezüglichen Versuch zu wagen und das Hochschul-Fach *Zeitungswissenschaft* um ein hochinteressantes, bisher jedoch sträflich mißachtetes Kapitel zu erweitern. Anregungen für fruchtbare Diplom- oder gar Doktorarbeiten angehender Zeitungswissenschaftler böte das hier versammelte Bildmaterial sicherlich mehr als genug. Allein das Thema «Der Rücktritt des britischen Außenminister Douglas Hurd am 24. Juni 1995 im Spiegel der Weltpresse unter spezieller Berücksichtigung der dem Ereignis gewidmeten photographischen Illustrationen» (vgl. dazu unten S. 219!) ließe sich u.U. sogar zu einer Habilitationsschrift ausbauen ...

Da es sich bei dem vorliegenden Werk gewissermaßen um eine Pionierarbeit handelt, und da sämtliche Deutungen der Presse-Photos als Insider-Signale zwar in Kenntnis der globalen Logen-Ziele und -Strategien, aber gleichwohl nur durch systematisches, kritisches Vergleichen vieler hunderter Bilder und Bildtexte gewonnen wurden, können einzelne Fehldeutungen nicht ausgeschlossen werden. Ebensowenig kann ausgeschlossen werden, daß das eine oder andere Signal-Photo noch mehr oder noch detailliertere Informationen transportiert, als hier behauptet bzw. nachgewiesen. Eine - *höchst wünschenswerte!* - weitere und noch intensivere Beschäftigung anderer Forscher mit der Thematik könnte womöglich zu noch genaueren und/oder treffenderen Entschlüsselungen mancher Insider-Signale führen.

Besonderer Dank gilt jenen unermüdlichen und sachkundigen «Sammlern», auf deren dem Autor freundlicherweise überlassenem Bild-Material die vorliegende Studie zu einem nicht geringen Teil fußt. Ihre Namen sollen aus begreiflichen Gründen hier nicht genannt werden.

Pilsen, im Dezember 1996 *Der Verfasser*

P.S.: **Warnung!** Wer von diesem Buch *wirklich profitieren* will, sollte es unbedingt *ganz* lesen. Da das Werk systematisch aufgebaut ist und weiter hinten jeweils stillschweigend das voraussetzt, was weiter vorn erarbeitet wurde, kann bloßes eiliges Durchblättern und Überfliegen zu *schwerwiegenden Mißverständnissen* und *Fehldeutungen* führen!

1. Kapitel: Präsentation

1. Zwölf Logensymbole auf einen Blick

Geheime Logen-Signale gibt es bereits seit dem Bestehen der Freimaurerei. Damit jedoch geheime Nachrichten und Befehle mittels solcher Logen-Symbole direkt unter den Augen der unwissenden Öffentlichkeit weitergegeben und verbreitet werden konnten, mußten erst zwei Bedingungen erfüllt sein:

1) Die annähernd hundertprozentige Konzentration der großen regionalen, nationalen und internationalen Presseorgane in jüdisch-freimaurerischer Hand. Sie wurde kurz nach dem 2. Weltkrieg erreicht.

2) Der technische Fortschritt, der nicht nur die problemlose Anfertigung beliebig vieler photographischer Schnappschüsse von hervorragender Qualität *weltweit*, sondern auch deren sofortige Weiterleitung über riesige Entfernungen und ihre sofortige Drucklegung ohne nennenswerte Qualitätsverluste erlaubte. Dieser Stand war prinzipiell gegen Ende der sechziger Jahre erreicht, wurde und wird aber bekanntlich immer noch weiter verbessert.

Abb. 1. Der Fingerzeig (Bernhard Jagoda, deutsch-jüdischer Präsident der Bundesanstalt für Arbeit)

Abb. 2. Das Ok-Zeichen (Silvio Berlusconi, italienischer Medienmogul und Spitzenpolitiker)

Abb. 3. Die Faust (Klaus Kinkel, Bundesaußenminister und Vorsitzender der Freimaurerpartei F.D.P.)

Abb. 4. Die Pyramide (Alan Greenspan, jüdischer Präsident der US-Notenbank)

Abb. 5. Die Kralle und sonstige Handzeichen (George Soros, ungarisch-jüdischer Spekulant)

Abb. 6. Hand aufs Herz (Kurt [illegible], Kanzler und Stuhlherr der Konzilskirche in Mainz)

Abb. 7. Der Händedruck (Thomas Klestil, Bundespräsident Österreichs und Freimaurer (rechts) mit Gerhard Berger)

Abb. 8. Der Augenaufschlag (Vernon E. Jordan, Dauermitglied des CFR, der Trilateralen und der Bilderberger)

Abb. 9. Der Brillenblick (Franz Vranitzky, Österreichs Bundeskanzler und Mitglied der Bilderberger)

Abb. 10. Der Brillengriff (Theo Waigel, Bundesfinanzminister und Mitglied der deutschen CFR-Filiale)

Abb. 11. Der Krawattengriff (Erhard Busek, Obmann der Österreichischen Volkspartei und Freimaurer)

Abb. 12. Der Halsgriff (Gregor Gysi, deutsch-jüdischer Vorsitzender der PDS-Bundestagsfraktion)

Seitdem sind die Geheimen Oberen der Satans-Synagoge in der Lage, im Bedarfsfalle binnen kürzester Zeit ihre über den ganzen Globus verstreute Gefolgschaft in den Schlüsselstellungen von Politik, Wirtschaft, Religion, Medien, Militär, Kultur usw. über neueste irgendwo auf dem Globus erfolgte oder auch geplante Schritte hin zur «Neuen Weltordnung» zu unterrichten und ihnen zugleich entsprechende geheime Handlungsanweisungen zukommen zu lassen - auf dem Weg über die Presse.

Natürlich setzt dieses Verfahren als dritte Bedingung eine sehr gute jüdisch-freimaurerische «Infrastruktur» in der Journaille und in den Redaktionsstuben der etablierten Presse voraus. An deren Vorhandensein konnte jedoch schon zu Beginn unseres Jahrhunderts nicht mehr gezweifelt werden. Zwischenzeitlich ist sie noch erheblich «optimiert» worden.

Damit die geheimen Freimaurer-Signale von der «profanen» Masse der Leser nicht als solche erkannt werden, müssen sie so unauffällig wie nur möglich sein. Alle hier vorzustellenden Logen-Signale sind denn auch **an sich** nichts anderes als **ganz normale, allgemein-menschliche Gesten**. Sie sind so alltäglich, daß der Unwissende in aller Regel sogar den seltsamen Zusammenhang übersieht, in dem sie bisweilen stehen.

Hat man jedoch einmal gelernt, die vielen Zeitungsphotos etwas sorgfältiger und kritischer zu betrachten, so tritt das Unnatürliche dessen, was natürlich wirken soll, mitunter deutlich hervor. Wir werden weiter unten entsprechende Beispiele vorführen.

Im folgenden besprechen wir die zwölf hier zusammengestellten Logen-Signale jedes für sich etwas eingehender.

2. Fingerzeige

Sie sind das weitaus häufigste, weil an sich unauffälligste Signal der «Eingeweihten». Ganz grob kann man zwei verschiedene Formen unterscheiden: der Zeigefinger weist entweder vom Gesicht bzw. vom Körper weg, oder er berührt das Gesicht und zeigt dabei meist zugleich auf irgendeine Gegend des Gesichts. Beide Formen lassen im Detail zahlreiche Varianten zu. Eine dritte, seltener benutzte, weil bereits unnatürlich wirkende Form ist der gleichzeitige Einsatz beider Zeigefinger.

Abb. 13. Die beiden «wissenden» jüdischen PDS-Spitzenpolitiker Stefan Heym und Gregor Gysi mit verschiedenen Zeigefingersignalen der Form «weg vom Körper».

Angesichts der großen Vielfalt, aber auch der regelmäßigen Wiederkehr der verschiedenen Varianten ist man zunächst geneigt, hinter jeder Variante eine besondere geheime Bedeutung bzw. eine eigene geheime Nachricht zu vermuten. Der sorgfältige Vergleich hunderter solcher Signalphotos - und zwar unter Berücksichtigung des jeweiligen Zusammenhangs, in dem sie auftauchen - ergibt jedoch eindeutig, daß die vielen Varianten beliebig austauschbar sind; sie haben also - *als solche* - **keine** spezifische Bedeutung.

Offenbar erklärt sich die Vielzahl unterschiedlicher Zeigefingersignale oder «Logen-Zinken» vielmehr daraus, daß sie allesamt ganz natürliche Gesten sind oder doch sein sollen und sein wollen. Nahezu jeder Redner unterstützt seine Rede in bestimmten Momenten unwillkürlich durch bestimmte Handbewegungen, wobei das Erheben des Zeigefingers und das Deuten mit diesem Finger in verschiedene Richtungen Standard sind. Jemand, der nicht redet, kann gleichwohl leicht dabei photographiert werden, wie er zeitweise müde, gelangweilt oder nachdenklich den Kopf auf eine Hand stützt (und dabei automatisch den Zeigefinger irgendwohin abspreizt). Unwillkürlich reibt man sich auch bisweilen mit dem Zeigefinger den Augenwinkel, die Nasenwurzel oder eine andere Stelle im Gesicht, wo es gerade juckt. So kommt es, daß selbst der Zeigefinger mitten im Gesicht sogar auf Photos ganz natürlich wirken *kann*.

Sämtliche Zeigefingersignale sind also **Signale** *zunächst* **nicht** dadurch, daß sie in eine bestimmte Richtung oder auf einen bestimmten Teil des Gesichts deuten, sondern einfach dadurch, daß sie **ohne zwingenden Grund** mit aufs Bild gekommen sind!

In aller Regel (mögliche, aber sehr seltene Ausnahmen werden wir im V. Kapitel vorstellen) besagt das Zeigefingersignal **zumindest** eines: Die mit ihm abgebildete Person gehört **entweder** zum «wissenden» und aktiv auf die zionistisch-antichristliche *Eine Welt* hinarbeitenden **Judentum** oder zu einem Zweig der **Freimaurerei** oder zu einer sonstigen **jüdisch-freimaurerischen Frontorganisation** und wirkt **zumindest** im *weitesten* Sinne an der großen Subversion mit. Ob das Signalphoto darüber hinaus noch eine spezifischere, womöglich über die abgebildete Person und **ihre** Tätigkeit bzw. Rolle weit hinausgehende Botschaft transportiert, kann und muß **stets** dem (Bild- und) Text-Zusammenhang entnommen werden, in dem das fragliche Photo steht. Eine Reihe von sehr interessanten Beispielen dafür findet sich unten im V. Kapitel.

Abb. 14. Weitere Beispiele für Zeigefingersignale «weg vom Körper», wie sie für Redner am Pult typisch sind und darum dem «Profanen» kaum auffallen. Oben links der Fraktionssprecher von «Bündnis 90/Die Grünen» Ludger Volmer, daneben der sächsische Ministerpräsident Kurt Biedenkopf, rechts US-Präsident Bill Clinton. Darunter zwei Aufnahmen privaterer Charakters; sie entstanden bei «Redaktionsgesprächen». Links: Bernd Seite, Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern; rechts: Klaus Rose, Vorsitzender des Verteidigungsausschusses des Bundestages, mit der seltenen Doppelgeste.

Befinden sich außer dem Zeigenden noch weitere Personen oder wichtige (symbolische) Gegenstände auf der Bildfläche, kann es **manchmal** von besonderer Bedeutung sein, wohin der Finger zeigt, obwohl das eher die Ausnahme als die Regel darstellt (siehe dazu Kapitel V.). Ohne jeden spezifischen Aussagewert sind hingegen die zahlreichen Varianten des Typs «Finger im Gesicht» **als solche**.

Die zwölf hier zusammengestellten Zeitungsphotos dieser Sorte sind beliebig vermehrbar und dokumentieren, daß es überhaupt keine Rolle spielt, wo konkret die Logenbrüder (bzw. -schwestern) ihren Zeigefinger plazieren. Der eine kratzt sich am Hals, der andere hinter dem Ohr, der dritte an der Nase, der vierte an der Wange, der fünfte am Auge - oder er tut zumindest so als ob er sich dort kratzte. Die übrigen stützen ihren Kopf auf x-beliebige Weise in die rechte oder linke Hand und spreizen dabei unwillkürlich oder auch willkürlich den Zeigefinger ab.

Abb. 15. Die Grundvarianten des Logensignals vom Typ «Zeigefinger im Gesicht». Abgebildet sind im einzelnen (jeweils von links nach rechts): Oberste Reihe: Peter Michael Diestel, Stasi-Agent und brandenburgischer CDU-Politiker; Arthur Levitt, jüdischer Präsident der US-Börsenaufsicht; Eckhardt Rehberg, CDU-Fraktionschef in Mecklenburg-Vorpommern; Alfred Biolek, jüdischer Fernseh-Moderator. Mittlere Reihe: Werner Hoyer, Generalsekretär der Logenpartei F.D.P.; Bernhard Vogel, Ministerpräsident von Thüringen; Jutta Limbach, linksliberale Bundesverfassungsrichterin; nochmals Bernhard Vogel. Unterste Reihe: Hans Klein, Bundestagsvizepräsident; Valery Gergiev, russischer Star-Dirigent und Theaterintendant in St. Petersburg; Vaclav Klaus, jüdischer Ministerpräsident der Tschechei; Marcel Reich-Ranicky, jüdischer «Literaturpapst» in deutschen Landen.

Wenn Sie unser Arrangement der zwölf Signalphotos jeweils von links nach rechts (und dabei natürlich zuerst die obere, dann die mittlere, schließlich die untere Reihe) betrachten, können Sie beobachten, wie der Zeigefinger förmlich von der Stirn links oben über das Kinn als Tiefpunkt bis wieder hoch hinauf zum Kopf rechts oben «wandert» bzw. «kreist». Offenbar ist bei Photos dieser Sorte völlig gleichgültig, wo konkret der Finger sich befindet, wenn er nur hübsch deutlich «im Bild» zu sehen ist.

3. Das Ok-Zeichen

Es besitzt ebenso wie die Fingerzeige eine profane Bedeutung und erweckt deshalb bei Unwissenden auch keinen Verdacht, wenigstens, solange es nur mit **einer** Hand ausgeführt wird. Das mit Daumen und Zeigefinger geformte «O» steht bekanntlich für «okay», drückt also aus: «Mir geht es gut, meine Angelegenheiten verlaufen zu meiner Zufriedenheit.»

Abb. 16. Ok-Zeichen als Alternative zum freimaurerischen Fingerzeig. Von links nach rechts: (Alt-) Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Gewerkschaftsboß Dieter Hooge, Bundestagspräsidentin und Mitglied der freimaurerischen Damenorganisation «Sorores optimae» Rita Süssmuth.

Diesen **positiven** Sinn hat das freimaurerische Ok-Zeichen jedoch nicht; vielmehr wird es alternativ zum Fingerzeig verwendet. In seiner - sehr selten anzutreffenden - Verdopplung wirkt das Ok-Signal zwangsläufig gestellt. Anscheinend darf es *in dieser Form* nur von Mitgliedern der Satanshierarchie in besonders wichtiger Mission gebraucht werden.

Abb. 17. Sehr auffälliges doppeltes Ok-Zeichen für «Brüder» in besonders wichtiger Mission: links (Ex-Nato-Generalsekretär Willy Claes, oben Johannes Paul II., jüdischstämmiger «Papst» der Konzilskirche, unten der Harvard-Professor, maßgebliche Mitbegründer der destruktiven Hippie-Bewegung und einflußreiche Förderer des internationalen Drogenhandels («LSD-Papst») Timothy Leary.

4. Die Faust

Am Rednerpult geballt und geschwungen, ist sie gewöhnlich Droh-Geste: Ausdruck des unbedingten Willens der Geheimen Oberen, ein bestimmtes Projekt «durchzuziehen». Damit sollen eventuell widerstrebende «Brüder» zur Raison gebracht werden. Um welches Projekt es sich konkret handelt, ist dem zugehörigen Zeitungsartikel, oft auch der Bild-Unterschrift zu entnehmen. Ergibt sich aus dem Text keine Droh-Botschaft, oder wird die Faust nur unter das Kinn gestemmt, so ersetzt sie den Fingerzeig, weist den Betreffenden mithin als «Eingeweihten» (und seine Reden/Taten als von «oben» abgesegnet) aus.

Abb. 18. Die Faust als Droh-Signal für etwaige «Dissidenten» innerhalb der Logen (linke Spalte) oder als Ersatz für einen Fingerzeig (rechte Spalte). Die den Kopf kranzförmig umgebenden magisch-okkulten Fünfzackterne der Europa-Flagge unterstreichen, daß es sich um hochgestellte «Insider» (rechts Mitte) bzw. um eine schwerwiegende Angelegenheit (links unten) handelt. Abgebildet sind (von links oben bis rechts unten) im einzelnen: FDP-Chef Klaus Kinkel, der jüdische Literaturhistoriker Hans Mayer, US-Präsident Bill Clinton, (Ex-)Kommissionspräsident der EG bzw. EU Jacques Delors, EU-Kommissarin (Ex-ÖTV-Chefin) Monika Wulf-Mathies, Bundesarbeitsminister Norbert Blüm.

5. Die Pyramide

Auch sie soll den Fingerzeig dort vertreten, wo er Unberufenen als geheimes Signal auffallen könnte. Die zufällige oder nachdenkliche Verschränkung der Hände ist ein ideales Erkennungszeichen der «Eingeweihten». Dabei kommt es nicht darauf an, eine exakt dreieckige Pyramide zu formen; es genügt, die Hände wie zum Gebet flach zusammenzulegen oder zu falten, und dies möglichst in der Nähe bzw. auf der Höhe des Gesichts.

Abb. 19. Die Pyramide kommt in drei Varianten vor: die Hände werden entweder verschränkt (oben), flach zusammengelegt (Mitte) oder regelrecht zu einer Pyramide bzw. einem Dreieck gespreizt (unten). Zu sehen sind (von oben links bis unten rechts): Hans-Olaf Henkel, Präsident des BDI; Henryk M. Broder, jüdischer Publizist; Alan Greenspan, jüdischer Präsident der US-Notenbank, CFR-Mitglied und Trilateraler; Hans Mayer, jüdischer kommunistischer Literaturhistoriker; Hans Eichel, hessischer Ministerpräsident; Simon Wiesenthal, jüdischer «Nazijäger»; Hans Küng, von Rockefeller bezahlter Eine-Welt-«Theologe»; Johannes Paul II., Spitzen-Ökumeniker; nochmals Alan Greenspan.

6. Die Hand im Spiel

Im II. Kapitel werden wir näher begründen, wieso eine Hand auf normalen Photos von Personen **in aller Regel** nichts verloren hat, ganz sicher nicht mitten im Gesicht. Fehlt also ein aus dem Bild- bzw. Textzusammenhang hervorgehender **wirklich plausibler** Grund, die Hand (oder gar - selten - beide Hände) «ins Spiel», nämlich **aufs Bild**, zu bringen, dann ist der Grund ein freimaurerischer: die Hand wird zum Signal der «Wissenden» für andere «Wissende». Ob sie dabei die Gestalt einer «Kralle», eines Winkes, einer Kopfstütze, oder irgendeine andere Form annimmt, ist gleichgültig. Sie erweist denjenigen, der die Geste ausführt, als Eingeweihten (wie die bisher besprochenen Signale auch) oder befördert, je nach Text-Unterlegung der entsprechenden Photos, spezielle Nachrichten/Befehle.

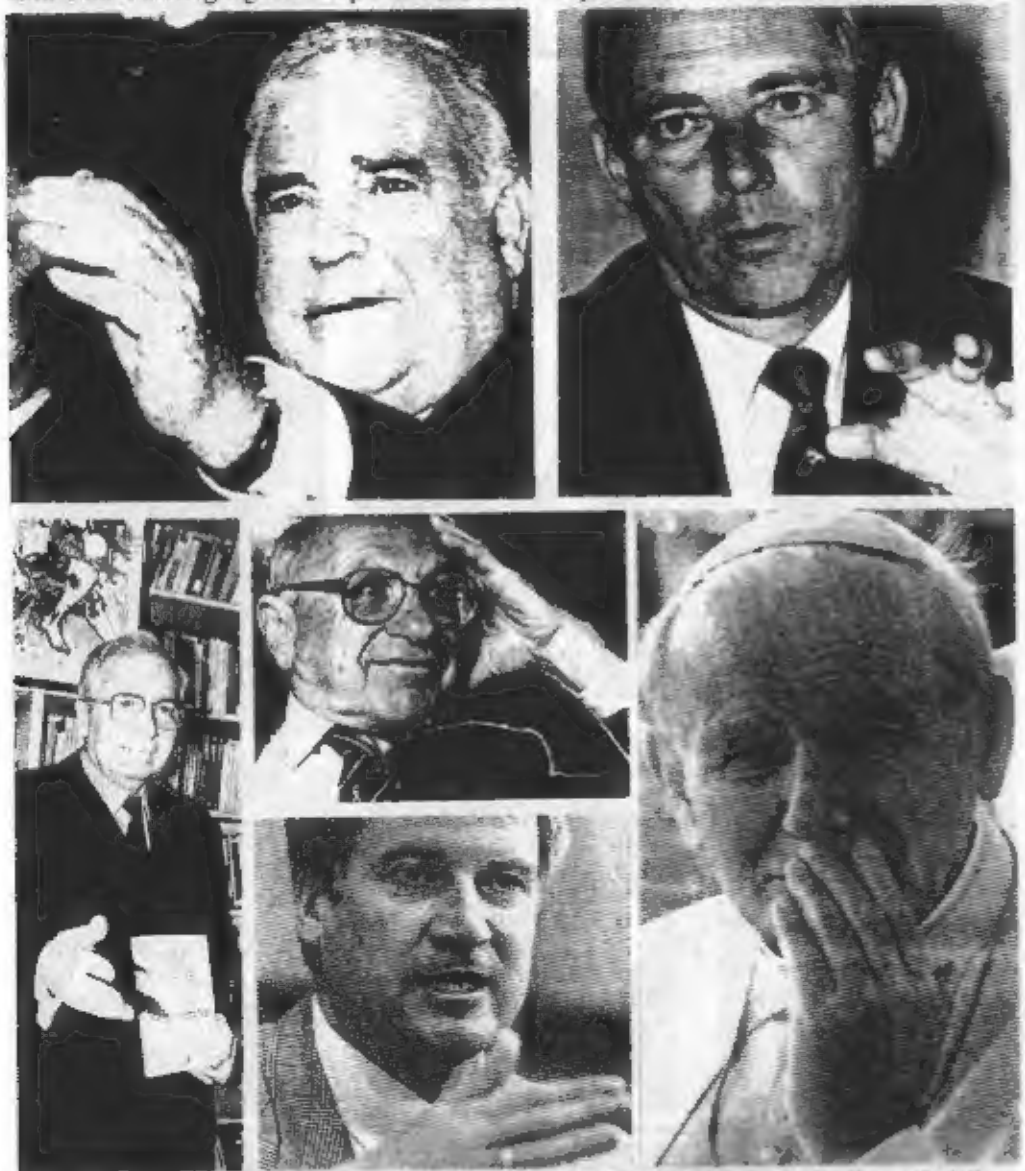


Abb. 20. Diverse Handzeichen. Oben links Bundeskanzler Helmut Kohl, rechts daneben sein Intimus Wolfgang Schäuble mit der «Kralle». Unten links der Chef der berüchtigten italienischen Hochgradloge «P2» Licio Gelli, rechts Johannes Paul II., dazwischen der jüdische Ökonom und Nobelpreisträger Milton Friedman (oben) sowie Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer (unten).

Abb. 21. Weitere Handsignale, bemerkenswert die ungewöhnliche Stellung beider Hände auf den Photos rechts, die gleichwohl keine spezielle Bedeutung hat. Von links nach rechts: Björn Engholm, Ex-Ministerpräsident von Schleswig-Holstein; Klaus Kinkel, Bundesaußenminister; Franz-Josef Kniola, SPD-Minister in Nordrheinwestfalen; Edmund Stoiber, bayerischer Ministerpräsident.

7. Hand aufs Herz

Eine seltene, jedoch direkt dem Logen-Ritual entnommene Geste, wie das rechte Bild aus der «Washington Post» vom 14. Oktober 1992), beweist! Es zeigt eine offizielle freimaurerische Veranstaltung zum 200. Jahrestag der Grundsteinlegung des Weißen Hauses.

Abb. 22. Hand aufs Herz. Links oben Peter Gauweiler, CSU-Spitzenmann, darunter Alexander Kwasniewski, polnischer Regierungschef. Rechts: Die «Hand aufs Herz» gehört zum Logenritual!

8. Der Händedruck

Er ist eigentlich ein geheimes Erkennungszeichen für den alltäglichen Gebrauch. Begegnet ein Freimaurer im Beisein «profaner» Personen jemandem, den er nicht näher kennt, von dem er aber vermutet, er könne ein Logenbruder sein, drückt er ihm beim begrüßenden Händedruck leicht mit dem Daumen auf den Handrücken. Ist der Betreffende tatsächlich ein «Bruder», wird er den Daumendruck erwidern; andernfalls wird weder ihm noch den Umstehenden dabei etwas auffallen.

Dieses Signal kann auch auf die Platte gebannt werden, wobei naturgemäß immer nur der Daumen **eines** der beiden Beteiligten zu sehen ist. Theoretisch wäre damit auch bloß er allein als Logenmitglied erwiesen. Es besteht jedoch Grund zur Annahme, daß Photos mit demonstrativem Hände- und Daumendruck nur dann «geschossen» bzw. **publiziert** werden, wenn tatsächlich **ein «Bruder» den anderen** begrüßt.

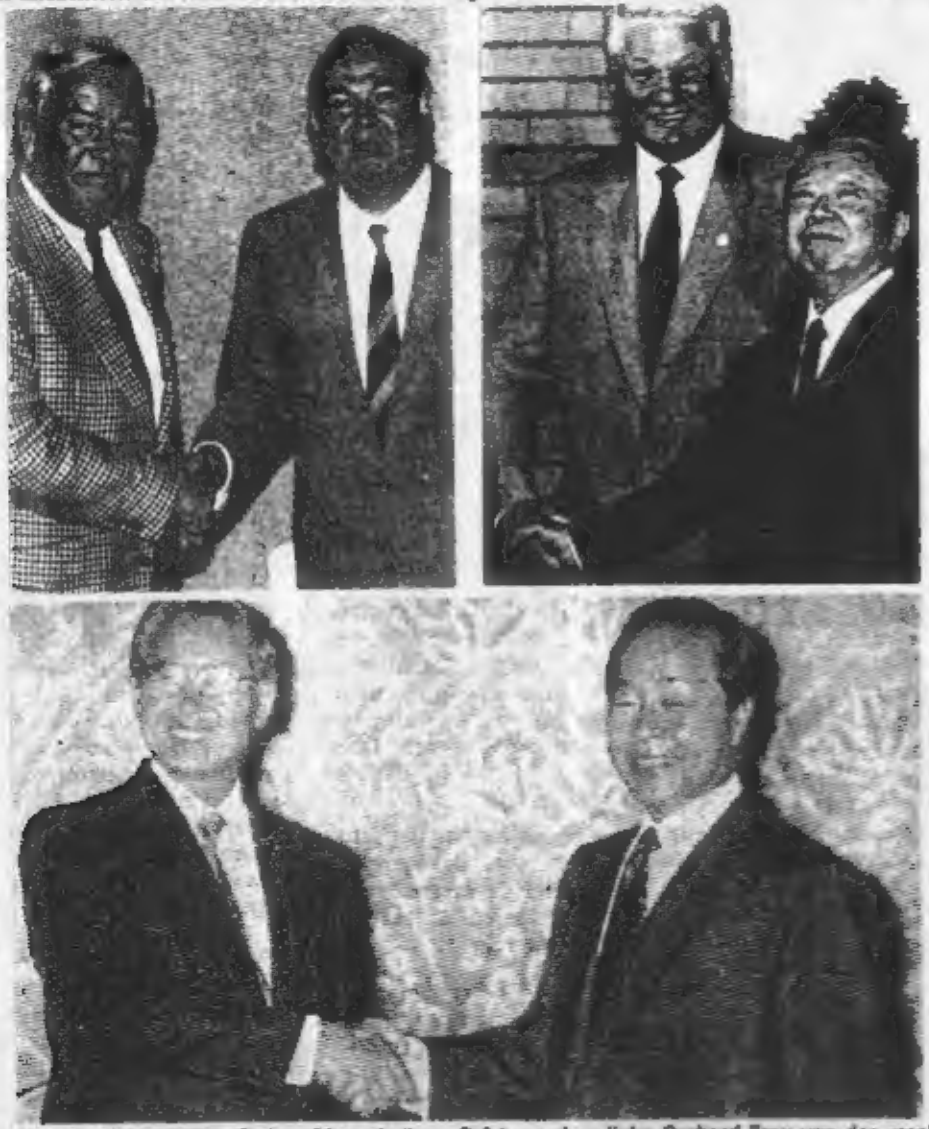


Abb. 23. Der Händedruck. Es begrüßen als ihre «Brüder»: oben links Gerhard Frey von der «rechtsextremen» DVU seinen französischen «Kollegen» Jean Marie Le Pen, oben rechts der japanische Ministerpräsident Miyazawa den russisch-jüdischen Staatspräsidenten Boris Jelsin, unten Perus Staatschef Alberto Fujimori bei einem Auftritt einen namentlich nicht genannten Herrn.

9. Der Augenaufschlag

Dieses Signal heißt auch der **«Blick»**. Herrn Holger Bremhorst aus Remscheid verdanke ich den Hinweis darauf, daß die Synagoge des Satans (der ja immer nur **der Affe Gottes** ist) damit etwas Bestimmtes nachäffen will. Ich bin dem Hinweis nachgegangen und habe ihn bestätigt gefunden: **Jesus Christus** wird in der christlichen Kunst aller Jahrhunderte tatsächlich ungewöhnlich oft mit emporgerichteten Augen dargestellt.

In den Evangelien wird berichtet, daß Jesus bei bestimmten Gelegenheiten zum Himmel aufblickte. In Nachahmung Christi blickt auch der katholische Priester während der hl. Messe unmittelbar vor der Konsekration des Brotes zu Gott auf, desgleichen vor der Spendung des Schlußsegens. Die Kunst stellt nun den Herrn bisweilen mit aufwärtsgerichtetem

Abb. 24. Jesus Christus wird in der christlichen Kunst häufig mit emporgerichtetem Blick dargestellt. Links: Christus beim Segnen der Kinder (John Constable, ca. 1805); Mitte: Kreuztragender Christus (El Greco, spätes 16. Jahrhundert); rechts: Christus sterbend am Kreuz (William Holman Hunt, 19. Jahrhundert).

Abb. 25. Weitere Christus-Bildnisse mit zum Himmel erhobenen Augen. Links: Dornengekröntes Haupt Christi (Guido Reni, 17. Jahrhundert), rechts oben: Jesus beim Abendmahl von Emmaus (Rembrandt, ca. 1629); rechts unten: Verklärung Christi (Raphael, 16. Jahrhundert).

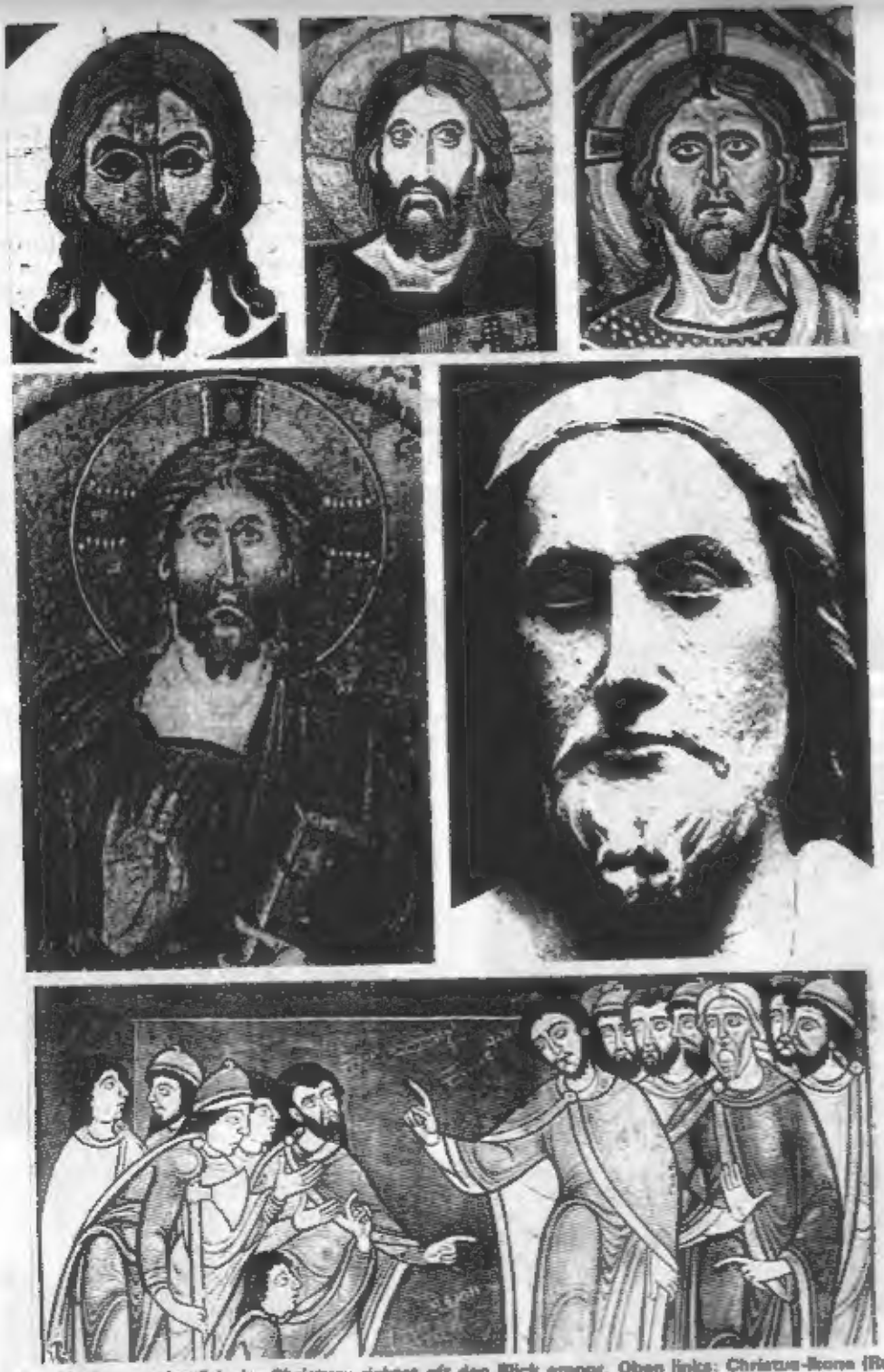


Abb. 26. Der «majestätische Christus» richtet oft den Blick empor. Oben links: Christus-Ikone (Rußland, 12./13. Jh.); oben Mitte: Christus der Allmächtige (Zypern, Wandgemälde); oben rechts: Majestätischer Christus (Englische Miniatur, ca. 1200). Mitte links: Triumphierender Christus (Römisches Mosaik, ca. 1227); Mitte rechts: Antlitz Christi (Kathedrale von Amiens, ca. 1225). Unten: Hier blicken auch die zwölf Apostel zum Himmel auf (englische Miniatur, zw. 1121 u. 1148)

Blick dar, wenn er segnet, sodann bei seiner Verklärung, weiter während seines Kreuzesleidens und -todes, schließlich als Auferstandenen beim Brotbrechen in Emmaus.

Es sind aber vor allem Darstellungen des sogenannten «majestätischen Christus», also Christi als des **Königs des Weltalls**, auf denen Er oftmals den Blick nach oben richtet, und zwar zum Zeichen Seiner **göttlichen Majestät**. Es scheint genau dieser Aspekt zu sein, den nachzuäffen die Logenbrüder als Betreiber der *«königlichen Kunst»* sich erfrechen.

Der «Blick» fällt nicht immer gleich deutlich aus; in manchen Fällen kann man daran zweifeln, ob es sich überhaupt um ein Signalphoto handelt. Das dürfte daran liegen, daß entweder der betreffende «Bruder» besonderen schauspielerischen Geschicks oder aber der «eingeweihte» Photograph besonderer Fähigkeiten zum Abpassen des richtigen Augenblicks bedarf, um den Augenaufschlag deutlich und dennoch nicht gar zu auffällig festzuhalten.

Nicht jeder besitzt aber dieses Geschick. Deshalb wird der Augenaufschlag sehr häufig, ja sogar meistens mit mindestens einer weiteren Signalgeste verbunden. Wir werden noch ausführlicher auf dieses Verfahren der Kombination mehrerer freimaurerischer Signale zu sprechen kommen (siehe unten IV. Kapitel!).

Der «Blick» kennzeichnet diejenigen, die ihn anwenden, als Logenbrüder oder sonstige «Wissende». In Verbindung mit entsprechenden Texten können Signal-Photos dieser Sorte genauso zur unbemerkten Weitergabe von Insider-Nachrichten bzw. -Befehlen eingesetzt werden wie alls bisher schon besprochenen Geheimsignale. Zahlreiche Beispiele dafür finden sich weiter unten im V. Kapitel.

Abb. 27. Der freimaurerische «Blick» in unterschiedlich starker Ausprägung. Er reicht vom schwachen Aufwärts-Schielen (links oben: Südafrikas Ex-Premier Frederik Willem de Klerk) über visionär auf ferne Gipfel fixierte Augen (oben Mitte: Sachsens Ministerpräsident Kurt Biedenkopf; oben rechts: der britisch-jüdische Milliardär und vorgebliche Europa-Gegner James Goldsmith) und schon recht merkwürdig nach oben verdrehte Pupillen (unten links: Johannes Paul II.) bis hin zu extrem auffälligen und im grunde insofern bereits mißlungenen Signal-«Porträts» (unten Mitte: Wladimir Schirinowskij, russisch-jüdischer vorgeblich «rechtsextremer» Parteiführer; unten rechts: Klaus Götte, Aufsichtsratsvorsitzender des MAN-Konzerns).

10. Der Brillenblick

Dieses Logen-Signal bedient sich eines ganz unverdächtigen «Werkzeugs», der Brille. Natürlich kommt es nur für Brillenträger in Betracht, insbesondere für Träger von Lesebrillen des schmalen Typs, über deren Rand man problemlos hinwegsehen kann, wenn man sie etwas in Richtung Nasenspitze schiebt. Es klappt jedoch auch mit normalen Brillen.

Auch dem Brillenblick kommt keine festgelegte Bedeutung außer derjenigen zu, daß Personen, die sich damit photographieren lassen, zur Zahl der - mehr oder weniger - «Wissenden» gehören. Spezielle Botschaften müssen den «Brüdern» ggf. durch präzisierende Textzusätze zum Signal-Photo «ausgerichtet» werden.

Abb. 28. Als «Wissende» über die Brille blicken hier (jeweils von links nach rechts): Oben: James Wolfensohn, jüdischer Präsident der Weltbank; Herbert Schnoor, nordrheinwestfälischer Minister; Henning Voscherau, Hamburgs regierender Bürgermeister. Mitte: Bundeswirtschaftsminister Günter Rexrodt; der Bremer «Fisch-Multi» Peter Koch-Bodes; der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland Ignatz Bubis. Unten: Mercedes-Benz-Chef Helmut Werner; der jüdische Politologe und Publizist Alfred Grosser; der seinem Namen nach jüdische Intendant des Münchener Staatstheaters Peter Jonas. In der untersten Reihe wird der Brillenblick mit einem deutlichen Augenaufschlag bzw. mit der Geste «Hand im Gesicht» kombiniert.

11. Der Brillengriff

Hier beziehen die Logenbrüder und sonstigen «Eingeweihten» die Brille noch stärker in ihre geheime Gestik ein, indem sie ganz harmlos danach greifen wie es gelegentlich jeder Brillenträger tut. Es ist egal, ob die Brille abgenommen, aufgesetzt oder nur zurechtgerückt werden soll. Sie kann sogar - abgenommen - spielerisch in der Hand gehalten werden, Hauptsache, Hand (bzw. Hände) und Brille **kommen zusammen** und **aufs Bild**.

Wie unsere Bildfolge zeigt, wird der Brillengriff gerne mit dem freimaurerischen Augenaufblick gekoppelt, um zu unterstreichen, daß es sich um kein Zufallsphoto handelt. Die Bedeutung des Griffs zur Brille ist dieselbe wie diejenige der schon erörterten Signale: Zugehörigkeit des Betreffenden zu Zion oder einer seiner Logenorganisationen, je nach Textunterlegung auch «interne» Anweisungen oder Nachrichten der Satanssynagoge.

Abb. 29. Anspielungsreich zur Brille greifen hier (jeweils von links nach rechts): Oben: Oskar Lafontaine, SPD-Parteivorsitzender und Ministerpräsident des Saarlands; der österreichische Spitzenmanager Walter Seeböck; der österreichische Fernsehregisseur Kurt Langbein. Mitte: der jüdische Filmproduzent und Multimilliardär Steven Spielberg; der Vorstandsvorsitzende des Daimler-Benz-Konzerns Jürgen Schrempp; der deutsche Fernsehregisseur Hartmut Griesmayr. Unten: Österreichs Justizminister Nikolaus Michalek; der Ex-Generalbundesanwalt und vorgeblich «rechte» FDP-Politiker Alexander von Stahl; der jüdische Präsident der US-Notenbank Alan Greenspan.

12. Der Krawattengriff

Dieses Freimaurer-Signal unterscheidet sich von den bisher besprochenen dadurch daß es eine **genau festgelegte Bedeutung** besitzt Es ist eine **Not-Signal** und besagt soviel wie «Ich, der Freimaurer (oder sonstige «Eingeweihte») XY stecke ernstlich in der Klemme Liebe Logenbrüder eilt mir zu Hilfe soweit ihr das an eurem jeweiligen Platz könnt » Der Krawattengriff bezieht sich darum stets **nur** auf diejenige Person die mit ihm abgebildet wird, **nicht** auf irgendeine freimaurerische Initiative o ä

Ursprünglich für den Alltagsgebrauch gedacht kann dieses Signal im Bedarfsfalle auch als Zeitungs-Photo die in ihren Schlüsselstellungen sitzenden «Bruder» alarmieren Dafür vorausgesetzt ist natürlich, daß die «Wissenden» unter den Journalisten. Redakteuren und Zeitungsinhabern mit der Publikation eines solchen Notsignals einverstanden sind, mit anderen Worten die Weitergabe eines solchen individuellen Notsignals muß im Interesse der Logen liegen

Im übrigen ist noch lange nicht gesagt daß die «Bruder» einem solchen geheimen Hilferuf über die Medien auch in jedem Falle Folge leisten Ist jemand in der Öffentlichkeit absolut nicht mehr zu halten so kann ihm das Hilfe-Signal auch nichts mehr nutzen Allenfalls werden seine Logen-Kumpanen ihm dann irgendeinen einträglichen Posten hinter den Kulissen oder eine großzügige Rente zuschanzen

Um gleich hier schon zu beweisen, daß der Krawattengriff einen versteckten Hilferuf meist an die «Brüder» im Justizwesen und oder in den Medien darstellt habe ich die Bil

Abb 30 Der unauffällige Griff zur Krawatte die man scheinbar lediglich zurechtrucken möchte ist ein dringendes Not Signal des betreffenden Logenbruders der sich von seinen Genossen dort Hilfe erwarten wo anders nichts mehr zu machen ist Links der seinerzeitige Obmann der Österreichischen Volkspartei und Vizekanzler Erhard Busek. der in mehrere Skandale verwickelt war Rechts der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt Werner Munch während der für ihn unangenehmen Befragung durch einen Untersuchungsausschuß der die von Münch arrangierte illegale Bespitzelung seines Stellvertreters aufklären sollte Man beachte hier auch den deutlich nach oben gerichteten Blick

Der Wunsch des MP

Hat Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Werner Munch seinen Stellvertreter ausspionieren lassen? Seine Verteidigung ist löchrig.

UMSTRITTEN Erhard Busek Reuter

Zeuge Münch" „in Sinne der Fürsorge"

der auf dieser und der gegenüberliegenden Seite reproduziert Das Photo des damaligen österreichischen Vizekanzlers und Obmanns **Erhard Busek** wurde in der Münchner «Süddeutschen Zeitung» vom 18 /19 März 1995 «Geschlossen» wurde das Bild von einem Mitarbeiter der weltweit agierenden jüdisch kontrollierten Nachrichtenagentur *Reuter* Der «wissende» Redakteur wies durch die Bildunterschrift «Umstritten » eigens auf das Not Signal hin in welchen Nöten sich Busek befand war im beigefügten Artikel des näheren nachzulesen Prompt erschien dasselbe Photo mit ähnlichen Unterschriften auch in zahlreichen weiteren Zeitungen und Nachrichten Magazinen (zumindest) des deutschen Sprachraums Der in Skandale verstrickte Maurer «Bruder» Busek konnte allerdings nicht mehr gerettet werden und mußte seine öffentlichen Posten räumen

Der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt **Werner Munch** hatte 1991/92 seinen Stellvertreter ausspähen lassen und wurde darum vor einen Parlamentarischen Untersuchungsausschuß zitiert Gemäß dem «Spiegel» Nr 27 1993 dem unser Photo entnommen ist griff Munch just während der für ihn peinlichen Befragung demonstrativ zur Krawatte Die Bildunterschrift zitiert das, was Munch gegenüber dem Ausschuß als Grund für die Bespitzelung angab Und der - hier von mir gleichfalls reproduzierte - Vorspann des einschlägigen «Spiegel» Berichts machte unübersehbar auf den Anlaß für die Absetzung dieses Not Signals aufmerksam «Seine Verteidigung ist löchrig» Da sollten also die «Bruder» im Ausschuß im sachsisch-anhaltinischen Landtag und in den Medien helfen die Löcher irgendwie zu stopfen

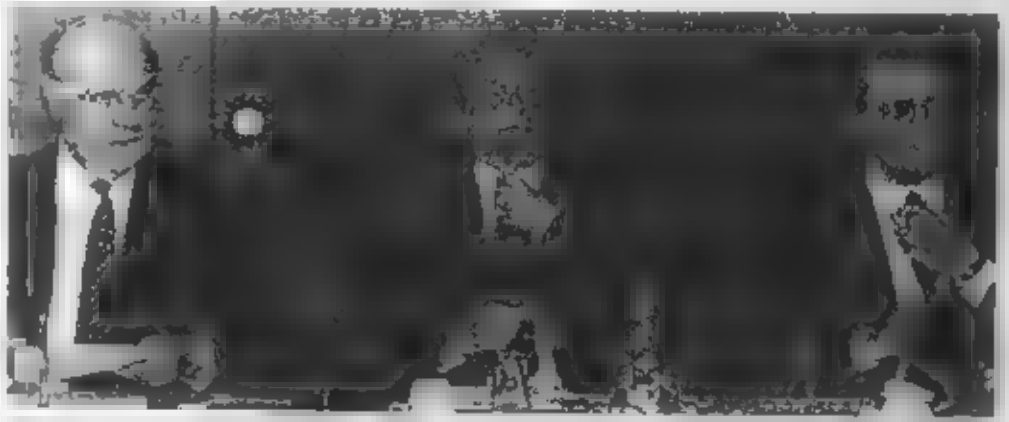


Abb 31 Ein außergewöhnlich seltenes Signal-Photo mit eindeutiger Botschaft Sowohl Carl Ludwig Wagner (Mitte) als auch sein ehrgeiziger Rivale Wilhelm (rechts) greifen im selben Augenblick zum Schlips und werden auch prompt in diesem Moment auf die Platte gebannt während CDU-Parteichef Helmut Kohl von dem es unzählige Freimaurer-Photos gibt, diesmal keine Geste macht denn das würde die Adressaten der Bild Botschaft nur verwirren Nachdem beide Kontrahenten durch ihren öffentlich ausgetragenen Posten Streit den Karren der rheinland pfalzischen CDU tief in den Dreck gefahren hatten gab es für sie allen Grund «wissende» Parteifreunde um Hilfe gegen die ahnungslosen unwissenden Funktionäre zu ersuchen

In Rheinland Pfalz hatten sich seinerzeit der CDU-Ministerpräsident **Carl Ludwig Wagner** und sein Minister **Wilhelm** verbissen um den CDU Fraktionsvorsitz im Landtag gestritten Der unter den Augen der Öffentlichkeit geführte parteiinterne Streit trug entscheidend zur Niederlage und zum Regierungsverlust der CDU bei der folgenden Landtagswahl bei und machte die Anberaumung einer Bundesvorstandssitzung in Bonn erforderlich auf der man den Schaden zu begrenzen suchte Die jüdisch kontrollierte überregionale «Frankfurter Allgemeine Zeitung» berichtete am 23 April 1991 von dieser Vorstandssitzung und fügte ihr ein entsprechendes Photo bei auf dem eine an Ironie Seltenheit **gleich beide** Kontrahenten die von zahlreichen Parteifreunden auch beide für die Wahlschlappe verantwortlich gemacht worden waren im selben Augenblick nach ihren Krawatten Schlips zurechtzupfen Die Bildunterschrift der «wissenden» FAZ Redakteure machte dann das Wort «zurechtzupfen» zu einem Signal aufmerksam Beide «Brüder» sitzen denn auch längst wieder auf gutdotierten Posten

13. Der Halsgriff

Er kommt anscheinend noch seltener vor als der Krawattengriff denn mir liegt nur eine einzige Aufnahme dieses Typs vor Das Signal hat jedoch dieselbe Bedeutung wie der Krawattengriff «Ich bin in Not helft mir!», und dürfte für den Fall gedacht sein daß ein «Bruder» in dem Augenblick in dem ihm plötzlich Ungemach droht und er ebenso rasch wie heimlich seine Logengenossen zu Hilfe rufen muß zufällig keinen Schlips trägt

Unser Photo war am 4 Juli 1996 in vermutlich sehr vielen deutschen Zeitungen zu finden Am Vortag hatte der zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts beschlossen der PDS-Fraktionschef im Bundestag Gregor Gysi dürfte ungeachtet seines Abgeordneten-Status auf seine vermutete Stasi Vergangenheit hin überprüft werden Damit hatte der als Jude ganz besonders privilegierte Gysi offenbar nicht gerechnet weshalb er flugs noch am selben Tag mittels eines «eingeweihten» Photographen der Bild Agentur «Associated Press» (AP) ein Not Signal absetzte Da er anscheinend gerade keine Krawatte trug, mußte er den Halsgriff benutzen Der ist jedoch so selten daß z B die «HNA» in Kassel der unser Bild entstammt eine sehr deutliche Bildunterschrift beizufügen für ratsam hielt damit auch alle «Brüder» kapierten, was gemeint war

Wir können dem Photo übrigens noch mehr entnehmen Gregor Gysi war also **tatsächlich** Stasi-Agent! Wäre er das nämlich nicht gewesen und bestünde gegen ihn nur ein ungerechtfertigter Verdacht hätte er seiner drohenden «Durchleuchtung» ganz gelassen entgegensehen können statt die Logenbrüder zu Hilfe zu rufen Da Gysi gerade als **jüdischer** Kommunistenführer und Stasi-Spitzel eine ziemlich wichtige Position in der deutschen Sektion der Satanshierarchie (ablesbar an der ganz überdurchschnittlichen Häufigkeit seiner Fernsehauftritte und sonstigen Medienpräsenz) innehat, wird sein Alarmsignal zweifelsohne Wirkung zeigen Man kann schon jetzt (ich schreibe dies genau zwei Monate später) prophezeien, daß seine Überprüfung auf die lange Bank geschoben werden und irgendwann später klammheimlich versanden wird

Für ihn wird es eng: Gregor Gysi sieht sich erheblichem Stasi Verdacht ausgesetzt (Foto AP)

Noch etwas verrät uns das Insider-Photo. Zumindest zu dem Zeitpunkt, da der zweite Senat des Karlsruher Bundesverfassungsgerichts das für Gysi so gefährliche Urteil fällte, muß dieser Senat wenigstens mehrheitlich aus entweder nicht in der Loge organisierten und/oder nicht rechtzeitig über die besondere Brisanz des Falles aufgeklärten Richtern bestanden haben. Dieses Urteil war also eine «Panne» für Zion und seine Logen. Man kann daraus weiter schließen, daß sie noch längst nicht alles restlos im Griff haben

Abb 32 Der Halsgriff hier verwendet von Gregor Gysi ist gleichfalls ein persönliches Not-Signal Er kommt nur dann zum Einsatz wenn man gerade keine Krawatte trägt

14. Die Gleichwertigkeit der Freimaurer-Signale

Wir haben behauptet, außer den beiden Notsignalen hätten alle übrigen Logen-Signale prinzipiell dieselbe Bedeutung Gegen diese These könnte man verschiedenes einwenden Woher will man so genau wissen daß alle Signale gleichwertig sind! Warum gibt es so viele verschiedene Zeichen wenn sie doch alle dasselbe bedeuten! Könnte es nicht sein, daß die verschiedenen Gesten unterschiedliche Einweihungsgrade symbolisieren Oder unterschiedliche Befehlsebenen Oder bestimmte standardisierte Darbietungen

Beantworten wir diese kritischen Fragen der Reihe nach Warum existiert eine solche Vielfalt von Zeichen? Aus mehreren unterschiedlichen Gründen

Erstens Damit die geheimen Signale auch möglichst geheim *bleiben* Denn je mehr «Abwechslung» es gibt desto unwahrscheinlicher ist es daß den «Profanen» die ganz unterschiedlichen Signal-Photos **als solche auffallen**

Zweitens. Die meisten Freimaurer und sonstigen «Wissenden» sind keine Schauspieler Zwar werden wir im III Kapitel sehen daß nur ein Teil der Photos gestellt ist, aber es werden doch relativ oft gestellte Photos benötigt Und die wirken immer noch am natürlichsten wenn jeder «Bruder» die Geste machen darf die ihm momentan (oder gar prinzipiell) am ehesten liegt

Abb 33 Wenn Hans-Joachim Gottschol Präsident des Arbeitgeberverbands Gesamtmetall nicht [illegible] zur Brille greifen und zugleich vielsagend aber sie hinwegblicken kann weil er sie momentan nicht trägt lassen dieselben Dienste auch vom Photographen geschickt abgepaßte Fingerzeige

Drittens. Oft ist jemand aus der Situation heraus gehindert eine ganz bestimmte Signal-Geste zu machen Stunden ihm dann keine gleichwertigen Ausweichmöglichkeiten zu Gebote kann halt gar keine Signal-Aufnahme zustande Wer etwa seine Brille vergessen hatte oder sie niemals eine trüge, könnte gewisse Signale von vornherein nicht geben!

Viertens Im II Kapitel werden wir zeigen daß ein großer Teil der Photos keineswegs gestellt sind sondern vielmehr nichtsgebende Schnappschüsse darstellen Schnappschüsse von ganz normalen natürlichen Gesten Wenn nun aber jeder einzelne Logen Gestus eine ganz spezielle Sonder Bedeutung hatte, würde der «eingeweihte» Photograph nur allzu oft vergeblich darauf warten daß sich das benötigte Signal quasi von selbst einstellte!

Halten wir gleich hier schon fest daß die soeben aufgezählten Gründe namentlich der dritte und vierte auch schon **kategorisch ausschließen** daß eine ganz bestimmte Signal-Geste einen bestimmten Logengrad eine bestimmte Befehlsebene innerhalb der Logenhierarchie oder gar eine festgelegte Nachricht einer festgelegten Befehl anzeigte

Daraus folgt sogar umgekehrt. Photos mit dem Not-Signal, also dem einzigen mit von vornherein genau festgelegter Bedeutung [illegible] sind zwangsläufig *[illegible]*

Abb. 34 Die verschiedenen Signale sind austauschbar und geben weder Auskunft über den Einweihungsgrad noch über die Machtposition der betroffenen Personen, das beweisen uns die «Insider», die innerhalb relativ kurzer Zeitspannen, wenn nicht gar gleichzeitig, einmal mit diesem, dann wieder mit jenem Freimaurer-Zeichen abgebildet werden. - Oben: Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth, links im «Spiegel» Nr. 27/1993, rechts im selben Magazin zwei Wochen darauf, in der Mitte in der «Aktionszeitung zum KirchenVolksBegehren» vom Spätsommer 1995. Mitte Mercedes-Benz-Vorstandsvorsitzender Helmut Werner, links im «Hamburger Abendblatt» vom 28. Mai 1996 mit Fingerzeig und Brillenblick, rechts im «Handelsblatt» vom 27. Januar 1994 mit Brillenblick und zusätzlichem Augenaufschlag. - Unten: Sachsens Ministerpräsident Kurt Biedenkopf, links mit Fingerzeig nach erfolgreicher Wahl im Herbst 1994, rechts oben mit «Blick» in «Die Woche» vom 10. Mai 1996, rechts unten mit Faust und Brillenblick in «Das Parlament» vom 24./31. März 1995.

... 35 Zwei weitere Vorgehensweisen der «wissen ... Photographen bzw. Redakteure beweisen schla... daß die Logen-Signale einander gleichwertig ... Da gibt es zum einen *gerade Bildsequenzen* von ... derselben Person, wobei jede Aufnahme an ... Signal oder gar eine andere Zeichenkombina... zeigt. Oben: Bildsequenz von ORF-Fernsehregis... ... Langbein links Fingerzeig, Mitte Brillengriff ... rechts Fingerzeig und «Blick» im Wiener «Standard». Rechts: Bildsequenz von Bun... ...haftsminister Günter Rexrodt. Handzeichen + Brillenblick, Fingerzeig, Brillenblick, Bril... ...und zugleich als Brillengriff deutbarer Fingerzeig, dasselbe mit zusätzlichem Augenauf... ...im Info-Magazin der Bundesregierung «Journal für Deutschland». Daneben gibt es Ein... ...men, die bis zu vier Gesten *bekleidig kombinieren*. Hier drei Beispiele für Dreierkombinatio... ...links Jacques Santer, Präsident der Brüsseler EU-Kommission, darunter Hermann Josef ... ehedem Vorstandssprecher der Deutschen Bank, links und Ex-Telekom-Chef Helmut Ricke.

II. Kapitel: Einwendungen

In diesem Kapitel wollen wir die von uns behauptete Signal Funktion der vorgestellten photographierten Gesten nur **negativ** beweisen indem wir mögliche Einwendungen entkräften Den **positiven** Beweis (soweit er nicht teilweise schon im I oder III Kapitel vorliegt) werden wir erst im IV Kapitel vollumfänglich antreten

1. Die Normalität der Photos

Sie scheint unsere These zu widerlegen Denn alle von uns als geheime Signale interpretierten Fingerzeige, Blicke und Griffe sind unleugbar entweder ganz normale Elemente der allen Menschen gemeinsamen Körpersprache oder aber ebenso normale sonstige Körperbewegungen nicht bloß der Freimaurer, sondern ausnahmslos aller Menschen Zwar haben wir von dieser auch unsererseits unbestrittenen Normalität behauptet sie sei gerade notwendig, um das Logen-Geheimnis zu wahren Aber im Rahmen unserer These können wir ja gar nicht anders als so argumentieren Wie nun, wenn es genau umgekehrt wäre? Wenn die vermeintlichen Logen-Signale ganz gewöhnliche Aufnahmen ohne jede geheime Bedeutung darstellten und wir lediglich aufgrund einer fixen Idee, nämlich einer «Verschwörungstheorie», etwas hineinzulesen suchten, was darin objektivermaßen gar nicht zu finden ist?

Dieser Einwand übersieht einen kleinen, aber sehr gewichtigen Unterschied Fingerzeige, Handzeichen Augenaufschläge Brillengriffe usw sind allerdings ganz normale Gesten aber es ist **keineswegs normal**, sich mit ihnen photographieren zu lassen bzw sie als Photo-Motiv zu wählen!

Sie brauchen nur einmal Ihr Familien-Photoalbum durchzusehen um das völlige oder doch nahezu völlige Fehlen jeglicher Finger- Hand- Brillen- und Blick-Gesten zu registrieren Sie können dieselbe Probe mit Ihrem lokalen amtlichen Mitteilungs- oder gewerblichen Anzeigeblatt, ja selbst mit dem Lokalteil Ihrer Tageszeitung oder mit der Fachzeitschrift Ihres Berufsstands machen Es mag sich um Portrat Aufnahmen oder um Gruppenphotos, um Redner am Mikrophon ja sogar um bunt bewegte Szenen handeln. Sie werden kaum jemals fündig werden und wenn doch dann nur deshalb, weil der Fingerzeig o a absolut schlussig zum im Bild festgehaltenen Geschehen paßt was dann regelmäßig auch in der Bildunterschrift zum Ausdruck kommt Fingerzeige Augenaufschlage, Hande im Gesicht Brillengriffe u dgl mögen relativ häufig sein sie sind es jedoch einem qualitativbewußten Photographen in den seltensten Fällen wert auf die Platte gebannt zu werden Mehr noch sie werden von jedem, wirklich jedem (nur ausgesprochene Clowns, die stets und überall aus der Reihe tanzen müssen, ausgenommen), der eine «schußbereite» Photokamera auf sich gerichtet sieht peinlichst) vermieden automatisch, unbewußt instinktiv! Jeder weiß das aus eigener Erfahrung Das ist ja sogar der Hauptgrund dafür daß man gerade im Familienalbum auf photographierte Fingerzeige etc zualierletzt stoßen wurde.

Auch die «Insider» sind bloß Menschen Sie legen darum als Photographen nicht anders denn als Photographierte gewöhnlich ebenso großen Wert darauf wie unsereins. Bilder ohne jede störende, ablenkende verzerrende Mimik und Gestik anzufertigen bzw möglichst ohne jede derartige «Zugabe» abgelichtet und in den Druck Medien abgebildet zu werden Darum befinden sich auch dort ganz normale Porträtaufnahmen der judisch-freimaurerischen «Prominenz» aller Ebenen immer noch in der absoluten Überzahl

Unser Bildvergleich auf der gegenuberliegenden und der ihr folgenden Seite macht schlagartig deutlich welche Unruhe und Ablenkung jeweils auf der linken Seite herrscht sobald man sie mit der rechten Seite vergleicht wo die Herren ganz normal in die Linse des Photographen oder im Halbprofil an ihr vorbeiblicken und ihre Hände sorgfältig aus dem Spiel lassen Keine Frage **normal** sind nur die Photos der jeweils rechten Spalte

... 98 Der Unterschied zwischen den unruhigen bzw gestörten Aufnahmen links und den regulä...
... Portrat Aufnahmen rechts springt in die Augen Oben Ignatz Bubis Vorsitzender des Zentral...
... der Juden in Deutschland Mitte Marcel Reich Ranicki, jüdischer Literaturkritiker mit Monopol...
... h in Deutschland Unten Lloyd Bentsen, ehemaliger US Staatssekretär und Dauermitglied...
... Bilderberger

Abb. 37: Auch hier ist auf den ersten Blick klar, welche Bilder normal sind und welche nicht. Oben: Otto von Habsburg, Europa-Vorsitzender der freimaurerischen Gründung »Paneuropa Union«. Mitte: Gregor Gysi, jüdischer Fraktionsvorsitzender der kommunistischen PDS im Deutschen Bundestag. Unten: Robert Rubin, jüdischer (bisher) Wirtschaftsberater, dann Wirtschaftsminister von US-Präsident Clinton.

2. Darf es denn keine Abwechslung geben?

Natürlich darf es die geben. Kein Mensch [illegible] prinzipiell und ausnahmslos jedes aus dem Rahmen normaler Fotos [illegible] Gruppen bzw. Szenenaufnahmen. Jedes Bild übermittle bereits eine [illegible] Botschaft. Wir werden sogar weiter unten in diesem II. Kapitel einige Beispiele für Fingerzeige, Brillenbrücke etc. vorführen, die offenbar keine Insider-Bedeutung haben.

Aber die Frage, ob es bei Zeitungsphotos Abwechslung geben **darf** oder nicht, ist ohne weiteres falsch gestellt. Selbst wenn wir ohne weiteres zugeben, daß **rein theoretisch** sämtliche Photos mit irgendwelchen besonderen Hand- oder Blick-Gesten aus purer Lust an der Abweichung entstanden und zum Abdruck gelangt sein **konnten**, ist es doch bewiesene Tatsache, daß diese für »Abwechslung« sorgenden Photos **in der Praxis** eben doch ganz gezielt zur geheimen Befehls- und Nachrichtenübermittlung eingesetzt **werden**.

Wann man das im einzelnen zweifelsfrei erkennen kann, werden wir erst im IV. Kapitel [illegible] erläutern. Hier begnügen wir uns mit dem doppelten Hinweis darauf, daß *zum* einen Abwechslung beim Photographieren prominenter Persönlichkeiten durchaus möglich [illegible] irgendwelche störende Gestik und Mimik mit ins Bild zu bringen, und daß *zum* [illegible] genügend einschlägige Photos existieren, die ersichtlich nicht dem Zweck dienen, [illegible] eine eventuell als zu langweilig, weil stereotyp empfundene Porträtphotographie [illegible] zu »lockern«.

[illegible] Kurt Biedenkopf

Unvergeßlich: Friedensnobelpreisträger Hundertwasser

Brutal: Serge Gainsbourg

[illegible] Wladyslaw Bartoszewski

Zufrieden: Jerzy Janowski

Etwas zynisch: Jürgen Habermas

68 Das menschliche Antlitz ist Ausdruck nicht bloß der persönlichen Individualität, sondern [illegible] bestehender Charaktereigenschaften und vorübergehender Stimmungen. Seine Ausdrucksfähigkeit [illegible] steigt die der Hände unvergleichlich. Sogar die Werbepsychologie hat festgestellt, daß die [illegible] von Fernseh- und gedruckter Werbung ihre Aufmerksamkeit zuallererst auf ein menschliches [illegible] richten. Langweilig und selbst widerlich sind Gesichter also eigentlich nie, zusätzliche [illegible] oder Finger auf der Bildfläche können ein Porträt-Photo kaum interessanter machen, [illegible] aber ablenkend und störend.

Intellektuell Gustav Landauer | Freundlich Alphons Silbermann | Selbstbewußt Markus Wolf | Skeptisch Isaiah Berlin

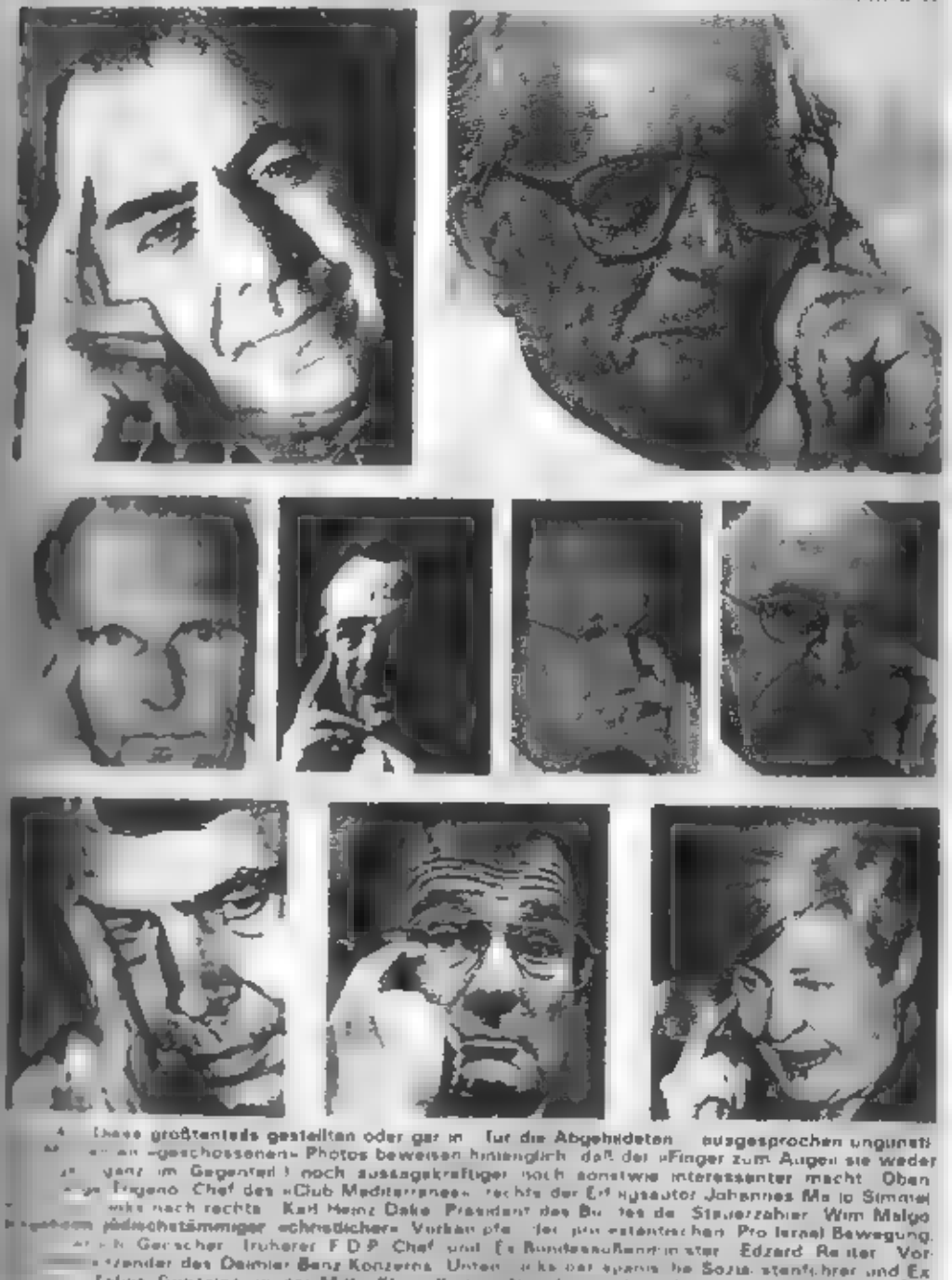
Ehrgeizig Jürgen Ruttiger | Leicht arrogant R. Salamander | Melancholisch Michel Friedman | Zuhörend Yaki Wurgaft

Gelassen Jean Monnet | Resolut John Deutch | Glücklich-stolz Golda Meir | Jovial Helmut Schmidt

Demonstrativ betroffen Ignatz Bubis, Chaim Herzog, Roman Herzog, Gerhard Schröder, Helmut Kohl in Bergen-Belsen

Abb. 39 Eine Reihe weiterer Porträt-Photos, allesamt aus Zeitungen oder Zeitschriften. Optimale Abwechslung ist schon durch die Verschiedenheit der Gesichter und die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten gegeben. Irgendwelche Hand-Gesten können gar nichts Wesentliches mehr hinzufügen.

Das Belehrung heraushängenlassen [illegible] Spezial-Geste «Finger zum Auge» genügt [illegible] um zu demonstrieren, daß dringend [illegible] angefertigt werden, um interessanter oder abwechslungsreicher zu wirken. Zwar scheint diese Geste (wie alle übrigen auch) keineswegs sonderlich originell. Zum anderen wäre sie zwar geeignet, den Gesichtsausdruck «Nachdenklichkeit» zu unterstreichen, obwohl sie seine Intensität allenfalls geringfügig zu steigern vermag. Sie wird jedoch auf den uns interessierenden Aufnahmen er



[illegible] Diese großenteils gestellten oder gar in [illegible] für die Abgebildeten [illegible] ausgesprochen unglückl[illegible] [illegible] an «geschossenen» Photos beweisen hinlänglich, daß der «Finger zum Auge» sie weder [illegible] ganz im Gegenteil) noch aussagekräftiger noch sonstwie interessanter macht. Oben [illegible] Eugenio, Chef des «Club Mediterranee», rechts der Entführungsautor Johannes Mario Simmel, [illegible] links nach rechts: Karl Heinz Deike, Präsident des Bundes der Steuerzahler; Wim Malgo [illegible] [illegible] jüdischstämmiger «christlicher» Vorkämpfer; [illegible] der pro-palästinensischen Pro Israel Bewegung; [illegible] N. Gerscher, früherer F.D.P.-Chef und Ex-Bundesaußenminister; Edzard Reuter, Vorsitzender des Daimler Benz Konzerns. Unten links der sparsame Sozialdemokrat und Ex-[illegible] Felipe Gonzalez; in der Mitte Klaus Kinkel, Nachfolger Genschers im dessen beiden Ämtern; rechts der österreichische SPÖ-Bundesministerin Johanna Dohnal.

staunlicherweise nur sehr selten mit dieser echten oder gemeinten Naivität verknüpft. Auf den beiden Bildern der obersten Reihe kann von Nachdenklichkeit keine Rede sein, denn beide Herrschaften blicken mit verhaltenem «wissendem» Grinsen in die Linse bzw. an ihr vorbei. In der mittleren Reihe erwecken höchstens die beiden Personen rechts, in der untersten Reihe der Herr links einen versonnenen oder grüblerischen Eindruck. Die beiden übrigen Portraits der mittleren Reihe sind offenkundig gestellt, die beiden übrigen der untersten Reihe ebenso eindeutig unschön wirkende Schnappschüsse von Menschen, die sich zufälligerweise gerade mit dem Finger ihr Auge reiben. Natürlicherweise ist darin keinerlei Aussagekraft oder -wert zu entdecken. Einen «Sinn» ergeben derartig merkwürdige Absichtungen prominenter Personen einzig, wenn sie eine geheime Signalfunktion besitzen.

Vollends erledigt wird der Einwand, Finger- und sonstige Gesten sollten möglicherweise lediglich für mehr Abwechslung in der täglichen oder wöchentlichen Illustration unserer Print-Medien sorgen, durch Photos wie dieses hier. Erschienen ist es nicht etwa in der Boulevard-Presse, sondern in der «seriösen» Tageszeitung «Die Welt» (4. November 1995). Das Bild sollte auch absolut nicht lustig oder sonstwie originell wirken, denn die Unterschrift lautete ebenso prosaisch wie lapidar: «EU-Verwalter Hans Koschnick in der vom

Abb. 41: Hier wäre der «Finger im Auge» auf jeden Fall «überflüssig wie ein Kropf»!

Krieg zerstörten Stadt Mostar». Basta! Auffallend genug und den Rahmen des Gewohnten sprengend wäre die Kulisse der kriegszerstörten herzegowinischen Hauptstadt Mostar sicherlich. Daß sich der damals noch «EU-Verwalter» dieser Stadt trotz dieses bizarren Hintergrunds ausgerechnet in dem Moment das Auge reiben mußte, als der Photograph den Auslöser betätigte, ist also schon für sich allein Beweis genug, daß dieser Fingerzeig eine sehr spezielle Bedeutung hat. Denn bereits jeder beliebige Amateurphotograph und jede beliebige so häßlich aufs Bild gebannte Person würden ein solches Photo spontan als völlig mißlungen beurteilen und schleunigst in den Papierkorb werfen, statt es auch noch in der Zeitung abzudrucken. Ja, selbst wenn Hans Koschnick persönlich nicht auf einer Wiederholung des «Knipsens» bestanden hätte, hätte doch der Photograph schon von sich aus unbedingt nochmals aufs Knöpfchen drücken müssen, nachdem der störende Finger wieder aus dem Gesicht verschwunden war. Allerdings hat es hier ganz und gar den Anschein, als ob bei dieser offenbar sorgfältig arrangierten Aufnahme Herr Koschnick sogar *nach Vereinbarung* bzw. *«auf Bestellung»* den Finger zum Auge geführt hatte. Vermutlich ist er ein besonders schlechter Schauspieler und traute sich darum im vorliegenden Bildzusammenhang keine andere Fingergeste als eben diese zu. Allerdings wurde hier nicht einmal ein ganz «harmloser» Brillengriff rein zufällig aufs Bild geraten sein können!

3. Man kann das Kind nicht mit dem Bad ausschütten!

Das tun wir auch keineswegs. Wir gehen sogar soweit, genau zu wissen, daß sich in der Presse gelegentlich ebenso gelungene wie harmlose Aufnahmen mit Hand- oder Finger-Gesten finden, die mit Sicherheit keine freimaurerische Bedeutung haben. Allerdings stellen derartige Photos Ausnahmen von der Regel dar.

Wenn wir hier und auf den folgenden Seiten eine Reihe solcher Bilder dokumentieren, dann gerade zu dem Zweck, den Übereifer jener zu dämpfen, die buchstäblich hinter jedem Zeigefinger o.ä. ein Logen-Signal zu vermuten geneigt sind.

Wie kann man «harmlose» Aufnahmen von Signal-Photos unterscheiden? Im wesentlichen anhand einer doppelten Grundregel: 1) Harmlose Photos müssen in sich stimmig, d.h. die im Bild festgehaltene Gestik muß innerhalb der Situation absolut plausibel sein. 2) Der begleitende Text (falls vorhanden) muß gleichfalls unzweideutig und ohne jede geheime Absicht eine Aussage zum jeweiligen Bild passen. Weitere «Entlastungs»-momente verschiedener Art können im Einzelfall hinzutreten.

Knallrot nach Zensur

Für das fertige Video wollte Blum später seinen Kopf nicht mehr hinhalten. Er wurde ausradiert oder hinter einem roten Ballon versteckt

Exklusiv in BILD!

Udo intim

Rock-Superstar Udo Lindenberg wird 50. Zum erstenmal erzählt er alles.

Ein nachdenklicher Bundespräsident: Roman Herzog. NRZ-Foto: Remo B. Tietz

Abb. 42: Beispiele für plausible Gesten-Photos ohne Signalfunktion. Oben: Bundesarbeitsminister Norbert Blüm, bekannt für seinen rheinischen Humor, als Redner in Berlin; in einer karnevalistischen Veranstaltung hat er lassen weder Bild noch Text auf ein Insider-Signal schließen. Von Blüm wissen jedoch anderweitig zahlreiche Signal-Photos. Unten links: Für einen Show-Star nicht unüblich: Bill Cosby zeigt scherzhaft den Vogel. Unten Mitte: Doppelter Zeigefinger + Brillenblick? Nein, der Text macht unmißverständlich klar, was gemeint ist. Der Star nimmt die das Gesicht [illegible] Sonnenbrille ab, symbolische Geste für sein intimes «Aussprechen». Unten rechts: Roman Herzog, sehr oft mit eindeutigen Freimaurer-Gesten. Gäbe es jedoch von ihm kein anderes Photo als das einzig und allein dieses hier, dann [illegible] wenn man ihn zu den «Wissenden» zählte. Denn Photo und Text haben [illegible] die viele Freiheit sollte hingegen nie etwas anderes als lediglich [illegible] «Wissenden» gezeigt werden müssen. Bedeutsam hierfür wenigstens in versteckter Form: der [illegible]

Boris Becker (r.) bejubelt seinen Sieg gegen Andrei Tschesnokow mit einer nie dagewesenen Geste. «Ich weiß nicht, warum ich das gemacht habe. Es ist einfach über mich gekommen», sagte Becker, dessen Frau Barbara (o.) den Jubel auf der Tribüne erwiderte. Becker kam ebenso mit Familie nach Moskau wie Niki Pilic, Michael Stich reiste ohne Frau Jessica. Begründung: «Sie will eine Tennispause»

CONSULTATIONS: In Tampa for yet another hearing on health care, she grew bored, if slightly weary attention to a witness

Abb. 43 Auch hier haben die Fingerzeige offenbar keine Signalfunktion. Oben links: Als Ausdruck des Jubels mag der ausgestreckte Zeigefinger ungewohnt wirken, aber wenn Barbara Becker dem siegreichen Boris von der Tribüne aus ihre spontane Freude zeigen will, bleibt ihr kaum etwas anderes übrig, als sich *genau so* bemerkbar zu machen. Daß ihre Geste nicht etwa gestellt, sondern vom Photographen nur geschickt abgepaßt worden ist, steht außer Frage. Oben rechts: Selbst in der Werbung kommen bisweilen eindeutige Logen-Signale zum Zuge. Diese Reklame jedoch läßt einen Schauspieler einen Provinz-Charakter in Aktion genauso mimen, wie jedermann ihn sich vorstellt - einschließlich des den Taktstock vertretenden erhobenen Zeigefingers. Alles ist absolut natürlich und mithin plausibel. Unten: Hillary Clinton, die Ehefrau des derzeitigen US-Präsidenten, durfte zu den «Wissenden» gehören. Auf unser Photo aus dem US-Nachrichtenmagazin TIME (Mai 1993) kann man sich für diese Vermutung allerdings nicht berufen. Die Aufnahme ist eindeutig zu phantasch und zeigt genau das, was die englische Bildunterschrift besagt: eine trotz leichter Ermüdung sehr aufmerksam zuhörende Präsidentengattin, weiter nichts.

Herzog zu einem Zwischenstopp am Äquator

[illegible] also um das genaue Ausrechnen von Steuerbeträgen geht, ergibt einen guten, mühelos [illegible] Sinn. Einmal genau auf dem Äquator zu stehen, wäre wohl für jeden Europäer [illegible] eine Sensation, die förmlich dazu herausfordert, begeistert mit dem Finger auf die markierte [illegible] zwischen Nord- und Südhalbkugel der Erde zu deuten. Kein Grund also, die beiden deutschen Spitzenpolitiker aufgrund dieser Aufnahme als «Eingeweihten» oder das Bild als sonstwie mit einer Symbolik befrachtet anzusehen, zumal nicht einmal der erläuternde Text den leisesten Anhaltspunkt dafür bietet.

Holen Sie sich Ihr sauer verdientes Geld von ihm zurück. Bundesfinanzminister Theo Waigel (56, CSU)

Abb. 44 Zumindest Roman Herzog und Theo Waigel stehen voll und ganz im Solde Zions und der Logen. Aber im vorliegenden jeweiligen Zusammenhang von Bild und Text haben ihre Fingerzeige ersichtlich keine geheime Bedeutung. Den Bundesfinanzminister mit einer Geste des (Auf-)Zahlens abzubilden, wenn es um das Thema «Lohnsteuerjahresausgleich» oder überhaupt «Steuerrückerstattung» geht, also um das genaue Ausrechnen von Steuerbeträgen geht, ergibt einen guten, mühelos [illegible] Sinn. Einmal genau auf dem Äquator zu stehen, wäre wohl für jeden Europäer [illegible] eine Sensation, die förmlich dazu herausfordert, begeistert mit dem Finger auf die markierte [illegible] zwischen Nord- und Südhalbkugel der Erde zu deuten. Kein Grund also, die beiden deutschen Spitzenpolitiker aufgrund dieser Aufnahme als «Eingeweihten» oder das Bild als sonstwie mit einer Symbolik befrachtet anzusehen, zumal nicht einmal der erläuternde Text den leisesten Anhaltspunkt dafür bietet.

KLAUS KINKEL: Er biß kein Fernsehpfeifchen aus, egal ob es in Grosny, Libyen oder im Iran stand. Trat als FDP-Chef zurück, als Außenminister fast auch, dann aber vom Rücktritt wieder zurück. Leider.

MARCEL REICH-RANICKI
Der Popstar der deutschen Literaturkritik zerrt auf dem „Spiegel"-Titel das neue Opus von Günter Grass. Nur noch vergleichbar mit dem Einmarsch von David Bowie in Londoner Victoria-Bahnhof 1976. Er zeigte dort den Hitlergruß.

Abb. 45 So bildete «Die Woche» in der letzten Ausgabe 1995 des ihrer «Verlierer des Jahres» ab [illegible] wenn Klaus Kinkel hier die «Hand im Spiel» hat, soll sie dasmal offenbar ebenso wenig etwas [illegible] wie die Hand im Gesicht von Steffi Graf. Bei beiden verstärkt die Hand in dieser Position [illegible] Kratzschuß den Eindruck bewußter Nachdenklichkeit. Umso mehr fällt auf, daß dieser Bedeutungsträger ausgerechnet im Gesicht des Kanzlers steht, mit der Zeigefinger gerade jedoch keinerlei [illegible] Einheit bildet. Dieses Photo entsteht also im Gegensatz zu den beiden anderen am Schreib-

4. Es gibt Zweifelsfälle!

Auch das raumen wir bereitwilligst ein. Beim Gebrauch jeder beliebigen Sprache gibt es bisweilen Unklarheiten oder Mißverständnisse. Das stellt aber keinen Einwand gegen die Existenz dieser Sprache oder gegen ihre Brauchbarkeit dar. So auch hier.

Zumindest der Außenstehende muß in manchen (es sind aber nicht allzuviele!) Fällen darüber rätseln, ob er es nun mit einem Signal-Photo zu tun hat oder nicht. Vermutlich ergeht es den Logenbrüdern jedoch nicht anders. Es sei denn, sie hätten untereinander verabredet, daß *ausnahmslos jedes* in den Medien veröffentlichte Photo, das eine der zwölf möglichen Gesten zeigt, Signal-Bedeutung haben solle. Daß eine solche Verabredung vorliegt

Fußball-Kaiser Franz. Ehe Beckenbauer Bayern-Präsident wurde, war er Bayern-Trainer. In seiner Meistersaison '94 stand auch Scholl. Damals ganz brav

Franz

Den Spielern geht es heute zu gut

Abb. 46: Zweifelsfälle. Links: Franz Beckenbauer in der Loge? Ausschließen läßt sich das nicht, denn beim Fußball geht es um sehr viel Geld. Aber der Brillengriff paßt hier ausnahmsweise perfekt zu dem entschlossen-prüfenden Blick des Mannes, der offenbar seinen Verein, so die gar nicht geheime Botschaft des Bildes, im Griff hat. Und der Text gibt für eine Insider-Botschaft absolut nichts her. Rechts: Warum sollte sich ein renommierter Fußball-Trainer nicht mit dieser selbstbewußten Geste zurückmelden? Hier paßt sie ins Bild. Dennoch wird der erhobene Zeigefinger, indem er den Bildrahmen sprengt, derart krass hervorgehoben, daß keine Zweifel daran bleiben, ob dieser Finger nicht womöglich noch mehr besagen soll.

ist jedoch ziemlich unwahrscheinlich, denn sie ließe sich kaum einhalten. Sehr viel wahrscheinlicher ist, daß man den »Brüdern«, die ja fast allesamt der geistigen Elite angehören, genügend Verstand zutraut, um im Einzelfall selbst herauszufinden, ob ein Photo ihnen etwas Besonderes zu sagen hat oder nicht. Und unter dieser Voraussetzung sind gelegentliche Unklarheiten kaum zu vermeiden.

Sie sind aber auch nicht tragisch zu nehmen. Überall dort, wo es wirklich darauf ankommt, eine geheime Nachricht rasch und zuverlässig weiterzugeben, lassen sich die Photos nämlich problemlos so arrangieren, daß sie eindeutig sind. Außerdem werden Signal-Photos der weitaus häufigsten Sorte (also diejenigen, die schlicht bekunden sollen, die abgebildete Person gehöre gleichfalls dem erlauchten Kreis Zions oder seiner Logen an) ständig, in variierter Form, wiederholt, und zwar ganz von selbst umso häufiger, je wichtiger die Rolle der betreffenden Galionsfigur in der Öffentlichkeit ist und je öfter sie deshalb im Blitzlichtgewitter der Photographen steht. Und Mißverständnisse infolge von Mehrdeutigkeit sind fast nur bei Aufnahmen dieser Art überhaupt möglich (siehe Näheres dazu weiter unten im V. Kapitel).

Einen interessanten »Zweifelsfall«-Kandidat lieferte die Kasseler »HNA« vom 24. Januar 1995 (siehe Bericht wurde über ein vom Chefredakteur des Blatts moderiertes Streitgespräch zwischen dem hessischen SPD-Ministerpräsidenten Hans Eichel und dem hessischen CDU-Vorsitzenden (und Bundesinnenminister) Manfred Kanther. Ein Photoreporter hatte drei Photos gemacht, die auch publiziert wurden; sie zeigten beide Protagonisten jedesmal in (Fingerzeigen bzw. sonstwie auffälligen Handzeichen. Trotzdem muß offen bleiben, ob die Herren hier wirklich als Logenfunktionäre charakterisiert werden sollten. Warum?

Das obere Photo zeigt eine authentische Gesprächsszene, und wenn man wirklich »*Kontrahenten im Dialog*« zeigen will, sollte auf dem Bild auch irgendeine »Aktion« sichtbar sein. Als Photograph zu diesem Zweck die Hände mit ins Spiel zu bringen, hat darum aus naheliegenden Gründen einmal nichts Gekünsteltes an sich.

»Kontrahenten im Dialog«. Von links Bundesinnenminister Manfred Kanther (CDU), Chefredakteur Peter M. Zitzmann, Ministerpräsident Hans Eichel (SPD) und Verleger Rainer Dierichs. Fotos: Herzog (3)

»... mit leistungsorientierterem Kurs«: Manfred Kanther

als im Großraum München. Dieses „Bildungswellental" sei dagegen in Hessen weitgehend „abgeschafft".

Auch der Aussage Kanthers, daß künftig wieder die Lehrer primär darüber entscheiden sollen, ob Kinder zu Gymnasien wechseln oder nicht, widersprach Eichel mit Hilfe statistischer Daten: Während in Bayern zur Zeit zwölf Prozent Sitzenbleiber in den fünften Klassen der Gymnasien registriert würden, seien es in Hessen nur „ein bis zwei Prozent". Ergo: „Ich weiß nicht, warum Sie hier etwas ändern wollen".

Unterschiedlich auch die Antworten auf die Frage, wie dem kommenden „Lehrerberg" angesichts knapper wer-

„Stolz" auf die hohe Abiturientenquote: Hans Eichel

... Soll hier die Lebhaftigkeit einer Diskussion oder die geheime »Verbundenheit« nur scheinbar politischer Gegner gezeigt werden? Das ist kaum zu entscheiden.

Die beiden unteren durch eine Textspalte getrennten Bilder sind [illegible]. Die Redaktion hat sie jedoch bewußt so arrangiert, als ob beide Herren einander im selben Moment anschauten und belehren würden. Das kann also zumindest ein blöder und dann sogar gelungener «Gag» sein. Falls es jedoch anders, nämlich freimaurerisch gemeint sein sollte, wäre die Botschaft leider nicht eindeutig, zumal auch die Bildunterschriften lediglich Banalitäten beinhalten. - Indessen existieren von beiden Herren anderswo durchaus Signal-Photos, die sie zweifelsfrei als «Eingeweihte» ausweisen.

Jürgen Flimm, 1941 in Gießen geboren, studierte Theaterwissenschaft, Germanistik und Soziologie. Seine erste Regie-Chance (Faßbinders „Bremer Freiheit") erhielt er 1971 von Boy Gobert am Hamburger Thalia Theater, wo er 1973 Oberspielleiter wurde. Von 1974 bis 1979 arbeitete Flimm als freier Regisseur, wurde 1979 Intendant der Städtischen Bühnen Köln und 1985 Intendant des Thalia Theaters.

2 STREITFALL

Dieter Vahrenhorst

LEITER DER AUSSENHANDELSABTEILUNG DES HAUPTVERBANDES DER DEUTSCHEN GROSS- UND AUSSENHANDELS

Unabdingbahnen sollte man nur dann in Erwägung ziehen, wenn

Abb. 48 Weitere Zweifelsfälle. Beide Fingerzeige lassen sich zwar begründen, waren allerdings nicht zwingend notwendig. Links: Der Intendant des Hamburger Thalia Theaters zeigt genau auf den großen Schriftzug «Thalia» hinter seinem Rücken. Diese buchstäblich «chestnische» Geste ergibt also einen Sinn, wenngleich einen relativ schwachen. Genau daraus resultieren denn auch unsere Zweifel daran, ob Jürgen Flimm sich am Ende nicht doch «Welt am Sonntag» vom 24. September 1995) in versteckter Form als «Wissender» einführen möchte. Rechts: In der regelmäßigen Rubrik «Streitfall» des linksliberalen Blatts «Die Woche» ging es am 8. Dezember 1995 um die Frage, ob die EU über Nigeria einen Ölboykott verhängen solle. Dieter Vahrenhorst als Vertreter des Außenhandels war naturgemäß dagegen. Sein Finger deutet richtig auf Zentralafrika, wo auch Nigeria liegt. Die Geste ist also oberflächlich plausibel; nur bleibt ihr Zusammenhang mit dem Thema reichlich banal. Zweifel an der «Harmlosigkeit» des Photos lassen sich deshalb leider nicht definitiv ausräumen.

Problemfälle eher technischer Art stellen vor allem zu schwach ausgeführte (und deshalb nicht eindeutige) Augenaufschläge oder auch Brillenblicke solcher Personen dar, die eigentlich immer und stets über ihre Brille blicken, wenn sie nicht gerade mit Lesen beschäftigt sind. Es ist fast unmöglich, von ihnen kein scheinbares) Signalphoto zu schießen, solange sie die Brille auf der Nase haben und eben infolge dieses dem regelmäßigen Zeitungsleser bzw. Fernsehzuschauer bald geläufigen Tatbestands müssen sich zwangsläufig auch Zweifel daran einstellen, ob überhaupt und falls ja, welche Photos mit dem ewigen unvermeidlichen Brillenblick denn nun etwas Besonderes bedeuten sollen. In Deutschland sind es vor allem Ignatz Bubis und Gunter Rexrodt, die diesbezüglich ihren «Brüdern» unter den Pressephotographen und Zeitungsredakteuren wohl manchmal das Leben schwer machen.

Allerdings wissen sich diese «Brüder» im Ernstfall durchaus zu helfen. Entweder warten sie geduldig, bis zum Brillenblick noch ein Augenaufschlag und oder ein Fingerzeig (und bestünde der auch bloß im unschuldigen Zurechtrücken der Brille mit dem Zeigefinger) hinzutritt, bevor sie den Auslöser betätigen. Oder die Redaktion verwendet Archivphotos, die den Betreffenden bei irgendeiner Gelegenheit doch einmal ohne Brille «erwischten».

Denn soviel steht fest: Photos ohne [illegible] werden genauso benötigt (falls man ein Blatt regelmäßig illustrieren will), wie solche mit Freimaurersignalen, aus demselben Grund: aus dem man auf durchgehend schwarzem Hintergrund sinnvoller Weise keine schwarzen Buchstaben drucken kann! Außerdem auch deshalb, weil sogar diese *gestenfreien* Bilder in gewissen, noch zu besprechenden Zusammenhängen klare Signalfunktion besitzen, ähnlich wie der freibleibende Zwischenraum zwischen zwei Buchstaben auf dem Papier, der den Beginn eines neuen Wortes signalisiert.

Bonn (rma/NRZ). Im Vorfeld des jüdischen Neujahrsfestes hat der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis (Foto), die Entwicklung in Deutschland 1995 „erfreulich" genannt. Die rechtsextremistischen Parteien hätten deutlich an Boden verloren. – Bubis äußerte

Abb. 49 Ignatz Bubis ist bei Veranstaltungen, auf denen er keine Rede ablesen muß, problemlos ohne Brille und mühelos ohne Signal auf die Platte zu bannen, so z. B. bei der freudigen Entgegennahme des goldenen «Bambis» (oben links). Anläßlich eines Besuchs bei seinen (F.D.P.)Partei- und Logenfreunden in Meisungen hingegen brachte er auch bei der anschließenden lockeren Diskussion die Brille, über die er wie üblich permanent hinwegblickte, nicht von der Nase, so daß man ihn kaum anders als mit einem «Brillenblick» auf den Film bannen konnte. Nicht einmal der Zeigefinger beinhaltet hier eine einwandfreie Aussage, denn er gehört diesmal zu Bubis momentanem, jedoch unbedeutenden, in der HNA die den Bericht samt Photo brachte, nicht einmal genannten Gesprächspartner. - Schon eindeutiger als «Wissender» bzw. als «Botschafter» präsentiert sich der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland hingegen auf dem kleinen Photo links, denn er fügt dem unvermeidlichen Brillenblick einen deutlichen Augenaufschlag hinzu. Auch das kleine von Text [illegible] Bild oben soll etwas bedeuten, wie der [illegible] Überflüssige Hinweis [illegible] Fotos im Text beweist. Überflüssig deshalb, weil in ge[illegible] Text auch in der hier nicht dokumentierten Fortsetzung nur von einer einzigen Person, eben von Bubis, namentlich die Rede ist, so daß das Bild „zwangsläufig zum Kontext von [illegible] ist, aber wirklich eine wichtige Nachricht zu übermitteln, finden sich durchaus an Klarheit nicht zu überbietende Signalaufnahmen wie diejenige mit dem unerbittlich erhobenen Zeigefinger in der Mitte links.

Wenn er im Bundestag auf Pressekonferenzen oder sonstwo redet, trägt Gunter Rexrodt fast immer seine Lesebrille, über die er zwischendurch häufig hinwegblickt und die er auch des öfteren zurechtrückt. Aufnahmen mit »bloßem« Brillenblick sind daher in seinem Falle nicht unbedingt aussagekräftig (im Sinne der Lügen, versteht sich!) und weil die »eingeweihten« Pressephotographen das wissen, bemühen sie sich redlich, mindestens eine zusätzliche Geste einzufangen. Wie unsere kleine Kollektion beweist, gelingt das mit ein wenig Geduld denn auch offenbar problemlos.

Bemerken wir nur im Vorübergehen, daß auch hier namentlich bei den beiden unteren Aufnahmen Herr Rexrodt ganz spontan seine zu tief hinabgerutschte Brille ein wenig hinauf schiebt, eine zwar noch nicht gerade peinliche, jedoch völlig banale und obendrein die Bild-Ästhetik deutlich beeinträchtigende Situation, in der man seine Angehörigen oder Freunde niemals ablichten würde!

Abb. 50: Fünfmal Bundeswirtschaftsminister Günter Rexrodt mit der (fast) unvermeidlichen Brille. Seine Logengenossen von der schreibenden (und photographierenden) Zunft wissen sich zu helfen, wenn eindeutige Signal-Aufnahmen benötigt werden: sie lassen Rexrodt dem stereotyp vorhandenen Brillenblick (spontan oder verabredet!) ein oder zwei weitere Signale hinzufügen. Oben links: Hier könnte man an der Signalbedeutung zweifeln, obwohl das unschöne und eben deshalb auffällige Schielen zur Seite höchstvermutlich den Brillenblick zum Logen-Zeichen aufwerten soll (»Handelsblatt« Nr. 2/1996). Oben Mitte: Der Augenaufschlag ist vielleicht nicht eindeutig genug, aber die hinzukommende Pyramide ist es (»Saarbrücker Zeitung« 18./19. März 1995). Oben rechts: Zeigefinger und deutlicher »Blick« nach oben bestätigen alle Zweifel (»Die Welt« 30. Oktober 1995). Unten links: Der von Rexrodt nur zufällig, vom Photographen jedoch gezielt angesetzte Zeigefinger macht den Brillenblick eindeutig (»Das Parlament« 24./31. März 1995). - Unten rechts: Derselbe Augenaufschlag (»Handelsblatt« 27. Januar 1994)!

Wenn es im übrigen für uns noch irgendwelche Zweifel an Gunter Rexrodts Insider-Status gäbe, brauchten wir nur zu warten, bis irgendwann auch einmal Aufnahmen in der Presse erscheinen, die ihn tatsächlich einmal ohne seine Brille (!) aber deshalb doch nicht ohne unübersehbar ins Blickfeld gerückten Zeigefinger präsentieren! Mit den hier gezeigten Beispielen waren übrigens spezielle Botschaften verbunden, die uns aber im Augenblick noch nicht zu interessieren brauchen. Es soll uns genügen, demonstriert zu haben, daß es zwar hie und da Zweifelsfälle gibt, die sich jedoch durch fortgesetzte Beobachtung der Äußerungsillustrationen meist ziemlich bald in Gewißheit verwandeln lassen.

Abb. 51: Noch zweimal Gunter Rexrodt, diesmal in größeren Zusammenhängen. Obwohl auch hier so ohne Brille, streckt er doch demonstrativ den Finger mitten ins Bild und blickt oben gut feststellbar in die Höhe. Hier bleibt also an Eindeutigkeit der Aussage nicht zu wünschen übrig. Das obere Bild ist möglicherweise eine Photomontage, es zeigt zwei angebliche Abschußlisten des F.D.P.-Bundesvorstandes, von denen jedoch tatsächlich nur einer näherhin die Namen, die seinen bzw. ihren Ministersessel räumen müssen, trotz ihres hier wie oftmals sonst zu beobachtenden Fingerzeigs. Der bei weitem auffälligste Zeigefinger gehört natürlich Rexrodt. Die unteren Aufnahmen versuchte Wesel der Bergbau-Gewerkschaft, die Rexrodt demonstrierende Bergleute zu beschwichtigen, vor dem Mikrophon spricht Rexrodt dorthin, wohin ihn sein Blick, der Finger, zeigt, wohin ihn seine Erklärung, mit anderen Worten: dieser Fingerzeig dürfte wohl so gut wie allen Dreistigkeiten, trotz möglichen Verwunderns der Umstehenden, den Platz gesichert haben, solche anfügen zu können!

III. Kapitel: Entstehung der Signal-Photos

Wir haben bisher nur gelegentlich und ganz am Rande die Bedingungen behandelt unter denen die in der Presse publizierten photographischen Aufnahmen mit Logen Signalen zustandekommen Eines steht von vornherein fest Obwohl der Betrachter sich dessen selten überhaupt bewußt ist gehören zu einer Presse-Photographie *als solcher* immer (mindestens) *drei* Personen nicht bloß die photographierte (1) sondern auch der Photograph (2) sowie der letztverantwortliche Redakteur der sich für die Publikation genau dieses und keines anderen Photos entscheidet (3)!

In aller Regel müssen sowohl die Photographen als auch die Redakteure logischerweise selber «Eingeweihte» in die Geheimnisse der Loge sein, d h entweder Zion entstammen oder irgendeinem Zweig der Freimaurerei angehören Die Statistiken haben, seit es eine Presse und die jüdische Emanzipation gibt, stets und überall eine besondere Vorliebe des Judentums für journalistische Berufe ausgewiesen Daß auch nichtjüdische Angehörige dieses Berufszweigs weit überdurchschnittlich häufig in der Loge anzutreffen sind darf als gesichert gelten Kurioserweise ging es in dem einzigen internen Logen-Dokument das nur personlich bis dato zugespielt worden ist just um die bevorstehende Logenaufnahme **eines Journalisten (siehe Abbildung auf der gegenüberliegenden Seite)**!

Es ist oder sind) keineswegs immer die abgebildete(n) Personen) aber es ist zwangsläufig in jedem Falle der Photograph der das konkrete Photo-Motiv auswählt es sind weder die abgebildeten Personen noch die Pressephotographen sondern die Herren in den Redaktionsstuben, die letztinstanzlich darüber befinden welches Bild jeweils welchen Artikel illustrieren und in welchen Text oder auch (größeren) Bildzusammenhang gestellt werden soll

Allerdings kann der «wissende» Redakteur nur noch aus dem **ihm vorliegenden** Bildmaterial auswählen während der «wissende» Photograph vor Ort bereits gewisse **ausschlaggebende Vorentscheidungen** treffen mußte In Anbetracht dieser Umstände existieren aus Sicht der «Insider» eigentlich nur zwei verschiedene Arten von Signal-Photos Die erste Art zeigt echte natürliche, ganz spontan ausgeführte Gesten, auf deren «Erscheinen» der Photograph unter Umständen wie ein Luchs lauern mußte Die zweite Art präsentiert geschauspielerte gekünstelte gestellte Gesten die zuvor zwischen dem Photographen und seinen auf die Platte zu bannenden «Brüdern» verabredet werden mußten

Für den Betrachter jedoch der ja nicht unmittelbar hinter die Kulissen zu schauen vermag gibt es noch eine dritte Art von Signal Photos. und das ist sogar die weitaus große Gruppe Aufnahmen, bei denen sich allein aufgrund dessen was sie zeigen unmöglich sicher sagen läßt, ob sie eine spontane oder eine gestellte Gestik festhalten Wir werden nun für jede der drei Gruppen eine Reihe charakteristischer Beispiele bringen und beginnen mit Aufnahmen unverkennbar echter, spontaner Gesten

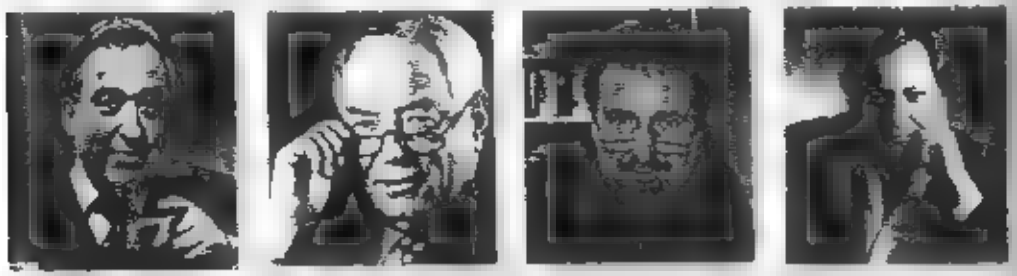


Abb 52 Journalisten und andere Mediengewaltige erscheinen selbst nur selten im Bild Wenn aber doch geben sie sich oft genug als Logenbrüder zu erkennen. Von links nach rechts. Albert Scharf, ARD-Intendant, mit ausgestrecktem Zeigefinger so zu sehen in «Focus» Nr 4 1995 Erich Böhme «Talk im Turm»-Moderator (Sat 1) mit Brillengriff und Brillenblick abgebildet in «Focus» Nr 48 1994 Wolf Neubauer «III nach 9»-Moderator (Radio Bremen) mit unzweideutigem Brillenblick gleichfalls porträtiert in «Focus» Nr 48 1994 Max Dasch Herausgeber der gr Ausl österreichischen Tageszeitung «Salzburger Nachrichten» der sich just in der Jubiläumsausgabe zum 50 Geburtstag» des Blattes (am 11 11 [II] 1995) in dieser überdeutlichen Zeigefingerpose vorstellte

PRIMAT VERLOGE «PROMETHEUS» NR. 2688 A OR . BONN AM RHEIN
Der Sekretär

Bonn, 1.2.1986

Liebe Brüder,

im Auftrage des ehrw. Meisters vom Stuhl gebe ich Euch nachstehende Arbeitsp ergänzungen bekannt:

Fr ag 2 86: Im Anschluß an die Arbeit in III e fo gt Aufnahme einer Arbeit in I des Kugelung über den Suchenden Helmut Koch, Journalist

Fällt die Kugelung günstig aus, ist an

Fre. ag 1 3 .986 die Aufnahme des Genannten gemeinsam mit Professor Dr Joachim Münzenberg vorgesehen.

****

Heute finden zwei Artikel des Bonner "General-Anzeigers" vom 3 86 ("In der Bundeshauptstadt arbeiten vier Freimaurerlogen") und vom 2 1 86 ("Bangemann zu Gast bei den Freimaurern").

Mit brüderlichen Grüßen.

Der

Abb 53 Diese dem Verfasser vor Jahren anonym zugespielte Kopie eines Originaldokuments aus der Bonner Loge «Prometheus» beweist daß auch [illegible] als «Suchende» an die Pforte der Loge klopfen Die «Kugelung» ist das in die Maurerei übliche Abstimmungsverfahren über neu aufzunehmende «Brüder» mittels schwarzer und weißer Kugeln die sog. «Weiße Wahlurne» [illegible]

1. Aufnahmen echter Gesten

Wenn man genauer hinschaut, erkennt man sie leicht. Der Gesichtsausdruck der gestikulierenden Person(en) zeigt in jedem Falle **eine gewisse konzentrierte Anspannung**, die nur ein ausgebildeter und routinierter Schauspieler aus dem Stehgreif für die Kamera reproduzieren konnte. Außerdem geht die Blickrichtung der so photographierten Person(en) **so gut wie immer** am Photographen, seiner Kamera, und folglich auch am Betrachter der Aufnahme vorbei. Endlich befinden sich oftmals ein oder mehrere Mikrophone im Bild, bisweilen auch das Rednerpult nebst weiteren eindeutigen Hinweisen darauf, daß der oder die Betreffende(n) mitten in einer lebhaften öffentlichen Rede abgelichtet wurde(n).

Abb. 54: Echte Gesten sind hauptsächlich an konzentrierten oder angespannten Gesichtsausdruck zu erkennen. Oben links: Palästinenserchef Yassir Arafat. Ganz oben rechts: Bernhard Jagoda, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit. Darunter links: Newt Gingrich, Sprecher des US-Repräsentantenhauses, rechts [redacted]ister Alfred Broek. Unten links: damals noch SPD-Chef Rudolf Scharping, rechts: der damals noch SPD-Bundestagsabgeordnete Manfred Schmidt.

Abb. 55: Weitere authentische Gesten. Links oben: Frankreichs Premierminister Alain Juppé im Gespräch in privater Atmosphäre. Rechts oben: Weltbankpräsident James Wolfensohn blickt offenbar seinen Gesprächspartner an, dem er sehr interessiert zuhört. Mitte links: Klaus von Trotha, Wissenschaftsminister in Baden-Württemberg, diskutiert angeregt. Mitte rechts: Die F.D.P.-Politikerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger [illegible]. Unten links: Der polnische Ex-Staatspräsident Lech Walesa [illegible] dieser fahrigen Handbewegung seine [illegible] Worte zu überlegen. Unten rechts: Arbeitsminister Klaus Riebel unterstreicht seine Rede [illegible] mit erhobenem Zeigefinger.

Entscheidendes Kriterium bleibt jedoch im Zweifelsfalle stets der lebhafte, eine echte Gesprächssituation widerspiegelnde Gesichtsausdruck.

Gäbe es **nur Pressephotos mit eindeutig echten Gesten, hätten wir es** erheblich schwerer, die Existenz freimaurerischer Signal-Gesten bzw. Photos glaubhaft zu machen. Indessen bleiben die in der Presse publizierten Aufnahmen mit *unzweifelhaft authentischen Gesten* **deutlich in der Minderheit.**

Abb. 56: Zweifellos von darauf lauernden Bildjournalisten regelrecht verhaschte« Gesten ganz spontaner Art zeigen diese Gesprächszenen, auf denen jeweils auch der oder die Partner des gestikulierenden Redners zu sehen sind. Oben: Kubas angeblich jüdischstämmiger Staatschef Fidel Castro zu Besuch bei dem inzwischen verstorbenen französischen Staatspräsidenten und Hochgradmaurer François Mitterrand. Mitte links: Der CDU-Spitzenpolitiker Alfred Dregger in angeregter Unterhaltung mit Fuldas Oberbürgermeister Wolfgang Hamberger. Mitte rechts: Die Ministerpräsidenten Edmund Stoiber (Bayern) und Hans Eichel (Hessen) diskutieren im Bundestag. Unten links: Edmund Stoiber und CSU-Chef Theo Waigel auf dem CSU-Parteitag. Waigel bringt den Parteifreunden offenbar soeben einen auf Stoiber bezogenen Kalauer zu Gehör. Unten rechts: Bundeskanzler Helmut Kohl konferiert mit dem singapurischen Staatsmann Lee Kuan Yew.

2. Unentscheidbare Fälle

Sie machen aber die Hälfte und damit [illegible] sowohl der Signal-Photos aus. Dabei liegen die Aufnahmen jedoch nur selten derart in der Mitte zwischen »authentisch« und »gestellt«, daß es gar keine Präferenz gäbe. Meist spricht die größere Wahrscheinlichkeit entweder für die Spontaneität oder für die Künstlichkeit einer Geste, ohne daß sich jedoch das jeweilige Gegenteil mit hinreichender Sicherheit ausschließen ließe.

Wir haben unsere Bildauswahl so angeordnet, daß auf der linken Seite die eher authentischen, auf der rechten die eher gestellten und in der Mitte die zwischen beiden Polen nahezu exakt die Waage haltenden Aufnahmen zu sehen sind. Allerdings wird nicht jeder Betrachter diese unsere – zwangsläufig etwas subjektive – Einschätzung teilen.

Abb. 57: Bei diesen Aufnahmen läßt sich, wie bei so vielen anderen, nicht definitiv feststellen, ob die Gestik nur geschauspielert oder vielleicht doch echt ist. Die Anspannung des Gesichtsausdrucks ist zu gering, um sicher auf Spontanität schließen zu können, gerade deshalb, weil sie so gering ist, ist sie auch von bloßen Amateur-Schauspielern noch gerettet werden. Oben (v.l.n.r.): SPD-Chef Lafontaine, der jugoslawische Komponist [illegible] und «Präsident» Milovan Djilas. Mitte (v.l.n.r.): Heiner Geißler, CDU-Spitzenpolitiker und Fürsprecher der »Multikulti«-, der jüdische Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki, der russische Ministerpräsident Viktor Tschernomyrdin, [illegible] der turbulenteste Bundestag [illegible] Spitzenpolitiker Gob Kang, [illegible] der prominente Pariser Modeschöpfer [illegible]. Unten: [illegible] Gerhard Schröder.

3. Aufnahmen gestellter Gesten

Ihre Zahl ist ungefähr so groß wie die der Photos mit eindeutig echter Gestik. Erkennbar wird das Gekünstelte der Körperhaltung und oder des Gesichtsausdrucks der abgebildeten Person(en) manchmal schon aus den Umständen, d. h. Darsteller und Photograph versuchen erst gar nicht, den Eindruck von Spontaneität zu erwecken.

Schaut einmand direkt in die Linse des Photographen, wird es sich in den allerseltensten Fällen um eine spontane, sondern fast todsicher um eine sorgfältig arrangierte Aufnahme handeln. Besonders verräterisch ist ein öfter zu beobachtendes, durch nichts begründetes verhaltenes Grinsen bzw. nur mühsam zurückgehaltenes Lachen der Photographierten. Der einzige plausible Grund für dieses Grinsen ist der, daß sie ihre freimaurerische Geste offenbar mit dem «wissenden» Photographen abgesprochen haben bzw. von ihm zu einer solchen Geste aufgefordert wurden (was natürlich nur bei Aufnahmen möglich ist, die im kleinen Kreis oder im quasi privaten Rahmen entstehen). Gerade die dadurch geschaffene Künstlichkeit der Situation verleitet dann begreiflicherweise nicht selten zu unwillkürlichem Grinsen, das sich, wenn erst einmal vorhanden, auch nicht mehr nach Belieben abstellen läßt, so daß es schließlich aufs Bild gerät.

Abb. 58 Beispiele grinsender «Insider» als klares Indiz für gestellte Signal-Photos. Oben links: Andeutungsweise verlegen grinsend wegen des seltsamen Fingerzeigs der niederländische Publizist J. L. Heldring. Oben Mitte: Auch der jüdische Hollywood Star Dean Martin vermag beim verabredeten Geheimzeichen «Brillengriff» nicht ganz ernst zu bleiben. Oben rechts: Mr. wissender Miene grinst Spitzenmanager Kajo Neukirchen in die Kamera. Unten links: Der obligatorische geheime Fingerzeig fürs Zeitungsphoto stimmt Erhard Geyer, den Vorsitzenden des Beamtenbunds, in ihm selbst etwas peinlicher Weise heiter. Unten rechts: Ein sarkastisches Grinsen kann nicht einmal der diesbezüglich ansonsten ängstl. routinierte CDU-Chef Helmut Kohl unterdrücken, wenn er für den Werbephotographen derart gekünstelt ins Blaue zeigen muß.

Abb. 59 Weitere fraglos gestellte Signal-Photos. Oben links: In dem breiten, noch recht jungenhaften Lachen des niederländischen Kronprinzen Willem-Alexander schlägt sich zugleich untergründiger Spaß am geheimen Einverständnis mit dem «wissenden» Photographen nieder. Mitte oben: Er kann sich nicht an sich halten und platzt ob des von ihm verlangten Brillenblicks ums Haar völlig her- aus. Der ehemalige jüdische US-Verteidigungsminister Caspar Weinberger. Mitte: Ähnlich ergeht es dem spanischen Gewerkschaftsboß Antonio Gutiérrez bei seinem freimaurerischen Augenaufschlag gegen- über dem ihn brüderlich verbundenen Bildjournalisten. Oben rechts: Er findet den vereinbarten Zeigefinger vor dem Mund so scherzlich, daß er das verräterische Grinsen einfach nicht unterdrücken kann. Niedersachsens SPD-Ministerpräsident Gerhard Schröder. Unten links: Der jüdische Vorstandsvorsitzende der Telekom Ron Sommer und Bundesbildungsminister Jürgen Rüttgers posieren vordergründig zugleich vor einer Schautafel mit ihrem neuen Gemeinschaftsprojekt. Unten Mitte: Auch sie posieren bewußt für die Journalisten, so daß freimaurerischer Händedruck und Blick gar nicht besonders auffallen. Der russische Staatspräsident Boris Jelzin und Japans Regierungschef Miyazawa.

Wenn sich mit der hintergründigen, geheimen Eigenbotschaft eine vordergründige Aussage verbinden läßt, wird diese [illegible] natürlich genutzt. Die Aufnahme ist [illegible] zwar für jeden Betrachter eindeutig gestellt, erübrigt jedoch eben dadurch für die Profanen» umso wirkungsvoller das, was sie nur den «Wissenden» signalisieren will.

Abb. 60: Auch hier ist alles klar. Oben links: der englikanische Primas Robert Runcie mit Johannes Paul II., rechts: Palästinenserführer Arafat mit Ägyptens Staatschef Hosni Mubarak, und in der Mitte links (F.D.P.-Chef Wolfgang Gerhardt mit Parteifreund und Logen-«Bruder» Jürgen W. Möllemann wird allzu dilettantisch geschauspielert. Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Johannes Rau, Mitte rechts, bzw. der linke Schriftsteller und Medienguru Hans Magnus Enzensberger, unten, essen ohnedies keinerlei Zweifel daran aufkommen lassen, daß sie ganz gezielt für den Photographen posierten.

Besonders plastisch tritt der Gegensatz zwischen authentischen und bloß für den Photographen produzierten Gesten bei Aufnahmen ein und derselben Person hervor. Unsere Beispiele zeigen jedesmal links eine echte und rechts eine in bewußtem (geheimem) Einvernehmen mit dem (oder den) «illuminierten» Bildjournalisten inszenierte Geste.

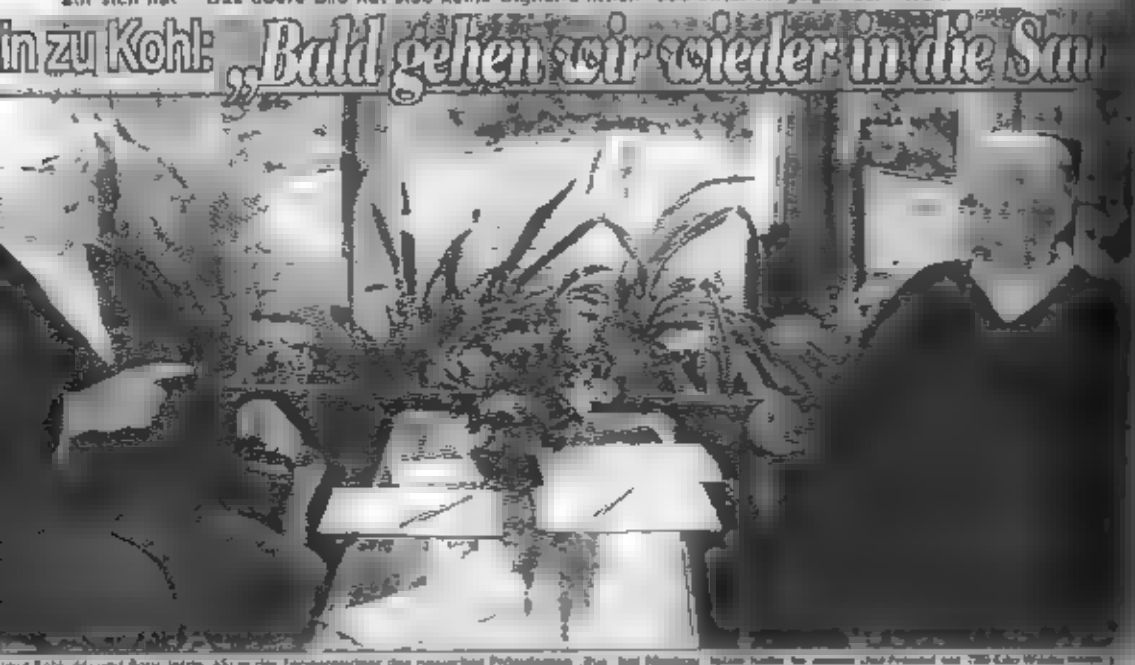
Wie insbesondere die Aufnahme der englischen Königin Elizabeth II. zusammen mit ihrer Mutter verrät, bedarf es für die Anfertigung freimaurerischer Signal-Photos mit gestellter bzw. geschauspielerter Mimik und oder Gestik nicht einmal zwangsläufig einer privaten Atmosphäre. Die Queen bringt es nämlich problemlos fertig, von einem Balkon des Buckingham Palace aus vor einer vermutlich ganzen Meute von (»wissenden«) und unwissenden) Photographen ein gewolltes Signal abzusetzen. Ihr vielsagendes Lächeln und die offenbare Sinnlosigkeit des Fingerzeigs nach unten, dem ihr eigener Blick unnatürlicherweise - überhaupt nicht folgt, beweisen es.

Abb. 61: Kontraste. Jeweils links gestikulieren spontan, rechts hingegen gewollt: oben SPD-Politiker Peter Glotz, in der Mitte die englische Queen, unten links der Präsident des Bundestages Karl Heinz Dehe, unten rechts der russische »Rechtsaußen« Wladimir Schirinowskij.

IV. Beweise

1. Die Künstlichkeit der Photos

Abb. 82: Oben eine vollkommen natürliche Aufnahme (Theo Waigel mit «zweiter» Frau und Kind bewundern eine Schnecke); unten eine absolut künstliche: Kohl und Jelzin schauen einander nicht an, Jelzin redet auch nicht, aber beide strecken die Zeigefinger sinnlos einander entgegen, und die von der Redaktion beigefügten Texte erklären ganz und gar nicht, was es mit diesen Fingerzeigen auf sich hat. Das obere Bild hat also keine Signalfunktion, das untere hingegen sehr wohl!



Unseren drei Pressephotos auf [illegible] nach, daß a) der bzw. die Zeigefinger auffällig [illegible] und b) [illegible] beliebig mögliche ins Bild gerückt werden, ohne daß der zugehörige Text [illegible]. Wir [illegible] erläuternd darauf Bezug nähme, so daß der Betrachter [illegible] über die absurden Laune der [illegible] Zeitungsredaktion steht, zumal [illegible] keiner der abgebildeten Herren – was nur normal und natürlich wäre – in Richtung seines eigenen Fingerzeigs bzw. wenigstens des Fingers seines Gesprächspartners!) blickt.

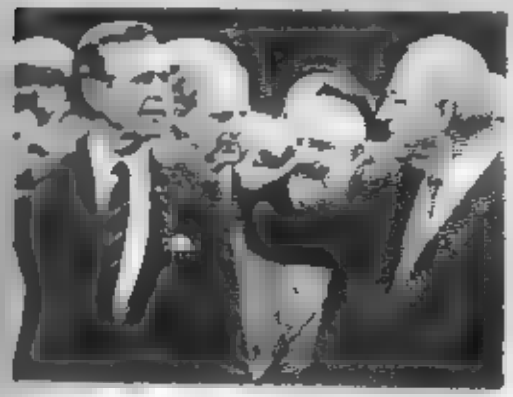


Abb. 83: Die Absurdität dieser Fingerzeige fällt in die Augen. Erklärt sind sie nur als geheime Insignien. Oben links US-Präsident [illegible] Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) Wahlkampfzeitung «Deutschland am Wochenende» [illegible] November 1990. Oben rechts: DGB-Vorsitzender Dieter Schulte an der Spitze des [illegible] Demonstrationszuges in Köln am 1. Mai 1998. Unten: Kanzler Marx [illegible] 2. Mai 1995). [illegible] (Januar 1995).

Abb. 64: Griechenlands Präsident Konstantinos Stefanopoulos mit Bundespräsident Roman Herzog.

Auch hier gibt es überhaupt nichts zu zeigen. Denn auf dem oberen Bild schaut keiner gar keinen Protagonisten dorthin, wohin der auffällig ausgestreckte Arm und Zeigefinger deuten. Der Herr links ist vielmehr damit beschäftigt, jemanden persönlich zu grüßen, der sich – aus seiner Sicht – ganz links von ihm befindet. Der Herr rechts dagegen blickt schräg nach links, ohne deshalb Blickkontakt zu seinem Partner zu haben, deutet jedoch schräg nach rechts. Für wen eigentlich, wenn nicht für die »wissenden« Bildjournalisten – und späteren Bildbetrachter (»HNA« [Kassel], 11. Juni 1996)[22]

Die untere Aufnahme ist ein ganz gewöhnliches Gruppenphoto. Während der Photograph in Position geht und ein letztes Mal durch den Sucher blickt, um die Einstellung der Kamera zu optimieren, unterläßt man gewöhnlich (wenn schon nicht aus Anstand, so doch wenigstens instinktiv) jede Bewegung. Schon gar nicht lenkt man ihn durch Gestikulieren mit dem Zeigefinger ab. Drei Personen verhalten sich normal und der Situation angepaßt, nur eine sprengt demonstrativ diesen Rahmen. Und das ist diesmal von allen drei Instanzen so gewollt: von dieser zeigenden Person (die nämlich im übrigen ganz diszipliniert in die Linse schaut), vom knipsenden Bildjournalisten (der andernfalls gewartet hätte, bis die Hand wieder unten war) und von der Redaktion der »Fuldaer Zeitung«, Ausgabe vom 14. Juli 1995 (die andernfalls ein höchstvermutlich gleichfalls vorhandenes *einwandfreies* Photo ausgewählt hätte)[1]

Abb. 65: Das belgische Königspaar mit dem deutschen Presidentenpaar. König Albert II. gestikuliert.

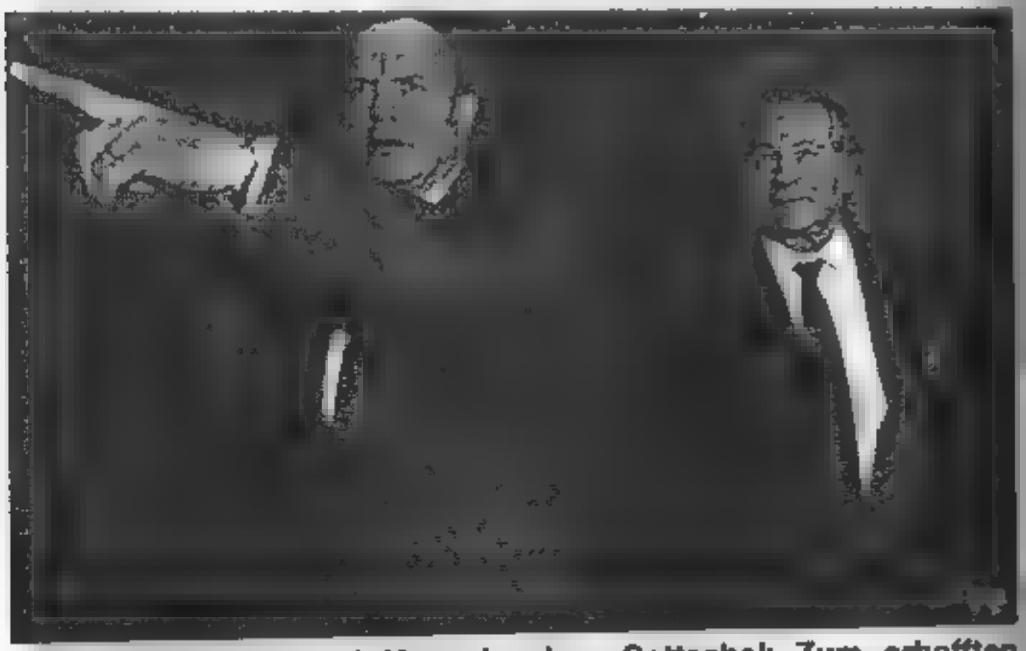
Anscheinend damit auch die [illegible] gestörter es kapiert und noch der kurzsichtigste es bemerkt haben mag, [illegible] zeigende Hand mittels spezieller Technik in überproportionaler Größe auf ihren Film. Umso merkwürdiger muß es dann allerdings anmuten, daß man dem Betrachter solcher in die Zeitung oder Illustrierte gesetzten Photos gleichwohl erneut vorenthält, was er begreiflicherweise nur zu gerne erfahren würde: welcher Sehenswürdigkeit der derart unübersehbare Fingerzeig denn eigentlich gelten soll.

[illegible] Erfolge in der Integration ausländischer Kinder" v.l. Kultusminister Hans Schwier, Jacky [illegible]ora-Merk, Günther Drosen und Udo Bayer. waz-Bild: Kersti Kokoska

[illegible]Cermack (r.), SPIEGEL-Redakteur" - „Krisen kann ich bei uns nicht entdecken"

[illegible] 66: In der oben festgehaltenen Situation gab es anscheinend wenigstens noch irgendetwas zu [illegible] wenngleich nur der Blick der Dame dem bombastischen Fingerzeig des Ministers interessiert [illegible]. Auf dem unteren Photo hingegen scheint sich der mit sehr Bild geratene »Spiegel«-Redakteur [illegible] über das handgreiflich da in Photographen zu [illegible] ganz wie sonst zu amüsieren, während [illegible] gar nicht erst erklärt, in welcher Weise das Kopfnicken in Richtung des ausgestreckten Armes sei[illegible] Interview-Partners eines millionenschweren Sport-Vermarkters zu deuten.

Triumphator trotz herber Stimmenverluste Klaus Kinkel - von Parteifreunden mit einem Stofflöwen beschenkt - bejubelte den erneuten Einzug in den Bundestag dpa Frankb



Klaus Zwickel (l.) und Hans-Joachim Gottschol: Zum erhofften Schulterschluß der Tarifpartner kam es nicht FOTO: DPA

Abb. 67 Diese Photos wirken kein bißchen glaubwürdiger als die vorherigen. Im Gegenteil. Man verweigert uns nicht bloß jeden noch so leisen Hinweis darauf, was der oberste Hersteller überflüssige Fingerzeig eigentlich bedeuten soll, nein, die abgebildeten Herren scheinen ebendrein nicht einmal ihrem eigenen Fingerzeig hinterher, sondern Lesenschauspiele, die sie eben sind, dem Photoreporter ebenso brav wie täuschterweise genau bzw. beinahe in die Linse.

DEUTSCHLAND

DEN ATOMKOFFER beschlagnahmte die Polizei 1994

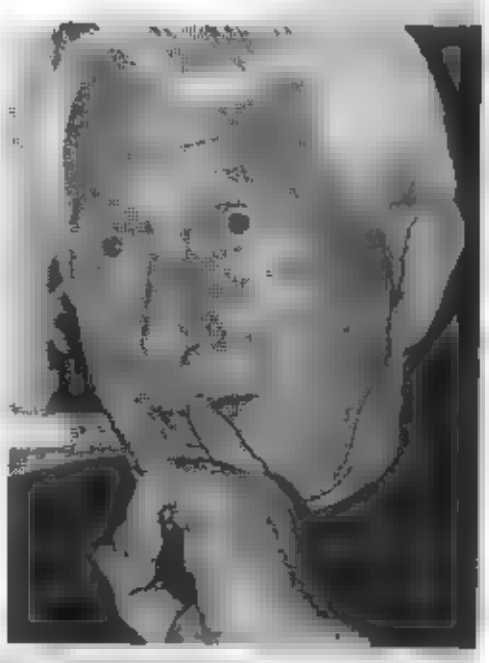


Abb. 68 Auch diese Aufnahmen sind von einer gewollten Künstlichkeit, die nachgerade peinlich berührt. So heftig wurde man nicht einmal seinen Hund photographieren (wenn der in solchen Situationen überhaupt anzutreffen wäre). Oben: (Ex-)BND-Chef Konrad Porzner (links) mit Geheimdienstkollegen Bernd Schmidbauer (»Focus« Nr. 2 1996). Unten links: der russische Ex-Verteidigungsminister Pawel Gratschow (»Die Welt« 17. November 1995), rechts: der britische Kardinal Basil Hume (»Süddeutsche Zeitung« 9. März 1996).

In einer Zeit totaler Reizüberflutung durch die insbesondere elektronischen Medien können die «Eingeweihten» damit rechnen, daß selbst die schäbigsten Photos gar nicht mehr als solche registriert, sondern mit trageloser Selbstverständlichkeit akzeptiert werden. Man braucht doch nur irgendeinen etwas älteren Bildband über Rom, den Vatikan oder den Heiligen Vater zur Hand zu nehmen, um sich davon zu überzeugen, daß Photos wie das hier dokumentierte noch von Papst Pius XII. undenkbar gewesen wären.

Johannes Paul II., der «Papst» der abtrünnigen Konzilskirche, hat es mittlerweile fertiggebracht, Würde und Ansehen des von ihm falschlich beanspruchten Papsttums derart zugrundezurichten, daß kaum noch einem seiner fanatisierten «Gläubigen» die Unnatürlichkeit eines solchen Photos bewußt wird.

Wir haben dieses Bild ausschnittweise weiter oben schon einmal gezeigt. Sein nunmehr vorgestellter größerer Zusammenhang beweist, daß es absolut nicht nötig gewesen wäre, das vorgebliche Kirchenoberhaupt in so ungünstigem Moment aufzunehmen. Johannes Paul II. und sein «Kardinalstaatssekretär» Angelo Sodano saßen offenbar seelenruhig nebeneinander und hörten irgendeinem Redner zu, sicherlich lange genug, um eine Ablichtung ohne störende Hand im Gesicht zu ermöglichen, wenn man die überhaupt *gewollt hätte!*

Abb. 89: Johannes Paul II. mit einer unverdächtig wirkenden, jedoch für einen Papst, der zu sein er ja vorgibt, auf einem Photo jedenfalls unwürdigen, unnötig banalisierenden Geste. Die Situation, ruhiges Sitzen neben dem vorgeblichen vatikanischen «Staatssekretär» Angelo Sodano, hatte einen solchen künstlichen «Schnappschuß» keineswegs nötig gemacht. Erforderlich war es offenbar nur wegen seiner geheimen Signalfunktion.

2. Gesten-Kombinationen

Wir haben ihnen schon früher in etwas anderem Zusammenhang so viel Aufmerksamkeit gewidmet, daß es genügen mag, einige weitere Beispiele zu präsentieren und darauf hinzuweisen, daß die Künstlichkeit einer Aufnahme im allgemeinen mit der Vermehrung der [illegible] festgehaltenen, durchwegs banalen Gesten wächst, zumal diese vervielfachten Gesten in aller Regel keinerlei plausible Erklärung in der Bildunterschrift finden.

Abb. 90: Die Kombination bzw. Anhäufung völlig überflüssiger Gesten beweist gleichfalls, daß es sich um etwas partout Gewolltes, folglich um eine geheime Symbolsprache handelt. Oben links Ludwig Erhard (Fingerzeig + «Blick») und Konrad Adenauer (Finger vor dem Mund) auf dem CDU-Parteitag 1965. Oben rechts: Wolfgang Schäuble, CDU-Fraktionschef im Bundestag (doppelter Fingerzeig + «Blick»). Mitte links: Martin Walser, «politisch korrekter» Schriftsteller (Fingerzeig + «Blick») mit dem Oberbürgermeister von Bad Homburg, Wolfgang Assmann («Blick»). Mitte rechts: Jürgen W. Möllemann, F.D.P.-Spitzenpolitiker (doppelter Fingerzeig + «Blick»). Unten links: Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer, der Grünen-Bundestagsabgeordnete Konrad [illegible] beide Fingerzeig + «Blick». Roland Fahning, Chef des Energie-Giganten RWE (Finger an der [illegible] Hand im Gesicht + «Blick»).

3. Ungewöhnliche Bildformate

Boulevardblätter wie die «BILD»-Zeitung haben für Photos sehr viel Platz. Die «seriöse» Presse muß schon eher mit Textaussparungen für die Illustrationen haushalten. Dennoch werden selbst hier Aufnahmen einzelner Personen auf das doppelte, ja notfalls das drei- und vierfache verbreitert, um einen aus ungünstiger Position eingefangenen (oder demonstrativ besonders weit ausholenden) Fingerzeig mit aufs Bild zu bringen – natürlich **ohne Bezugnahme auf diesen Fingerzeig im Text!**

Schon das allein ist hochverdächtig. Hinzu kommt aber noch der Umstand, daß jeder Bild-Redakteur aus ästhetischen Gründen normalerweise stets darauf bedacht ist, bei Einzelaufnahmen den Kopf genau in der Bildmitte zu plazieren. Sie können das jederzeit in Ihrer Zeitung oder Ihrem Nachrichtenmagazin nachprüfen. Nur für leider aus dem Rahmen fallende Fingerzeige rückt man das Gesicht notfalls ganz zur Seite – oder man zieht – eine andere Notlösung – den Photo-Ausschnitt gleichmäßig nach beiden Seiten gewaltig in die Breite. Und dieser Aufwand für eine angeblich bedeutungslose Geste?

Abb. 71: Noch viel dichter als hier drängen sich häufig bei großen Pressekonferenzen oder anderen wichtigen öffentlichen Auftritten der politischen, finanziellen, wirtschaftlichen, kulturellen bzw. religiösen «Prominenz» Dutzende von Photoreportern gleichzeitig von allen Seiten an ihr jeweiliges «Objekt» heran. Wer Glück hat, erwischt den begehrten Fingerzeig – die weitaus häufigste Signalgeste – frontal, also direkt vor oder dicht neben dem Gesicht. Die übrigen Kollegen und die von ihnen belieferte Presse müssen mit Aufnahmen zweiter Güte vorliebnehmen, bei denen Finger und Gesicht sich u.U. sehr weit voneinander entfernen. Ein extremes Beispiel dafür ist das oberste, uns schon bekannte Bild auf der gegenüberliegenden Seite!

Gerhard Schröder (51), niedersächsischer Ministerpräsident, nach zwei Wochen Winterurlaub (zu Hause), wieder im Büro der Staatskanzlei Hannover. Foto: G. Wattenberg

Abb. 72: Alle Bilder in diesem Unterkapitel sind zwar ggf. verkleinert, jedoch ausnahmslos im vollen Originalformat dokumentiert! Wie bei Gerhard Schröder (oben) so gab auch bei den anderen Herren (oder Spitzenpolitikern, da alle noch Oppositionsführer und jetziger Regierungschef Arafat unten US-Generals- oder Präsident der Republik) der beigefügte Text keinerlei Aufschluß darüber, warum die Finger unbedingt mit aufs Bild mußten!

Abb. 73: Auch diese in der Presse erschienenen Photos haben ihr Zweifingergesamt verkleinert, an den Proportionen jedoch nicht das geringste verändert, d.h. es ist hier [illegible] lediglich wie in der Breite alles zu sehen, was auch in dem jeweiligen Blatt zu sehen war. Bei Ignatz Bubis sind das ganz rechts sein Gesicht (übrigens mit «Blick»), sowie ganz links sein beinahe drohend erhobener Zeigefinger. Restlos auf der Strecke bleibt die Symmetrie des Bildes. Der Fingerzeig fand gleichwohl in der zugehörigen Bildunterschrift absolut keine Erwähnung («Rhein-Zeitung» [Koblenz], 21./22. August 1993)!

Kaum weniger assymetrisch ist die nächste Aufnahme. Den wahrhaft mephistophelischen Gesichtsausdruck Joschka Fischers einzufangen bzw. zu dokumentieren genügte dem Reporter und der Redaktion offenbar nicht; der Signal-Finger mußte um den Preis einer massiv gestörten Bildbalance mit aufgenommen und mit abgedruckt werden!

Das dritte Bild unserer Serie – wir haben es schon einmal ausschnittsweise vorgestellt – rückt den jugoslawischen Kommunisten und späteren «Dissidenten» Milovan Djilas zwar annähernd, wenngleich nicht ganz ins Zentrum, man mußte aber zu diesem Zweck das sonst übliche Format in der Breite mindestens verdreifachen. Unter diesem Photo («Die Welt», 22. April 1995) stand lediglich zu lesen: «Vom Weggefährten Titos zum konsequenten Gegner des Kommunismus: Milovan Djilas». Es erklärt also weder schlüssig die offenbar gemimte Nachdenklichkeit dieses Herrn, geschweige denn, warum der gesamte weit ausladende rechte Arm mit aufs Bild geriet. Offenbar nur deswegen, weil die ziemlich militante Zeigefingergeste ansonsten gar zu blödsinnig aussähe. Sie wiederum *mußte* jedoch sein, weil sie Signalbedeutung hat, ergo

für die unterste Abbildung gilt im Prinzip dasselbe. Diesmal ist es zwar gelungen, den vor dem Mikrophon gestikulierenden Joschka Fischer präzise in der Bildmitte anzusiedeln, wie es sich gehört, dafür mußte der Bildausschnitt jedoch überflüssigerweise enorm verbreitert werden. «Überflüssigerweise» insofern, als auf der rechten Seite außer einem banalen Mikrophon nichts Nennenswertes zu sehen ist. Doch das wird gerne in Kauf genommen, weil der Fingerzeig auf der linken Seite den «illustrierten» umso mehr bedeutet. «Die Welt» vom 23. Dezember 1995 hielt es allerdings nicht für nötig, die extravagante Geste in ihrer Bildunterschrift zu erwähnen. Wozu auch? Die «gewöhnlichen» Leser geht sie nichts an, und die «eingeweihten» wissen sich von

Abb. 74. Zwei weitere typische Beispiele für ungewöhnliche Bildformate. Oben: Der damalige UN-Generalsekretär Kurt Waldheim produzierte im Februar 1979 diese völlig unübersehbare, dafür je doch die Breite mehrerer Zeitungsspalten beanspruchende Insider-Geste, auf deren konkrete Bedeutung wir noch zurückkommen werden («Neue Zürcher Zeitung», 17./18. Februar 1979). Unten: Um sowohl die «Krallen» als auch den Fingerzeig auf den Film zu bekommen, wählte der eingesetzte Photograph das breite Format, auch die top-illuminierte Redaktion der bestinformierten Wochenzeitung «Die Zeit» 9. Dezember 1994 hatte sich davon etwas wegrutschneiden. Abgebildet ist der Intendant des Norddeutschen Rundfunks Jobst Plog.

[illegible] Auch hier herrscht keine räumliche Ausgewogenheit, weil die nicht optimale Position des [illegible]en Photographen nun einmal ihren Tribut forderte, einen Tribut, den die freimaurerischen [illegible] jedoch klaglos entrichten, zumal sich so gut wie keine der «prolongen» Leser etwas bei der [illegible]en Photostudien zu denken pflegt. Oben: Wir kennen ihn bereits mit dieser Aufnahme [illegible]eilt den SPD-Spitzenpolitiker Peter [illegible] dieser Zeitung am 12. Juni 1996. Unten: Bundesminister Manfred Kanther, der dem [illegible] [illegible] wird, diesmal in seiner Funktion als hessischer CDU-Landesvorsitzender auf dem Unions[illegible]tag. «HNA» Kassel, 16. Juni 1996.

Hurd bekommt wieder Zeit für sein ausgefallenes Hobby, Krimis zu schreiben

Abb. 76. Abschließend zwei ganz extreme Beispiele, deren unbedingte Gewolltheit gerade wegen ihrer kaum noch zu überbietenden Assymetrie in die Augen springt! Oben: Die Bildunterschrift («Focus» Nr. 2/1995) leitete: «Wladimir Schirinowskij, 48, Rußlands Rechtsaußen». Wenn das allein den demonstrativ schnurstracks nach rechts weisenden Arm und Zeigefinger plausibel machen soll, ist es zu wenig. Denn wieso schaut der Herr dann mit charakteristischem Augenaufschlag in eine völlig andere Richtung? Unten: Der britische Außenminister Douglas Hurd zeigt mit so tastmöglich aufladender Geste ... ja, wohin eigentlich?! Die Bildunterschrift («Nürnberger Nachrichten» 24. Juni [illegible]) den «Profanen» ratlos zurück, im Gegensatz zum «Wissenden».

4. Gezielte Schnappschüsse

Man braucht nur die Situation zu berücksichtigen, der ein Photo nach Auskunft der [illegible]selbst (!) entstammt, um ihnen auf die Spur zu kommen. Da steht ein Politiker eine halbe, eine dreiviertel, eine ganze Stunde lang am Pult und redet. Die kurzen Augenblicke, während denen er dabei mit den Händen gestikuliert, machen zusammengenommen nur

Staatspräsident François Mitterrand während seines Interviews im französischen Fernsehen.
Foto: dpa

[illegible] 11. Gezielte Schnappschüsse fingerzeigender bzw. feuerballender Politiker beweisen, daß [illegible] Gesten wichtig sind, also eine eigene Bedeutung haben. Die wird den «profanen» Lesern zwar [illegible] enthüllt, wie die Original-Bildunterschrift unter der Aufnahme oben zeigt («Fuldaer Zeitung») [illegible] verrät uns aber wenigstens, daß der DPA-Photograph innerhalb eines jedenfalls längere Zeit [illegible] den Fernsehinterviews mit dem schon schwer krebskranken Mitterrand exakt einen Augenblick [illegible] in dem spontan der Zeigefinger erhoben wurde! Die drei unteren Bilder entstammen [illegible] der selben Ausgabe der Wochenzeitung «Das Parlament» (24./31. März 1995), jedesmal gezielt [illegible] nach der jeweilige Bildjournalist, bis das erstrebte Signal bei ihm [illegible] dem übereinstimmenden [illegible] Abgeordneten Ulrich Irmer, dem [illegible] württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel [illegible] dem sächsischen Ministerpräsidenten Kurt Biedenkopf [illegible] flauschte, und [illegible] klug erfaßt zu

einen winzigen Bruchteil dieser Zeit aus. Dennoch findet man hinterher den Reiner ganz überdurchschnittlich häufig nicht etwa – wie ja zu erwarten wäre – in Sternsingeraktion oder dem just in einem der seltenen Momente, da er lebhaft gestikulierend ins Bild festgehalten. Der Pressephotograph muß folglich auf einen solchen nur Sekunden dauernden Moment regelrecht gelauert haben.

Besonders fällt auf, daß sich regelmäßig nicht bloß die eine oder andere, sondern viele in *besonders wichtigen* Fällen sogar praktisch alle Zeitungen (u. U. sogar international!) für die Übernahme ein und desselben Photos mit der ihnen so unentbehrlichen Geste entscheiden. Untenstehend ein Beispiel dafür:

Parade zum Geburtstag der Königin

Mit einer prunkvollen Fahnenparade der Irischen Garde ist am Samstag in London offiziell der 70. Geburtstag von Königin Elisabeth II. (links) begangen worden. Die Königin fuhr in einer vierspännigen Kutsche in mehreren Umzug Zuschauern vorbei. Sie wurde von der persönlichen Garde eskortiert. Die Zeremonie wurde vom britischen Fernsehen übertragen. Die in Buckingham-Palast lebende Queen zeigte sich später auf einem roten Podium vor dem Tor des Buckingham-Palastes in Begleitung ihrer Mutter Elisabeth (rechts), ihres Mannes, Prinz Philipp, und ihres ältesten Sohnes Prinz Charles sowie ihrer Schwester, Prinzessin Margaret. Auf dem Balkon hatten sich weitere Mitglieder der Königsfamilie eingefunden, darunter Prinz Andrew. AP / Foto dpa

Vor dem Buckingham-Palast in London nahm Queen Elizabeth II. gestern in Begleitung der Königin Mutter eine nachträgliche Parade zu ihrem 70. Geburtstag ab. (Foto: dpa)

England feiert die Queen

Abb. 78. Ein Beispiel für die Übernahme desselben Signalphotos durch ganz verschiedene Blätter. Mit dem 70. Geburtstag der Queen hat der ebenso gewollte wie vordergründig bezugslose Fingerzeig an sich überhaupt nichts zu tun, er hätte folglich auf einem Presse-Photo zu diesem Anlaß auch nichts verloren – wenn es nicht, wie wir im V. Kapitel noch ausführlich zeigen werden, gängige Praxis der Angehörigen der Satanssynagoge wäre, just zu solchen Anlässen ihre nach wie vor bestehende Mitgliedschaft auf versteckte Weise zu dokumentieren!

Das Photo ist in beiden Fällen ersichtlich ein und dasselbe, unten lediglich von der Redaktion an drei Seiten ein wenig beschnitten und stammt von einem Journalisten der Deutschen Presseagentur. Oben handelt es sich um die «Fuldaer Zeitung» vom 17. Juni 1996, unten um die einen Tag frühere (Sonntagsausgabe!) der ebenfalls Kasseler «HNA». In keinem der beiden Texte wird der auffallende Fingerzeig irgendeines Kommentars gewürdigt.

Offenbar sind Photos, auf denen «eine Geste» festgehalten wurde, ganz besonders wertvoll. Warum sonst würden die Blätter sie sonst ebenso abdrucken? Dabei kann der Wert kaum ein ästhetischer sein. Zwar befindet sich der überproportional und u. a. deshalb so unübersehbar aufs Bild geratene Fingerzeig des Vorsitzenden des deutschen Gewerkschaftsbundes Dieter Schulte, den wir hier in zwei beinahe identischen Versionen dokumentieren, präzise im Zentrum des jeweiligen Photos. Er wirkt aber trotzdem völlig deplaziert, und das aus mindestens drei Gründen:

1) Der verkniffene Gesichtsausdruck des Hauptdarstellers gibt bereits Zeugnis davon, daß es sich um eine schlecht gemimte Geste handelt. 2) Dasselbe geht daraus hervor, daß die optische Achse seiner Augen deutlich sichtbar um mehr als 90 Grad von der Richtung seines Zeigefingers abweicht. 3) Schließlich gibt es nicht nur für den Betrachter des Bildes, sondern auch für die übrigen Marschierer dort, wohin der Finger zeigt, überhaupt nichts zu sehen, andernfalls *wenigstens* sie dorthin blicken würden!

DGB-Chef Dieter Schulte führt in Köln zusammen mit der nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministerin Anke Brunn einen Demonstrationszug zur zentralen Maikundgebung des Gewerkschaftsbundes an. Foto: DPA

... 70. Zwei ums Haar identische ... beide im richtigen Moment ... Aschemann geschossen ... Pressephotographen der ... Diesmal mußte der Fingerzeig ... «mitspielen», da es sich ... um eine spontane Geste ... Wie das Wandern der Augäpfel ... Schultes von links aus seiner ... nach links bei ansonsten ... dieser Bildkonstellation zeigt ... Photograph buchstäblich in ... Augenblick» gleich zweimal ... besorgt um die wertvolle ... sicher vom Kasten» zu ...

... wieder dasselbe Phänomen. Je ... der und unmotivierter der ... desto «lauter» schweigt der ... Text dazu! Nicht bloß in der ... «Rhein-Lahn-Zeitung» vom ... 1996 (oben), sondern genauso ... Oberer Merkur» vom selben ...

... Dieter Schulte in privaterer Atmosphäre etwas entspannter ... haben vermag, während ein ... des obligatorische Signal ... zeigt können wir der Kleid... ... ohne links «Sterne Nr. 28/ ... entnehmen.

DGB-Chef Dieter Schulte (li.) und die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin Anke Brunn (re.) führten gestern einen Demonstrationszug zur zentralen Maikundgebung des Gewerkschaftsbundes in Köln an. Foto: dpa

Beim Festakt zur Eröffnung der Leipziger Messe unterhält sich Bundespräsident Roman Herzog (links) mit Livia Klausova, der Gattin des tschechischen Ministerpräsidenten Vaclav Klaus (rechts) Foto dpa

Bundespräsident Roman Herzog erklärt dem tschechischen Ministerpräsident Václav Klaus (re.) und seiner Frau Livia die neue glänzende Messehalle in Leipzig.

Abb 80 Zwar keine gestellte Szene, aber auch keine die man als besonders charakteristisch für das damit dokumentierte Ereignis bezeichnen könnte Man hätte doch erwarten dürfen daß die versammelte Bildreporter-Riege sich bemüht hätte die prominenten Gesichter einigermaßen frontal auf die Platte zu bekommen Statt dessen haben sie offenbar alle innerhalb der wenigen Sekunden geknipst, die nicht einfach für irgendwelchen Gesprächen der hohen Herrschaften gewidmet waren, sondern einer - aus diesmal zufälligerweise gegebenem Anlaß - momentan von einem unübersehbaren Fingerzeig begleiteten Unterhaltung. Honni soit qui mal y pense

Augenscheinlich entstand das untere Bild ungefähr eine Sekunde nach dem oberen denn Roman Herzogs zeigende Hand ist jetzt noch höher erhoben Frau Klausova schaut noch stärker und mit noch verbindlicherem Lächeln in die Höhe und ihr Gatte hat sich mittlerweile gleichfalls für Herzogs Erläuterungen zu interessieren begonnen und den Kopf in seine und seines Fingerzeigs Richtung gedreht

Auch hier sehen wir zwei Aufnahmen, die von zwei verschiedenen Journalisten im beinahe gleichen Moment «geschossen» wurden Daß es sich um zwei verschiedene Photoreporter handelte geht zwar nicht aus den Bildunterschriften hervor weil die «BILD»-Zeitung vom 13 April 1996 (unteres Photo) leider ihre Bildquelle nicht preisgibt Aller dings ergibt ein perspektivischer Vergleich daß die Kamera sich bei der unteren Aufnahme etwas weiter rechts befunden haben muß als bei der oberen (Frankfurter Zeitung» 13 April 1996) vermutlich war es der *direkt* neben dem DPA Photographen stehende Bildjournalist

Hier ein weiteres Paar ganz [illegible] anläßlich des 50 CSU Parteitag im Herbst 1995 der noch ganz unter [illegible] des Anti Kreuz Urteils des Bundesverfassungsgerichts und deshalb auch verstärkt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stand

Wir begegnen erneut dem schon bekannten Phänomen Die beiden CSU Spitzenpolitiker Stoiber und Waigel standen ganz gewiß nicht bloß drei Minuten lang beisammen auf der Rednertribüne des Parteitags Man hatte also reichlich Zeit gehabt Hunderte von Photos ohne Zeigefinger anzufertigen Aber nein Nicht bloß der AP Photograph dessen Bild erstmals veröffentlicht am 9 September 1995 in der «Neuen Ruhr-Zeitung», der die beiden Herren aus seitlicher Position anvisieren mußte sondern auch der DPA Journalist (rechtes Bild erschienen gleichfalls am 9 September 1995 in der «Fuldaer Zeitung»), der den günstigsten Platz ergattert hatte, fixierten Stoibers Zeigefinger unübersehbar genau in der Bildmitte. **Und dies wieder einmal im beinahe selben Moment!**

[illegible] vor dem 50 CSU-Parteitag in München: CSU-Vorsitzender Theo Waigel (rechts) und der bayrische Ministerpräsident Edmund Stoiber Waigel verlangte geschlossen in seiner [illegible] um das Karlsruher Kruzifix-Urteil vom Bundesverfassungsgericht mehr Selbstbeschränkung Foto dpa

CSU-Parteichef Theo Waigel (rechts) beim Parteitag in [illegible] mit Ministerpräsident Edmund Stoiber Foto dpa

Abb 81 Das CSU Führungs-Duo war es gleich mehreren Journalisten [illegible] der beiden großen Nachrichten bzw Bild Agenturen «Deutsche Presse Agentur» (DPA) und «Action Press» (AP) [illegible] genau in diesem Moment des deutlichst vorgestreckten Zeigefingers abgelichtet zu werden In [illegible] Bild unterschriften war aber nur allgemein von einem «Gespräch» der beiden die Rede Diesmal [illegible] Schuld der Presse Leute denn es handelte sich ersichtlich um einen weiter nicht erklärungsbedürftigen spontanen Anrede-Gestus Erklärungsbedürftig wäre allenfalls warum man sich ‚journalistischerseits wie auch später in den Redaktionsstuben *allenthalben und synchron* wieder einmal für genau dieses Photomotiv entschied!

Das linke Photo hält den Augenblick fest in dem Stoiber den noch anderwärts beschäftigten Waigel fingerzeigend ansprach während das rechte den nächsten Augenblick dokumentiert in dem der solchermaßen Angesprochene sein Gesicht erwartungsvoll Stoiber zuwandte Der Fingerzeig mag hier durchaus eine spontane und folglich unangekündigte, plötzliche Geste gewesen sein; umso mehr zu bewundern ist die «Treffsicherheit» der Journaille, die bestens vorbereitet gewesen sein muß, um just in diesem Moment zu «blitzen»!

Daß diese Photos eine wichtige Botschaft transportierten, geht daraus hervor daß auch die Wochenzeitung «Das Parlament» am 10 September 1995 ein [illegible]bares Gestenphoto vom CSU Parteitag brachte, das hier nochmals dokumentiert sei Es stammte übrigens [illegible]falls von DPA

Abb 82 Ein weiteres DPA-Photo vom selben Tag

Prüfen Sie es selbst einmal nach. Es wird sich sicherlich genügend Gelegenheiten gebe, auch die «Stars» mit den (denkbar) begehrten Fingerzeigen und ähnlichen Gesten aufs Bild zu holen. Ist bei den in der großen Presse veröffentlichten Photos **grundsätzlich nur die prominente** (bzw. jeweils prominenteste) Person in solcher Pose zu sehen, sei sie nun spontan oder gestellt.

Als prominent gelten dabei nicht einfach irgendwelche dem Fernsehkonsumenten geläufigen TV-Größen, sondern vielmehr wichtige Schachfiguren oder gar *«Rädelsführer»* des Internationalismus, d. h. der jüdisch-freimaurerischen Eine Welt Kampagne und ihrer zahlreichen Nebenschauplätze. Es ist somit keineswegs erforderlich, daß diese Personen in den Augen von Otto Normalverbraucher oder Lieschen Müller «prominent» sind.

Abb. 83: Beide Aufnahmen erschienen am 27. März 1996 in der deutschen Presse. Die obere entstammt dem überregionalen Blatt «Die Welt», die untere der «HNA». Der AP-Reporter (oben) reagierte auf den plötzlich erhobenen Zeigefinger einen Moment eher als sein DPA-Kollege.

Erkennbar wird das – ungeachtet des unterschiedlichen Standorts der beiden Journalisten aus der unten etwas veränderten Blickrichtung der beiden Herren in der Bildmitte, sie begannen soeben nun auch dorthin zu blicken, wohin der Rabbi weist und die Queen vorher schon schaute.

Die «HNA» fügte dem Zeigefinger-Photo eine vordergründig befriedigende Texterklärung bei, während «Die Welt» darauf verzichtete, vermutlich, um den geheimen Signal-Charakter des Bildes zu betonen.

Erinnern wir nochmals daran, daß stets zuletzt und entscheidend die jeweiligen Zeitungsredaktionen Einfluß auf die Bild-Auswahl nehmen. Daß sie unisono dem «Vorschlag» der Illuminaten Photographen gefolgt sind, tritt also als eigener Tatbestand hinzu!

Queen Elizabeth II. spricht in Warschau mit Mitgliedern der jüdischen Gemeinde FOTO: AP

Am Mahnmal des früheren Sammelplatzes in Wien schon gedachte die britische Königin gestern der Opfer des Holocaust. Rabbi Pinchas Jaakobovic (rechts) erläuterte die Geschichte des Platzes, von dem aus die Nationalsozialisten Hunderttausende von Juden in die Konzentrationslager verschleppten. (dpa)

Noch einen Beleg dafür, daß die Pressephotographen in *ganz bestimmten* Fällen ihr Blitzlichtgewitter wie **auf geheimes Kommando hin** auslösen, liefern die beiden hier zum Vergleich präsentierten Aufnahmen. Diesmal ist es freilich nicht Königin Elizabeth II., der es zukommt, mit ausgestrecktem Zeigefinger verewigt zu werden, sondern jemand höheres, nämlich ein polnischer Rabbiner. Seine Geste ist übrigens eine spontane, es gibt tatsächlich etwas zu zeigen, woran seine eigene Blickrichtung wie auch die der übrigen Anwesenden keinen Zweifel läßt. Aber daß ein weiteres Mal DPA- und AP-Photographen in beinahe selben Moment in Aktion traten, läßt sich wohl kaum dem Zufall in die Schuhe schieben.

Abb. 84: Erwartungsgemäß wird nur dann photographiert, wenn der *«eingeweihte»* Partner gestikuliert. Die hier gezeigten Gesten sind übrigens ohnedies gestellt. Links: Die beiden im Februar 1995 eingeweihten Fraktionssprecher der Partei «Bündnis 90/Die Grünen» stellten sich den Presse-Photographen. Aber nicht die unbedarfte Kerstin Müller, sondern natürlich nur der jüdischstämmige Joschka Fischer streckte die Finger vor. Rechts: Die 98jährige Mutter von Königin Elizabeth II. durfte allein aufgrund ihres biblischen Alters für den Internationalismus nicht (mehr) interessant sein, wenn sie zehnmal mit den Fingern umherzeigte, wurde sie damit nicht in der Zeitung erscheinen. Dieses «Privileg» bleibt ihrer Hunderte von Millionen schweren und als politische Galionsfigur weit aktiven Tochter vorbehalten!

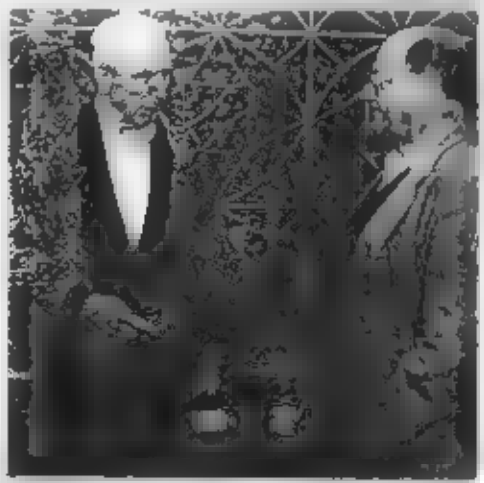
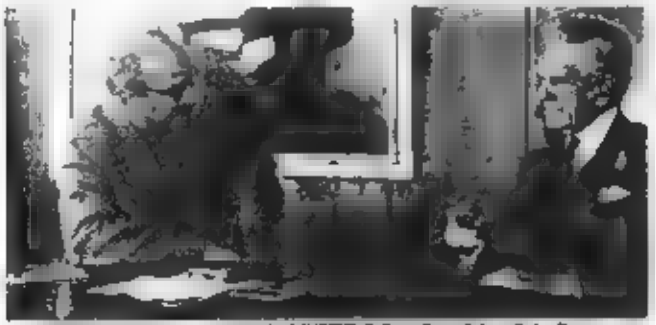


Abb. 85: Auch hier ist – wie stets – nur der wirklich «prominente» Partner mit dem Geheim-Signal gezeigt aufgenommen. Links: Das Top-Model Claudia Schiffer dürfte zwar mindestens ebenso den Deutschen bekannt sein wie der jüdische amerikanische Magier und Multimillionär David Copperfield. Doch im Sinne der Logen ist sie bedeutungslos, deshalb würde sie niemals mit solcher Geste abgelichtet werden. Rechts: «Spiegel»-Reporter Siegfried Kogelfranz könnte zwar gut und gerne einen Stammplatz besetzt halten, muß jedoch in Sachen «Fingerzeige» jedenfalls hinter dem früheren politischen Statthalter Zions zurückstehen, der offenbar auch nach seiner «Abhalfterung» noch diskret Weisungen seiner früheren Brüderlichen tätig ist.

Außenminister Kinkel vor einem Foto mit einem deutschen Soldaten im somalischen Belet Huen FOTO AP



BOSCH-SENIOR MERKLE, REDAKTEUR BEHRENS: Solitäre Gespräche mit der Presse

Nach dem überwältigenden Wahlerfolg (Stabilo Sachsen) Ministerpräsident Kurt Biedenkopf mit seinen Ja-Sagern um den Hals Foto: dpa

Abb 95 Drei weitere typische Beispiele für Photos, die außer der «Prominenz» auch noch «Statisten» zeigen, und zwar letztere prinzipiell ohne Gestik.

Oben: Zwar mußte der AP-Photograph «zuschlagen», als auch der Soldat gerade eine übrigens vollkommen natürliche hinweisende Geste machte, aber aussagekräftig ist im Zweifelsfall ohnedies nur der weit eindeutigere Zeigefinger, der dann auch dank der Kunst des routinierten Bildjournalisten präzise in der Bildmitte erscheint. Der Soldat hingegen ist für die zu übermittelnde vordergründige *und (erst recht!)* hintergründige Botschaft derart belanglos, daß er namenlos bleibt [«Die Welt» 18. November 1995].

Mitte: Verglichen mit dem mächtigen Wirtschaftsboß Hans L. Merkle wäre der Redakteur der «WirtschaftsWoche» (Ausgabe vom 2. Mai 1996) Bolke Behrens selbst als eingetragener Logenbruder nur ein kleines Licht. Folgerichtig wertete der dritte im Bunde, der zum Redaktionsgespräch gleichfalls erschienene Bildreporter, brav ab, bis irgendwann im Laufe der Unterhaltung nicht etwa Behrens, sondern der Top-Insider Merkle einen spontanen Fingerzeig produzierte!

Unten: Dieses Photo haben wir weiter oben schon als Ausschnitt gesehen, ich hatte dort Kurt Biedenkopfs (genauso wie bei Theo Waigel leider bloß «zweiter») «Frau» ausgeblendet, und zwar deshalb, weil sie natürlich an Bedeutung für den Internationalismus mit ihrem erlauchten «Gatten» nicht konkurrieren kann und mithin zwar womöglich irgendwann im Laufe dieses erhebenden Wahlabends gleichfalls mit ihrem Zeigefinger gestikuliert haben mag, ohne daß es jedoch einem der anwesenden Journalisten eingefallen wäre, das photographisch festzuhalten. Geknipst wurde erst, als «ihr» Kurt seinen Finger ins Spiel brachte!

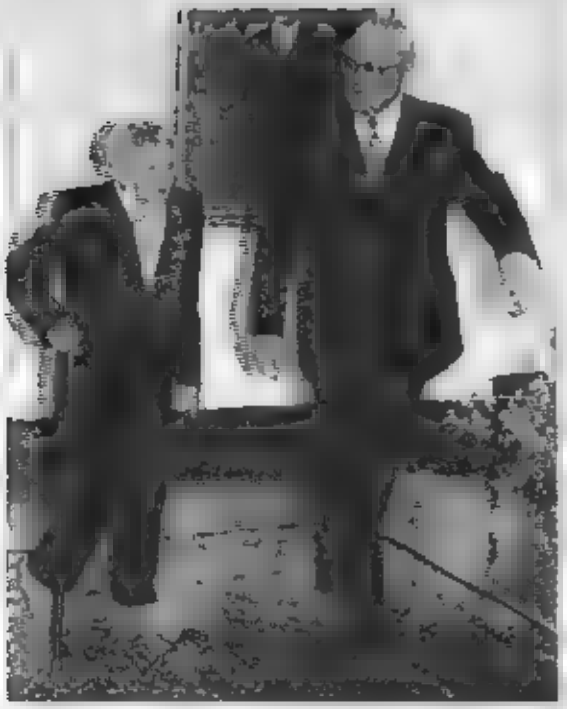
Abb 97 Ganz gleich, wieviele Personen sich außer der einen «prominenten» sonst noch im Bild befinden – sie alle dürfen sich im Augenblick, als das passende Presse-Photo «geschossen» wurde, bei keiner Geste erwischen lassen, die ihnen einmal bloß den «Eingeweihten» zusteht.

Oben: Wir haben dieses «Spiegel»-Photo mit dem superseriösen auch ansonsten einflußreichen amerikanischen Sport-Verleger Mark McCormack (Selbstdarstellung: Firma «IMG» ist monopolartiger Weltmarktführer in diesem Bereich und setzt jährlich rund 4 Milliarden DM um!) bereits gesehen. Hier soll es nur noch kommentieren, daß der dabeistehende «Spiegel»-Redakteur sich mit Sorge selbstverständlich *nicht* derjenige ist, der im entscheidenden Augenblick mit dem Finger zeigen darf [«Der Spiegel» Nr. 27/1993].

Mitte oben: Diese Aufnahme hatte ich gleichfalls schon gezeigt, jedoch noch nicht speziell darauf hingewiesen, daß es just der Herr Minister und keiner der drei weit weniger eindrucksvollen Begleiter aus dem Bildhintergrund war, dessen Fingerzeig so unübersehbar das Interesse der Photographin wie auch der Redaktion der «Westdeutschen Allgemeinen Zeitung» (8. März 1996) erregte.

Mitte unten: Den Bundeswirtschaftsminister konnten wir bereits in seiner das Bild beherrschenden, wenngleich anscheinend etwas unmotivierten Pose bewundern. Obgleich IG Bergbau-Chef Hans Berger der einzige ins Mikrophon spricht, scheinbar wie die meisten Gewerkschafts-Spitzen reaktionäre, auch zur Clique der Wissenden zählt, spielt er jedenfalls nur die zweite Rolle, ganz zu schweigen von den helmbewehrten Kumpels in Anwesenheit einer solchen Logen-Größe um (beinahe) den Preis fingerzeigend abgelichtet und dann auch noch in der Zeitung abgebildet werden durften [«HNA», 27. November 1995].

Unten: Bundespräsident Roman Herzog wird man in der deutschen Presse kaum einmal anders denn gestikulierend photographiert finden. Hier handelte es sich um einen ganz harmlosen Rundgang über den Stuttgarter Wochenmarkt. Herzogs Begleitung (OB Manfred Rommel und Ministerpräsident Erwin Teufel links von ihm) war im Vergleich zu ihm augenscheinlich nicht prominent genug, um es ihm gleichtun zu dürfen [«HNA», 25. Januar 1995].

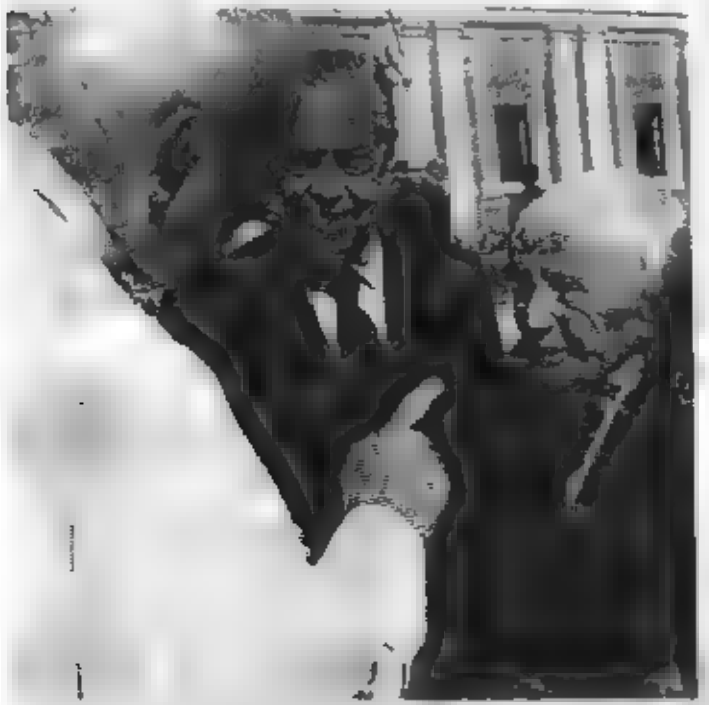


Bei ihrem Besuch in Bonn sprach Emilie Schindler mit Roman Herzog über die Rettung der Juden durch ihren Mann FOTO: REUTER

Abb. 88 Ein Paradebeispiel besonderer Art war Frau Emilie Schindler. Die gegen deutsche Werbekampagne für den ganz im Dienste der zionistischen «Neuen Weltordnung» stehenden Pseudo-«Dokumentar»-Film des jüdischen Hollywood-Magnaten Steven Spielberg bediente sich dieser alten Dame, die jahrzehntelang unbekannt und vergessen irgendwo in Südamerika gelebt hatte, zu reinen Propagandazwecken. Die urplötzlich aus dem Nichts aufgetauchte Emilie Schindler wurde lediglich herumgereicht, vermutlich, ohne zu begreifen, womit sie alle diese Ehrungen eigentlich verdient hatte.

Es dürfte wohl kaum eine Aufnahme von ihrer jüdischerseits detailgenau inszenierten Europa-«Tournee» geben, auf der sie selbst (wenn überhaupt, dann sowieso nur rein zufällig!) irgendeine Insider-Geste gemacht hätte. Solche Signale für die Photographen zu fabrizieren - oder auch, solche spontan erzeugten Signal-Gesten pünktlich einzufangen! -, kann wieder nur den wirklich großen Förderern der zionistischen «Einen Welt» zu Unsere beiden dafür charakteristischen Aufnahmen belegen es:

Oben: Der Bild-Journalist der jüdisch kontrollierten internationalen Nachrichtenagentur Reuter verstand es, trotz ungünstiger Verhältnisse einen Fingerzeig der *wirklichen* «Hauptperson» auf die Platte zu bannen («Die Welt», 30. März 1995).



Schindlers Witwe vom Papst empfangen

Zu einer Audienz empfing Papst Johannes Paul II. im Vatikan Emilie Pelz-Schindler, die Witwe des deutschen Fabrikanten Oskar Schindler, der während des Nazi-Regimes Hunderte von Juden vor der Ermordung durch die Nazis gerettet hatte. dpa-Foto

Links: Dem DPA-Photographen (»Friedberger Allgemeine«, 24. März 1995) gelang sogar das Meisterstück, den Fingerzeig wiederum unübersehbar ins Bildzentrum zu rücken, den Fingerzeig selbstverständlich nicht der unbedeutenden Schindler-Witwe, sondern eines der großen Drahtzieher und zugleich Protagonisten der Kampagne zur Errichtung einer antichristlichen Weltregierung. Dazu paßt das - *kommentarlos* - im «Osservatore Romano» (14. Juli 1995) publizierte Photo hier unten!

6. Deutliche Text-Hinweise

Sie sind relativ selten, dafür aber um so verräterischer und einer der stärksten Beweise für die geheime Signalbedeutung der Photos

Wortgefechte: ÖVP-Chef Wolfgang Schüssel wendet sich im TV-Studio vom Sozialdemokraten Franz Vranitzky ab

Bei erfolgreichem Ze-gelänger PLO-Chef Yasser Arafat

Abb. 89 Beispiele für deutliche Text-Hinweise auf die jeweilige Signal-Geste! Oben: Beim Krawall [illegible] und die Journalisten besonders hilfreich und wesen deshalb eigens auf die «deutliche Körper[illegible]» des von seinem Logen-Rivalen beim TV-Streitgespräch in unerwünschte Bedrängnis [illegible] hin («Die Welt», 9. Dezember 1995). Unten links: Das uns schon bekannte Photo [illegible] mit der nur scheinbar wenig gestrafften Original-Unterschrift «Bild», 4. Juli 1994.) Unten rechts: Ganz besonders drastisch aber durchaus typisch für die illuminierte Redaktion des Wochenblattes «Die Zeit» (9. Dezember 1994) den neuen Bundespräsidenten mit unübersehbarer Freimaurer-Geste abzuhalftern und die Aufmerksamkeit der «Ergewählten» eben dadurch gebührend darauf zu lenken, daß man die Pose verbal anprangert.

Da soll's langgehen. Foto: dpa

Abb. 90 Auch das ist außerordentlich dreist und zugleich ein Beleg dafür, daß die «eingeweihten» Medienmacher um die durchschnittliche Gedankenlosigkeit ihres treugläubigen Publikums wissen und sie bis ins Sarkastische hinein auszunutzen. Zu sehen war das Photo des höchstwahrscheinlich selbst insgeheim jüdischstämmigen Bundeskanzlers, der allen Logen-Vasallen die Marschroute hin zu Zions antichristlicher «Neuer Weltordnung» vorgibt, am 27. April 1995 in der «Fuldaer Zeitung» (und sicherlich nicht nur dort!).

Abb. 91 Der hier mit unübersehbarem scheinbar nachdenklich-verspieltem Zeige-finger-Gestus abgebildete Medien-Tycoon Rupert Murdoch ist zwar seiner Staatsbürgerschaft nach Australier. Was der «Spiegel» (Nr. 32/1994) jedoch verschwieg, war die desungeachtet jüdische Abstammung und Religionszugehörigkeit dieses Herrn. Die fette Bild-Überschrift mit dem unzweideutigen Stichwort «neue Weltordnung» lenkte die Aufmerksamkeit aller «Eingeweihten» automatisch auf den Finger-Gestus, und das sollte sie auch. Der nur zum Schein «kritische» Begleittext rechts (er betitelt den «Superverleger» als «skrupellos») wiederholte gar das Paßwort («neue elektronische Weltordnung»)!

Schöpfer neuer Weltordnung Seiten 134, 135

Medienmogul Murdoch

Ob Arnold Schwarzeneggers jüngster Film die größte Programmzeitschrift der Welt oder nun auch der Kölner TV-Sender Vox – mit diktatorischen Methoden hat der Australier Rupert Murdoch den drittgrößten Medienkonzern der Welt aufgebaut. Der skrupellose Superverleger sieht sich als Mitschöpfer einer neuen elektronischen Weltordnung.

Loriot

Abb. 92. Dieses Photo mit dem überdeutlichen und offenbar bewußt inszenierten Brillenblick zierte eine Mitte September an zahlreiche ausgewählte Adressen verschickte Spenden-Werbebroschüre der «Deutschen Stiftung Denkmalschutz». Vordergründig gilt der «Stolz» der Stiftung natürlich ihrem angährigen Mitglied und wegen seiner TV-[redacted]-Aushängeschild Vicco von Bülow alias «Loriot». Hintergründig brachten die wohl (mindestens) mehrfach in der Loge bekannten Mitglieder des Stiftungsvorstands mit den Worten «Er ist einer von uns!» jedoch ihren Stolz auf einen «Bruder» zum Ausdruck und gedachten jedenfalls, eben dadurch andere «Brüder» zum bereitwilligeren Spenden für die logenkontrollierte Stiftung zu animieren.

Er ist einer von uns!

Und darauf sind wir stolz

Deutliche Text-Hinweise werden stets so formuliert, daß sie zwar speziell auf die photographierte Signa, Geste hinweisen, deren Bedeutung jedoch für die «Profanen» [redacted] nicht hervortreten lassen. Sie haben also außer dem **eigentlichen** jedoch **halb-versteckten hintergründigen** Sinn immer auch noch einen ablenkenden *vordergründigen*

...raelische Präsident Ezer Weizman (links), west Bundespräsident Roman Herzog bei der Begrüßung in ... Herzog unterstrich die besondere Verantwortung Deutschlands gegenüber Israel, wandte sich aber gegen die These einer Kollektivschuld aller Deutschen. (Bild: dpa)

Da geht's lang. Kerstin Müller und Joschka Fischer Foto: dpa

Gleiche Geste, gleiche Absicht. Sowohl Ross Perot (oben) als auch Bob Dole werben um Stimmen für die US-Präsidentschaftswahlen. Fotos: ap/dpa

Abb. 93 Deutliche Text-Hinweise können ganz verschiedener Art sein und jedesmal ihren Zweck erfüllen. Die erläuternde Bildunterschrift [redacted] der Stadt Anzeiger» 7. Dezember [redacted] zur bewußt ins Bild montierten Geste ist [redacted] doppeldeutig formuliert! Hinter [redacted] besagt sie, daß hier ein noch [redacted] einer nämlich jüdischer «Insider» einem anderen «Insider» Anweisungen dahingehend erteilte, [redacted] bei seinem Israel-Besuch in seinen offiziellen Reden gefälligst zu «unterstreichen» habe. [redacted] Entstanden war das Photo [redacted] (siehe oben) im Februar 1995 unmittelbar nach der Wahl [redacted] zu Fraktionssprechern von «Bündnis 90/Die Grünen». Aus der Schublade geholt wurde es [redacted] gegebenem Anlaß [redacted] den wir später im V. Kapitel näher besprechen wollen, volle sieben Monate [redacted] und mit einer ganz neuen, zu dem gegebenen Anlaß passenden Unterschrift versehen [redacted] Ruhr Zeitung» 15. September 1995). Vordergründig sollte sie besagen, daß sich der [redacted] Joschka Fischer gegenüber der «Fundi» Kerstin Müller durchgesetzt und die Partei auf [redacted] Richtung getrimmt hatte. Hintergründig machte sie alle «Eingeweihten» darauf aufmerksam, [redacted] sich hier nicht etwa privat, sondern vielmehr im Sinne der Logen und der angestrebten [redacted] Weltordnung» erfolgreich ins Zeug gelegt hatte. Unten rechts: Sogar das Wort «Geste» [redacted] «Kölnische Rundschau» 13. August 1996. Die «gleiche Absicht», die sich hinter der «gleichen [redacted] buchstäblich verbirgt, ist [redacted] nicht das Streben nach der US-Präsidentschaft, sondern [redacted] Realisierung der von Zion vorgegebenen weltpolitischen Ziele.

In solchen Fällen bleibt naturgemäß nichts dem Zufall überlassen. Bei Werbeanzeigen Wahlplakaten oder der Gestaltung von Buchumschlägen wird man sich fortwährend überlegen und noch weit sorgfältiger als sonst abwägen, welches Photo auf den Betrachter am besten, schönsten sympathischsten wirkt. Wenn just die für Signal-Gesten in Frage kommenden

Abb. 94: »Der Euro – stark wie die Mark« heißt eine vom April 1996 datierende kostenlos verbreitete Werbebroschüre der [illegible] für die »Europäische Wirtschafts- und Währungsunion«. Das Heft ist aufwendig gestaltet und mit zahlreichen Farbphotos illustriert. Nur vier davon zeigen einen Politiker. Es sind die hier in (beim obersten nur annähernd) Originalgröße dokumentierten. Aber wieso ohne jede Finger-, Hand, Brillen- oder Blickgeste? Ist denn diese Währungsunion nicht eine eminent frauenzerische Angelegenheit? Doch das ist sie ohne jeden Zweifel. Aber die Bundesregierung hat die Gestaltung dieser Werbebroschüre keiner Zeitungsredaktion, *sondern einer professionellen Werbeagentur* anvertraut (»Grafik-Werbeagentur Wesselmann« steht im Impressum). Und die weiß genau, worauf man bei solch einer Sympathiewerbung für den ungeliebten Euro zu achten hat: auf schöne, solide, ansprechende Photos [illegible] Zeigefingerphotos und dergleichen auch nach dem Urteil dieser Werbefachleute entsprechend [illegible]

Offenbar sind Personlichkeiten trotzdem [illegible] in der Reklame/Wahlpropaganda mit unserem Scheuen nach oben (»Blicke«), stolzen Brillenblicken oder gar -griffen bzw. -konstruierten Zeigegesten photographiert erscheinen (bzw. von Karikaturisten und Zeichnern ohne jeden erschließlichen Grund mit derlei Gestik oder Mimik dargestellt werden) nur das höchst wichtige Gründe haben. Und ist angst klar, was für Gründe das sind.

[illegible] Das ist der etwas verkleinerte und unter etwas beschnittene Schutzumschlag der 1957 [illegible] bei Henry Holt and Company erschienenen Autobiographie des jüdischen Finanz-Magnaten, Freimaurers und höchst einflußreichen »Beraters« mehrerer US-Präsidenten [illegible] Baruch. My Own Story. Seinen »Bruderm« deutete Baruch durch den überdeutlichen Augenaufschlag an, daß seine wirkliche »Story« in dem Buch allenfalls zwischen Zeilen zu erahnen war.

Jacques Attali

SIEGMUND G. WARBURG

Das Leben eines großen Bankiers

Abb 96 Schutzumschlag der Biographie des jüdischen Großbankiers und Rothschild-Konsorten S G Warburg aus der Feder des jüdischen Autors Politikers und Bankiers Jacques Attali (deutsche Ausgabe Düsseldorf 1986 Auch hier verrät der demonstrative Fingergestus allen Brüdern u.a., daß in dem Buch das Interessanteste leider nicht ausgebreitet werden kann

Viktor E Frankl
trotzdem Ja zum Leben sagen
Ein Psychologe erlebt das KZ
200 Seiten Geb DM 19,80

Der konkrete und authentische Bericht über die KZ-Wirklichkeit, niedergeschrieben vom weltberühmten Psychiater Viktor E Frankl - unmittelbar nach seiner Befreiung aus dem KZ

Frankl legt die von ihm persönlich erlebte Situation ohne Haß und Vorurteil dar. Ein Meisterwerk psychologischer Beobachtung, das zum Jahren zur Pflichtlektüre an den Colleges in den USA gehört und dort mit mehr als 2 Millionen Exemplaren über 50 Auflagen erreichte.

Abb 97 Oben Der Bürgermeister von Den Haag, Ed van Thijn (links) überrascht Rabbiner Awraham Soetendorp von der Jüdischen Gemeinde Den Haag mit einer [illegible] die Soetendorps Freunde klammheimlich zu seinem fünfzigsten Geburtstag herausgebracht haben Den Schutzumschlag des Buches beherrscht ein Soetendorp Photo mit Brillengriff Telegraaf 17 Februar 1991 Die übrigen Abbildungen Ausschnitte aus Katalogen bzw Anzeigen sprechen für sich selbst

Die Schätze, die unse … sammeln, lassen sich …

… tarbeiter in Osteuropa … ner Währung messen

Dresdner Bank

Abb. 98 An Unverfrorenheit kaum noch zu übertreffen ist wohl dieses doppelseitige Inserat der «Dresdner Bank» die mit dem Dreieck im Sechseck (siehe unten rechts) im Nachrichtenmagazin «Focus» (Nr. 31/1995) Sämtliche acht anonymen «Mitarbeiter» geben Logensignale. Obere Reihe (v. l. n. r.) Finger am Kinn dasselbe. Brillengriff. Pyramide. Finger an Kinn. Untere Reihe. Zeigefinger an der Wange. Faust, wieder Zeigefinger an der Wange, nochmals Faust. Das Bemerkenswerte ist jedoch der Text. Im (leider nur zu berechtigten) Vertrauen darauf, daß das verdummte Volk Verschwörungstheorien» ohnehin Politikum sowieso nichts begreift, wird regelrecht Klartext gere… «Das richtige Wort, die richtige Geste, an der richtigen Stelle, können Türen öffnen.» … bezieht sich natürlich auf die echt freimaurerischen Zeigen-Gesten und bedeutet eine offene Einladung an alle «Eingeweihten» zur «Geschäftsbesprechung» auf «Vertrauensbasis».

Minister Clement kommt zum „Treffpunkt Medienberufe"

Abb 99 Oben rechts Nordrhein-Westfalens Wirtschaftsminister Wolfgang Clement hat durchaus Gespür dafür wie ein anständiges Photo auszusehen hat und läßt sich auch abend gerne mit einer makellosen Portrait Aufnahme in der Presse (hier «Kölnische Rundschau» 31 Mai 1996) abbilden wenn es sich um nichts Aufregendes im Sinne der Loge handelt (vgl Bildunterschrift!)

Oben links Als er sich jedoch im Landtagswahlkampf 1994 zu schlagen hatte hielt er es Ästhetik hin oder her für gera ten sich von den Litfaßsäulen herab der logenbeherrschten Wirtschaft mit «wissendem» Brillen für eine weitere Regierungs periode anzudienen Den scharf über Clements Kopf erschienen den Slogan «Bonn hat starke Freunde» darf man getrost in diesem hintergründigen Sinne verstehen (private Aufnahme vom Frühjahr 1994)

Unten Im Sommer 1990 wurde auch in der Tschechei gewählt Der judischstämmige Ministerpräsident des Landes Vaclav Klaus buhlte auf großflächigen Wahlplakaten (private Aufnahme mit dieser um der Eindeutigkeit willen sogar doppelten Signal Geste (Brillengriff Brillenblick um die Gunst der Wähler Verstände wurde die Botschaft wie anbeabsichtigt, natürlich (fast) nur von den «Wissenden» Herr Klaus steht als Regierungschef voll unter der zionistischen Eine Welt Strategie und trägt zu ihr so möglichstes bei. Alle «Brüder» wissen also woran sie mit ihm sind und können ihm und seiner Politik beruhigt ihre Unterstützung angedeihen lassen vor wie nach der Wahl Überflüssig, zu betonen, daß niemand ohne wichtigen Grund mit so einem läppchen das Bild empfindlich störende Brillengriff usw. Wahlerstimmen haug gehen würde

Philippine President FIDEL V. RAMOS

Abb. 100 Die Blätter des «Big Business» und der Hochfinanz erlauben sich gelegentlich den «Scherz», eine prominente Persönlichkeit aus Politik oder Wirtschaft zu «kenkieren» und dabei eine oder mehrere geheime Signal-Gesten unterzubringen Hier sind diese - mit keinem Wörtlein kommentiert! Gesten also ohne jeden Zweifel *vollbewußt, d.h. überlegt und gewollt* ins Bild gesetzt So bringt man wichtige Figuren der One-World-Verschwörung *unter den Augen der ahnungslosen Öffentlichkeit* allen «Brüdern» als *Mit Verschworene* zur Kenntnis

Oben links Spitzenmanager Kajo Neukirchen mit «Blick» Handzeichen und Fingersatz «kennt» die «WirtschaftsWoche» (18 April 1996) Oben rechts So sieht Karikaturist Lurie vom US Nachrichtenmagazin «Time» den philippinischen Staatschef Fidel Ramos - Unten Österreich Sonderstempel mit Ersttagsstempel zum 100 Geburtstag (1994) des nachweislichen Hochgradmaurers des (mindestens) 18 Grades Richard Coudenhove-Kalergi gestaltet von Professor Otto Rudolf Da der Künstler Coudenhove auf dem Stempel mit unverkennbaren «Blick» ausgestattete darf man daraus auch Rückschlüsse auf eine Logenmitgliedschaft Stefferls selbst ziehen

8. Spezialanfertigungen

Sie entstehen entweder bei eigens anberaumten «Redaktionsgesprächen» prominenter Persönlichkeiten oder – umgekehrt – bei Besuchsterminen von Presseleuten in der Dienststelle bzw. in der Privatwohnung der Betreffenden. Meist ist ein Bildjournalist mit von der Partie und fertigt eine oder mehrere Aufnahmen der interviewten Person an, die später zusammen mit dem Gespräch veröffentlicht werden sollten.

Da für solche Aufnahmen die Position, Gestik und Mimik des Betreffenden in aller Seelenruhe vorbereitet werden kann, **zumal man sich ggf. gänzlich «unter Brüdern» befindet**, «profane» Zeugen des wohl meist vorher mündlich auszuhandelnden Bild-Arrangements also völlig ausgeschaltet sind, ist an bloßen Zufall oder schlichte Spielerei gar nicht zu denken!

Spezialanfertigungen erkennt man aus dem Zusammenhang, in dem sie erscheinen; wir werden das gleich anschließend anhand verschiedener Beispiele im einzelnen sehen.

Abb. 101: Diese zwei Photos des linken jüdischen Literaturhistorikers Hans Mayer entstanden im Rahmen eines ausgiebigen «Spiegel»-Gespräches und wurden zusammen mit dem mehrseitigen Interview in der «Spiegel»-Ausgabe Nr. 28/1993 (S. 156ff.) veröffentlicht. Auf keinem der hier zwar nicht in Originalgröße, wohl aber im Originalformat dokumentierten Bilder durfte eine Lagen-Geste fehlen; damit die «Pyramide» auf dem Photo links oben wenigstens teilweise sichtbar wurde, mußte sogar der obere Bildrand beschnitten, an Mayers kahlem Haupt herangerückt werden.

Focus: Der NRW-[illegible] die FDP mit der CDU. Was ist [illegible] Partei zu halten?

Rau: [illegible] haben einfach eine unbändige Lust am Regieren. Das haben sie immer bewiesen. In NRW sollten wir eine Regierung haben, die klare Verhältnisse schafft. Und ich suche in Nordrhein-Westfalen zwar noch mehr Wähler, aber keine Koalition. Aber trotz der vielen Niederlagen könnte es immer noch sein, daß die FDP in den Bundestag kommt. Allerdings nicht so stark wie früher, als sie noch eine liberale Partei war.

Focus: In der NRW-SPD gab es Ärger wegen des Slogans „Freu dich auf den Wechsel". Sind die Irritationen zwischen Baracke und Landes-SPD über die unterschiedlichen Strategien inzwischen ausgeräumt?

Rau: Völlig. Wir arbeiten ganz eng zusammen. Eine Oppositionspartei in Bonn kann kein anderes ▶

BLÜMS ROTER RIVALE

„Norbert Blüm argumentiert unredlich. Er ist zu einem reinen Anpasser geworden"

[illegible] unredlich und der Meinungsbildung seiner Partei gemäß. Er ist zu einem reinen Anpasser geworden.

Er hat früher stets den Vorurteilsverdacht geäußert und den brauchen wir auch. Mit all diesen Rezepten könnte die [illegible] Arbeitslosigkeit innerhalb von vier Jahren halbiert werden. Das ist keine Utopie. ■

HERMANN-LUDWIG RENTZ

[illegible] Stern 40/1994

Abb. 102: Das Nachrichtenmagazin «Focus» bringt in seiner Rubrik «Interview» regelmäßig eine [illegible] gefertigte Aufnahme des jeweiligen Interviewpartners, auf [illegible] eindeutiger Signal-Geste [illegible] gerichtete Bildnerschau oben [illegible] verrät es. Beide Interviews mit [illegible] entstammen der Ausgabe Nr. 40/1994. Oben: Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident [illegible] Rau. Unten: SPD-Spitzenkandidat Rudolf Dreßler.

Oskar Lafontaine

Wenn ich heute Kanzler wäre...

Seit 1985 Ministerpräsident im Saarland, 1990 Kanzlerkandidat der SPD, im vergangenen November löste er Rudolf Scharping als Parteichef ab: Oskar Lafontaine, 52 Jahre alt. Foto: Michael Ebner

BILD-Interview mit dem SPD-Vorsitzenden Oskar Lafontaine

BILD: Herr Lafontaine, die Zahl der Arbeitslosen steigt dramatisch. Hat die Marktwirtschaft versagt?

Lafontaine: Die Politik der Bundesregierung hat versagt. Wir erleben heute, daß die Arbeitslosigkeit längst Dimensionen der Weimarer Republik erreicht hat. Daß alles bisher dennoch nicht zu Weimarer Verhältnissen geführt hat, verdanken wir den sozialen [illegible]. Deshalb muß jeder der heute Sozialleistungen mit dem Rasenmäher kürzen will, wissen, was er tut.

BILD: Bei der Kanzlerrunde zum Thema Arbeitslosigkeit soll die SPD gestern gar nicht mit am Tisch.

Lafontaine: Die meisten Gesetze müssen im Bundesrat eine Mehrheit finden. Daher ist es unverständlich, daß die Regierung unser Gesprächsangebot zum Beschäftigungspakt nicht angenommen hat.

BILD: Was würden Sie als Kanzler unternehmen, um die Arbeitslosen von der Straße zu bekommen?

Lafontaine: Die Politik muß der Wirtschaft wieder Anreize geben, um zu investieren und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

1. Wir brauchen wieder Vereinbarungen über feste Wechselkurse zwischen den europäischen Währungen. Denn das Durcheinander der europäischen Währungen kostet die deutsche Exportwirtschaft Millionen. Es hat keinen Sinn, nur über die europäische Währungsunion zu reden. Besser wäre es, sofort die Wechselkurse zu stabilisieren.

2. Die Lohnpolitik muß der Produktivität folgen. Das ist eine ökonomische Notwendigkeit. Denn Tarifabschlüsse, die über dem Produktivitätszuwachs liegen, schaden ebenso wie solche, die deutlich darunter liegen.

3. Die Arbeitszeit muß weiter verkürzt werden – und zwar auf allen Ebenen. Dazu müssen wir die Teilzeitarbeit fördern und Überstunden abbauen.

BILD: Das alles hilft nur langfristig. Was kann sofort unternommen werden?

Lafontaine: Kurzfristig hilft nur eine spürbare Senkung der Lohnnebenkosten, damit die Unternehmen wieder Leute einstellen. Das sagt auch die Bundesregierung. Doch in Wahrheit steigen die Beiträge zur Kranken-, Renten- und Pflegeversicherung immer weiter. Wir wollen, daß Umschulung und Fortbildung nicht mehr aus der Kasse der Arbeitslosenversicherung bezahlt wird, sondern aus Steuermitteln. Auch auf diesem Weg könnten die Versicherungsbeiträge gesenkt werden.

BILD: Auf der anderen Seite müssen dann aber Steuern erhöht werden.

Lafontaine: Im ersten Schritt müssen die Lohnnebenkosten gesenkt werden. Wenn neue Arbeitsplätze entstehen, kommt auch mehr Geld in die Kassen.

BILD: Also keine höhere Mehrwertsteuer?

Lafontaine: Nein. Das wäre Gift für die Konjunktur.

BILD: Die CDU/CSU will den Solidaritätszuschlag ab 1998 zurückfahren, die FDP schon ab 1997. Wann halten Sie den Einstieg in einen Abbau des Soli für möglich?

Lafontaine: Wir dürfen uns und den Bürgern nichts vormachen. Der Solidaritätszuschlag kann nur dem Maße abgebaut werden, wie der Aufbau Ost vorankommt.

BILD: Ist unser Bankensystem langfristig noch sicher?

Lafontaine: Wir müssen erkennen, daß ohne wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weder Staatsfinanzen noch die Kassen der Sozialversicherung saniert werden können. Die Sicherheit der Renten hängt damit direkt von der Lage auf dem Arbeitsmarkt zusammen. Wenn es nicht gelingt, den Anstieg der Arbeitslosigkeit zu stoppen und sie dann deutlich [illegible] und alle anderen Maßnahmen verzweifelte Reparaturversuche, die nicht greifen werden.

BILD: Ist der Zeitplan zur Einführung der Euro-Währung ab 1999 noch einzuhalten?

Lafontaine: Wir [illegible] die Währungsunion [illegible] daß die [illegible] zugleich in allen Mitgliedstaaten abgebaut wird, neue Arbeitsplätze entstehen. Stures Festhalten am Zeitplan hilft nicht weiter.

SPD-Chef Oskar Lafontaine zu Besuch in der Bonner BILD-Redaktion mit den BILD-Redakteuren Ewer Koch, Rolf Kleine und Kai Diekmann (v. l. n. r.)

Abb. 103 Ein Interview der »BILD«-Zeitung mit dem SPD-Vorsitzenden Lafontaine, der gemäß der unteren Bildunterschrift dafür die Redaktionsräume des Blatts aufsuchte. Beide Photos stammen (laut oberem Bildtext) von *Michael Ebner*. Das stimmt damit überein, daß sein Name unter dem kleinen Photo unten nicht als einer der im Bild zu sehenden Redakteure aufscheint. Dieser Photograph hat also das markante Zeppelinger Photo *in der Redaktionsstube* und somit sicher auch Verabredung angefertigt. Die zum Fingerzeig gehörende Text-Botschaft ist also letzte Überschrift kann ziert. Wenn Lafontaine heute oder morgen Kanzler wäre, würde er so perfekter Logen-Loyalität die selbe One World Politik betreiben wie der gleichfalls permanent fingerzeigende Helmut Kohl.

„Unruhe und Angst"

Herbert Mai, Vorsitzender der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV), über die Tarifrunde, die Bonner Sparpläne und den Flächentarifvertrag

Abb. 104 Ein Gespräch der »WirtschaftsWoche« mit dem ÖTV-Vorsitzenden Herbert Mai illustriert [illegible] eine diesmal ganz unzweideutig gestellte Aufnahme, die zwar nicht absolut nachweislich (es [illegible] man wußte bzw. es stellte sich hier so dar, daß der rechte unten am Bildrand ganz klein aus [illegible] genau Photograph *Andy Ridder* zur Redaktion des Magazins gehört), aber doch mit großer [illegible] schmunzelnder Anspielung dieses Interviewes erstellt ist. Der Herr Gewerkschaftsvertretende signalisiert den »Eingeweihten« auf Arbeitgeber-Seite, daß man auf »hinterdeutschen« Basis hinter den Kulissen [illegible] munter mit dem kungeln kann und so [illegible] drohenden Worte nur der sogenannten Klientel zum Gehör gesprochen [illegible] pure Theaterdonner für das »profane« Publikum sind.

geh zur Wehr zu setzen. Notfalls werde ich die Aufhebung meiner Immunität beantragen und Selbstanzeige stellen, um alle Verdächtigungen auszuräumen. Als einfacher Abgeordneter kann ich mich ganz anders wehren", betonte der Christdemokrat.

Herbert Goliasch hatte seinen überraschenden Rücktritt nicht begründet. CDU-Vizelandeschef Volker Schimpff ist der Überzeugung, daß es sich um eine Intrige aus den eigenen Reihen handelt.

Möglicherweise ist Herbert Goliasch aber auch nur das Opfer einer Verwechslung. Der Bundesregierung liegen Akten über einen KGB-Agenten vor, dessen Deckname mit dem Nachnamen des Sachsen nahezu identisch ist.

Herbert Goliasch sieht sich als Opfer einer Intrige

FOCUS 38, 1994

Eberhard Diepgen als Frühaufsteher in der Redaktion von ... brauchen die Fusion, da Berlin oder Brandenburg jeweils allein nicht wettbewerbsfähig sind."

BEIM SCHREIBEN „Journalist ein hoher Kraft"
Herbert Achternbusch, 57

Abb. 105: Vier weitere Beispiele. Oben links: Laut Bildnachweis eine «Focus»-eigene Produktion im Rahmen eines Kurz-Interviews. Oben rechts: Laut Bildtext entstanden in der Redaktion des «Berliner Wochenblatts» (29. Dezember 1994). Unten links: Wisse Dekker, damals kommunistischer Vorstandsvorsitzender des Philips Konzerns, beim Redaktionsgespräch mit der Amsterdamer Tageszeitung «De Telegraaf» (27. Februar 1993), die damit eine ganze Seite füllte. Unten rechts: Erkennbar vorher abgesprochenes Signal des linken Skandal-Regisseurs [illegible] des wüst gottesfürchtigen Films «Das Gespenst» für die Photographen von «Focus» (vgl. klammgedruckten Bildtext): der Achternbusch in dessen Wohnung aufsuchte.

Parteien

Verfestigtes Gebilde

Der sächsische CDU-Vorständler Matthias Rößler, 38, über innerparteiliche Demokratie

SPIEGEL: Sie haben den sächsischen CDU-„Gesprächskreis 2000" mitbegründet, der neben programmatischen Thesen auch alle Dokumente der internen Diskussion in der Partei veröffentlichen will – heftige Kritik aus der von Kurt Biedenkopf geführten Parteispitze inklusive. Was soll das bringen?

Rößler: Wir wollen einen Blick hinter die Kulissen der Politik ermöglichen. Biedenkopf hat in seiner Zeit als CDU-Generalsekretär Diskussionen stets gefördert und kennt das Los von Querdenkern aus eigener Erfahrung. Deshalb wird er sich die Innovationskraft unserer Gruppe zunutze machen.

SPIEGEL: Biedenkopf hat doch selbst schon eine Debatte über politische Grundwerte losgetreten. Wozu ein Konkurrenzunternehmen?

Rößler: Wer ein verfestigtes Gebilde wie die CDU von innen heraus erneuern will, muß viele Kräfte in der Partei mobilisieren. Deshalb sind wir keine Konkurrenz, sondern eine sinnvolle Ergänzung. Wir machen in Dresden dasselbe wie Biedenkopf in Bonn.

Rößler

SPIEGEL: Was empfehlen Sie Ihrer Partei, um die verkrusteten Strukturen aufzubrechen?

Rößler: Wir brauchen zum Beispiel die Urwahl auf allen Ebenen, eine breite Öffnung für engagierte Bürger ohne Parteibuch, die Begrenzung von Amtszeiten auf drei Wahlperioden, Offenlegung aller Einkünfte von Mandatsträgern. Wer zur Sicherung des Standortes Deutschland Besitzstände abbauen und Strukturen aufbrechen will, muß bei sich selbst anfangen.

PETER SCHMALZ

[illegible] war Vizepremier [illegible] ister Für Lee Kwan [illegible] nder des modernen [illegible] Goh Keng Swee der [illegible] Angeführte und der [illegible] gilt noch immer [illegible] Wirtschafts-Guru des un[illegible] Singapur". Der heute [illegible] vor zehn Jahren auf [illegible] die Privatwirtschaft [illegible] nicht unbekümmert sei[illegible] den sachlichen Er[illegible] auf Singapur" [illegible] Gespräch mit der WELT

[illegible] Arm, als sich die Insel[illegible] [illegible] mußte, „mußten [illegible] sich sorgen und hat[illegible] Chance. Wir mußten [illegible] Wirtschaft aufbauen". [illegible] Deutschland bahlte um [illegible] [illegible] einer Konzern[illegible] [illegible] Elektronikindu[illegible] [illegible] waren in dieser [illegible] [illegible] die ihnen die [illegible] Doch erst Mao [illegible] [illegible] brachten Sin[illegible] [illegible] Aufbruch. Die ruinö[illegible] [illegible] scheuen Multis investierten damals lieber im Aquator- und Singapur als bei den China-Nachbarn Südkorea, Hongkong oder Taiwan. Mit den eigenen Kommunisten gingen Lee und Goh, beide Vertreter des gemäßigten Flügels der damals linken People's [illegible] Party (PAP), wenig zimperlich nach der Empfehlung des holländischen Wirtschaftswissenschaftlers Albert Winsemius vor. Der Leiter einer UN-Kommission, die Singapur auf dem Weg in die Marktwirtschaft unterstützen sollte, gab den unmißverständlichen Rat: „Befreien Sie sich von den Kommunisten. Wie Sie das machen, interessiert mich als Wirtschaftler nicht, aber werfen Sie die aus der Regierung, aus den Gewerkschaften, bringen Sie sie von den Straßen." Der Rat wirkt noch heute nach.

Und Goh erinnert sich mit einem Lächeln, das scheinbar wirkt: „Die Ausländer suchten Stabilität. Mit diesem Kapitel haben wir sie ermutigt, zu uns zu kommen." Heute ist China für ihn die neue Herausforderung: „Nicht Wettbe-

Goh Keng Swee gilt als „Wirtschafts-Guru" im Stadtstaat Singapur FOTO: SCHMALZ

Abb. 106: Oben: Eine so gut wie sichere (im Rahmen des «Spiegel»-Interviews (Nr. 29/1993) aufgefangene) Signal-Geste. – Unten: Der Text-Redakteur der (vgl. linke Spalte) zum Gespräch eigens nach Singapur fuhr, ist laut Bildnachweis zugleich der Photograph («Die Welt», 15. März 1995).

9. Die Gegenprobe

Sie besteht darin, sich einmal etwas genauer dafür zu interessieren, in welchen erlauchten (Logen-)Kreisen gewisse fingerzeigende, augenaufschlagende oder hervorgreifende Persönlichkeiten denn eigentlich anzutreffen sind. Das stößt zugegebenermaßen auf gewisse Schwierigkeiten, weil Geheimgesellschaften ihre Mitgliederlisten gewöhnlich nicht offen herumliegen lassen. Dennoch ist die «Gegenprobe» in vielen Fällen möglich – und erstaunlich beweiskräftig. Ich präsentiere hier nur eine Auswahl dessen, was ich belegen konnte.

Da ist zunächst einmal der (schon seit 1990) CDU-Ministerpräsident des neuen Bundeslandes Sachsen **Kurt Biedenkopf**. Vorher war er zeitweise CDU-Generalsekretär, CDU-Oppositionsführer in Nordrhein-Westfalen, Hochschul-Professor. Immer wieder wurde er als **der** herausragende «Vordenker» seiner Partei apostrophiert. In Wirklichkeit pflegt er weithin nur das «*nach*»zu«denken», was Zion und die Loge ihm und anderen längst «vorgedacht» und **vor allem vorgegeben haben**!

Wir haben diesen Herrn oben bereits auf einer Reihe verschiedener Signal-Photos gesehen. Hier und auf der nächsten Seite sind einige weitere. Ihre **außergewöhnliche Häufigkeit** in der Presse hat durchaus einen tieferen Grund. Biedenkopf ist nämlich nichts weniger als bloß ein biederer Ministerpräsident oder Durchschnitts-Logenbruder – er ist ein *Top-Insider* der Eine-Welt-Strategie!

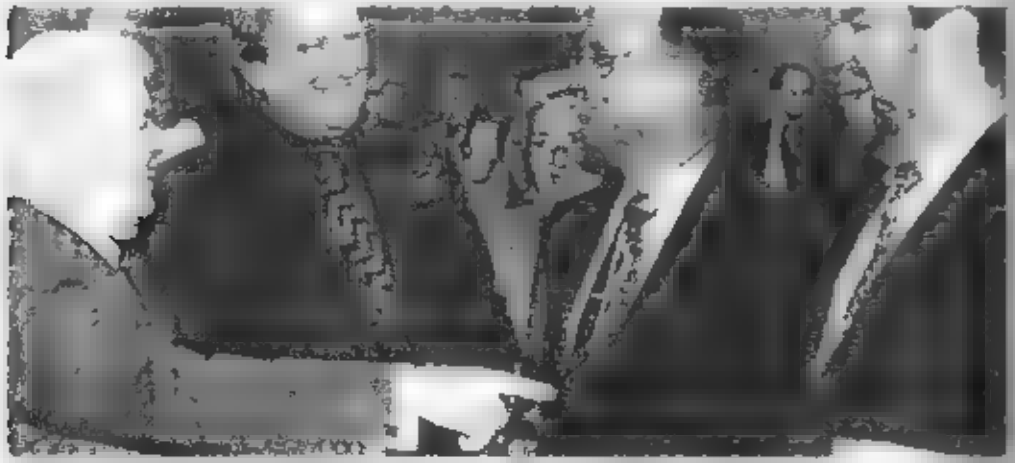


Abb. 107: Sachsens Ministerpräsident Kurt Biedenkopf im Kreis von Kollegen – demonstrativ mit Fingerzeig abgelichtet («HNA» 28. September 1996). Der AP-Photograph weiß, warum. Biedenkopf fungiert hinter den Kulissen als hochrangiger Eine-Welt-«Vordenker» und – Planer!

Das derzeit wohl jüngste – und jedenfalls eines der wichtigsten Bücher zur psychologischen Einstimmung auf die demnächst zu installierende Weltregierung erschien 1995 bei der New Yorker *Oxford University Press* unter dem Titel «Our Global Neighborhood» («Unsere globale Nachbarschaft») herausgegeben als offizieller «Bericht» («Report») eines seit 1992 existierenden jüdisch-freimaurerischen «Vordenker»-Clubs mit dem pompösen Namen «The Commission on Global Governance» («Die Kommission für Weltweite Herrschaft»). Obwohl sich die 29 erlesenen Mitglieder der internationalen besetzten Gruppe mehrfach engagiert davon zu distanzieren suchen, «Global Governance» bedeute dasselbe wie «Global Government» (z. B. S. XVI, S. 4), ist die versuchte semantische Unterscheidung im Englischen genauso absurd wie die vergleichbare Behauptung in deutscher Sprache sei mit «Welt*herrschaft*» etwas ganz anders als mit «Welt*regierung*» gemeint.

Um es kurz zu machen: das einzige deutsche Mitglied dieser One World Kommission (und folglich **Mitverfasser** ihres **eine Weltregierung fordernden** «Berichts») ist **Kurt Biedenkopf**! Darüber hinaus gehörte derselbe Biedenkopf zumindest 1994 noch dem halbgeheimen Elite-Gremium der schon bestehenden Schatten-Weltregierung «*Trilateral Commission*» an (Robert Gaylon Ross Sr., Who's Who of the Elite ..., Spotswood/Texas 1994, S. 72) und nahm 1992 sogar am topgeheimen Bilderberger-Treffen im französischen Evian-les-Bains teil («The Spotlight», 29. Juni 1992, S. 6)!

Abb. 108: Der *Bilderberger* und *Trilateraler* Kurt Biedenkopf erscheint nicht umsonst so oft in unserer «harmlosen» Signal-Pose! Oben und unten links: «Die Woche», 27. September 1996; unten rechts: «Kölnische Rundschau», 6. August 1996.

Abb. 109: Bei keinem dieser drei Herren kommt das auffällige Handsignal - der häßlich im Gesicht herumfahrende Zeigefinger bzw. der unnatürliche, der Blickrichtung zuwiderlaufende Fingerzeig von ungefähr - Oben links: Der iranische «anti-fundamentalistische» Exil-Politiker *Banî Sadr* (AP-Photo, «Rhein-Lahn-Zeitung» 23. August 1996), der seit der Machtergreifung des Ayatollah Khomeini in Paris lebt, wurde am 10. Dezember 1980 auf dem wichtigen Washingtoner Treffen des «*Club of Rome*», einer der bedeutendsten Eine Welt «Denkfabriken», gesichtet (John Coleman: Conspirators' Hierarchy: The Story of the Committee of 300. 2. Aufl. Carson City Nevada 1992. S. 37). Oben rechts: Arbeitgeberpräsident *Klaus Murmann* («Die Woche» 27. September 1996) gehört der «*Trilateral Commission*» an (R. G. Ross Sr.: Who's Who of the Elite. Spicewood Texas 1995. S. 61). Unten: Brasiliens neuer Präsident *Fernando Henrique Cardoso* (Aufnahme von P. Fridmann [sic!]; einem offenbar jüdischen Photographen, in «Der Spiegel» Nr. 37/1995) nahm schon im April 1991 am Stockholmer Vorbereitungstreffen für die Errichtung der «*Commission on Global Governance*» teil (vgl. das auf S. 94 vorgestellte Buch «Our Global Neighborhood», S. 360)!

Abb. 110: Die sechs hier versammelten Herren gehörten 1990 (unter anderem!) allesamt der deutschen Tochterorganisation «*Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik*» des amerikanischen «*Council on Foreign Relations*» und damit dem elitesten Gremium der Schatten-Weltregierung an! Reihenfolge von oben nach unten: Links: Bundesfinanzminister Theo Waigel («Der Spiegel» Nr. 34/1996). Altbundeskanzler Helmut Schmidt («Bild am Sonntag» 14. April 1996). Bosch-Firmenchef Hans Merkle, mit einer beliebten, weil wegen des (fehlenden) Vorsatz des Brillengriffs, der aber offenbar unbedingt mit ins Bild mußte (in «Welt am Sonntag» vom 7. Mai 1996). Rechts: MAN-Chef Klaus Kleinfeld («Rhein-Zeitung» 23. Mai 1996). Ex-Deutsche Bank-Chef Hermann Josef Abs (1994 verstorben; «P.M.» Nr. 7/1995). F.D.P.-Spitzenpolitiker Otto Graf Lambsdorff («Die Woche» Nr. 52/1995).

Abb 111 Fünf dieser Herren haben wir schon mit ihren Gesten gesehen, den sechsten (ganz oben links) jedoch nicht. Weder sein Name noch sein Gesicht sind geläufig. Dennoch bildete ihn das top-«eingeweihte» Hamburger Wochenblatt «Die Zeit» (30 Dezember 1994) ganz zu Recht mit diesem gestellten Fingerzeig ab: der Schweizer Unternehmer *Stephan Schmidheiny* hat nämlich genauso wie die übrigen hier mit Signal-Posen aufscheinenden Herrschaften *mindestens einmal* eines der strikt geheimen und von der Öffentlichkeit hermetisch abgeschirmten Jahrestreffen des Zweigs der Schatten-Weltregierung *Die Bilderberger* besucht. - Oben rechts [redacted] Nato-Generalsekretär Willy Claes («Die Welt» 24 Februar 1995). Mitte (v.l.n.r.): Niedersachsens Ministerpräsident Gerhard Schröder («Die Welt», 11 März 1996), Schleswig-Holsteins E[redacted]rpräsident Björn Engholm («BILD» 2 März 1993), SPD-Vordenker und zeitweilig Bundesgeschäftsführer der Partei Peter Glotz («WirtschaftsWoche» 4 April 1996). Unten: Daimler-Benz-Chef Jürgen Schrempp («Fuldaer Zeitung» 27 Juli 1996). Quellen: R G Ross Sr «Who's Who of the Elite», Spicewood/Texas 1995 S 27 34 73; Bilderberger-Liste 1990, Anlage zu einem mir seinerzeit in Kopie zugespielten Brief des (selbst *permanenten*) Bilderbergers und Chefredakteurs von «Die Zeit» *Christoph Bertram* an das Auswärtige Amt in Bonn vom 20 September 1990

V. Kapitel. Botschaften

Schon in den bisherigen Kapiteln ließ es sich gar nicht vermeiden, gelegentlich konkret geheime Botschaften oder Nachrichten aufzudecken, die durch gewisse Signal-Photos vermittelt werden. Nunmehr wollen wir jedoch darangehen, **systematisch** *alle gängigen Arten* von Presseaufnahmen mit Signalgesten vorzustellen **und zu enträtseln**, soweit das uns als Außenstehenden überhaupt möglich ist.

Wir werden dabei allmählich vom Einfachen zum Komplizierteren fortschreiten und beginnen mit jenem Typ von Signal-Bildern, die ich als «Porträts» bezeichnen möchte, weil sie die jeweils abgebildete Person als 1) **«eingeweiht»** in die konspirativen Ziele Zions und der Logen sowie 2) **kooperativ** bei deren Verwirklichung ausweisen.

Solche Geheimporträts machen über die Hälfte aller Signal-Photos aus. Sie besagen natürlich nicht in *jedem*, aber doch in den **allermeisten** Fällen formelle Mitgliedschaft in (mindestens) irgendeiner Freimaurer-Loge, (mindestens) einer jüdisch-freimaurerischen Organisation oder gar (mindestens) einem Elite-Gremium der Schatten-Weltregierung. Auf **jeden** Fall versichern sie allen anderen «Wissenden», daß 1) die betreffende Person sich zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung des *Vertrauens* der «Geheimen Oberen» erfreut, 2) ihre Reden oder Aktionen zumindest in allgemeiner Form mit dem *«Großen Plan» übereinstimmen* bzw. seiner Umsetzung dienen, 3) ihre derzeitigen Aktivitäten ggf. die auch praktische *Unterstützung* aller «Brüder» (und «Schwestern») verdienen, 4) sie vertrauliche *Ansprechpartner* für die Zusammenarbeit bei weiteren internationalistischen Planungen und/oder Manövern sind.

Das gilt für die fünf ersten nun der Reihe nach zu besprechenden Arten von Porträts: Gelegenheitsporträts, Antrittsporträts, Porträts zu besonderen Anlässen, Abschiedsporträts und Porträts nach dem offiziellen Abschied. Die sechste Art, *posthume Porträts*, hat demgegenüber nur noch historischen Wert, darüberhinaus ggf. ermutigende, anfeuernde Funktion.

1. Gelegenheitsporträts

Sie werden irgendeiner an sich für die internationalistische Strategie und Taktik wenig oder gar nicht bedeutsamen Wortmeldung oder (feuilletonistischen) Vorstellung eines «Eingeweihten» beigefügt, eben um die **schöne Gelegenheit** für die *unauffällige* Weiterleitung

CDU-Ministerpräsident Bernhard Vogel

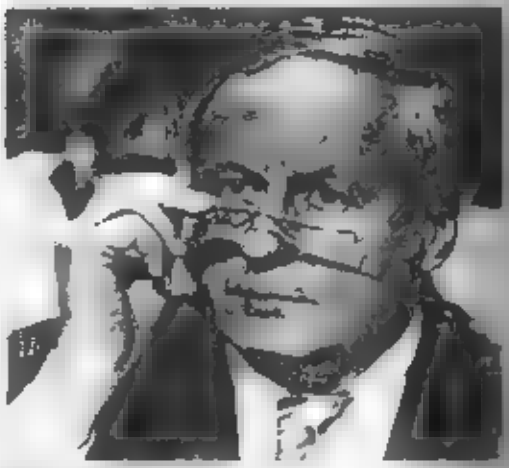
Abb 112 Gelegenheitsporträts - Links: «Die Zeit» (9 Dezember 1994) führte mit dem algerischen ... Autor ein ganzseitiges Interview. Rechts: «Die Welt» (19 Dezember 1995) ... dieses Insider-Porträt

Scheer

Lech Walesa

HANS KLEIN, Autor des FOCUS-Beitrags, ist Bundestagsvizepräsident und kennt die Bonner Szene seit fast 40 Jahren

Der Chefideologe der PDS im Bundestag ... Foto dpa



Lafontaine

Oskar Lafontaine (* 1943), Ministerpräsident, Saarland

Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger

Hans-Joachim Gottschol ist Präsident des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall

Joschka Fischer

Abb. 113: Weitere Gelegenheitsporträts. Oben links: SPD-MdB Hermann Scheer im «Spiegel» (Nr. 15/1992), rechts: «HNA». Mitte links: «Newsweek» (11.07.1994) bzw. darunter: «Focus» (Nr. 34/1994), rechts: «Der Spiegel» (Nr. 38/1991). Unten v. l. n. r.: «Das Parlament» (24./31.03.1995), «Die Welt» 11.04.1995), «Die Welt» (29.12.1995), «Fuldaer Zeitung» (13.09.1995)

...ser Nachricht: «Er gehört einem ... an, da kennt ihr euch halten, er steht ... Brüdern hinter den Kulissen ... zu ratzen. Beispiele für ihre ein... fachste Form sehen wir auf den beiden vorangegangenen Seiten dokumentiert: unter dem ... Foto mit der oder den Signal-... steht ... der Name und oder die öffentliche ... Funktion; es wird also gar nicht versucht, den ... Porträtierten die Geste irgendwie zu verkla...

Eine am Anfang vielleicht etwas schwieriger zu erkennende Form des Gelegenheitsporträts ist die hier und auf der folgenden Seite gezeigte: unter oder neben dem Bild steht nicht bloß der Name, sondern auch noch irgendein Sätzchen. Aber Vorsicht! Dieses Sätzchen ist noch längst kein Indiz für eine geheime Botschaft besonderen Inhalts. Zu der wird es nämlich erst dann, wenn darin eine im Sinne des jüdisch-freimaurerischen ...tionalismus wirklich bedeutsame Angelegenheit angesprochen wurde, die wurde ...n jedoch so gut wie immer gleichzeitig weit ausführlicher in jenem Artikel ausgebreitet ...den, dem das Photo als Blickfang und Bild-Signal beigegeben ist.

... Sozialminister Norbert ... der die Besteuerung ... ab April ...

...satzakt nach Berlin. Mörder ... Taschenmörder. Foto: AP

Text: H. Fuß...

Diese Art von Sport sollte auch in einem öffentlich-rechtlichen Programm seinen Platz haben.

Albert Scharf, ARD

...fert Widerspruch: Eck-... Ishberg

...ch mit der Polizei ... gegen Schlemmp... Foto: dpa

Karl Heinz Däke fordert Steuervereinfachung FO... IANO

Abb. 114: Trotz Textbeigabe lediglich Gelegenheitsporträts! Oben links: Minister Blüm ist in diesem ähnlichen untergeordneten Fragen ständig für oder gegen irgendetwas genauso wie seine ...regenden Kollegen aus der eigenen und den anderen Parteien auch, *das* kann also die Bot... nicht sein. Oben Mitte: Der Berliner Staatsakt Mitte März 1995 war nichts (Eine »Weltbe... de« wohl aber die Gelegenheit, den russischen Gast »gebührend« vorzustellen). Oben ... Erschütternd nichts Aufregendes folglich nur das Porträt eines Logenbruders. Unten links: ...e Hamburgische CDU-Fraktion hat hatte im Februar 1996 ein rasch wieder vergessenes »Po... spiegel«-Porträt, ein günstiger Moment für »Die Welt«, ihn als einen trotz des fast allgemeine... Weh sprüchs zuverlässigen Logen-Vasallen zu porträtieren. Unten Mitte: Der Daimler-Benz ... war beim Kurzurlaub in Italien zu ... bester Stunde in angeheitertem Zustand hart mit der ... Polizei aneinandergeraten, eine der größte Affären. Unten rechts: Der Präsident des »Bun... der Steuerzahlers« erhebt permanent ... gendwelche Forderungen, um die sich die Politiker kaum ... mehr pfegen, also nur ein Porträt.

Bei sämtlichen hier vorgestellten Beispielen (mit nur einer zugegebenen Ausnahme) ging es weder in der Bildunterschrift noch im zugehörigen Artikel um irgendetwas Besonderes im Sinne der Logen. Es wurde lediglich die günstige Gelegenheit genutzt, eine an wichtiger öffentlicher Position befindliche **«eingeweihte»** Person als solche den vielen tausenden über den ganzen deutschen Sprachraum (und ggf. - je nach Leserschaft des betreffenden Organs - auch darüber hinaus) zerstreuten «Brüdern» und «Schwestern» (oder doch einem beträchtlichen Teil von ihnen) mit einem Schlag bekanntzumachen bzw. erneut in Erinnerung zu bringen.

Wozu solche Bekanntmachungen gut, nützlich und bisweilen sogar notwendig sind, läßt sich unschwer denken und braucht hier nicht im einzelnen ausgemalt zu werden. Auch nicht, warum sie bei besonders wichtigen «Wissenden» so häufig wiederholt werden.

Kündigte Nachtragsetat für Ju- li an. SPD-Fraktionschef Armin Clauss (Foto: Koch)

Setzt auf die Reformfähigkeit des bewährten Systems. Arbeitsminister Norbert Blüm (CDU) bei der Rentendebatte im Bundestag

Mißbrauchte sie ihr Ministeramt? Monika Griefahn.

Will „Stinkefinger" Ellenberg verzeihen: DFB-Boß Egidius Braun.

Steuert starren Kurs: Innenminister Manfred Kanther (CDU)

Abb. 115: Auch hier macht die Harmlosigkeit oder gar Trivialität der jeweiligen Bildunterschriften deutlich, daß die Botschaft nur im Porträt als solchem liegen kann, das zu »liefern« sich halt anbot, wenn der oder die Betreffende schon mit irgendetwas in die Schlagzeilen geriet bzw. interviewt wurde. Oben links: eines der üblichen «Focus»-Internews (Nr. 35/1993). Oben Mitte: eine ganz normale Angelegenheit, in Nordrhein-Westfalen wie auch anderswo. Oben rechts: dasselbe wie Abb. 114. Unten links: die Dame überstand die kleinkarierte Affäre im März 1995 unbeschadet. Unten Mitte: Es gibt auf den Sport-Seiten der Zeitungen unzählige Fingerzeige zu sehen, die mit Freimaurer-Signalen gar nichts zu tun haben. Dieses seltsame Porträt, obwohl vordergründig auf eine recht lächerliche Beleidigungsaffäre anspielend, war höchstwahrscheinlich eine Ausnahme («BILD» 11.02.1995). Unten rechts: das Photo erreichte mich jeder ausnahmsweise ohne den es umrahmenden Artikel («Die Welt» 30.10.1995). Nur wenn dieser die angebliche «starre Haltung» des Ministers *in der Asylantenfrage* thematisiert haben sollte, läge hier kein bloßes Porträt vor. Dann besagte die Signal-Geste nämlich, daß Herr Kanther seinen zionistischen Auftraggebern im Hintergrund sehr wohl zu Willen und seine damalige momentane «Starrheit» in Sachen *«Vorantreiben der "Multikultur" durch noch mehr "Einwanderer"»* in Wirklichkeit eine von ihnen stammende *rein taktische* Vorgabe war!

...sicht deshalb, weil es immerhin ... [illegible] ... läßt, jemand plötzlich auf die eine oder andere Weise aus den Reihen der ... [illegible] ... geschaukelt und die Gunst bzw. das Vertrauen der «Geheimen Oberen» verliert. So ist es niemand also immer wieder bei sich bietender Gelegenheit mit Insider-Texten in der Presse erscheint, wissen die übrigen Angehörigen der Satans-Synagoge, daß er noch mit «im Spiel» ist!

Nun kommen noch ein paar Musterexemplare bloßer Gelegenheitsporträts zum Zuge, die ich in ihrem vollständigen Textzusammenhang dokumentieren möchte, um ganz konkret und anschaulich zu demonstrieren, wie man aus dem jeweiligen Text zuverlässig auf die beabsichtigte geheime Bildaussage schließen kann. Daß man dabei jeweils einen Augenblick lang nachdenken muß, um den Text entweder als *nichtssagend* oder umgekehrt als *vielsagend* (**jedesmal im Sinne der Logen**) zu erkennen, kann keinem der «wissenden» Leser erspart werden, folglich auch uns nicht. Ist der Text *nichtssagend*, handelt es sich um ein Gelegenheitsporträt.

Die Presse kommt jedoch den lieben «Brüdern» häufig noch durch zusätzliche unauffällige Hinweise zu Hilfe, damit sie sich nicht unnötig den Kopf darüber zerbrechen müssen, was das Signal gemeint ist. In der «Oberhessischen Presse», die in Marburg erscheint, gibt es zum Beispiel eine ständige Kolumne mit der Überschrift «Menschen des Tages». Wen man hier mit Signal-Gesten abgebildet findet, der wird also *gemäß der Überschrift* lediglich als ein bestimmter (nämlich ein «eingeweihter») Mensch **porträtiert**, ganz gleich, was der beigefügte Text an mehr oder weniger Ephemerem zur Person zu berichten weiß.

LEUTHEUSSER-SCHNARRENBERGER

Bundesregierung lehnt Straffreiheit für Schwarzfahrer weiter ab

Das „Schwarzfahren" in öffentlichen Verkehrsmitteln soll nach dem Willen der Bundesregierung auch künftig als Straftat verfolgt werden. Das Kabinett lehnte einen Gesetzentwurf des Bundesrates ab, wonach die „Beförderungserschleichung" als Ordnungswidrigkeit geahndet werden sollte. Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) verwies darauf, daß auch Bagatellkriminalität sozialschädlich sein könne. Außerdem würde der Gesetzentwurf die Justiz nicht entlasten, weil er es bei einer Strafbarkeit für wiederholtes Schwarzfahren belasse. Dies wurde zur Folge haben, daß die Verkehrsbetriebe auch erstmalige Schwarzfahrer anzeigten, um im Wiederholungsfall die Strafverfolgung sicherzustellen.

JAGODA

Arbeitslosigkeit ist reduzierbar

Der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Bernhard Jagoda, hält eine deutliche Reduzierung der Arbeitslosenzahl bis zum Jahr 2000 für möglich. Voraussetzung sei jedoch, daß der Zuzug von Erwerbstätigen nicht weiter steige, sagte er in einem Interview. Jagoda warnte davor, vorwiegend auf den Dienstleistungssektor zu setzen.

Abb. 116: Die ständige Kolumne «Menschen des Tages» der Marburger «Oberhessischen Presse» (z.B. 7. Februar 1995 rechts & Februar 1995) signalisiert durch ihren Titel, daß es sich bei hier [illegible] kommenden Photos (normalerweise gesichtslosen) Personen um Gelegenheitsporträts handelt.

Bei unserem nächsten Beispiel ist der Leser freilich ganz auf sein eigenes Urteilsvermögen verwiesen. Dieser Broker beim nachmaligen jüdischen Wall Street Bankhaus Merrill Lynch plaudert hier offenbar keine großen Geheimnisse aus. Das kann und darf er schon deshalb nicht, weil er die besten ertragreichsten Börsengeschäfte ja selber für sein Institut machen will und muß. In der typischen sybillinischen Manier professioneller «Anlageberater», die sich prinzipiell alles offenzuhalten pflegen, legt er sich weder auf eine Zinserhöhung noch eine Zinssenkung fest, sondern zählt lediglich die jedem Börsianer längst bekannten Standardbegründungen für die bloße *Möglichkeit* sowohl der einen als auch der anderen Eventualität auf. Im übrigen wird die Heraufoder Herabsetzung der Zinsen ohnehin nur an «allerhöchster Stelle» d.h. von den Oberhäuptern der Familie Rothschild unter deren geheimer Regie weltweit alle Notenbanken stehen, beschlossen und wäre deshalb für Herrn Robinson nicht einmal dann vorhersagbar, wenn er sie tatsächlich in der Presse verbindlich vorhersagen *wollte*.

Folglich ist sein offenbar gestellter Fingerzeig nur dahingehend zu deuten, daß Robinson sich gelegentlich dieses relativ belanglosen Kurz-Interviews seinen deutschen bzw. deutschsprachigen «Brüdern» als «Mitbruder» (und damit natürlich auch als bereitwilliger Partner für «besondere» Geschäfte unter «Brüdern») zu erkennen geben mochte.

„Schöne Rally"

Thomas R. Robinson, bei der Investmentbank Merrill Lynch verantwortlich für die internationale Anlagestrategie, über Zinsen, US-Dollar und Aktien

■ Müssen wir Ende März mit einer US-Zinserhöhung rechnen?

Robinson: Das kommt darauf an, wie weit der Dollar noch fällt. Bleibt er schwach, kommt eine Erhöhung. Ansonsten ist das Wirtschaftswachstum entscheidend – und das verlangsamt sich.

■ Wie weit fällt der Dollar?

Robinson: Die Währung liegt nahe an ihrem Tief. Für eine Erholung sprechen die steigenden Exporte, ermäßigte Importe und damit die Abnahme des Handelsbilanzdefizits. Schließlich legen die Amerikaner jetzt auch weniger im Ausland an.

■ Kann der Greenback unter das bisherige Tief gegenüber der Mark fallen?

Robinson: Davon sind wir ja nicht mehr weit entfernt.

Der Tiefstand ist nur temporär, bevor wir eine schöne Rally bekommen, in Richtung auf 68 Mark und zwar noch 1995.

■ Wie stehen die Chancen auf eine Zinssenkung?

Robinson: Gut, der Zins für die 30-Jahres-Bonds geht im nächsten Halbjahr von jetzt 7,50 Prozent auf sieben Prozent zurück, dafür sprechen niedrigere Wachstumsraten, gesenkte Rohstoffpreise und abnehmende Inflationsraten.

■ Davon müßten ja Aktien begünstigt werden.

Robinson: Richtig, zumal US-Aktien relativ unterbewertet und für Ausländer durch den niedrigen Dollar zusätzlich billiger sind. Ich rechne durchaus mit 20 Prozent Indexgewinn.

■ Was kauft man?

Robinson: Aktien der Investitionsgüterproduzenten – nicht nur wegen des niedrigen Dollar, sondern wegen des weltweiten Investi-

Abb. 117 Ein genau besehen extrem inhaltsarmes Kurz-Interview der «WirtschaftsWoche» (9. März 1995) mit einem Börsen-Insider, der sich, wie nicht anders zu erwarten, bedeckt hält und mit vielen Worten fast nichts sagt. Mithin verweist seine Signal-Geste auf keine besondere Insider-Botschaft, sondern ergibt ein bloßes Gelegenheitsporträt!

FRAGEBOGEN

NIKOS APOSTOLOPOULOS

wurde am 26. Juni 1952 in der nordgriechischen Hafenstadt Patras geboren. Das Studium an der Sorbonne in Paris beendete er mit einem Diplom in Politischen Wissenschaften und dem Doktortitel in Jura. Die angestrebte Diplomaten-Karriere verwarf er Anfang vier Jahre zugunsten der Mode. 1985 eröffnete er das erste „Nikos"-Geschäft für Herrenunterwäsche, seine gewagten Modelle im Stil antiker Skulpturen revolutionierten die männliche „Unterwelt". Im Bodywear kreiert Nikos auch Düfte, der neueste heißt „Sculpture Homme".

FRAGEBOGEN

MATTHIAS WISSMANN

Der 1949 in Ludwigsburg geborene Anwalt trat schon im Alter von 16 Jahren der Jungen Union bei, deren Vorsitzender er von 1973–83 war. Er studierte Volkswirtschaft und Politologie. Seit 1981 ist Wissmann Mitglied des CDU-Bundesvorstands, 1976 wurde er erstmals in den Bundestag gewählt. Im Januar 1993 übernahm er das Forschungsministerium, im Mai 1993 wechselte er als Nachfolger Gunter Krauses auf den Posten des Bundesverkehrsministers. In seiner Freizeit spielt Wissmann Klavier und Tennis, außerdem ist er begeisterter Skiläufer.

■ Das Blatt «Die Woche» hilft seinen «wissenden» Lesern gleichfalls auf die Sprünge in Sachen «Wer ist wer?», indem es wöchentlich irgendeine prominente Persönlichkeit einen «Fragebogen» ausfüllen läßt. Da ist bereits klar, daß Herren oder Damen, die an dieser Stelle mit Signal-Gesten abgebildet sind, – was nicht selten der Fall ist – bei dieser wenig ergiebigen Gelegenheit nur unauffällig ihren Insider-Status dokumentieren wollen. Mögliherweise werden derartige Kolumnen sogar zu genau diesem Zweck eingerichtet, und die Redaktion ja frei darüber entscheiden, wen sie zwecks zur Ausfüllung ihres Fragebogens einlädt. Oben: 5. Januar 1996. Unten: 9. Januar 1996.

Selbstanzeige wegen KGB-Verdachts

Der am vergangenen Mittwoch zurückgetretene sächsische CDU-Fraktionschef Herbert Goliasch erwägt eine Selbstanzeige bei der Staatsanwaltschaft. Hintergrund: Ein bisher anonymer Mann behauptet, KGB-Führungsoffizier von Herbert Goliasch gewesen zu sein. Goliasch kündigte gegenüber FOCUS an, sich mit allen Mitteln „gegen die ungeheuerlichen Verleumdungen" zur Wehr zu setzen. „Notfalls werde ich die Aufhebung meiner Immunität beantragen und Selbstanzeige stellen, um alle Verdächtigungen auszuräumen. Als einfacher Abgeordneter kann ich mich ganz anders wehren", betonte der Christdemokrat.

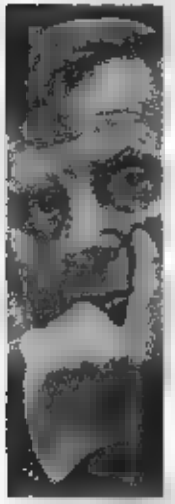
Herbert Goliasch hatte seinen überraschenden Rücktritt nicht begründet. CDU-Vizelandeschef Volker Schimpff ist der Überzeugung, daß es sich um eine Intrige aus den eigenen Reihen handelt.

Möglicherweise ist Herbert Goliasch aber auch nur das Opfer einer Verwechslung. Der Bundesregierung liegen Akten über einen KGB-Agenten vor, dessen Deckname mit dem Nachnamen des Sachsen nahezu identisch ist.

Herbert Goliasch sieht sich als Opfer einer Intrige

Lothar Bisky

PDS-VORSITZENDER



Der Solidaritätszuschlag muß bleiben. Ostdeutschland wird die Transferleistungen noch über einen langen Zeitraum hinweg brauchen. Wie lange – das wird niemand präzise voraussagen können. Im übrigen ist diese Diskussion ein Scheingefecht: Gern wird unterschlagen, daß westdeutsche Unternehmen an der Einheit gigantisch verdient haben. Daß sich die 7,5 Prozent Solidarzuschlag linear an Klein- und Großverdiener halten, finde ich ungerecht. Aber mit der Steuergerechtigkeit ist es in Deutschland ohnehin nicht weit her. Wer den Zuschlag abschaffen will und im gleichen Atemzug die deutsche Einheit feiert, ist entweder ein Heuchler oder dumm.

KOALITION

Interview der WOCHE: Lambsdorff attackiert den Kanzler

SEITEN 6+7

Abb. 119 Auch das sind lediglich Gelegenheitsporträts. Oben: Das Nachrichtenmagazin «Focus» schickte, wie aus dem kurzen Bericht selbst hervorgeht, einen Reporter zu Herrn Goliasch, der ihn zur Affäre befragte und wohl zugleich auch mit dieser gestellten Logen-Geste abknipste. Goliasch nutzte (vermutlich auf eigenen Wunsch) die Gelegenheit der Veröffentlichung seiner Affäre in diesem bundesweit verbreiteten und beachteten Illustrierten, um sich zwar nicht unbedingt als tatsächlicher ehemaliger KGB-Angehöriger, aber doch gerade nach seinem Rücktritt als Logenbruder für eine weitere «Verwendung» zu empfehlen. Links: «Die Woche» hat eine ständige Kolumne namens «Streitfall», hier kommen gegensätzliche Positionen zu aktuellen Fragen zu Wort. Gewöhnlich handelt es sich jedoch lediglich um Streitfragen zweiten Ranges, bei denen selbst loyale Logenbrüder bzw. Zionisten unterschiedlicher Meinung sein dürfen. Oftmals signalisieren denn auch gleich beide «Kontrahenten» (die grundsätzlich immer auf einem begefügten Photo zu sehen sind) ihren «Brüder»-Status. Unser Bild stammt aus der Ausgabe vom 5. Januar 1996, wo sich Herr Bisky gegen den Abbau des selbst unter den «Brüdern» umstrittenen Solidaritätszuschlags äußern durfte. Rechts unten: Den permanent mit Logen-Gestik photographierten Bundeskanzler zu attackieren ist für dessen «Bruder» Graf Lambsdorff eine pure Pflichtübung und daher gewiß keine Botschaft, so will also hier lediglich in Erinnerung bringen, daß er bei Bedarf noch zu Verfügung steht.

Jemand gelangt neu in eine wichtige Position (oder glaubt dies). Sofort stellen sich für die One World Verschwörer Fragen. Kann er pflegeleicht, oder gar anmäßig in sein Amt? Gehört er zu uns oder nicht? Die Presse antwortet umgehend und flächendeckend - durch Bilder!

Chance: Jetzt ist der neue DGB-Chef Dieter Schulte gefordert. Sein Vorteil: Der IG-Metaller hat die mächtigste Gewerkschaft und deren Vorsitzenden Klaus Zwickel hinter sich.

Der neu gewählte unter kritische Prüfung

[illegible] Kreuzer [illegible]

...mit Grundsatz [illegible] Ted Turner neuer Vizepräsident von Time Warner. Durch die Fusion mit Turners Kanälen entsteht ein stark im Medienbereich

„Klare Prioritäten setzen": Thüringens neuer Regierungschef Bernhard Vogel (CDU)

Der neue Chef des Beamtenbundes, Erhard Geyer

Hans Olaf Henkel soll neuer BDI-Chef werden. (dpa-Bild)

Abb. 120 Antrittsporträts erster Güte! Schauen Sie einmal zu, wie oft [illegible] in den Original-Bildtexten das Wort «neue» entdecken. Richtig, sachlich bei jedem Photo, und jedesmal gemünzt auf die abgebildete [illegible]. Oben links: Die vorgeblich katholische überregionale «Deutsche [illegible]» ist zwar auswertlich ihrer permanenten Desinformationspolitik [illegible] jedoch freimaurerisch kontrolliert, beteiligt sich jedoch aus publizistischen Gründen nicht an der Weitergabe von geheimen Bild-Nachrichten, die sie erst noch teuer bei den Agenturen einkaufen müßte. Dieses [illegible] war eine einmalige Ausnahme. «DT» 12. November 1992) und [illegible] neuen Angehörigen aller der Spitzen Gremien der geheimen Schattenregierung (Clinton ist bzw. war Bilderberger, Trilateraler und CFR-[illegible]). Respekt! Oben rechts: «Stern» Nr. 18/1994. Unten links: «Kurier» (Wien), 04.09.1995, [illegible] Spalte [illegible]. «Die Welt», 01.03.1992. «Die Welt», 10.11.1995. «HNA», 28.09.1994.

NEWS
Inzest-Drama
Die Geschichte der vierfachen Mutter, die Österreich bewegt
Internet-Extra
Mit 70 Schritt ins Info zum Einstieg in den Daten-Highway
Holzgruber Schüssel als VP-Chef
Das neue Maschert
Wie der „Heide" die ÖVP reformieren will

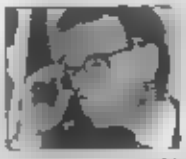
Abb 121 Hier steht gleich zweimal das Wörtchen «neue» Eine Riesen Dreistigkeit und nur möglich weil die Masse der «Profanen» das Photo höchstens «ulkig» finden aber seinen eigentlichen Sinn aber nicht begreifen wird (Titelseite von Österreichs größtem Nachrichtenmagazin «News» vom 20 April 1995 nur die Lochung am linken Rand ist nicht original!)

Hansjörg Geiger

... Mai Präsident des ... Bundeskanzler Helmut Kohl schickte den Juristen ... Schwarz (SPD), amtierte ... Affäre und den ... des Ge... koordinators Bernd Schmidbauer (CDU). ... war Geiger (...) arbeitete früher als Com... bei Siemens, war Staatsanwalt, Richter ... Bayerischen Datenschutzbeauftragten Ge... mit Joachim Gauck baute er nach der Wende die ... Behörde in Berlin auf. 995 machte Bun... Klaus Kinkel Manfred Kanther (CDU) den Parteilosen ... zum Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz.

...Sozialist Sampaio Präsident Portugals

... Präsidentschaftswahlen in Portugal ist ... Jorge Sampaio als Sieger hervor... ... Bürgermeister von Lissabon ... 55 % der Stimmen (bei rechtzeitig... ... seinem ... Silva knapp 46 % ... Wahlbeteiligung lag bei rund 66 % der Wahlbe... ... berechtigten. Sampaio (...) seit 2 und ...



EL PRESIDENTE electo de Brasil Fernando Henrique Cardoso logró reducir drásticamente la inflación durante su cargo como ministro de Hacienda. (AFP)

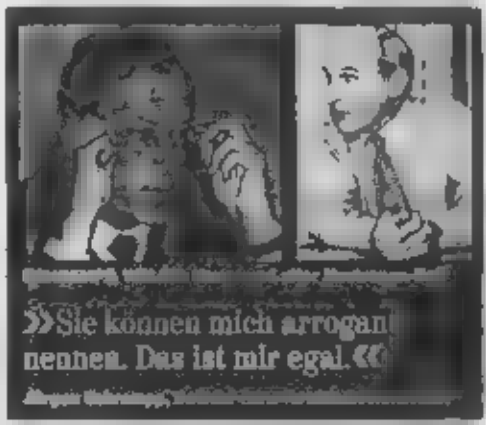


Abb 122 Das sind gleichfalls typische An trittsporträts auch wenn das Wort «neue» nicht überall unmittelbar darauf hinweist Links ... gleich der erste Satz verrät es Seit einem Vierteljahr ist Geiger neuer BND Chef Zeit für den ... (Nr 34 1996) ihn allen «Brüdern» die es noch nicht wußten in einschlägiger Pose vor ... Rechts oben Dieser Ausschnitt aus der mexikanischen Tageszeitung «Excelsior» vom ... September 1994 war Bestandteil eines Jahresrückblicks Im Herbst war Cardoso zum neuen ... brasilianischen Präsidenten gewählt worden im Januar 1995 sollte er sein Amt antreten Der Text ... übersetzt «Der gewählte Präsident Brasiliens Fernando Henrique Cardoso vermochte wäh... seiner Amtszeit als Finanzminister die Inflation drastisch zu reduzieren » Links unten Für ei... paar unter der Wasseroberfläche weilt das «Handelsblatt» vom 18 Januar 1996 gleich einige ... aber «aussagekräftige» Photos des soeben neugewählten portugiesischen Staatspräsidenten ... Rechts unten Eine Verbindung von Art ... und Abschiedsporträt zweier einander abhö... besonders da auch Waigel ... den ... Daumen (wie öfters als Ersatz für den Zei... gespreizt zu sehen ist «WirtschaftsWoche» 7 Mai 1998)

Das Synonym

Der Porträt als Vorsitzender bei und zuvor langjähriger Verwaltungsrats bei der belgischen Cockerill Sambre-Gruppe Um satz 7,0 Milliarden Mark 26 300 Beschäftigte verdankt der Franzose Jean Gandois dem ewig schwelenden Streit zwischen Flamen und Wallonen Als das Staatsunternehmen Anfang der achtziger Jahre in die Krise geriet kam nur der Neuling für die schwierige Rettungsaktion in Frage Der Plan Gandois" ist in zwischen Geschichte sein Name Programm Ob bei maroden Mittelständlern oder bei der Sanierung des Krankenhauswesens „Gandois" ist in Belgien Synonym für den erfolgreichen Sanierer Managerqualitäten hatte der Absolvent französischer Eliteschulen schon frühzeitig bewiesen in den sechziger Jahren in der Führungsspitze der Lothringer Stahlgruppe Wendel, später als Chef des Chemieriesen Rhône-Poulenc Zwischen 1986 und 1994 leitete der heute 64jährige neben Cockerill zugleich den französischen Aluminium-Konzern Pechiney bei Dezember 1994 ist Gandois Präsident des französischen Arbeitgeberverbandes CNPF

UNION-Autor Wolfgang Schäuble ist als Vorsitzender der CDU CSU-Bundestagsfraktion bestätigt worden. *Foto: presse-service*

Abb 123 Weitere Antrittsporträts Links oben «Wirtschafts Woche» 09 03 1995 Links unten «Union» Nr 4 1994 Rechts oben «Focus» Nr 5/1996, Rechts Mitte «Die Welt», 10 02 1995 Rechts unten «Die Zeit», 09 12 1994

AXEL HORSTMANN, 41
Der promovierte

de Karriere hinter sich FOTO AP

Südafrikas NP stellt erstmals Schwarzen als Minister auf

Sich erstmal in Ruhe freuen

Beifall von Parteifreunden nach einem Bericht über den erneuten Einzug in den Bundestag dpa-Funkbild

Abb 124 Alle drei so auffallend den Finger vor streckenden Herren wa ren worauf hinzuweise die beigefügten Texte nicht versäumen soeben wiedergewählt worden und das war der Presse allemal ein Antrittsphoto wert Alle drei Aufnah men samt Texten stam men auch aus ein und derselben Zeitung der in Kassel verlegten «Hes sisch-Niedersächsischen Allgemeinen» (HNA und zwar Ivonne) vom 19 Januar 1995 17 Oktober 1994 bzw 28 Oktober 1994 Auch das spricht ganz entschieden dafür daß die Sache Methode hat!

Hessen-CDU bestätigt Bundesinnenminister als Vorsitzenden

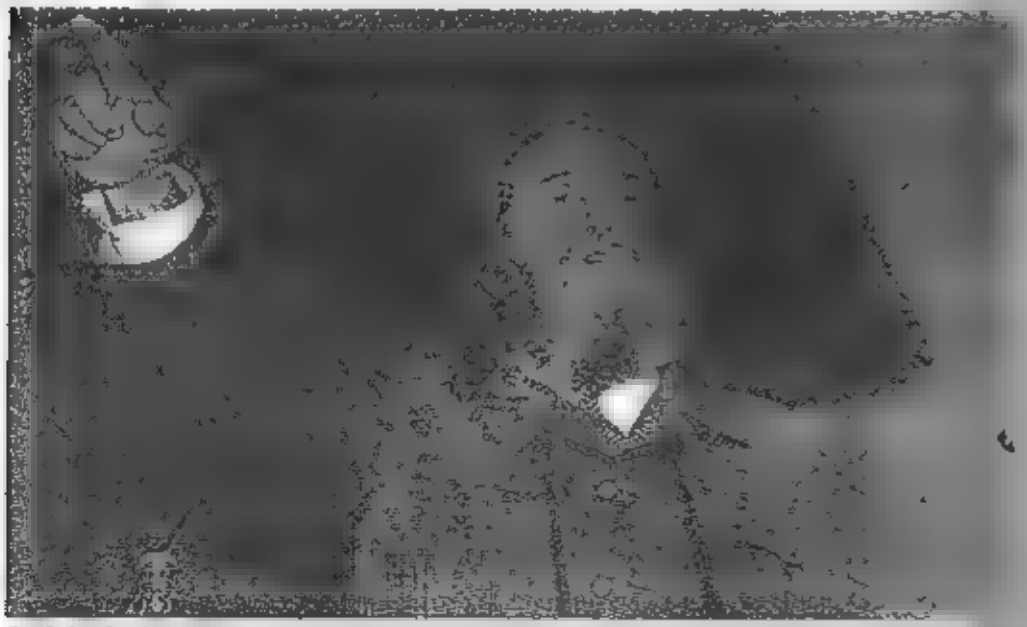
dpa Bad Soden

Bundesinnenminister Manfred Kanther, 56, ist am Samstag mit großer Mehrheit als Landesvorsitzender der hessischen CDU bestätigt worden.

Auf einem Landesparteitag der Hessen-Union in Baden-Soden (Main-Taunus-Kreis) stimmten 316 von 355 Delegierten für Kanther 33 votierten gegen ihn, fünf enthielten sich. Eine Stimme war ungültig. Das Ergebnis entspricht einer Zustimmung von 89 Prozent. Kanther, der den Landesverband seit 1991 führt, hatte keinen Gegenkandidaten.

Auch Kanthers Stellvertreter Volker Bouffier, Hartmut Nassauer, Hannelore Ronsch und Gerald Weiß wurden in ihrem Amt bestätigt. Neu hinzu kam

Bundesinnenminister Manfred Kanther auf dem Landesparteitag in Bad Soden. Er ist seit 1991 Chef der hessischen CDU



Der Redner Solschenizyn

Abb. 125 Oben: Antrittsporträt *eines wiedergewählten* Landesparteivorsitzenden («Welt am Sonntag» 28. Januar 1996. Titel und Text nur ausschnittweise und von mir aus Platzgründen arrangiert!) Unten: Ein «Antrittsporträt» in etwas weiterem Sinne. Es stammt aus der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» («FAZ») vom 31. Oktober 1994 und «schmückte» Auszüge aus der *ersten* Rede des endgültig in seine russische Heimat zurückgekehrten «Dissidenten» und Schriftstellers Alexander Solschenizyn *vor der Duma*, dem russischen Parlament. Er ist also *kein* «Dissident» *mehr*!

Abb. 126 (nächste Seite): Vier «Antrittsporträts» im weiteren Sinne. *Jemand ist ins Gerede gekommen*, stand (angeblich) *auf der Abschußliste*, war krank oder im Urlaub *und meldet sich nun pflichtgemäß zum Einsatz zurück* – mit einer Signal-Geste, um seine nach wie vor *ungebrochene Loyalität* gegenüber der Lage und ihren Machenschaften zu bekräftigen! Links oben: «Hamburger Abendblatt» 16. Februar 1996, man beachte die *doppeldeutige* Schlagzeile. Mitte: «BILD» 8. Juni 1996, unten: «Fuldaer Zeitung» 28. 12. 1995. Rechts: «Kölnische Rundschau» 20. August 1996.

Wirklich eine Zyste?

Eingriff löst Spekulationen über Bill Clintons Gesundheit aus

Er gibt sich gern topfit: US-Präsident Bill Clinton.

Gerhard Schröder (51), niedersächsischer Ministerpräsident, nach zwei Wochen Winterurlaub (zu Hause) wieder im Amt der Staatskanzlei Hannover. Foto: G. Wittenberg

...w bleibt vorerst russischer Außenminister

Entscheidung vertagt

Moskau (dpa)

...sche Präsident Boris Je... ...rgt an dem von der ...mmunistischen Opposition kr... ...Vizeministerpräsident Andre... ...ert. Die beiden Politi... ...wollen gestern, die Ent... ...g über die politische Zu... ...kunftsfrage zu verschieben.

...ein hatte erst am Vortag das Krankenhaus verlassen. Er nahm ... die Arbeit im Kreml im Januar wieder auf.

André Kozyrew Foto: dpa

Malaria-Erkrankung

Minister Rexrodt wieder an seinem Arbeitsplatz

Bonn. (ap) Zweieinhalb Monate nach seiner schweren Malaria-Erkrankung will Bundeswirtschaftsminister Günter Rexrodt heute seine Arbeit wieder aufnehmen. Eine der ersten Amtshandlungen werde ein Telefonat mit EU-Wettbewerbskommissar Karel van Miert wegen des Streits um sächsische Subventionszahlungen für Volkswagen sein, kündigte das Wirtschaftsministerium an. Für die erste Woche habe sich Rexrodt keine Termine vorgenommen.

Der 54jährige war am 8. Juni mit Malaria Tropica der gefährlichsten Form dieser Tropenkrankheit, in Berlin ins Krankenhaus eingeliefert worden. Wochenlang lag er auf der Intensivstation und mußte künstlich beatmet und ernährt werden. Rexrodt hatte sich vermutlich bei einer Dienstreise in Afrika im Mai infiziert. Am 18. Juli war er aus der Klinik entlassen worden und hatte dann Genesungsurlaub angetreten.

Vorerst noch keine Termine: Minister Günther Rexrodt

Belgisches Königspaar begann Staatsbesuch

Bundespräsident Roman Herzog und der belgische König Albert II. haben gestern abend das gute Verhältnis zwischen beiden Nachbarländern gewürdigt. Bei einem festlichen Abendessen für Albert II. und Königin Paola erklärte Herzog, zwischen beiden Ländern bestehe eine „Freundschaft, die fest in unserem gemeinsamen Europa verwurzelt ist". Auch der König lobte die belgisch-deutschen Beziehungen, die sich nach schmerzhaften Zeiten heute auf gegenseitiges Vertrauen und Freundschaft stützten. Das Königspaar hatte sich seit gestern zu seinem ersten Staatsbesuch in Deutschland auf Kosig Albert II. (zweiter von links) und Königin Paola (zweite von rechts) waren zum Auftakt von Herzog und seiner Frau Christiane vor der Bonner Villa Hammerschmidt mit militärischen Ehren empfangen worden. Anschließend trat das Paar auch mit Kanzler Helmut Kohl zusammen. Text und Foto dpa

Fernando Henrique Cardoso

gilt als kompetentester Präsident Brasiliens seit mehr als einer Generation. Während der Militärdiktatur war der linke Soziologe fünf Jahre in lateinamerikanischen Nachbarländern und in Frankreich im Exil. Nach seiner Rückkehr wandelte sich der Marxist zum Sozialdemokraten. Als Wirtschaftsminister in der Regierung seines Vorgängers bekämpfte er erfolgreich die Hyperinflation und leitete die Privatisierung defizitärer Staatsbetriebe ein. Deshalb gewann Cardoso (64), die Wahlen und regiert seit Januar mit Unterstützung der Konservativen. Mit einem anspruchsvollen Modernisierungsprogramm will er den Koloß Brasilien auf die Weltbühne zurückführen. Das Land repräsentiert die Hälfte der Bevölkerung und des Bruttosozialprodukts von Südamerika, jedoch 40 Prozent seiner Einwohner leben in bitterster Armut. Kriminalität und Gewalt nahmen so überhand, daß Militär zur Verbrechensbekämpfung eingesetzt wurde. Nächste Woche kommt Cardoso, der Deutsch versteht und fließend Englisch, Französisch und Spanisch spricht, auf Staatsbesuch nach Bonn.

Abb. 127: Zwei erste Staatsbesuche in Deutschland, der eine schon begonnen, der andere nahe bevorstehend, machten 1995 Antrittsporträts der „eingeweihten" Staatsgäste erforderlich! Oben: «Fuldaer Zeitung» 11. Juli 1995. Unten: «Der Spiegel» Nr. 37/1995.

Kronprinz wird Kopilot

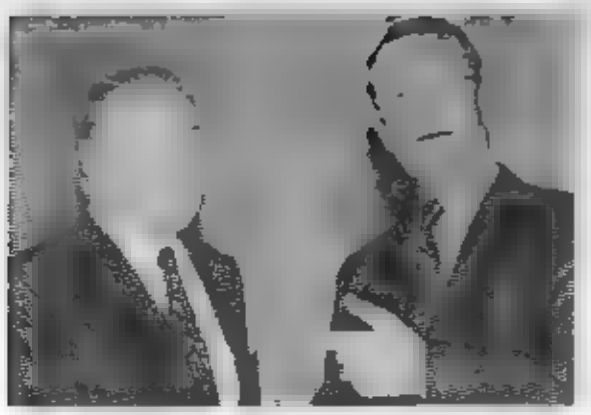
ohne Gehalt (mit Hollands Kronprinz Wil- Alexander (29), im nächsten Monat Stelle als Kopilot bei der niederländischen Fluggesellschaft KLM an. Hinzu kommt, daß die Leidenschaft des Reserve-Hauptmanns der Luftwaffe für die Flie- vielleicht aber auch Freundin Bremers 26), die ebenfalls bei der KLM arbeitet. Beide hatten sich Anfang ten Jahres als Studenten kennengelernt. Hochzeitsglocken läuten jedoch nicht. Foto dpa

Mit erhobenem Zeigefinger: PLO-Chef Yassir Arafat im Gaza-Streifen.

Arafat heiser – von den vielen Forderungen

Jubel und Ausschweifungen beim ersten Besuch von PLO-Chef Yassir Arafat (64) im Gazastreifen: Zehntausende Palästinenser säumten die Straßen, als Arafat im gepanzerten Mercedes ins Flüchtlingslager Dschebalije vorfuhr. Vor 10.000 Zuhörern forderte Arafat von Israel das Westjordanland, vom Westen schnellere Wirtschaftshilfe. „Bisher gab's nur leere Versprechungen." Bei der Eröffnung einer Fruchtsaft-Fabrik bezeichnete Arafats Stimme die vielen Reden, in denen ihr heiser gerufen „Ich bin müde", krächzte sie. In Jerusalem demonstrierten 20.000 Israelis gegen Arafats Gaza-Rede. Sie stürmten die Altstadt, demolierten Autos von Arabern, verbrannten Arafat-Bilder.

Abb. 128: Nochmals zwei Antrittsporträts besonderer Art. Links: Der junge Mann stritte sogar – wenngleich eine neue Stelle – ums Und man lasse sich keinesfalls durch die unschuldig lächelnde Miene zur Annahme verleiten, seine Geste sei zufälliger Natur und habe nichts zu bedeuten! Der Vater dieses Kronprinzen ist Prinz Bernhard der Niederlande, ein milliardenschwerer *Bilderberger* der – bestenfalls – ersten Stunde (!) und permanenter Ehrenvorsitzender dieses erlauchten One-World-Clubs mit prinzipiell strengstens geheimer Tagesordnung! Wie jeder Vater wünscht er natürlich sich, dem Sprößling «es einmal besser oder wenigstens genausogut] haben soll» als bzw. wie er «es hat». Folglich ist dieser Sprößling vom kogenbuckelnden Vater angst in die Welt der geheimen Machtzeichen eingeführt worden und macht hier mit offensichtlichem Vergnügen davon Gebrauch. Da er sicherlich nicht zerstreutes bloß Kopilot (und das noch «ohne Gehalt»!) zu bleiben gedenkt, dürfte dieses «Antrittsporträt» signalisieren, daß der junge Mann für eine lukrativere Anstellung im Dienste Zions bereitsteht und auf entsprechende Angebote wartet («Kölnische Rundschau» Mai 1996, nachdem dasselbe Photo mit anderem Text schon am 30. Dezember 1995 in «Die Welt» publiziert worden war!). – Rechts: Wir haben das Bild bisher immer nur ausschnittweise gesehen. Erst sein hier dokumentierter vollständiger Kontext macht klar, daß es sich um ein typisches «Antrittsporträt» handelt: Arafats erster Besuch im autonom gewordenen Gaza-Streifen. Die «Autorität» für die Palästinensergebiete bei an Arafats geheimer Mörgkeit gegenüber (und verborgenem Zusammenspiel mit) den Israelis nichts geändert – das ist die klare Botschaft («Bk/Do. 4. Juli 1994)!



Der bisherige Präsident des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, Hans-Joachim Gottschol (li.), übergibt das Amt an Werner Stumpfe. Foto: DPA

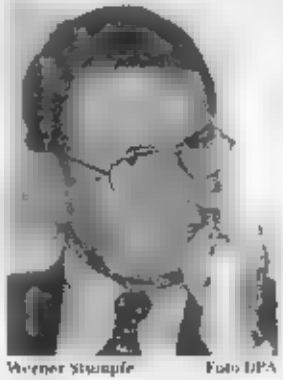
Neuer Präsident Stumpfe zieht Lehren aus de

Gesamtmetall wil der Tarifparteier

IG Metall-Vize Riester lehnt im Interview die

BONN DPA/FLI Die Me allarbeitgeber haben rund ein Jahr nach der aus ihrer Sicht mißratenen Tarifrunde 1995 radikale Tarifreformen für den mit 3,5 Millionen Beschäftigten größten deutschen Industriezweig vorgeschlagen. Die IG Metall lehnte die Vorschläge ab.

Nach den Plänen der Arbeitgeber soll die verbindliche Regelungsmacht von IG Metall und Arbeitgeberverbänden deutlich beschnitten und auf wenige Kernelemente begrenzt werden. Und selbst davon sollen Firmen in Absprache mit den Betriebsräten abweichen dürfen, wenn eine Stelle gleicht.



Werner Stumpfe Foto DPA

In entsprechendes Konzept will der neue Gesamtmetall-Präsident Werner Stumpfe vor Die Arbeitgeber wollen möglichst bald darüber mit der IG Metall verhandeln. Allein 1996 gehen nach ihrer Einschätzung erneut 400 000 Stellen in der Metallindustrie verloren.

[illegible] und Feiertagsregelungen ein [illegible] Arbeitspause [illegible] sicherten.

Die Betriebe müßten mehr selbst regeln können und Spielraum für Kostensenkungen haben, sagte Stumpfe. Derzeit bleibe ihnen vor allem der Ausweg, Stellen abzubauen.

Greenspan bleibt

WASHINGTON RTR Die US-Notenbank Federal Reserve (Fed) wird auch in den kommenden vier Jahren von Alan Greenspan geführt. Der Senat in Washington bestätigte den 70jährigen Zentralbankchef im Amt. Greenspan steht seit 1987 an der Spitze der Fed. Mit Alice Rivlin wurde erstmals eine Frau zur stellvertretenden Notenbank-Vorsitzenden ernannt. Rivlin war zuvor Budgetchefin im Präsidialamt. Die zuletzt vakante Stelle im Direktorium der Notenbank nimmt Laurence Meyer ein.

Weber bestätigt

HOMBURG/SAAR. DPA. Der Chef der Karlsberg-Brauerei KG, Weber, Richard Weber ist als Präsident des Europäischen Brauerbundes C.B.M.C. (Sitz Brüssel) für zwei Jahre wiedergewählt worden. Das teilte die Karlsberg Brauerei mit. Der 52jährige Weber ist auch Vorsitzender der Gesellschaft für Öffentlichkeitsarbeit der deutschen Brauwirtschaft und Vorstandsmitglied im Deutschen Brauer-Bund.

Abb. 129. Hier wird die Methodik der Antrittsporträts ganz deutlich; alle vier Beispiele stammen aus der Koblenzer «Rhein Zeitung». Links oben: Wir haben Gottschol bereits in verschiedenen Frameurer-Posen bewundern können (s.o. Abb. 33!). Hier jedoch ist es mit perfekter Logik! nicht er, sondern der «Neue», der mit einem (offenbar gestellten!) Fingerzeig seinen Einstand gibt. Zwar hat Stumpfe das jetzt wieder übernommene Amt erst 1991 an Gottschol abgetreten, ist also in Wirklichkeit ein «alter Hase». Nichtsdestoweniger muß er sich u.a. deshalb erneut mit einem Logen-Signal «vorstellen», weil seine «Brüder» wissen wollen, ob er nach der vierjährigen Pause noch immer die Gunst der Geheimen Oberen besitzt. Die Amtsübergabe wurde in der «Rhein Zeitung» vom 22./23. Juni 1996 zusammen mit diesem Signal-Photo bekanntgegeben. Links unten: In der Ausgabe vom 26. Juni, also nur drei Tage später, folgte aus gegebenem Anlaß (siehe den von mir ausschnittweise dokumentierten Kontext!) eine Wiederholung des Antrittsporträts. Das wichtigste Wort, nämlich erneut, stand als allererstes im Übertitel! Auch dieses Photo hatte bewährte DPA-Qualität. Rechts: Wie schon die knappen Überschriften verraten, zwei Antrittsporträts aus der täglichen Personalien-Spalte auf der Wirtschaftsseite der «Rhein Zeitung» (22./23. Juni bzw. 12. Juli 1996). Die Greenspan-Aufnahme kommt uns bekannt vor: sie war tatsächlich schon in der «Süddeutschen Zeitung» vom 9. März 1995 zu sehen (s.o. Abb. 4 bzw. 19!) und wurde also im Juni 1996 nochmals aus dem Archiv gekramt, um erneut als Signal-Photo zu dienen. Übrigens haben die meisten anderen Personalien in derselben Zeitungsspalte entweder ganz normale Porträtphotos ohne jegliches Signal oder gar keine, und tatsächlich handelt es sich dann so gut wie immer um Persönlichkeiten von wirtschaftlich bloß lokaler oder allenfalls regionaler Bedeutung!

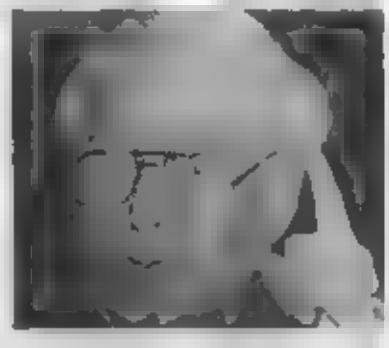
Sie erscheinen meist anläßlich eines «runden» Geburtstags, gelegentlich auch zu anderen Jubiläen, einer noch im Sinne Zions und der Logen aktiven Persönlichkeit. Alle «Brüder» wissen dann, daß sie mit dem oder der Betreffenden auch weiterhin «rechnen» können.

Abb. 130. Typische Jubiläumsporträts, sämtlich zum Geburtstag! Links oben: Der liebenswürdige «Dissident» und Menschenrechtler Lew Kopelew, den «Die Welt» am 8. April 1992 mit diesem Signal-Photo zum vollendeten achtzigsten Lebensjahr beglückwünschte, ist kein Russe, sondern Jude, als der er aber gleich vielen anderen seines Stammes nicht gerne firmiert, darin den Logenbrüdern nicht unähnlich. Links unten: Dieses Photo kennen wir bereits, es wurde in zahlreichen Zeitungen abgedruckt, hier «HNA» 16. Jun. 1996! Rechts oben: Die Ex-First Lady mit dem Augenaufschlag war eine «wichtige Ratgeberin» ihres Mannes, Ronald «Rhein Zeitung» 5. Juli 1996! Rechts Mitte und unten: Die Photos des amtierenden Präsidenten der Deutschen Bundesbank bzw. des kommunistischen Schriftstellers stammen aus der «HNA» vom 17. 09. 1996 bzw. 13. 04. 1995.

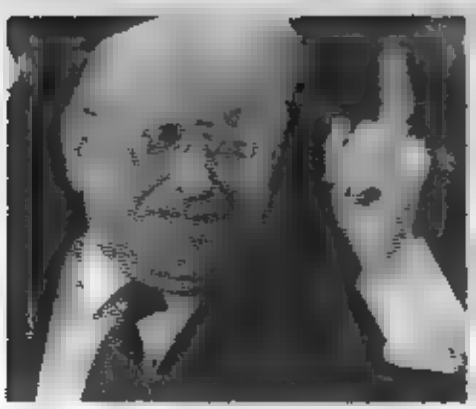
Nancy Reagan wird am Samstag 75 Jahre alt. Foto: DPA

Wichtige Ratgeberin

Währungshüter Hans Tietmeyer feiert am Sonntag seinen 65. Geburtstag (Foto: AP)



England feiert die Queen



Norbert II

Morgens um sieben ist die Welt in Wellingsbüttel noch in Ordnung. Henning Voscherau betritt sein Badezimmer ein Schritt zum Waschbecken. Kopf hoch – und alles ist, wie's sein soll. „Ich bin mit mir und meiner Arbeit im reinen, beim Blick in den Rasierspiegel kann ich mir sagen: Du machst deine Sache gut, tust, was du kannst."

Ein gesundes Selbstbewußtsein, das weiß Henning Voscherau nach 30 Jahren Politiker-Dasein, ist unerläßlich im öffentlichen Schaukampf um Machterwerb, Machterhalt und Machtzuwachs: „Ja ich weiß, daß ich [illegible] sitze" hat er einmal einem Spiegel-Reporter anvertraut, schließlich werde nur derjenige von seiner Umwelt als hinreichend bedeutsam anerkannt, der sich selbst mit der gebührenden Achtung begegne

Abb. 131: Jubiläumsporträts sind meist, aber nicht in jedem Falle Geburtstagsporträts. Oben links: Mit dieser «ausdrucksstarken» Aufnahme gratulierte der «HNA» am 2. Juni 1995 dem jüdischen «Literaturpapst» Marcel Reich-Ranicki zum 75. Geburtstag. Oben rechts: Hommage zum 65. Geburtstag in «Die Woche» 22. Dezember 1995). Unten: Logen-Porträt zum 85jährigen «Dienste»-Jubiläum in der «Hamburger Morgenpost» vom 7. Juni 1996. Voscherau ist Bäderberger!

Komplot verrast rabbijn Soetendorp

• Wat een verrassing! Rabbijn Aäron Soetendorp schijnt van de joodse gemeente in Den Haag kreeg gisteren wel een heel bijzonder cadeau voor zijn vijftigste verjaardag.

Abb. 132: Nochmals zwei Jubiläumsporträts. Das obere [illegible] aus dem niederländischen [illegible] De Telegraaf" (17. Februar 1993) stand unter der Überschrift «Komplott überrascht Rabbiner Soetendorp». [illegible] dokumentierte Anfang [illegible] gehörigen Berichts lautet [illegible] Rabbiner Awraham [illegible]dorp (rechts) von der jüdischen Gemeinde in Den Haag [illegible] mit einem besonderen Geschenk zu seinem fünfzigsten Geburtstage [illegible] dieser Biographie zeigt [illegible] mit einem charakteristischen Triumphgestus. Unten: Goldenes Jubiläum eines [illegible]betriebs bot der [illegible]ausgabe vom 25. Juni 1996 willkommenen Anlaß, den [illegible] Gewerkschaftsvorsitzenden als «Insider» zu porträtieren. Wieder war es ein DPA-Photograph, dem der benötigte Schnappschuß gelang.

Gewerkschaften als Gegenmacht

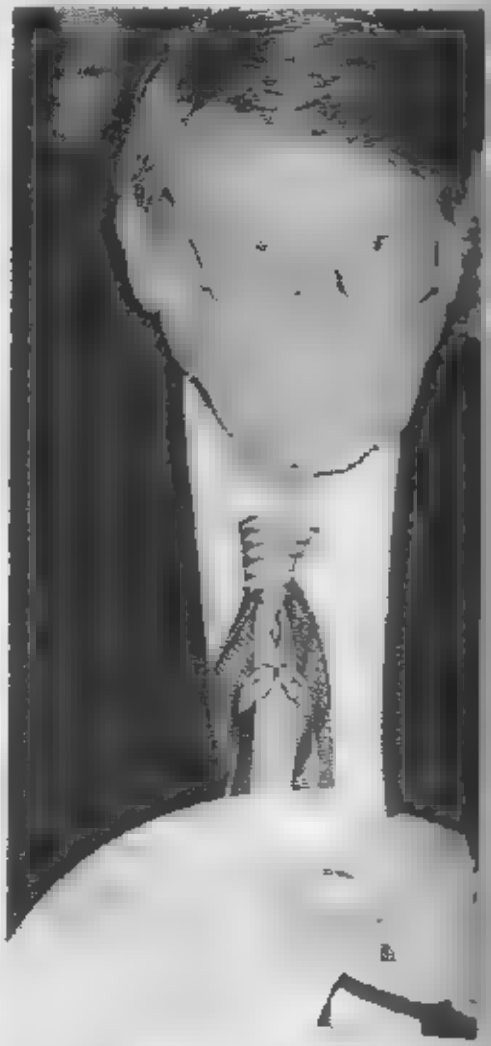
Die Gewerkschaften können ihren Einfluß für eine soziale gerechte und demokratische Gesellschaft nur aufrechterhalten, wenn sie sich als Gegenmacht zum grenzüberschreitenden Kapital selbst international organisieren. Unsere Fahne wurde auf einem Festakt zum 50jährigen Bestehen der IG Metall-Bezirks Frankfurt gezogen. Der unterhält mit der IG Metall-Verwaltungsstelle für Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Thüringen, Kassel, [illegible] seinem Amtsvorgänger Hans Pfeiffer (rechts) mit dem hessischen Ministerpräsidenten Hans Eichel. Foto: DPA

4. Abschiedsporträts

Ein «Bruder» bzw. eine «Schwester» verabschiedet sich von einer leitenden Position: sei es, um eine andere einzunehmen, sei es endgültig aus Altersgründen. Oder er/sie gibt eine ins Auge gefaßte Kandidatur wieder auf. Oder er/sie ist »abgelöst« worden. Im letzteren Falle erinnert das Logen-Porträt an die »Verdienste«, die der/die Verblichene im Solde Zions erworben hat und fordert dazu auf, an sein/ihr »Werk« anzuknüpfen. Ähnlich ist es bei den »Rentnern«, deren Abschiedsporträt jedoch zugleich signalisiert, daß sie als »stille Reserve« ggf. auch weiterhin noch zu Verfügung stehen. In den übrigen Fällen teilt das Porträt allen, die es angeht, interessiert mit, daß der/die Scheidende seine/ihre bisherige »Arbeit« zur Zufriedenheit der Geheimen Oberen getan hat und mithin auch auf dem neuen Posten den gemeinsamen »Großen Plan« weiter vorantreiben wird.

MAN: Götte geht

Der MAN-Konzern bekommt neue Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzende. Der seit 1983 amtierende MAN-Chef Klaus Götte (64, Bild) wird im Dezember den Aufsichtsratsvorsitz von Karlheinz Kaske (68) übernehmen. Neuer Vorstandsvorsitzender des Maschinenbau-, Druckmaschinen- und Nutzfahrzeugkonzerns mit geschätzt 20 Milliarden DM Umsatz wird Vorstandsmitglied und Lkw-Chef Rudolf Rupprecht (56). Foto: DPA



Überraschend wurde Fichtel-&-Sachs-Boß Roland Mecklinger als neuer Vorstands-Chef der Alcatel SEL präsentiert. Foto: DPA

Abb. 133: Zwei Abschieds- und Antrittsporträts *zugleich*! Links: »Rhein-Zeitung« 23. Mai 1996, rechts: »Rhein-Zeitung« 6./7. Juli 1996. Natürlich empfehlen sich die beiden auch geschäftlich!

„Wenig kollegialer Stil"

Springer-Abwerbung verärgert Neven DuMont

Der Kölner Verleger Alfred Neven DuMont (66) ist vom Axel-Springer-Verlag einiges gewohnt. Vor Jahren etwa ärgerte das Springer-*Bild* seine Familie mit erfundener Story: „DuMont-Erbin[nen] entführt! Hasch im schwarzen [...]". Gefühlt hat sich der feinsinnige Enkel des Münchner Malers Franz von Stuck noch viel mehr geschädigt: Eine spektakuläre Abwerbe-Medienmesse Springer lockte [...] ab 53. vom Vorsatz der Verführung fort.

Besonders wehrte sich Neven DuMont gegen den Titel wie *Kölner Stadt-Express* und *Mitteldeutsche Zeitung* in Halle gehören, in einem Brief an Springer-Aufsichtsrats-Vorsitzenden Bernhard Servatius „gegen [...] allzu plumpen, wenig kollegialen Stil". Damit könne er sich nicht einverstanden erklären.

Weil Jahrwechsler Schalk Anfang 1995 einen Fünfjahresvertrag unterschrieben hatte, mußte er eigentlich bis 18 Monate in Köln bleiben. Doch vor einem Vierteljahr aber soll der Manager Abwanderungsgedanken gehabt haben, am 2. Juli verriet Ziel der Reise: Springer-Chef, Ressort Zeitungsgeschäft [...]. Servatius hat der düpierte Neven DuMont, mit der Bekanntgabe dieser Nachricht zu warten. Fünf Tage später ging Springer an die Öffentlichkeit – [...] Schalk, wie Neven DuMont vermutet, „mit allem zur Verfügung stehenden Nachdruck frühzeitig aus dem Vertrag herauszubrechen". Servatius dagegen will die Diskretion gewahrt haben. Als aber Schalks Wechsel „innerhalb und außerhalb unseres Hauses bereits diskutiert wurde", sah er in „Zugzwang" gewesen.

Medienmanager Schalk
„Quadratur des Kreises"

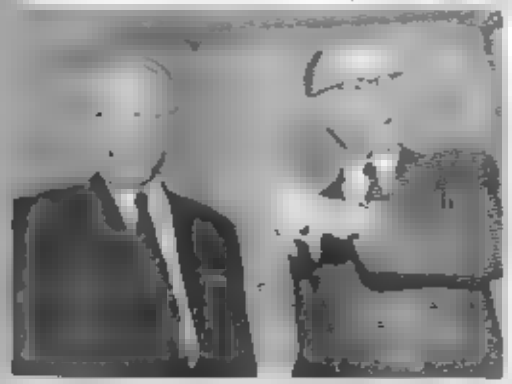
Der *Bild*-Konzern (Umsatz: 3,6 Milliarden Mark) braucht den neuen Mann dringend. Nur die drastisch gefallenen Papierpreise, die zur Einsparung von 110 Millionen Mark führten, haben die letztjährige Bilanz (Gewinn: 57 Millionen Mark) gerettet, die Erlöse verfallen rapide.

Der [...]jährige Weltmann [...] Schalk, der es in der Rekordzeit von [...] Hochburg New York an die Spitze des Weltkonzerns Omnicom schaffte, soll bei Springer (geschätztes Jahresgehalt: 1,4 Millionen Mark, die Welt) [...] bringen. Läuft alles nach Plan, beerbt er nächstes Frühjahr Vorstandschef Günter Prinz (63). Mit dem erkrankten Springer-Chef Claus Wenke [...] plant Schalk eine Teamarbeit von „blindem Verständnis".

Neven DuMont, der bei Springer das journalistische Handwerk gelernt hat, sagt, die Gemeinsamkeit der Zeitungshäuser in medienpolitischen Konflikten zerbreche, wenn sich alle wie Springer verhielten. In seinem Verlag zeigt der Ex-Präsident des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger jetzt Härte.

Den abgesprungenen Schalk hat er [...] von allen Aufgaben [...] weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit" verbeten, auch „absolut absurd und realitätsfremd". In allen Verhandlungen [...] bieten des Kölner Presse-Hauses (Umsatz: 817 Millionen Mark) ist Springer Hauptkonkurrent.

Nun lenkt Schalk [...] im Landhaus am R[...] dorf über die weitere Karriere nach. Anwälte beraten über eine einvernehmliche Lösung des Arbeitsvertrages mit DuMont. Doch das kommt selbst Schalk, dem touren Zwangsurlauber, vor wie die „Quadratur des Kreises".



1996 – letztes gemeinsames Jahr für das Führungsduo von Gesamtmetall Dieter Kirchner und Hans-Joachim Gottschol [illegible]

Abb. 134: Oben: Auch das Abschieds- und Antrittsporträt *in einem*! Lesen Sie nur den zugehörigen Text: »Der Spiegel« Nr. 29/1993! Unten: Die Freimaurer-Geste desjenigen, der bleibt, gilt offenbar [...] für denjenigen, der geht, denn die Bildunterschrift ist jeweils beiden ohne jede Differenzierung gewidmet: Gerhard Loner war zumindest 1991 noch Mitglied des hiesigen CFR-Ablegers »Deutsche Gesellschaft für auswärtige Politik« in Bonn. Links: »NNA« 13. April 1995, rechts: »Die Welt« 19. Dezember 1996.

„Wir sind kein normales Unternehmen"
NDR-Intendant Jobst Plog gibt nach zwei Jahren den ARD-Vorsitz ab

Zahlensprung

Colin Powell sagt ab

Golfkrieg-Sieger General Colin Powell

Er will nicht US-Präsident werden –

Elkfurts Bandeskapitän Förster in Schwierigkeiten

Friedrich Nowottny, bis 30. Juni an der WDR-Spitze

Expo ohne Lopez

HANNOVER. DPA. Der Ein- [illegible] der Volkswagen AG, José Ignacio Lopez, wird den Aufsichtsrat der Expo 2000 GmbH in Hannover wieder verlassen. Wie ein Sprecher der Staatskanzlei bestätigte, will Lopez wegen „vielfältiger Aufgaben bei VW" sein Mandat im Aufsichtsgremium der Weltausstellungsgesellschaft niederlegen. Dies habe er Niedersachsens Ministerpräsident Gerhard Schröder in einem Brief mitgeteilt. Darin schlage er VW-Vertriebs- und Marketingvorstand Robert Büchelhofer als Nachfolger vor.

Seine Laufbahn als Offizier der königlichen Marine will Prinz Andrew (36) beenden. Welchen Beruf der zweitälteste Sohn von Queen Elizabeth II. nach seinem Ausscheiden aus den Streitkräften im Jahr 1999 ergreift, ist nicht bekannt. „Er fühlt, daß es Zeit für eine Veränderung ist", erklärte eine Sprecherin des Buckingham-Palastes.

Abb. 135 Typische Abschiedsporträts. Rechts und Mitte: Zwei gescheiterte »ausgeweihte« Kandidaten und ein dritter, der es nicht lange auf seinem ‚zusätzlichen' Posten hielt. Oben und unten Mitte: Zwei »wissende« Rundfunkgewaltige scheiden aus dem Amt, der eine jedoch nur aus einem zusätzlich übernommenen, während der andere sich aufs Altenteil zurückzieht. Links: Auch dieser Königssohn, das verrät die übrigens ausgesprochen häßliche! Signal-Aufnahme, empfiehlt sich beim »Abschied« vom Militär für eine neue, besser dotierte *internationalistische* Position. Oben: »Die Zeit« 09.12.1994. Mitte: »Hamburger Abendblatt« 09.11.1995. Mitte rechts: »focus« Nr. 2/1995. Untere Reihe v. l. n. r.: »Rhein Zeitung« 22.07.1996; »Die Welt« 07.03.1995; »Rhein Zeitung«, 12.07.1996.

Bilanz einer Erfolgsgeschichte
Nach zehn Jahren räumt [illegible] Delors seinen Platz an [illegible] der EU-Kommission in Brüssel. Mit Leidenschaft [illegible] Sozialpolitik vorangetrieben

Der Visionär

Hurd bekommt wieder Zeit für sein ausgefallenes Hobby, Krimis zu schreiben

Als Außenminister gegen den Widerstand der Anti-Europäer machten den 65jährigen Hurd amtsmüde. Hurd war [illegible] seinem Bildungsweg durch die Nobelschulen Eton und Cambridge in den diplomatischen [illegible] gedrängt und [illegible] wie [illegible] seinem Vater und Großvater — 1974 in das Unterhaus gewählt worden. 1984 wurde er Innenminister. Er profilierte sich [illegible] als Anhänger der Europäischen Union und als Gegner der Todesstrafe. Aus: W. spo

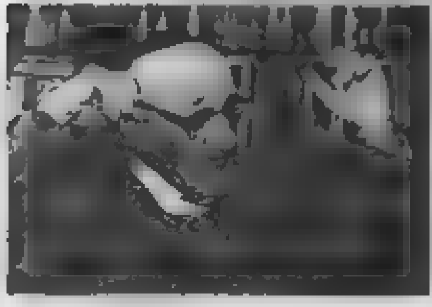
Abb. 136 Wir haben beide Bilder, zumindest ausschnittweise, schon gesehen; es sind besonders großzügige Abschiedporträts. Oben: Eine Signal-Aufnahme der Spitzenklasse, wie sie diesem Top-Leader vermutlich hebräischer Abstammung wohl ansteht: »Die Zeit« vom 30. Dezember 1994 plazierte das Bild auf der Seite 11, umgeben ist Delors hier exakt von 9 der insgesamt zwölf Pentagramme der EU-Flagge. Zu diesen heute freimaurerischen Symbolzahlen gesellt sich in großen Lettern das Delors ja gleichfalls »porträtierende« Wort »Visionär«, am häufig verwendetes geheimes Schlüsselwort der Satans-Synagoge, das sich auf ihre »Vision« der antichristlichen »One World«, ihren *Plan* zu einer »Neuen Weltordnung« bezieht. Unten: Zum Abschied gepriesen wurde auch hier der »Widerstand gegen die Anti-E[illegible]«, sowie sonst »Anhängers der Europäischen Union« und folglich auch der *Neuen Welt* (»Salzburger Nachrichten«, 24. Juni 1995).

Der SPD-Politiker Peter Glotz legt mit Beginn der Sommerpause sein Amt als bildungs- und forschungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion nieder. Archiv-Foto: dpa

Prominente Neuzugänge im „Club der Ehemaligen" Hans Jochen Vogel (l.) und Wolfgang Mischnick kandidieren nicht mehr für den Bundestag D

Abb. 137 Drei Veteranen verabschieden sich von der politischen *Bühne*, signalisieren jedoch, daß sie *hinter den Kulissen* durchaus noch mitzumischen bereit sind, sofern Zion ihre Dienste benötigen sollte. Besonders der SPD-«Querdenker» und Bilderberger Peter Glotz ist sicherlich auch weiterhin für die Mitarbeit in diversen internationalistischen «Denkfabriken» zu gebrauchen. Wolfgang Mischnick von der Logenpartei F.D.P., der noch 1991 als «Ehrenmitglied» dem Bonner CFR-Ableger angehörte. Besonders «hübsch» anzusehen: die Vogel'sche (gestaltete) Variante des Brillengriffs. Oben: «Fuldaer Zeitung», 12. Juni 1996, unten: «Kölnische Rundschau», 17. September 1994

MILESTONES



LEIBOWITZ IN 1992

DIED. YESHAYAHU LEIBOWITZ, 91, prominent Israeli philosopher, scientist and intellectual rebel, dubbed the "prophet of rage" because of his acerbic criticism of government policies in Jerusalem. A Latvian-born Orthodox Jew, Leibowitz called for the total separation of Judaism from the state, a position he advanced in lectures and writings. A fierce critic of the military, he angered many countrymen by deriding Israeli soldiers deployed in the occupied territories as "Judeo-Nazis." In 1993 he was awarded the Israel Prize for lifetime achievement but refused to accept it after Prime Minister Yitzhak Rabin threatened to boycott the award ceremony.

... und seit Jetzt ist Milovan ... einst als Mitglied des Politbüros ... einer der mächtigsten Männer des Titoismus, im Alter von 83 Jahren in Belgrad ...

Zuletzt war es still geworden um den einstigen Revolutionär und Dissidenten. Seit Titos Tod 1980 hatte er nicht nur seinen einstigen Mentor und späteren erbitterten Gegner verloren. Auch sein Thema, die Auseinandersetzung mit dem kommunistischen System, wurde zusehends obsolet.

Im Gegensatz zu manchen anderen serbischen und montenegrinischen Kommunisten hat Djilas der großserbischen Idee und der Gestalt von Slobodan Milošević nichts ... der Partei ausgeschlossen. Er schrieb in den fünfziger Jahren das Buch, das ihn berühmt machte: „Die neue Klasse – eine Analyse des kommunistischen Systems". Zahlreiche andere Bücher folgten.

Der alte Djilas glaubte an die Demokratie. Neun Jahre Gefängnis hatten ihn nicht brechen können, obwohl Tito persönlich befahl, die Zelle des „Staatsfeindes" nicht zu heizen, damit der Kopf des Häretikers sich etwas abkühlen könnte. Mit Solschenizyn wurde Djilas der wohl bekannteste kommunistische Dissident. Den älteren Lesern der WELT ist er aus zahlreichen Interviews und Originalbeiträgen vertraut. In ihnen sagte er schon in den Siebzigern voraus, was die meisten Deutschen nicht glauben wollten: die Wiedervereinigung.

Vom Weggefährten Titos zum konsequenten Gegner des Kommunismus: Milovan Djilas FOTO: WEGO

Helmut Heißenbüttel tot

... der den ... Schriftstellern war ... der populärste. Seine Texte waren oft schwer zu lesen. Trotzdem gehörte er ... Sprachexperimentellen zu den ... Autoren der Gegenwart. Helmut Heißenbüttel. Foto ... nur drei Monate nach seinem 75. Geburtstag gestorben. KULTUR S. 27

„Man muß mich nur wörtlich nehmen", erklärte Helmut Heißenbüttel noch im Juni. Am Donnerstag starb er 75jährig in Glückstadt. Foto: dpa

Abb. 138 Drei «Todesanzeigen» in Form freimaurerischer Signal-Photos – auch das eine gängige Form des Abschiedsporträts. Links oben: «Milestones – Meilensteine» (wohl auf dem Weg zur zionistischen Weltherrschaft!) lautete die Überschrift, unter der das US-Nachrichtenmagazin «Time» am 29. August 1994 den Tod des «prominenten israelischen Philosophen, Wissenschaftlers und intellektuellen Rebellen» Jeshajahu Leibowitz bekanntgab. Wie das Gesten-Photo aus dem Jahre 1992 den «Wissenden» zu verstehen gab, starb Leibowitz *ungeachtet seiner ständigen Differenzen mit der israelischen Regierung* in bestem Einvernehmen mit der geheimen zionistischen Führungsspitze! Rechts oben: Das uns schon vertraute Photo illustrierte den Nachruf der «Welt» vom 22. April 1995 auf den gerade verstorbenen Djilas (siehe ersten Satz des Textausschnitts). Unten: Heißenbüttels ... he Sprachverhunzung und -zerstörung erklärt zur Genüge die Verwendung dieses merkwürdige ... Bildes ... in (links) der «HNA» bzw. (rechts) dem «Hamburger Abendblatt» jeweils vom 21. September 1996!

5. Alters- und posthume Porträts

Die ersteren signalisieren, daß jemand trotz offiziellen Rücktritts als Altenteil noch immer im Sinne Zions und der Logen aktiv ist. Die letzteren haben über ihren Erinnerungswert hinaus bisweilen Verwendung zur Mitteilung anderweitiger Botschaften.

Gerek Koge franz

Begegnung mit dem Bankier Alwin Münchmeyer. „Er verkörperte den langsam aussterbenden Idealtypus eines hanseatischen Kaufmanns

Der Mahner *Helmut Schmidt, von 1974 bis 1982 Bundeskanzler, zuvor Finanz- und Verteidigungsminister, mahnt bei seinem Nachfolger Helmut Kohl ein „Schweiß-und-Tränen-Programm" an*

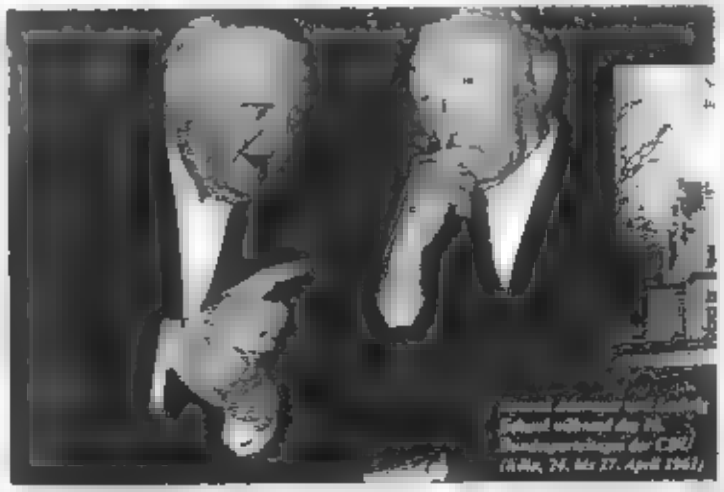
Starke Gegnerin gegen Weder- einer- durch Ex-Premier Margaret Thatcher

Abb. 139 Altersporträts. Oben links: «Der Spiegel» Nr. 11/1996 berichtete im Zusammenhang mit dem Photo, daß der polnische Ex-Diktator Gierek immer noch in regem Kontakt mit Helmut Schmidt steht! Oben rechts: «Hamburger Abendblatt», 14./15.09.1996. Unten links: «Bild am Sonntag», 14.04.1996. Schmidt war ist (u.a.!) Bilderberger und Vizepräsident der [illegible] Ablegers «Deutsche Gesellschaft für auswärtige Politik». Unten rechts: «Kölnische Rundschau», 26.09.1996.

Axel Springer 1967 im Haus von David Ben Gurion, dem Gründer des Staates Israel. Foto: Sven Simon

Alfred Eisenstaedt
4.12.1898 24.8.95

Der ehemalige Studentenführer Rudi Dutschke während einer Diskussion bei einem politischen Literaturforum 1977 in Berlin (ungebessert). An ihm schieden sich an seinem Heimatort Luckenwalde auch 17 Jahre nach seinem Tod noch die Geister.
(dpa/Archiv-bild)



(Köln, 24. bis 27. April 1961)

Glück ist keine himmlische Subvention, das Gute keine Selbstverständlichkeit. „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es" Erich Kästner (1899-1974)

Abb. 140 Posthume Porträts. Es wird ausweislich der beigefügten Bildunterschriften sowie des übrigen Textzusammenhangs keine andere Botschaft übermittelt als die, daß die hier in Freimaurer Posen abgebildeten Herrschaften zu Lebzeiten am «Großen Plan» mitwirkten. Ausnahmen sind möglicherweise die Aufnahme links unten («Unsere» Nr. 4/1994), zu der mir jedoch der Kontext nicht mehr vorliegt, sowie (mit Sicherheit) diejenige links oben («BILD», 10. September 1996), die als Judenporträt nicht zwar Axel Springers selbst, wohl aber des von ihm errichteten Medienimperiums gedacht war, denn die riesige Überschrift zum zugehörigen Artikel lautete: «50 Jahre Springer: wie alles begann». Das Signalphoto sagt also den «Wissenden», daß der Springersche Verlegekonzern ungeachtet aller teils unwissenden, teils scheinheiligen Angriffe von «links» 50 Jahre hindurch Desinformation, Sittenverfall und Kulturzerstörung im Sinne der Geheimen Oberen (denen der Top Zionist David Ben Gurion übrigens besonders nahegestanden haben dürfte) betrieben hat und dies auch weiterhin tun wird. Oben rechts: «HNA» 4.Mai 1996. Links Mitte: «Focus» 22.12.1995. Unten rechts: Der jüdische Schriftsteller hat neben teilweise mit Obszönitäten angereicherter Literatur für Erwachsene einige weltberühmte Kinderbücher verfaßt, in denen allerdings die Wörter «Gott» oder «Kirche» nicht vorkommen. Der Fingerzeig ist also berechtigt («Die Welt», 15.04.1886).

6. Porträts als Botschaften

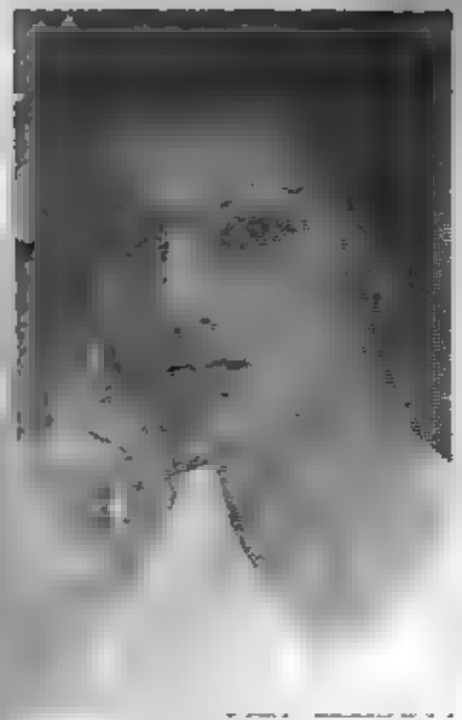
Obwohl es sich hier - rein format betrachtet - immer noch um bloße «Porträts» handelt übermitteln sie dem «eingeweihten» Betrachter doch bereits eine differenziertere Botschaft Das kann daran liegen, daß die porträtierte Person eine politisch wirtschaftlich oder sonstwie besonders einflußreiche Stellung bekleidet, dann fo gen nämlich aus ihrem durch das Porträt (freilich nur den «Wissenden») enthüllten Insider-Status automatisch einige weitere der breiten Öffentlichkeit verborgene Tatsachen Es kann sich auch einfach aus dem Zeitpunkt ergeben zu dem ein bestimmtes «Portrat» in der Presse erscheint es kann in anderen Fällen daraus resultieren daß selbst «Bruder» mit dem Vorhandensein **solcher** Logengenossen eigentlich gar nicht gerechnet hätten Meist jedoch liegt es an dem das «Portrat» erläuternden Text der zumindest indirekt, bisweilen auch direkt eine spezielle Nachricht beinhaltet Unsere kleine willkürliche Auswahl von Beispielen macht von selbst klar wie vielgestaltig diese neue Kategorie geheimer Bildnachrichten in der Praxis ist

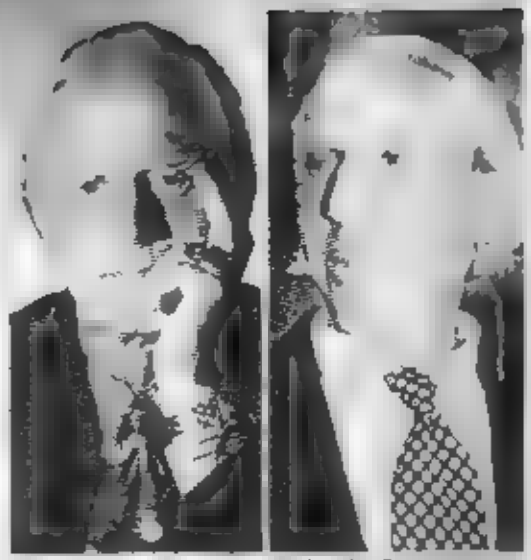
Ohne Scheuklappen: Edzard Reuter, Chef des größten deutschen Industriekonzerns

Reformer Deng: Was passiert nach dem Tod

Gibt sich kämpferisch: Dieter Hooge (Foto: Koch)

Abb 141 Diese «Porträts» sind selbst schon Botschaften! Oben Wenn das trästerei gesteuerte Wochenblatt «Die Zeit» (13 Januar 1995) den Chef des deutschen Industrie-Flaggschiffs Daimler-Benz so abbildet und ihm dabei anspielungsreich attestiert «ohne Scheuklappen» zu sein, heißt das, daß Reuter und sein Konzern die *wirtschaftliche «Globalisierung»* von der im zugehörigen Artikel ausgiebig die Rede ist unter verschiedenen Vorwänden *ganz bewußt und gezielt* vorantreiben um den Anbruch von Zions Einar Weltregierung zu forcieren Rechts oben Aha, *entgegen zahlreichen immer wieder lancierten Desinformationen* in der gelenkten Presse stand und steht China unter der Ägide von Deng Hsiao Ping also in bestem Einvernehmen mit den Geheimen Oberen! Das verrät dieses Photo (»WirtschaftsWoche» 23 Februar 1995) den «Brüdern» Rechts unten Wie seine Signal-Geste beweist («HNA» 26 April 1995) *«gibt sich»* dieser Gewerkschaftsführer tatsächlich bloß so «kämpferisch» im Sinne der Arbeiterschaft *dann hinter den Kulissen* paktiert er mit dem *weitgehend in der Loge versammelten Großkapital*





Börsenaufseher Levitt, Insider Boesky
Bußgelder ohne Gerichtsbeschluß

Harte Kämpferin *Sarah Wagenknecht kämpft für alte kommunistische Positionen in der PDS*

Autonome" und Kommunisten finden

Demo in Göttingen (oben) sowie Lothar Bisky (l.) und Gregor Gysi von der PDS

Abb 142 Weitere Porträts, mit denen von selbst Botschaften verknüpft sind - Oben rechts Mit diesem Doppelphoto illustrierte die «WirtschaftsWoche» vom 9 März 1995 einen Bericht über die Börsenaufsicht im Ausland und vornehmlich in den USA Der jüdische Spekulant Ivan Boesky ist » Logen Signal abgebildet da er in den sechziger Jahren mit verbotenen Börsen-Insider-Geschäf » aufgeflogen» und man höre und staune tatsächlich sehr hart bestraft worden war Die gestellte Aufnahme links zeigt den (gleichfalls hebräischen) derzeit obersten Börsen Aufseher der USA Arthur Levitt der bei Erscheinen des Artikels soeben gefordert hat eine mit der von ihm geführten auch konsumierende Börsen-Aufsichtsbehörde unverzüglich mit der seinigen zusammenzuschließen » wäre das besagt der so gezeit und gewollt ins Bild gerückte Zeigefinger wohl endlich *alles* in »besten Händen» und die Logen-«Insider» hätten unter den nachsichtigen Augen dieses ihres » bei künftigen Insider-Geschäften vollkommen freie Bahn - - Oben links Indem die Dame » Text als aktive Kommunistin und im Bild als «Eingeweihte» präsentiert wird («BILD am Sonntag» » 1995) erfahren die «Wissenden» auf diesem Wege was das breite Publikum *nicht* erfahren darf Geheimen Oberen die kommunistische «Option» für den Fall der Fälle nach wie » sorgfältig offenhalten, nicht bloß in Deutschland! Exakt dasselbe dokumentiert das untere » Photo (zweimal Augenaufschlag und einmal Finger im Gesicht!) in Verbindung mit dem Text » Nr 47/1994), der die beiden PDS-Größen gleichfalls schlankweg als «Kommunisten» (die sie «offiziell» gar nicht mehr sein wollen). Jedes «Gelegenheitsporträt» z B der » Gregor Gysi, Lothar Bisky oder Stefan Heym enthält übrigens unterschwellig immer wieder » diese

Bei manchen der hier und nachfolgend gezeigten Beispiele wird übrigens sch in ein Prin » wirksam dem wir nun allmählich immer häufiger begegnen werden Die Signal Geste » zeigt ausdrücklich was der Text behauptet Der Text ist nämlich in diesen Fällen einzig » Ablenkung des gewissenden Publikums bzw zur Desinformation gedacht während es » täglich das Bild die wahre Botschaft transportiert (z B Levitt als Börsen-«aufseher»)

Empfang im Elysée-Palast Kubas [illegible] Fidel Castro [illegible] den Empfang hatte der „Maximo Lider" seinen obligatorischen [illegible] gesprich ging es auch um das von den USA verhängte Embargo gegen [illegible]

„Gegenwärtig nicht bereit, den Vertrag einzuhalten": Der russische Verteidigungsminister sinnt auf Revision FOTO IMO

Abb 143 Mehr als bloße Porträts! Oben Fides Castros in die Bildmitte gerückter Fingerzeg («Saarbrücker Zeitung» 14 März 1996) erklärt, warum Mitterrand gegen das von «den USA» verhängte Embargo sein durfte Kubas «Achtung» ist nur ein Spiel mit verteilten Rollen denn Castro gehört z den «Wissenden» Unten links Wenn Helmut Kohl auf einer Werbeaussendung der CDU zum 50jährigen Bestehen der Partei in dieser Pose firmiert, ist das kein bloßes Jubiläumsporträt, sondern ein ganzes Programm Unten rechts Umrahmt war das Photo («Die Welt», 17 November 1995 von einem Artikel mit der fetten Schlagzeile «Was will Gretschow?» Pawel Gretschow hat also *persönlich* nichts zu wollen sondern «will» nur das was die *Geheimen Oberen* wollen die «gegenwärtige» Nichteinhaltung des Abrüstungsvertrages!

Kontrahenten REP-Chef Schönhuber Vize Schlierer

Karl Heinz Däke fordert Steuervereinfachung FOTO IMO

Intelligente Arbeitszeitmodelle sichern Jobs Wilfried Kuckelkorn.

Abb 144 Nochmals Porträt-Botschaften. - Oben Beide «Kontrahenten» machen zufälligerweise [illegible] auffallende Geste (Schönhuber den Fingerzeig Schlierer das Handsignal) Sie stehen also beide [illegible]bunde der Loge bzw Zions und sind *insofern* eben gerade *keine* Kontrahenten! Weiter besagt die [illegible] Photo daß die «rechtsextreme» Partei der Republikaner bestens unter «Kontrolle» steht («Nation [illegible] Europa» Nov/Dez 1994 Unten links Indem sich der Präsident des «Bundes der Steuerzah[illegible] BdSt als «Eingeweihter» vorstellt signalisiert er zugleich daß die «wahlkämpfenden» von ihm [illegible] seiner Organisation im «Ernstfall» keine Opposition zu befürchten haben Tatsächlich hat sich [illegible] BdSt nur nachhaltig (wenn überhaupt) über die laufende Veruntreuung zahlreicher Steuermilliar[illegible] zugunsten internationalistischer Zwecke wie «Golfkrieg» «Asylanten» (sprich «Mischkulturen») «Wiedergutmachung» sprich Finanzierung des Staates Israel) «Abtreibungskampagne» (z B re[illegible] Bezuschussung von «Pro Familia») «EU Werbekampagnen» etc beklagt («Die Welt» [illegible] vom 1995) Unten rechts Der Kölner Ford-Betriebsratsvorsitzende ist worauf sein unbe[illegible]htes Grinsen schließen läßt noch etwas ungeübt in der Kunst freimaurerischer Signalisierung[illegible] Jedenfalls verbindet das Photo («Kölnische Rundschau» 5 Oktober 1996) daß Kuckelkorn der [illegible] maurerisch dominierten Unternehmerseite soviel an ihm lag bzw liegt, entgegengekommen ist bzw künftig entgegenkommen wird

7. Eingeschleuste Parteiführer

Die «moderne Demokratie westlicher Prägung» ist – wie schon 1915 ... – das eigentliche Produkt des Jüdischen Weltkongresses *Nahum Goldmann* überzeugend dargetan hat – als Hauptinstrument Zions und der Logen zu Schaffung der neuen «Weltdemokratie», wie sie die illuminierten Verfasser des Buchleins «The City of Man» bereits im Jahre 1940 forderten und planten? Zu diesem Zweck müssen allerdings möglichst alle «Parteien» von den «Eingeweihten» selbst *geführt* und somit *kontrolliert* werden. Das gilt auch und ganz besonders für sogenannte «konservative», «nationale», «rechtsextreme» oder «rechtsradikale» Parteien.

Es ist namentlich für die Logenbrüder in den Schlüsselstellungen der Presse, der Justiz und der übrigen Behörden von höchster Bedeutung, stets zu wissen, welche «neuen» (oder auch seit längerem etablierten) Führer sich immer wieder formierender *neuer*, *alternativer* Parteien in Wirklichkeit «Eingeweihte» sind oder nicht. Denn danach richtet es sich ja, ob diese Herrschaften nur zum Schein und halbherzig, oder ganz real und mit rücksichtsloser Härte diffamiert (Presse) und verfolgt (Justiz, Behörden) werden müssen. In Deutschland konnte unter den «rechten» Parteien offenbar einzig und allein die NPD bisher nicht unterwandert werden. Deshalb existieren von ihrem Vorsitzenden Günther Deckert auch keine Signal-Photos (und sitzt er derzeit wieder einmal im Gefängnis ...).

War in Berlin ohne Chance: Alexander von Stahl FOTO: JAN BAUER

Rechtsdemagoge Frey: Wahnvorstellung vom Neofaschismus

Vorsitzender der rechtsradikalen Republikaner Franz Schönhuber

Parteichef der rechtsextremistischen DVU Gerhard Frey

Abb. 145: «Trojanische Pferde» geben sich durch Signale als solche zu erkennen. – Links: Von Stahl hatte in der Berliner F.D.P. einige «rechtsgerichtete» Parteifreunde um sich geschart und wäre im Bedarfsfall der Vorsitzende einer «rechten» F.D.P.-Abspaltung geworden, die aber mangels Masse gar nicht erst zustandekam («Die Welt», 16. Januar 1996). Rechts oben: Gerhard Frey von der «rechtsextremistischen» DVU im «Spiegel» Nr. 27/1993. Kommentar nicht nötig! Rechts unten: Illustration eines Berichts der «HNA» vom 23. August 1994 über eine «geplante Kooperation» der beiden Parteien. Ein Signal-Photo genügte offenbar bereits, um die «Wissenden» zu beruhigen.

Vgl. dazu ungebend das zweibändige Werk des Verf.: *Der Vertrag von Maastricht – Todesurteil für Europa?* (2. Aufl. Durach 1996).

Näheres dazu in der Trilogie des Verf.: *Der kommende «Diktator der Humanität» oder die Herrschaft der Antichristen* (Durach 1990).

Der österreichische Populist und Politiker Jörg Haider vor zehn Jahren. Foto: dpa

APPLAUS VON DER FALSCHEN SEITE? Bubis jüdischer Co-Autor Schrovsky (vorn) engagiert sich nun für Haiders FPÖ

„Schrovsky war ein Gegner. Er ist uns zugewachsen. Jetzt deckt er bei uns die Kulturpolitik ab"

Abb. 146: In Österreich gibt es nur eine einzige «rechte» Partei. Sie entstand vor zehn Jahren 1986 aus dem Gegenstück zur deutschen F.D.P., der damals noch unterwanderten FPÖ. Den radikalen Schwenk nach «rechts» vollführte der damals an die Parteispitze getretene Jörg Haider. Das Photo oben links wurde vermutlich damals in den meisten Zeitungen abgedruckt, die «Fuldaer Zeitung» kramte dieses ehemalige «Antrittsporträt» am 13. September 1996 pünktlich zum «Zehnjährigen» erneut hervor. Oben rechts: Knapp einen Monat später berichtete «Focus» (Nr. 41/1996) über Haiders neuen Kandidaten (Listenplatz Nr. 2) für die Europawahl, den jüdischen Journalisten Peter Schrovsky, der noch vor ein paar Jahren maßgeblich an Ignatz Bubis Autobiographie mitgearbeitet hatte. Schrovsky selbst wurde nur als dem Redner Haiders applaudierend abgebildet. Direkt daneben jedoch (hier links da unter) erschien Ignatz Bubis im Bild, um sich mit demonstrativem Fingerzeig scheinbar entrüstet von seinem nunmehr «rechten» Volksgenossen Schrovsky zu distanzieren. Auf der nächsten Seite konnte man dann (hier links ganz unten) Haiders von der typischen Hand-Signalgeste begleitete Stellungnahme lesen. Fazit: Ausweislich der geheimen Bilderregeln hat die FPÖ statt bisher eines ab jetzt sogar zwei trojanische (Zug-)Pferde.

MILLIARDÄR GOLDSMITH: Weiteres Ungemach droht

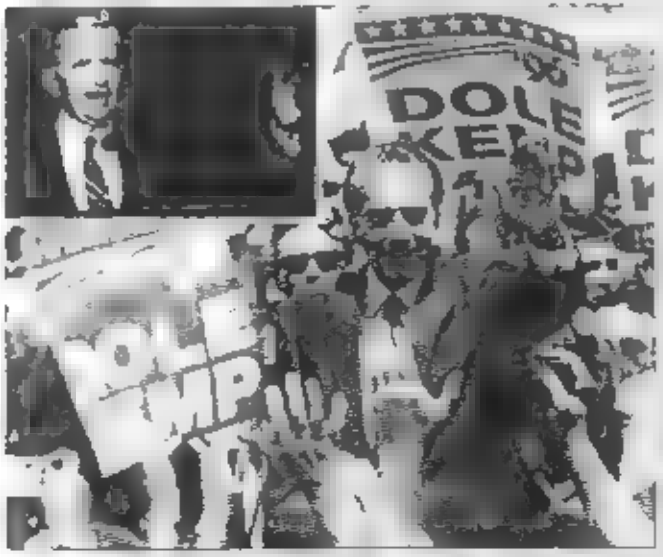
Sitzt für Frankreich im Europa-Parlament: Der Industrielle Sir James Goldsmith (63). Foto: RTR

Abb 147 Goldsmith der einen jüdischen Vater hat ist der Gründer einer französischen *vorgeblichen* Anti EU Partei Oben «Newsweek» 26 November 1994 Ironische Bild unterschrift «Ein ehemaliger Firmen Jäger sucht eine sanftere Welt» Die zugehörige Artikel Überschrift lautete «Goldsmith gegen Freihandel» aber das Photo mit «Blick» und Fingerzeig straft sie Lügen! Oben rechts Die «WirtschaftsWoche» vom 2 Mai 1996 berichtete über Goldsmith geplante parallele Parteigründung in England indes sen sein Konterfei mit dem visionären Augenaufschlag den «Eingeweihten» genugsam signalisierte, was davon in Wirklichkeit zu halten sei. - Rechts: Die «Rhein Zeitung» vom 21 Oktober 1996 illustrierte so klein aber fein | ihren Bericht über die soeben erfolgte parallele Gründung der vorgeblichen Anti-EU-Partei in England!

Koalitionsverhandlungen verschoben: Mesut Yilmaz (L) und Necmettin Erbakan FOTO DPA

Abb. 148 Mit dem vorgeblichen, ach so *fürchterlichen* «Fundamentalismus» des neuen türkischen Regierungschefs und Anführers der islamistenpartei Erbakan (der übrigens auch dem «Kurier der Christlichen Mitte» Nr 11/1996 an der Technischen Hochschule Aachen studiert hat) ist es nicht weit her, das signalisierte die Presse allen «Brüdern» bereits während der Koalitionsverhandlungen unmittelbar nach der Wahl mit diesem Zeigefingerporträt «Die Welt» 19 Februar 1996 Sein neben ihm sitzender Amtsvorgänger und Chef der «Mutterlandspartei» Mesut Yilmaz mit dem deutschen «Blick» nahm übrigens am Bilderberger Treffen von 1990 in den USA statt

Pat Buchanan erklärt sich in Manchester zum Wahlsieger Links neben ihm seine Frau Shelley Foto: Timothy A. Clary



Der texanische Milliardär Ross Perot Foto dpa

Gleiche Gesta, gleiche Absicht: Sowohl Ross Perot (oben) als auch Bob Dole werben um Stimmen Fotos apn/dpa

Abb 149 Zwei US-amerikanische «neue» Parteiführer bzw Präsidentschaftskandidaten stellen sich vor leider mit der altbekannten Gestik Oben Die Siegerfreude des als endlich einmal richtiggehend «konservativ» bejubelten Kandidaten Pat Buchanan («Oberhessische Presse» 22 Februar 1996) war nur von kurzer Dauer Hatte er aber wider Erwarten seinen innerparteilichen Rivalen Dole tatsächlich geschlagen hätten die Wähler (wie üblich *doch* keine Wahl gehabt! Unten links Dieses vielsagende Bild aus der «Kölnischen Rundschau» vom 13 August 1996 haben wir bereits gesehen Da den meisten «Insidern» von dem ewigen US Spitzenparlamentarier Robert «Bob» Dole ohnedies längst bekannt ist wo er steht übermittelte dieses die Logen Gesten vergleichende Arrangement in erster Linie die Botschaft daß auch der vor wenigen Jahren gleichsam aus dem Nichts emporgetauchte Ross Perot als unerbittlich gegen» Kandidat bzw (potentieller) Partei Neugründer eifrig ehrlich im Dienst der (transparenten) «Neuen Weltordnung» steht Unten rechts Daß unsere Interpretation zutrifft wie die weitere Entwicklung dann überhaupt noch nötig wäre diese an Deutlichkeit nicht zu überbietende Sprech Anleitung bestätigen «Fuldaer Zeitung» 27 September 1995), es war Perot s «Antrittsgeschenk» für die neue Wahlkampagne

DIE VIER KANDIDATEN

Gennadi Sjuganow (51) ist Mathematiker, seit 1991 KP-Chef und Jelzins Hauptkonkurrent. Will die UdSSR friedlich wiederherstellen, ist für mehr Staatseinfluß, Subventionen sowie Preiskontrollen. Nennt sich „gemäßigter Sozialdemokrat" mit Willy Brandt als Vorbild

GENNADI SJUGANOW (hier Chef der Kommunistischen Partei der Russischen Föderation KPRF ist nach Umfragen der Hauptrivale Jelzins bei den

Will die friedliche Wiederherstellung der UdSSR: Der Kommunist Gennadi Sjuganow

Abb. 150 Zwei «neue» russische Parteiführer. Längst bevor sich herausgestellt hatte, daß Schirinowskij ungeheuer gut jüdisch *Edelschitzen* heißt, waren alle «Eingeweihten» dank einer Unzahl von Signal-Photos über ihn [illegible]. Oben links «Focus» Nr. 2 1995. Rechts daneben oben «Kölner Rundschau» 15. Juni 1996, unten «Die Woche» 22. Januar 1996. Mittlere Reihe v.l.n.r.: «Rhein Zeitung» 17. Januar 1994, «Handelsblatt» 27. Januar 1994, «Hamburger Abendblatt» 01. Juni 1996, «The European», 29. Dezember 1994. - Ganz unten: Der «Kommunist» Sjuganow tauchte wieder einmal ziemlich plötzlich als «Jelzins schärfster Rivale» aus der internationalistischen Versenkung auf und mußte den Logenbrüdern aller Länder darum kurz vor der entscheidenden Wahl, die er allerdings verlor, auf dem gewohnten Wege d.h. mittels entsprechender Presse-Bilder, wie ihr geheimer Meistertrainer präsentiert werden. Links (mit «Blick»): «Kölner Rundschau» 15. Juni 1996, rechts: «HNA» 13. Juni [illegible]

8. Internationalistische Auszeichnungen

Viele in Politik, Kultur und Bildungswesen jährlich vergebene Auszeichnungen, darunter namentlich die bekanntesten bzw. von der gelenkten Presse besonders «beachteten» gehen von Zion oder den Logen aus und dienen zionistisch-freimaurerischen Zielen.

Vizekanzler Erhard Busek. *Foto: Semotan*

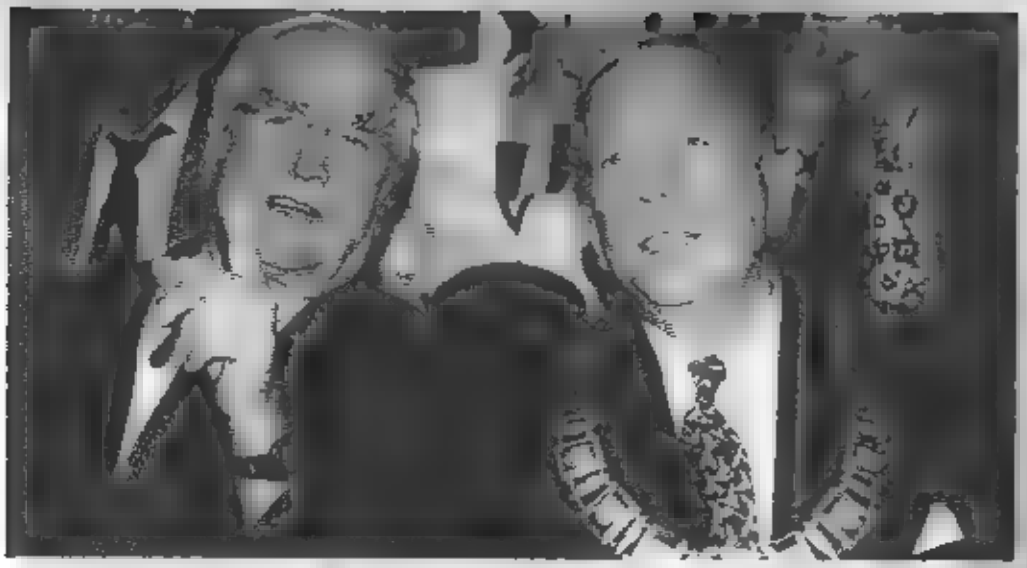
AUSZEICHNUNG ÖVP-Obmann Vizekanzler Erhard ***Busek*** wird am Sonntag für seine Verdienste um die Aussöhnung zwischen Juden und Christen mit der Goldmedaille der jüdischen Weltorganisation B'nai B'rith ausgezeichnet. Busek ist der sechste Österreicher, der diese Auszeichnung erhält. Bisher wurden Kardinal Franz ***König***, Bischof Reinhold ***Stecher***, Rudolf ***Kirchschläger***, Franz ***Vranitzky*** und Stefan ***Koren*** ausgezeichnet.

Ausgezeichnet

[illegible]

Dr. Otto von Habsburg während seiner Vorlesung

Abb. 151 Logen-Auszeichnungen. Oben: Im Oktober 1993 erhielt, das beweist dieses Photo aus [illegible] österreichischen Pressearbeit, also passenderweise ein Freimaurer die Goldmedaille der B'nai B'rith Loge. Unten links: Viele literarische Erzeugnisse dieser «Dichterin», z.B. ihre «Hörspiele», [illegible] geholfen, den angesteuerten Kulturzerfall zu beschleunigen. Nachricht und Signal-Photo [illegible] bestätigen es. Else Lasker-Schüler war übrigens Jüdin, was auf die Identität der Sponsoren des nach [illegible] benannten Preises schließen läßt. «Rhein-Zeitung» 21. August 1996. Unten rechts: Seine [illegible] Bedeutung hatte der erbeutete Habsburger Spross anläßlich seiner Beförderung zum «Ehrenlehrstuhl» [illegible] der Hebräischen Universität von Jerusalem im Jahre 1990. Das Photo («Echo Die Hebräische Universität in Jerusalem», Herbst 1990) erklärt, warum er solchermaßen geehrt wurde.



Der Schriftsteller Martin Walser (links) unterhält sich vor der Verleihung des Friedrich-Hölderlin-Literaturpreises in Bad Homburg mit Oberbürgermeister Wolfgang Assmann (rechts) Foto: dpa

Wilhelm-Hoegner-Preis für Vogel und Hamm-Brücher

Abb. 152 Authentische Szenen, aber dennoch eindeutige Signale: die hier Ausgezeichneten (Vogels Fingerzeig dürfte für die gleichfalls geehrte Dame mit gelten) sind «Eingeweihte» und haben sich im Sinne der Logen verdient gemacht. Oben «Fuldaer Zeitung» 10. Jun. 1998, unten dasselbe Blatt 25. Juni 1998. Der obere Preis war übrigens mit 25 000, der untere «nur» mit 5000 DM dotiert.

Gewöhnlich werden durch solche Auszeichnungen bereits «verdiente» Logenbrüder bzw. wenige «Eingeweihte» geehrt, aber «vielversprechende» Köpfe zu besonderen «Leistungen» angespornt und gewöhnlich auch finanziell unterstützt: denn die meisten derartigen Preise sind ab 5000 - 10 000 DM (oder vergleichbaren Summen in anderen Währungen) aufwärts dotiert. Preisträger können aber durchaus auch «bloße» *Freimaurer ohne Schurz* werden. Handelt es sich indessen um regelrechte «Wissende», signalisiert die Presse das gerne durch die Beigabe einschlägiger Photos.

Preis für Nigerias Ex-Staatschef

In seltenen Fällen ist dem Zusammenhang solcher Signal-Aufnahmen allerdings zu entnehmen, daß die Geehrten selbst gar keine «Eingeweihten» sind. Man hat sie dann zwar mit einer zufälligen und nicht gestellten Logen-Geste abgelichtet, will dadurch aber lediglich andeuten, daß die *Preisvergabe als solche* der Schaffung der «Einen Welt» dient. Gerade die «meistbeachtete» politische Auszeichnung überhaupt, der **Friedensnobelpreis**,

Abb. 153 Die Presse besitzt einen gewissen Spielraum beim Einsatz ein und desselben Signal-Photos. Hier hat «BILD» ganz anders getextet als DPA (von wo das Photo stammt) in der «Fuldaer Zeitung» *beide 07. Mai 1996*. **Beidemale wird jedoch deutlich, daß der riesige Fingerzeig ausnahmsweise nicht Schmidts, sondern den [illegible] «Insider»-Status anzeigen will.**

Ein Preis für die Menschenrechte

wird des öfteren harmlosen «Pr[illegible]anen» verliehen [illegible] dazu eine der UNO noch nicht oder nicht ausreichend «gefügige» Dritte Welt Regierung durch Prämierung von bis dato ganz unbekannten nun aber mit einem Schlag in Rampenlicht der Weltöffentlichkeit stehenden *regimekritischen* «Menschenrechtskämpfern» propagandistisch an den Pranger zu stellen und dadurch weichzukochen Dafür war just der Friedensnobelpreis 1996 wieder ein Paradebeispiel die untenstehenden einschlägigen Presse Photos dokumentieren es (siehe Bildtext)

Abb 154 Die Friedensnobelpreisträger 1996: Bischof Carlos Filipe Ximenes Belo und Menschenrechtler Jose Ramos-Horta beide Ost Timor Ganz oben «Köln Rundschau» links «Fuldaer Zeitung» oben «Rhein Zeitung» *affe* 10 Oktober 1996! Die Geste «Hand aufs Herz» von Bischof Belo ist hier (er predigt gerade) ebensowenig gestellt wie die Brille in der Hand Auch Ramos-Hortas Brillengriff dürfte Zufall sein Dennoch nutzte jede der drei Zeitungen je nach Größe des Bildausschnitts) die raffiniert abgelichtete Gestik *mindestens* eines der beiden Preisträger um die internationalistische Bedeutung der Preisverleihung zu «interpretieren» *Getroffen und zur Raison gebracht werden* sollte nämlich der noch zu selbständige indonesische Diktator Suharto dessen in Ost Timor begangene Verletzungen der «Menschenrechte» nur der willkommene Aufhänger waren

9. Buch- und Filmempfehlungen

Natürlich handelt es sich um *freimaurerische* «Empfehlungen» und weil die in der Je[illegible]mann Presse ebensowenig offen ausgesprochen werden können wie Logenmitgliedschaf[illegible] [illegible]edet man sie eben ins Gewand unauffälliger Signal Aufnahmen Die Signal-Geste führt regelmäßig der betreffende Filmregisseur oder Buchautor persönlich ohne daß sie deshalb gestellt sein mußte

STEVEN SPIELBERG hat sich [illegible] endgültig entschlossen, den Nachfolgefilm zu „Jurassic Park" zu [illegible]n. Abgesehen von seinem Gemeinschaftsprojekt mit George Lu[illegible] „Indiana Jones" ist es das erste[illegible] daß Spielberg eine Fortsetzung [illegible] seiner Kinoerfolge dreht [illegible]lage ist das in Kürze in [illegible]sch erscheinende Buch „Lost [illegible]d" mit dem Michael Crichton [illegible] Dinosaurier-Geschichte weiter [illegible] *pan*

Steven Spielberg [illegible]

Abb 155 Hier soll frühzeitig auf die kommenden «Werke» der beiden jeweils mit dem Brillengriff abgebildeten Herren aufmerksam gemacht werden - Links Der jüdische Star-Regisseur und Multimilliardär möchte weitere Millionen scheffeln und legt durch dieses Signal-Photo auch der verbündeten Presse ans Herz, sein vorerst nur geplantes neues Film-Projekt demnächst schon einmal kräftig mit Vorschußlorbeeren zu bedenken, damit hinterher auch wirklich die Kassen klingeln («Salzburger Zeitung» 6 Januar 1998) Der neue Streifen steht natürlich genauso wie der alte ganz im Dienste der pseudowissenschaftlichen atheistischen Mär von der Evolution und verdient schon von daher jede Unterstützung seitens der (eben «Brüder» Oben Enzensberger den wir schon weiter oben mit einer einwandfrei gestellten Logen-Geste bewundern konnten ist «auch Operntexter» De er ganz im Sinne der Logen «texte» wünscht er sich ganz zu Recht auch eine entsprechende wohlwollende Aufmerksamkeit der freimaurerischen Medien und Kulturgewaltigen, was ja nur diesem «Bruder» im besonderen ebenso wie der hehren freimaurerischen Sache im allgemeinen nutzen kann - («BILD» 18 Februar 1995)

Empfohlen werden auf diesem Wege hauptsächlich literarische oder Leinwand Produkte [illegible] mehr oder weniger im einzelnen durchaus unterschiedlichen Weise der gepflanzten «Logen Ziele» bzw einer dahin führenden internationalistischen Strategie zuarbeiten Vermutlich [illegible] die gesteuerte Presse jedoch gelegentlich gewissen «Brüdern» den Dienst solcher [illegible]pfehlungen auch aus bloßer Gefälligkeit Das läßt sich daraus schließen daß manche [illegible]empfehlungen in Form von Bild Signalen ausgestattete Werke ganz und gar [illegible] Weltbewegendes im Sinne des «Großen Planes» an sich haben Immerhin garantiert [illegible] üblich schon die Logenmitgliedschaft eines Autors oder Regisseurs daß sie die gesteuerten Erzeugnisse zumindest im allgemeineren Sinne ganz auf der Linie des freimaurerischen Naturalismus und Hominismus hegen

Besonders warm «empfohlen» werden freilich moralisch und kulturell dekadente auf der [illegible] und historisch-politisch desintegrative bzw «visionäre» Machwerke auf der anderen [illegible] Die Empfehlungen richten sich an alle «Wissenden» die beruflich zur Verbreitung [illegible] fraglichen «Kultur-güter prädestiniert oder auch privat dazu in der Lage sind Man [illegible] nur an die zahlreichen Bildungsphilister in Schaltstellungen verschiedenster [illegible]

Bei Bouvier in Bonn stellte Boyle gestern sein Buch vor. Foto Friedrich

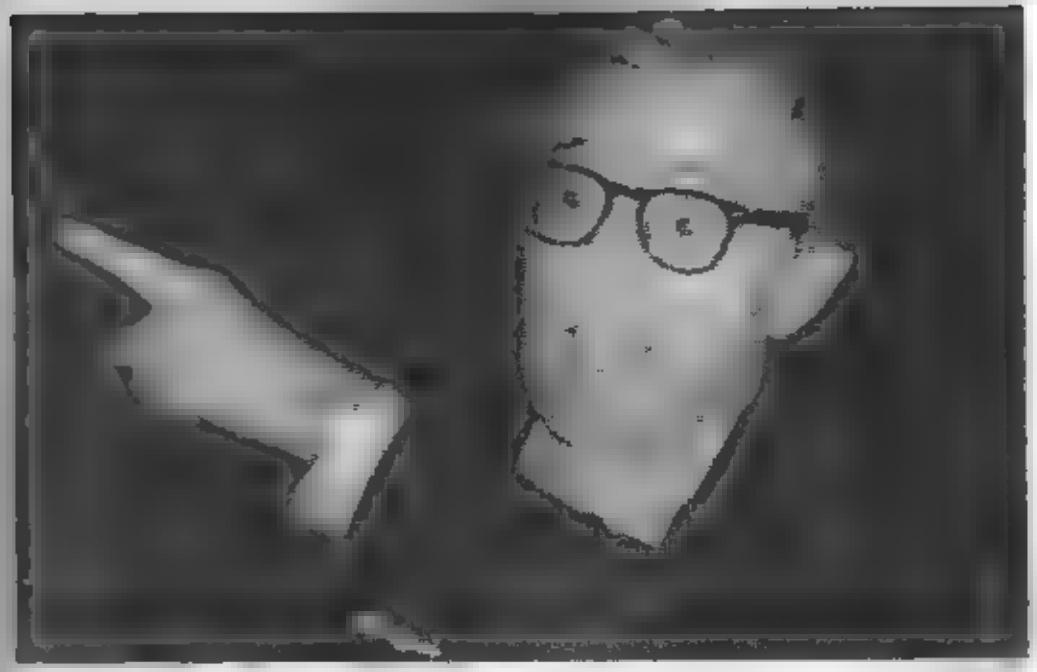
AUSSENSEITER GLOTZ: Von eigenen Parteifreunden gemieden

Reisa Orlowa /Lew Kopelew: Wir lebten in Köln. Aufzeichnungen und Erinnerungen. Aus dem Russischen von Eva Ronneu. Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 448 S., 48 DM

Ein heilsichtiges Porträt Kölns zeichnete Lew Kopelew. Foto Stachowski

„Kriegsberichter": Lothar-Günther Buchheim. Foto DPA

Abb 156 Vier Musterbeispiele für internationalistische Buchempfehlungen Die beiden oberen Bilder samt Textbeigabe erklären sich selbst (links der US-amerikanische Autor T Coraghessan Boyle bei der Vorstellung seines im Münchner Hanser-Verlag erschienenen Romans »America« »Kölnische Rundschau, 10. Oktober 1996 rechts gleiches Blatt, 1 Oktober 1996) Man beachte die ausgesprochene Häßlichkeit des linken Photos! Unten links Diese uns schon bekannte Aufnahme zierte einen larmoyanten Bericht der »WirtschaftsWoche« (4 April 1996, über die Präsentation seines neuen Buchs zur Lage der Hochschulen von Peter Glotz der die eigenen Parteifreunde doch tatsächlich geschlossen ferngeblieben waren! Das Photo ersetzte den »Bruder« durch einen also zugleich einen Rüffel und mahnte stärkere Beachtung an Unten rechts Sie illustrierte die Rhein-Zeitung« am 13 14 Mai 1995 ihre lobhudelnde Besprechung des Buchheim-sche. Weitere »Die Festung«



...dy Allen Bühnenautor und Filmautor, thematisiert in seinem neuesten Stück das Leben in... der Medienwelt (Foto dpa)

„Nicht die Leidenschaft, sondern die Analyse": Der Politologe Daniel Jonah Goldhagen FOTO KLAR

Abb. 157 Oben Den Bericht der Kasseler »HNA« (20. Dezember 1994) über die Aufführung eines Theaterstücks des jüdischen Komikers und Bühnenautors schmückte dieses überdeutliche Signal-Photo. Das Blatt ging gleich mit gutem Beispiel voran und lobte zwar nicht die Aufführung wohl aber den Stückeschreiber Unten Das *zusammelnde eben* (!) Deutschen einschließlich sämtlicher der Zeit noch so sehr buckelnder Logenbrüder einen talentierten Judenvernichtungstrieb unterstellende Buch »Hitlers willige Vollstrecker« des amerikanisch-jüdischen Autors war starker Tobak We... de der »Spiegel« noch die »Woche« wollten sich dazu verstehen Goldhagen mit empfehlender Sig... a Geste abzubilden er erscheint dort mit ganz normaler Photos »Die Welt« vom 7 September 1996 jedoch weiß es sich nicht nehmen einen sehr wohlwollenden Bericht über den Autor und sein »Werk« mit dieser kaum Signal Aufnahme zu beehren

Interview mit Johannes Mario Simmel über seinen neuen Roman, die Neonazis und den Tod

Bestseller-Autor Simmel „Immer saubere Unterwäsche"

Abb. 158. Nochmals Buchempfehlungen für Logenbrüder Oben Das Schlüsselwort steht in der Textzeile über dem Signal-Photo „Johannes Mario Simmel redet «über seinen neuen Roman»" Links Buchumbände mit Signa-Gesten des Autors (weiter oben wurden schon einige Beispiele dafür präsentiert) belegen nicht nur dessen Eingeweihten-Status sondern fordern zugleich die «Brüder» auf für die Verbreitung dieser Literatur zu sorgen Ganz links Besprochen und abgebildet war Helmut Schmidts Autobiographie mit dem hier eingegriffenen Autor als Einbandmotiv im «Hamburger Abendblatt» vom 14 15 September 1996 Rechts daneben Anläßlich eines Interviews von «Focus» (Nr 41/1996) mit Ignatz Bubis kam auch seine vor ein paar Jahren erschienene und anscheinend nicht allzu gut verkaufte Selbstbiographie nochmals zu «Ehren» den Buchumband ziert eine Aufnahme seines Verfassers mit scheinbar nachdenklich vor das Kinn gestütztem Zeigefinger

10. Opfer internationalistischer Kampagnen

Sie *können* - in **Ausnahmefällen** sehr wohl vorher selbst Angehörige der Satanssynagoge gewesen sein, die jedoch zu irgendeinem Zeitpunkt in Ungnade fielen oder einen gravierenden Fehler begingen und deshalb leider «gemptert» werden mußten Im Extremfall reicht diese Opferung bis zur physischen Auslöschung also zum Mord In der Regel begnügen sich die «Brüder» allerdings mit weniger drastischen Maßnahmen

Zumeist jedoch sind die Opfer internationalistischer Kampagnen naturgemäß ***keine*** «Eingeweihten» Man lasse sich also *nicht dadurch täuschen* daß sie mit irgendeiner Geste der «Eingeweihten» in der Presse erscheinen Diese Geste ist nämlich in den nachfolgend zu

„... von uns muß gehen" Am Ende zog der russische Sicherheitsberater Alexander Lebed («l) den kürzeren im Machtkampf mit Innenminister Anatoli Kulikow. Bilder dpa/ap

Und zuletzt verlor er doch

General Lebed mangelte es an diplomatischem Feingefühl

Nach monatelangem Machtkampf als Sicherheitsberater Jelzins entlassen Alexander Lebed Foto AP

Innenminister Kulikow (Foto) wies die Vorwürfe im Interview mit der Nachrichtenagentur Interfax zurück und warf Lebed Machtbesessenheit vor.

Abb 159 Alexander Lebed der russische Präsidentenberater und «Bezwinger» des Tschetschenienkonflikts wurde das Opfer der Logen bzw der Geheimen Oberen die für seine Entlassung sorgten Das verraten die Presse-Bilder

Oben Wenn man ganau hinschaut vollzieht auch Kulikow hinter seiner Sonnenbrille eine Logengeste nämlich den «Blick» Er ist jedenfalls derjenige der bleibt während Lebed gehen muß Da Lebed *nur gezwungenermaßen* das Feld räumt handelt es sich nicht etwa um ein «Abschiedsporträt» sondern um die Botschaft daß Jelzin ihn auf geheimen Befehl von «oben» entlassen hat («Allgäuer Zeitung» 18. Oktober 1996). Aus irgendeinem Grund wollte man ihn nicht mehr haben Dem entspricht daß er vorher meines Wissens - nie mit Logen Gesten zu sehen war Links Die «Rhein Zeitung» vom gleichfalls 18 Oktober 1996 transportierte exakt dieselbe Botschaft auch wenn sie ein anderes Photo (statt des Zeigefingers die Handgeste) brachte! Klemes Bild Schon vorher war mehrmals über Lebeds «Machtkampf» berichtet worden Dabei hatte z B die «Rhein Zeitung» vom 17 18 August Lebed überhaupt nicht abgebildet dafür aber den von ihm möglicherweise sogar zurecht als Drahtzieher hinter dem nicht anderswollenden Tschetschenienkrieg beschuldigten Innenminister Kulikow und zwar mit der typischen «Pyramide»!

sprechenden Fällen durchwegs eine spontane die der illuminierte Photograph lediglich abgepaßt hat

Woran erkennen aber nun die «Eingeweihten» daß es sich ausnahmsweise trotz Logen nicht um keinen «Bruder» sondern vielmehr um einen entweder schon erledigten oder noch zu bekämpfenden Gegner handelt? Das scheint nicht leicht zu sein denn wie jedoch schon erwähnt werden auch eingeschworene Führer von «rechten» Parteien etc von der

ge enkten Presse mit Logen-Signalen abgeb det und gle[illegible] «bekämpft»

Nun Opfer internationalistischer Kampagnen erscheinen **grundsätzlich** erst dann mit Logen-Gesten in der Presse wenn man ihnen bereits die erste[illegible] **und zwar nie mit bloßen Worten** sondern **stets ganz real** Der oder die Gerichtsprozesse gegen sie **sind** bereits eröffnet und nicht bis angedroht wenn nicht gar mit einer drastischen Verurteilung zu Ende gegangen man **hat** sie bereits richtiggehenden Hausdurchsuchungen und oder Beschlagnahmungen unterworfen man **hat** schon dafür gesorgt daß sie ihren Beruf, ihre Wohnung, ihr Bankkonto, ihre Rente o.ä verloren, daß eine konzertierte Medienhatz ihren guten Ruf vernichtete, sie zum Rücktritt von ihrem Posten, von einer Kandidatur zwang, und dergleichen mehr

Dr. Uwe Barschel (1944–87). Sein Tod im Bad eines Genfer Hotels ist immer noch ein Rätsel. Selbstmord? Mord?

Uwe Barschel wurde am 11. Oktober 1987 tot in einer Badewanne des Genfer Hotels „Beau Rivage" gefunden

Philipp Jenninger (li.), der am 10. November 1988 mit einer Rede zum 50. Jahrestag der Reichskristallnacht für Aufsehen sorgte, war das erste Opfer der Political correctness, Steffen Heitmann, zeitweise Bundespräsidenten-Kandidat, nicht das letzte. Fotos: dpa/ap

Abb. 160: Weitere Opfer des Internationalismus *durch Signal-Photos* als solche ausgewiesen! Links: Offenbar gehörte Uwe Barschel der Loge an – dann sonst hätte man nach seinem Tod nicht auf so viele verschiedene Gesten-Photos zurückgreifen können. Doch er war in Ungnade gefallen, wußte zuviel und wurde deshalb im Auftrag der Geheimen Oberen «hingerichtet». Letzteres versichern die einschlägigen Presse-Aufnahmen (oben: «Bild», 02. März 1993, unten: «Die Welt», 05. Januar 1995) den «Eingeweihten» immer wieder neu, während man die «Profanen» weiter rätseln läßt. Rechts: Mit Zeigefinger wurde Steffen Heitmann erst abgebildet, und tatsächlich hat sein Fingerzeig nichts Künstliches – als eine fast beispiellose Medienkampagne ihn zum Rücktritt von seiner Kandidatur genötigt hatte, die Bäuderschrift droht jedem dasselbe, so heißt es, bzw. fordert die «Brüder» auf, es jedem zu bereiten), der es ähnlich wie Heitmann künftig noch wagen sollte, tatsächlich von seiner Redefreiheit irgendeinen Gebrauch zu machen, der Zion und der Loge nicht paßt («Münchner Merkur», 22. August 1995)

Die Presse berichtet über den [illegible] «Maßnahmen» *und alle stürzt den Bericht mit einem* [illegible] **der betroffenen Person**. Je nach Sachlage freuen sich dann alle Brüder über [illegible] Ausschaltung eines Widersachers oder Unbotmäßigen oder werden [illegible] gehetzt auch ihrerseits in die noch laufende Kampagne ein, sofern sie dazu die Möglichkeit haben!

Staatsanwalt Michel Bouriet, [illegible] Richter Jean-Marc Connerotte [illegible] wie seitens der Defense Verteidigung Befangenheit vorgeworfen worden. Fotos: dpa

Seriöser Wissenschaftler? Ernst Adler Foto: R. Schmeken

Offenbar Drahtzieher des Terroraktes in Berlin, Diktator Muammar el Ghaddafi.

Abb. 161: Alle hier gezeigten Gesten sind authentisch – und alle vier Personen sind Opfer der Satanssynagoge. Oben links: Dem belgischen Untersuchungsrichter Connerotte wurde vor ein paar Jahren schon einmal ein Fall entzogen, als er soeben im Begriff stand, mehr aufzudecken, als der hochgestellten Politprominenz lieb sein konnte. In der Kinderschänder- und -mörderaffäre vom Herbst 1996 fand man erneut einen Anlaß, den tüchtigen Richter für befangen zu erklären und ihm die weitere, für einige hochgestellte freimaurerische Politiker hochnotpeinliche Untersuchung gerade noch rechtzeitig zu entziehen. Das obige Photo auf dem Connerotte zufälligerweise den Zeigefinger im Gesicht hat, verkündete den «Eingeweihten», daß Connerotte auf Logenbetreiben hin unschädlich gemacht worden war («Köln Rundschau», 15. Oktober 1996). Oben rechts: Der Dozent an der Münchener Universität hatte sich im Sommer 1996 in einer Vorlesung nur eine Spur zu wenig überzeugt vom Holocaust und seiner Einzigartigkeit geäußert. Die regionale Presse erging sich daraufhin wochenlang in Hetzartikeln gegen den Unglücklichen und forderte vehement seine Entlassung, obwohl die beamtenrechtlich nicht möglich war. Einen dieser haßtriefenden Ergüsse in der Münchener «Abendzeitung» (10./11. August 1996) ergänzte das hier dokumentierte Photo mit der abfälligen Bäuderschrift! Unten links: Libyens Staatschef ist Zion unerhörterweise noch nicht botmäßig, weshalb ihm seit Jahren alle möglichen Terroranschläge in die Schuhe geschoben werden und internationale Boykotte seinen Sturz bewirken sollen. Daß der in der Bäuderschrift geäußerte Vorwurf in Wirklichkeit haltlos ist, sagt den Insidern der vom Photographen zufällig erhaschte «Blick»: er fordert sie jedoch zugleich auf, munter weiter in diese verlogene Kerbe zu hauen («Kölner Rundschau», 21. Oktober 1996). Unten rechts: Gegen Rudolf, wegen seines naturwissenschaftlich absolut unangreifbaren Gutachtens über das Nichtvorhandensein von Blausäure in den als Gaskammern bezeichneten Räumlichkeiten des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, 1994/95 vor Gericht gezerrt, heute nervös an einem Kult, das ergibt eine wundervolle Logen-Geste, die sowie besagt wie: «Mit vereinten Kräften werden wir diesen Störenfried unserer Pläne das Handwerk schon legen!» Tatsächlich mußte der junge Diplom-Chemiker mittlerweile im Ausland untertauchen!

11. Eingeweihte im Einvernehmen

Das ist ein etwas komplexes Kapitel, denn es gibt recht unterschiedliche Weisen des **gegenseitigen Einvernehmens** der «Wissenden» und es gibt sehr unterschiedliche Situationen in denen der freimaurerischen Presse jeweils **die Rolle zufällt, solches - für die «Profanen» in jedem Falle *gerade nicht* erschütterliche** und **tiefgründig *geheime*** Einvernehmen mittels Signal Photos bekanntzugeben

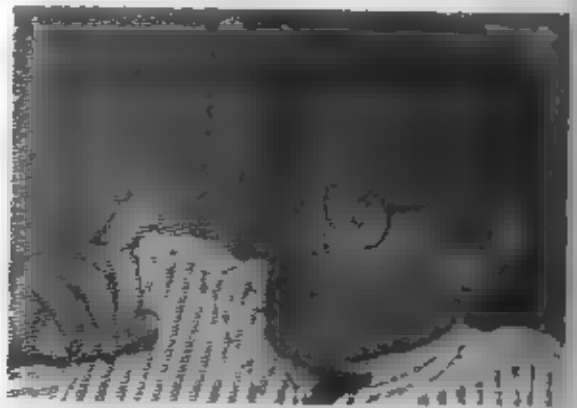
A) Scheinbare Streitigkeiten, Angriffe, Forderungen, Skandale etc

Konflikte zwischen verschiedenen zionistisch-freimaurerischen Instanzen, die es durchaus immer wieder einmal gibt werden so weit als nur möglich «unter der Decke» gehalten Berichtet die Presse jedoch über einen derartigen Konflikt und werden die Berichte *nicht*

Bundesarbeitsminister Norbert Blum Durch den Feiertagsvorschlag beabsichtigt die Unternehmen die Kosten- und die Arbeitslosenversicherung mit Milliarden-Beträgen. Foto Matthias Zieb

Kriegsherr Saddam Hussein
„Die Feinde überraschen"

Immer noch Ärger wegen Medaille
Manfred Stolpe



Justizminister und Grünen-Politiker Ruppert von Plottnitz Foto dpa

Abb 162 Nur scheinbare Konflikte unter «braiderne», inszeniert für das «profane» Publikum die Photos verraten es Oben links Blum legt sich nur verbal mit dem Industrie (und indirekt dann auch mit dem Banken-)Kapital *der Hochburg der One World-Verschwörer* an wird sich aber hüten ihm jemals ernstlich wehtun zu wollen («Rhein Zeitung» 21 Dezember 1995) Oben rechts Ganz anders als Ghaddafi, dessen Residenz «die Amerikaner» schon einmal völlig unangekündigt zerbombt haben wobei mehrere seiner nächsten Angehörigen ums Leben kamen haben sie zwar nicht das irakische Volk, wohl aber seinen Diktator in auffallender Weise geschont offenbar nicht ohne Grund («Der Spiegel» Nr 38 1993) Unten links Auch die neuerlichen Enthüllungen über seine peinliche DDR Vergangenheit sollen und werden dem brandenburgischen Ministerpräsidenten nicht schaden so heißt hier die Botschaft («Kölnische Rundschau» 24 Oktober 1996) Unten rechts Diese Aufnahme schmückte einen Bericht der «Fuldaer Zeitung» (12 Februar 1996) über die Absicht des hessischen Ministers ausländische Straftäter künftig rascher abzuschieben Offenbar legte er ausweislich des erhobenen Fingers Wert auf die Feststellung daß diese Initiative keineswegs *grundsätzliche* Abkehr vom jüdisch freimaurerischen Konzept der «Multikultur» bzw Rassenvermischung bedeutet)

Signal Aufnahmen illustrieren besonders augenscheinlich die *Wahrscheinlichkeit* (ohne keine Gewißheit) daß die Anwesenheit verschiedener Logen Tauchen zusammen mit der Berichten und das ist sehr häufig der Fall Trotz Signal Photos auf bedeutet für die fragliche Meinungsverschiedenheit lediglich für die unwissende Öffentlichkeit *real* wird bzw ganz gezielt werden soll während hinter den Kulissen bereits (wenn auch gespielte) Einvernehmlichkeit unter den betroffenen «Brüdern» herrscht Dann alle übrigen Mitverschworenen, daß sie sich um das Thema nicht weiter zu kümmern brauchen

C) Abgeordnete im Blickpunkt

Bekam Ärger in der Frühzeit Finanzminister Theo Waigel

Abb 163 Weitere «Scheingefechte» unter «Wissenden», - Links Die kontrollierte Klatsch-Presse hatte Dogma Wöhrls moralisch etwas anrüchige Vergangenheit als Sex Modell ausgegraben Da war es die Aufgabe ihres Fraktionskollegen Rupert Scholz in Bad in Zusammenarbeit mit einem geübten DPA-Photographen alsogleich zu signalisieren einer echten Kampagne gegen die Dame sei seitens der Logen niemand interessiert (HNA November 1994) Tatsächlich gab es keinen Rücktritt Rechts Den «Ärger» hatte sich Waigel eingehandelt, daß sein schönfärberischer Haushaltsansatz sich als unrealistisch erwies Die Logen gab jedoch sogleich zu verstehen, daß dem zum Trotz weiterhin gutes Einvernehmen zwischen dem etwas glücklosen Finanzminister und seinen Logen-Oberen herrschte («Kölnische Rundschau» 10 Oktober 1996)

wehrt sich gegen den BDI: Wirtschaftsminister Günter Rexrodt

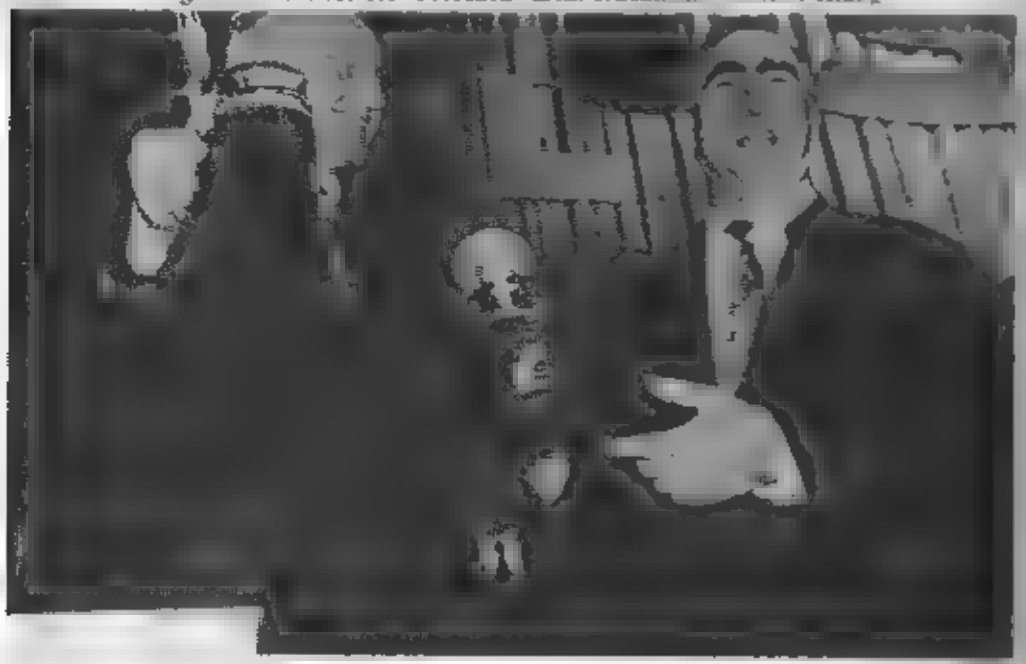
„Unzulässig Politik machen will die EU-Kommission" Kurt Biedenkopf.

Fordert Druck auf Israel: Palästinenserführer Jasser Arafat.

Abb 164 Auch hier wird längst nicht so heiß gegessen wie gekocht, was aber nur die «Eingeweihten» verstehen sollen Links Im «Bund der Deutschen Industrie» sind hochrangige Logenmitglieder und enge Kontakte zum jüdischen Weltfinanzmonopol aber die Regel als die Ausnahme hierzustellen daß es ihm keineswegs einfällt, gleich Don Quichotte gegen Windmühlen anzureiten sorgt Rexrodt für entschärfende Signale im Blätterwald (hier «Die Welt» 30 Oktober 1995) Mitte Selbst der top-eingeweihte sächsische Ministerpräsident konnte es im VW Subventionsstreit möglich genehmigt mit der durch und durch durchsetzten EU Kommission aufnehmen wollen daß seine drohenden Worte tatsächlich nur Reden zum Fenster hinaus waren sagte jedem «wissenden» die «Kölnischen Rundschau» vom 05 August 1996 dieser Aufnahme Rechts Dasselbe gilt Arafats ständigen Forderungen die er meist blaß dann an der Nase herumgeführten Palästinensern zum Gehör verhelfen läßt («Kölnische Rundschau» 15 August 1996)

B) Demonstrative Einigkeit von »Brüdern«

Hier ist man jeweils *willkommen* vereint im Dienste der Satanshierarchie und demonstriert das hochgemut - aber für die »Profanen« nicht erkennbar [illegible] / eitarg



Bayerns Ministerpräsident Edmund Stoiber (l) und CSU-Chef Theo Waigel zeigen nicht nur beim Bier politische Einigkeit. Foto dpa

Stoibers unkoordinierte Gestik

Schlagabtausch zum Schluß der Kreuther Tagung erschüttert CSU

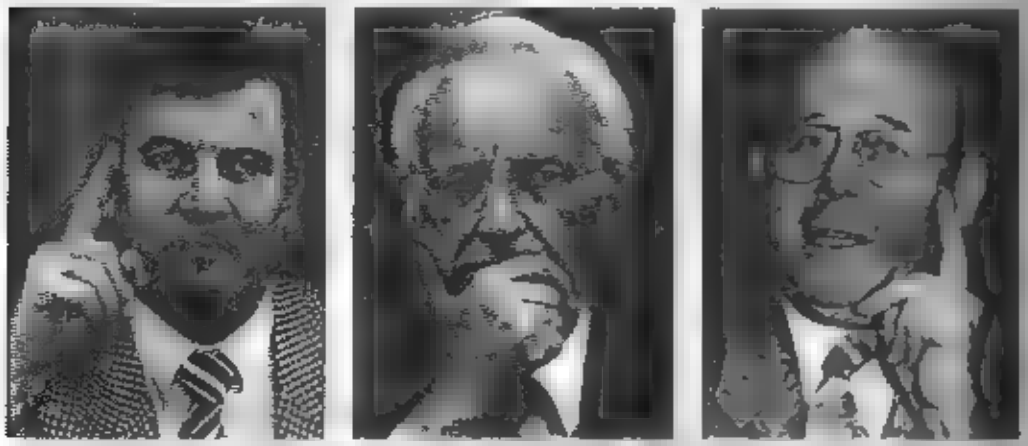


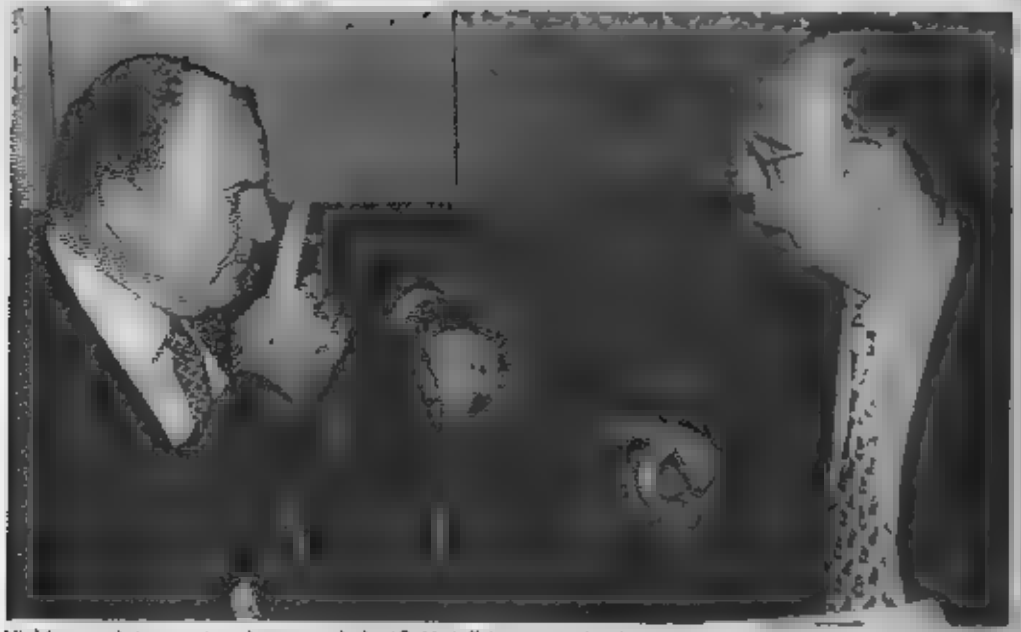
Abb 165 Oben Die anspielungsreichen Worte »nicht nur beim Bier« sowie das auf den Zeigefinger gemünzte Wort »zeigen« lassen für die »Eingeweihten« keinen Zweifel daran, was gemeint ist. »Das Parlament« 10 März 1995) Unten Wenn er die drei unzweideutigen Signalphotos auf dem »Gestik« die Überschrift noch zusätzlich hinweist) sah brauchte ein Eingeborener bereits nicht mehr weiter zu lesen! Die angebliche »Erschütterung« bestand tatsächlich wie diese Bilder vermuten lassen, allenfalls in zwischenmenschlichen Animositäten, hat sie aber nicht im mindesten die hehre gemeinsame Sache der treuen »Brüder« nach wie vor innig verbunden bleiben ließ. »Die Welt« 13.01.1996

[illegible] gut genannt demonstrierten die Unionsspitzen auf der großen Geburtstagsfeier in München [illegible] von links der CSU Vorsitzende Theo Waigel mit Ehefrau Irene, Bundeskanzler Kohl, der [illegible] sche Ministerpräsident Edmund Stoiber (ganz rechts) und Ehefrau Karin (zwei te von rechts). Foto dpa

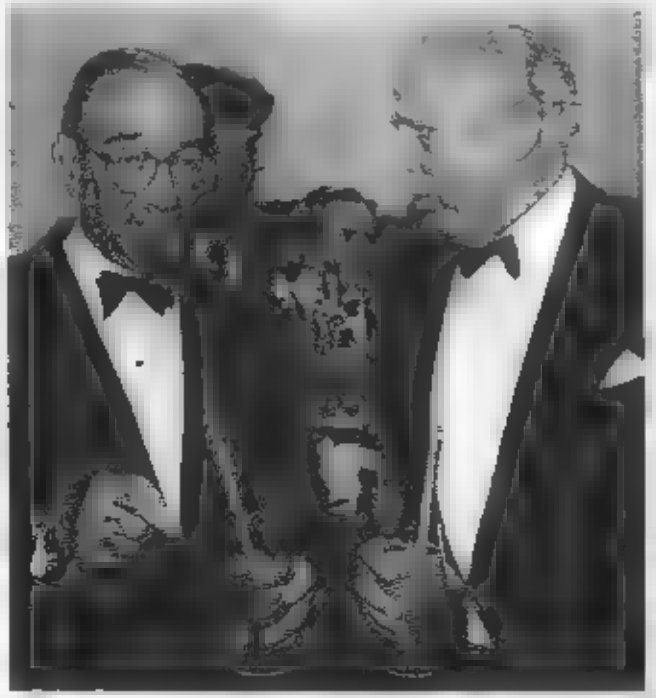
Bundeskanzler Helmut Kohl und CSU-Chef Theo Waigel am Samstag in Wildbad Kreuth

Ergänzten sich blendend und präsentierten in Baden-Baden ihren Kompromißvorschlag, die Schlichter für den Öffentlichen Dienst, Carl-Ludwig Wagner (li.) und Hans Koschnick. Foto: DPA

Abb 166 Oben Die anzügliche Rede, hier werde Einigkeit der Unionsspitzen *demonstriert* sollte [illegible] Aufmerksamkeit auf Theo Waigels Zeigefinger lenken und erschien der Redaktion wohl nur dies [illegible] überhaupt als nötig, weil seine Geste diesmal ersichtlich eine spontane war. »Fuldaer Zeitung«, [illegible] 1995 Unten links Hier ist Waigels Fingerzeig hingegen für den Photographen arra [illegible] worden und läßt die Brüder darum auch ohne verstecktes Texthinweis wissen, daß die beiden [illegible] Parteiführer erneut *unvernehmlich im Immanuelschen Sinne* konferiert haben. »Welt am [illegible] ago« 28. Januar 1996 Unten rechts Wie man sieht, hat der abgewalzte rheinland-pfälz [illegible] CDU Ministerpräsident Wagner dank eines dem gegen Kanzlerattacken [illegible] ergriffenen Gegenwetterzaubers [illegible] Pose [illegible] angenommen, auf der er sich [illegible] gerade als Fingerzeig deutbare Hand im Gesicht [illegible] [illegible] frühesten [illegible] gegen die Bremer »Pfui Bä«-gemeinten Kosebuch [illegible] [illegible] [illegible] wahrhaftig »standende« versteht. »Rhein Zeitung« 14. Juni 1996)



Nicht ganz einig zu sein scheinen sich der IG-Metall-Vorsitzende Klaus Zwickel (links) und sein Stellvertreter Walter Riester kurz vor Beginn der Vorstandssitzung in Frankfurt. Foto: dpa



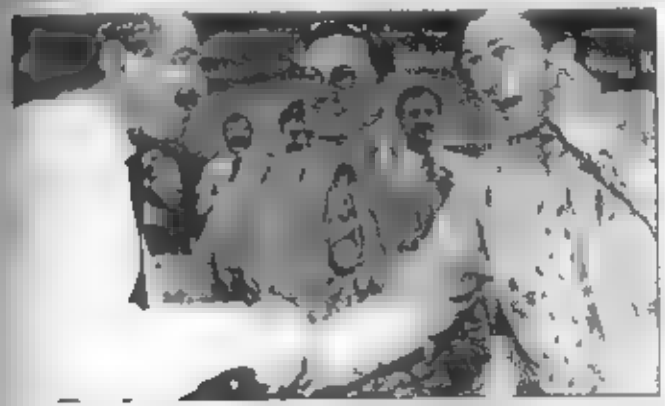
Treffen der Geldmanager

Die deutsche Finanzmetropole hatte eingeladen. Und fast alles was Rang und Namen in internationalen Geschäftsbeziehungen hat, war zum internationalen Frankfurter Bankenabend gekommen. Knapp 200 Geldmanager – darunter Notenbankpräsidenten, Vorstandssprecher und Vertreter in- und ausländischer Kreditinstitute – trafen sich zu Gesprächen über das Geld. Ehrengast beim „Familientreffen" in der „Gute Stube" der Stadt Frankfurt im historischen Kaisersaal des Römers war der amerikanische Notenbankpräsident [illegible]. Das Foto zeigt ihn im Gespräch mit Hans Tietmeyer, Präsident der Bundesbank [illegible]. Text und Foto dpa

Abb. 167 Oben: Das Wort «scheinen» wird von der «wissenden» Redaktion oft eingesetzt, um den «Eingeweihten» das strikte Gegenteil dessen zu signalisieren, was angeblich zu sein «scheint». So auch hier. Als Logenbrüder sind sich die beiden jedenfalls einig («Fuldaer Zeitung» genauer: Das muß mir ausnahmsweise nicht bekannt. Sommer oder Herbst 1995.) – Unten: In welch schöner «brüderlicher» Eintracht hier der amerikanisch-jüdische «Ehrengast» mit seinem weniger gewichtigen deutschen Kollegen «über das Geld» gesprochen hatte, erfuhren die übrigen Frankfurter und Zeitungsleser dank des tüchtigen DPA-Photographen u. a. aus der «Fuldaer Zeitung» vom 09. Mai 1996.

Abb. 168 Hier steht es schon wieder das für die «profanen» Leser nicht weiter auffällige Wort «scheinen» in Wirklichkeit wollen die beiden Spitzenleute den Ihrigen etwas ganz anderes sagen: daß sie nämlich auf ihrer Personalkonferenz einvernehmlich an der Realisierung des «Großen Plans» arbeiten («Westdeutsche Zeitung» Düsseldorf) 08. Juni 1996

„Ich weiß was", scheinen FDP-Bundesvorsitzender Wolfgang Gerhardt (l.) und Jürgen Möllemann (r.) in kleiner Runde beim Bundesparteitag sagen zu wollen. In der Mitte: Rainer Brüderle.



... da sich gut vertragen: Sein Wolfgang Gerhardt die FDP kuhl herrscht wieder Einvernehmen zwischen den Spitzenleuten in Bonn und Düsseldorf. Foto: dpa

Abb. 169 Vierenhalb Monate später eine ganz ähnliche Szene (außer dem Fingerzeig auch noch der «Händedruck») diesmal mit für die «Wissenden» *direkter* Textaussage («Kölnische Rundschau», 28. Oktober 1996)

Abb. 170 Wenn es sein muß, genügt bereits das Signal-Photo von einer Person um die fraktionsinterne Eintracht gleich mehrerer anzuzeigen, das gelegentlich dann, so wie hier mit Hilfe des entsprechend formulierten Bildtextes Joschka Fischer und Ludger Volmer gehen als «vernünftig» sprechen miteinander um. Das aber heißt angesichts der so [illegible] vorgestrickten Fronten: sie sind beide gehirnamputiert. Befehlsempfänger [illegible] («Bonn Infocus» Nr. 40/1994)

C) Scheinbare (meist politische) Gegner

Hier geht es nicht mehr um *bloß augenblickliche oder jedenfalls nur zeitweilige* (vorgeschobene) Konflikte. Vielmehr deuten lang ahr ge Mi ehrer einander bekämpfender oder zumindest entgegengesetzter Parteien durch geheime Bild-Signale in der Presse ihre hintergründige Verbundenheit in der Loge an. Oft kommt die freimaurerische Presse dieser ihrer «Informationspflicht» (!) aus eigener Initiative nach, indem sie einfach Photos spontaner Gesten der Betreffenden zum Einsatz bringt. Aber ohnedies ist ja die Presse im Zweifelsfalle die Instanz, die über den Abdruck von Signal-Photos entscheiden muß. Welch betrachtli

Die Stunde der Opposition müsste in NRW sein, sich stolz gratulieren, Zerstörtheit, gemütlich, Haufen, Frau, Schei, Koal, Koalitionsfreiheit, Foto: dpa

Wetterfest: Saarlands Ministerpräsident Oskar Lafontaine (SPD) kritisiert die Steuerpläne von Finanzminister Theo Waigel (CSU) im Bundesrat (Bild: Gerten / dpa

Abb. 171 **Photos des hier gezeigten Typs finden sich in der großen Presse recht häufig, wir belassen es daher bei zwei repräsentativen Beispielen. Der jeweils beigefügte Text beinhaltet keine weitergehende Botschaft, sondern spielt allenfalls, wie gleich bei unserem ersten Exemplar zu beobachten(!) versteckt auf das an, was den «Eingeweihten» per Geheimsignal nahegebracht werden soll: eine reale Opposition existiert deshalb nicht, weil man sich beiderseits in allen wichtigen Punkten ohne weiteres dem Willen der Geheimen Oberen beugt. Oben: Den zufällig ausgestreckten Zeigefinger des «Oppositionsführers» im Düsseldorfer Landtag haben Photograph und Redaktion seines Signal-Charakters wegen präzise ins Bildzentrum gerückt, außerdem wurde er läßt man die reale Raumperspektive einmal außer acht, direkt auf den vorgeblichen politischen Gegner, den nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten, hin. Der kann sich also vor allem *deshalb* so «durchaus gelassen zurücklehnen» («Kölnische Rundschau» 11. Oktober 1996)! Links: Printspell dieselbe Botschaft verkündet ein fingerzeigender Oskar Lafontaine und so fort; nur hier steigt grinsend der Theo Waigel in «Frankfurter Rundschau» 9. Juli 1996).**

...ben - theoretischen wie praktischen - Informationswert es für die «Brüder» aller Ränge hat, vom freimaurerischen Einvernehmen offenbar als Gegner erscheinender Parteigrößen zu erfahren, kann man sich leicht ausmalen.

Historisches Bild von 1970: Ministerpräsident Albert Osswald (FDP) Spitzenkandidat Heinz Herbert Karry und FDP-Vorsitzender Wolfgang Mischnick (von links) in einer Pause der Koalitionsverhandlungen. Foto: dpa

Aus dem Bericht der Ministerpräsidenten-Arbeitsgruppe „Entwicklung der Arbeitsmarktsituation", Vorsitz: **KURT BIEDENKOPF** *(Sachsen),* **GERHARD SCHRÖDER** *(Niedersachsen):*

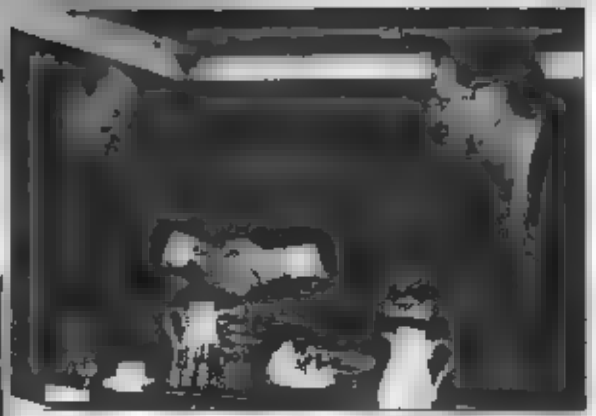
Aus dem Positionspapier der Ministerpräsidenten-Arbeitsgruppe „Sicherung des Sozialstaats", Vorsitz: **HANS EICHEL** *(Hessen),* **EDMUND STOIBER** *(Bayern):*

Abb. 172 **Auch hier signalisieren jeweils *offizielle* politische Gegner ihre *inoffizielle* Logenverbundenheit. Oben: Das Bild fand am 17. August 1996 in der «Fuldaer Zeitung» als *Abschiedsporträt* des am Vortag verstorbenen Osswald Verwendung. Wie die Bildunterschrift verrät, hatte es jedoch seinerzeit Berichte über die Koalitionsverhandlungen des SPD-Mannes mit dem politischen Gegner Mischnick von der F.D.P. (man beachte auch dessen «Blick») begleitet. Mitte und unten: Was hier aus Platzgründen untereinander steht, war in der «Woche» vom 10. Mai 1996 nebeneinander über die volle Breite des Blatts bewußt arrangiert. Von allen vier parteilich einander jeweils entgegengesetzten Ministerpräsidenten läßt sich anscheinend beim besten Willen kein aufmalen. Photo ohne [illegible] Lügengestalt auftrahen. Die darunter dokumentierten Textauszüge aus den «Positionspapieren» dieser lieben «Brüder» habe ich hier weggelassen.**

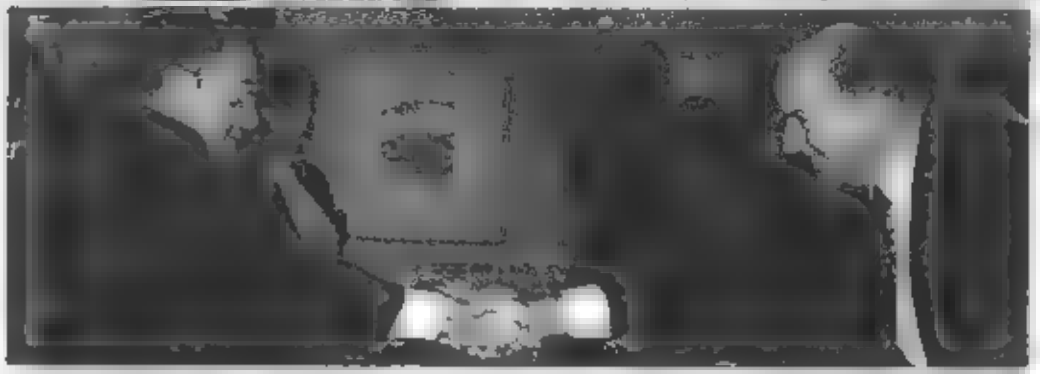
Noch viele Fragen über das von Schalck-Golodkowski (l.) geleitete Imperium sind offen. Stasi-Aktenverwalter Gauck ließ sich mit der Übergabe der Disketten Zeit. □

Abb. 173: Signal-Photos der hier unter «C» vorgestellten Sorte besagen je nach Zusammenhang nicht bloß Logenverbundenheit im abstrakten Sinne, sondern auch und vor allem bewußte Zusammenarbeit im Sinne der geheimen Logenziele bei einem ganz konkreten, gerade aktuellen Projekt. Das gilt, wie schon für die Beispiele von Abb. 172 (hessische SPD-FDP-Koalition 1970, «Posidons papiere») so auch und erst recht hier. Oben: Südafrikas damaliger Premier Frederik Willem de Klerk (mit «Blicke») und sein angeblicher Widerpart Nelson Mandela (mit Fingerzeig) präsentierten sich im Mai 1990 nicht ohne Grund gerade *so* der Presse (hier: AP), die hatten soeben das letzte «Apartheidsgesetz» aufgehoben («Rheinischer Merkur/Christ und Welt», 21. Juni 1991). Unten: Der jüdische Ex-Stasi-Mann (mit der Faust) und Behördenchef Gauck mit dem unübersehbaren Handsignal, der die Stasi-Akten umstritten aufarbeiten soll, sind keine Gegenspieler, sondern stehen hintergründig im Einvernehmen, gerade *deshalb* «ließ sich Gauck [...] auch [...] viel Zeit mit der Übergabe wichtiger Unterlagen» («Kölnische Rundschau», 22. September 1994).

Kontrahenten: Edward Teller (rechts), Erbauer der Wasserstoffbombe, und J. Robert Oppenheimer (oben), Konstrukteur der Atombombe



Am Anfang wurde noch gelacht: IG Metall-Chef Klaus Zwickel (links) begrüßt Gesamtmetall-Präsident Werner Stumpfe vor den Spitzengesprächen. Foto: dpa



Von der freundlichen Eröffnung bis zum Paukenschlag am Schluß: Die Aussichten auf eine baldige Einigung zwischen Werner Stumpfe (links) auf der Arbeitgeberseite und Klaus Zwickel (IG Metall) sind trübe. Foto: AP

GEWERKSCHAFTEN CONTRA REGIERUNG

Gewerkschaftsboß Antonio Gutiérrez

■ FALSCHER KURS
Regierung und Unternehmerschaft unfähig, Spanien für Europa fit zu machen. Reinvestitionen in fetten Jahren zu gering.

■ REFORM FÜR EU
Spanien muß sich den EU-Arbeitsmarktbedingungen anpassen. Nur mehr Flexibilität für die Unternehmen führt zur

Arbeitsminister José Antonio Griñán

Abb. 174: Oben links: Entgegen dem Bildtext für die «profanen» Masse der Leser signalisieren die historischen Gesten-Aufnahmen der beiden jüdischen Wissenschaftler nicht bloß deren nackte Zugehörigkeit zur Satanssynagoge, sondern auch ihre im Sinne Zions durchaus *gleichgerichtete Motivation* beim Bau ihrer stationären «Massenvernichtungswaffen» («P.M.», 23. Juni 1995). – Oben rechts und Mitte: Der photographierte Händedruck ist zuzugebendermaßen vielleicht das unzuverlässigste aller freimaurerischen Bild-Signale. Denn ob nun dabei tatsächlich mit dem Daumen besonders kräftig (= signalgebend) auf den Handrücken des Partners gedrückt wird, läßt sich einem Photo absolut nicht entnehmen. Dafür daß es sich hier gleichwohl um Signal-Aufnahmen handelt, sprechen allerdings zwei gewichtige Indizien: 1. Beide Herren erscheinen ständig mit ausdrücklichen Fingerzeigen u. dgl. in der Presse (siehe oben). 2. Sowohl der DPA- als auch der AP-Photograph («Kölnische Rundschau» bzw. «Rhein-Zeitung» jeweils vom 11. Oktober 1996) haben wieder einmal denselben Moment, aber den dieses Mal langer Händedrucke über einen breiten Tisch hinweg, «eingefangen» – wenn auch aus gegenläufiger Perspektive. 3. Die realistische Vorankündigung von «trüben Aussichten» spricht keineswegs gegen unsere Deutung, denn selbst «gekaufte» Gewerkschaftsführer können nicht länger nicht so wie sie wohl gerne wollten wurden. – Unten: Dieses «Focus»-Bildarrangement (Nr. 8/1994, bekräftigte, daß auch spanische Gewerkschaften wie Regierung *in ihrem von der Loge strikt vorgesehenen Pro-Europa-Kurs* ungeachtet nachrangiger Differenzen schönster «brüderlicher» Eintracht beflissigten.

Wie Gerhard Schröder (oben) und sein Berater Reuter (unten) vor gestern alle Energie-Verhandlungen konzipiert. Prompt sahen sich beide Seiten auf dem Weg zum Kompromiß. Fotos: Eckert

Der S[illegible] Arnstad[illegible] auf der Fern[illegible] Das stutzen

Abb. 175: Nochmals drei Projekte, von denen die Presse für alle Unwissenden so berichtete, als seien sie zwischen zwei Seiten umstritten, während jedoch die Bilder allen «Wissenden» legendäre Einigkeit signalisierten. - Links oben: Offenbar war das – gemäß Bildunterschrift – «heftige Rededuell» der beiden abgebildeten Herren *über die ARD Reform* lediglich Theaterdonner; man beachte neben Eichels (vom Photographen natürlich, denn die Szene an sich ist echt) gekonnt in der Bildmitte plaziertem Zeigefinger Stoibers Faust im Gesicht und Brillenblick («HNA», 09. Februar 1995). Links unten: Es geht auch so – mittels wohldurchdachter «Komposition» mehrerer Einzelbilder (wie schon oben Abb. 165)! Ein besonderes Kunststück war es zweifellos, beide Herrschaften mit *fast genau derselben* Geste auf die Platte zu bannen. Im zugehörigen Bericht über eine Moraldebatte im Rahmen einer Kasseler «Zukunftskonferenz» («Millennium-Tage») wurden beide als Vertreter einander ganz entgegengesetzter Positionen bezeichnet. Der eigens aus Amerika eingeflogene Herr links führt übrigens einen einwandfrei hebräischen Namen («HNA», 09. Oktober 1996). - Rechts: Hier hatten Bund und Länder über einen neuen «Energie-Konsens» zu verhandeln. Die deutschen Energie-Giganten mit dem RWE-Konzern an der Spitze sind mit den international operierenden Großbanken eng verflochten, ihre wirtschaftlichen Interessen sind daher mit denen des Rothschild beherrschten Weltfinanzoligopols prinzipiell identisch. Die hübsche Bildzusammenstellung hier besorgt von der Redaktion der «Saarbrücker Zeitung» vom 18./19. März 1995, vermag allen Insidern daß sich die Unterhändler beider «Seiten», Schröder für die Länder, Reuter für die Bank, trotz ihrer zugegebenermaßen durch diese Interessen eng begrenzten Verhandlungsspielräume sehr wohl bewußt (und ihm die Interessen des Bundes wie der Länder unterzuordnen widerstandslos bereit) waren.

D: Die »Qual der Wahl«

Sie besteht in Wirklichkeit darin, daß wir [illegible] keine Wahl haben!

Abb. 176: Alle Kandidaten gehören insgeheim derselben «Partei» an. – Oben: Nach dem letzten Wahlkampf-Fernsehduell mit Bill Clinton streckt Bob Dole dem Moderator den Finger entgegen, für seinen «sportlichen Gegner» gedacht. («HNA», 08. Oktober 1996). Unten: Beide Aufnahmen illustrierten [illegible] Berichte der Saarbrücker Zeitung in einer Ausgabe der dritten Märzwoche 1995 über den französischen Präsidentschaftswahlkampf: links Jacques Chirac, rechts sein Konkurrent Edouard Balladur mit Zeigefinger im Gesicht.

Parteien in der Duma

Rußlands Duma, das Unterhaus der Föderationsversammlung, zählt 450 Abgeordnete. Sie werden für vier Jahre gewählt, zur Hälfte über Parteilisten, wobei eine 5-Prozent-Klausel gilt. Die andere Hälfte bestimmen 225 Wahlkreisen direkt. Gewonnen ist, wer die meisten Stimmen erhält. In diesem Jahr gab es bis zu zwölf Direktkandidaten pro Wahlkreis.

zu daß oft schon 10 Prozent zum Sieg reichten. Wegen der hohen Wahlbeteiligung (65 Prozent) dauert die Auszählung in den 96 000 Wahllokalen besonders lange. Bei Redaktionsschluß der WOCHE (19. Dezember) war sie noch nicht beendet. Chancen, die 5-Prozent-Hürde zu überspringen, hat nach Jegor Gaidars Partei Demokratische Wahl Rußlands

Gennadi Sjuganow (51) ist Mathematiker, seit 1991 KP-Chef und Jelzins Hauptkonkurrent. Will die UdSSR friedlich wiedererrichten, ist für mehr Staatseinfluß, Subventionen sowie Preiskontrollen. Nennt sich „gemäßigter Sozialdemokrat" mit Willy Brandt als Vorbild.

Wladimir Schirinowski (50), Chef der rechtsradikalen Liberal-Demokratischen Partei und bekennender aggressiver Patriot, will 1997 hinter Jelzin Ordnung. Präsentiert sich neuerdings elegant, ruhig und beherrscht. Will ein mächtiges Rußland in den Grenzen des Zarenreichs.

Grigori Jawlinski (44), Schöpfer und Chef des liberalen Jabloko-Blocks, gilt als ökonomischer Zauberlehrling. Verließ für Gorbatschow das später verworfene „500-Tage-Programm" zum Einstieg in die Marktwirtschaft. Will weniger Präsidialmacht.

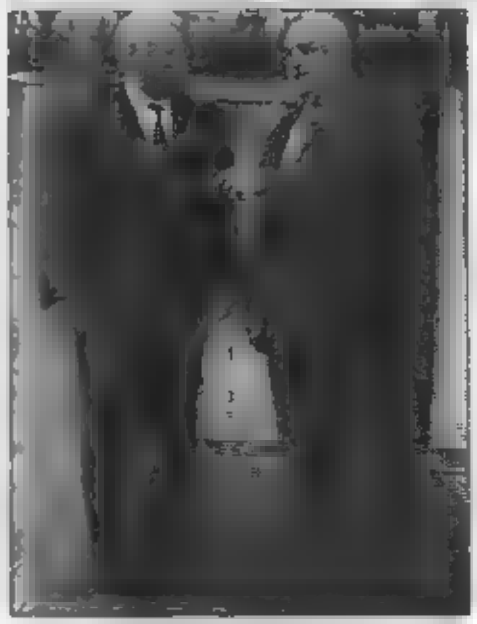
Michail Gorbatschow (65), Ex-UdSSR-Präsident und Begründer der Perestroika, ist unbefangener Kandidat und charismatischer Nur

Abb. 177 Besonders beliebt sind seit jüngstem Zusammenstellungen des oben und links zu sehenden Typs. So erkennen die «Eingeweihten» auf einen Blick, daß die von der Presse für das unwissende Publikum wochenlang engagiert diskutierten Wahlaussichten dieses oder jenes Kandidaten, dieser oder jener Partei in diesem oder jenem Land für den gemeinsamen «großen Plan» der Schaffung einer «Neuen Weltordnung» völlig belanglos sind, sagen nicht die einen Logenfiguren, dann eben die anderen! Oben: Alle vier Hauptkandidaten geben Signale, obwohl die Augenaufschläge der beiden ersteren etwas schwach ausgefallen sind («Die Woche», 22. Januar 1996). – Links: Diesmal wurde nicht die Duma, sondern der russische Präsident gewählt. Die drei ernstlich in Frage kommenden Rivalen Jelzins waren kurioserweise trotz anderer Photos jeweils mit demselben Logen-Signal zu sehen wie oben, vermutlich haben manche «Brüder» eine individuelle Vorliebe für bestimmte Gesten. Der Top-Insider Gorbatschow wurde wohl deshalb ohne Signal abgebildet, weil er laut Text ohnehin «chancenlos» war. «Kölnische Rundschau», 15. Juni 1996. – Rechts: Ausnahmsweise eine private Aufnahme aus der Tschechei, wo im Sommer 1996 das Parlament neugewählt wurde. Auf ein und derselben Plakatwand signalisierten links der jüdische Parteichef der «Demokratischen Bürgerpartei» Václav Klaus mit dem Brillengriff und -blick, rechts daneben der Führer der «christlichen» Koalitionspartei Josef Lux mit dem Zeigefinger an der Wange, daß sich die tschechische Parteienlandschaft zuverlässig unter Logenkontrolle befindet.

Hier sind die «Eingeweihten» in aller Regel unter sich. Trotzdem legen die Salonsynagoge und die von ihr gesteuerte Presse großen Wert darauf, das «brüderliche» Einvernehmen der jeweiligen Puppt Marionetten bei solchen internationalen Begegnungen für alle «Wissenden» deutlich sichtbar auch im Bild festzuhalten. Möglicherweise kommen

Kohl empfängt neuen spanischen Regierungschef Aznar

Freundschaftlich legt Bundeskanzler Helmut Kohl seinen Arm um den neuen spanischen Regierungschef José María Aznar, der gestern erstmals [illegible]. Kohls Geste wirkt fast wie eine Demonstration, daß sein rechter Arm [illegible] nem Sturz im Wahlkampf hatte würden soll. [illegible] Mit Aznar begrüßte Kohl der F[illegible] fel vor der am 2. und 22. Juni in Florenz stattfindet. Foto: dpa



Wenn der Bär wieder aufsteht, haben die anderen nichts zu lachen: Boris Jelzin und Helmut Kohl auf der Präsidenten-Datscha in Sawidowo FOTO DPA

Kanzler Kohl und Chinas Ministerpräsident Li Peng am Vorabend des europäisch-asiatischen Gipfels. Die Herren tragen traditionelle Seidenhemden, die ihnen Thailands Ministerpräsident zum Gipfel hat schneidern lassen.

Abb. 178 Oben: Weil der obligatorische Fingerzeig diesmal leider nur undeutlich sichtbar war, der Text umständlich auf die Geste hin. «Kölnische Rundschau», 13. Juni 1996. – Unten links: «Die Welt», 10. September 1996, das Bild verrät, hinter das daß die im Text für die «Profanen» ausgedachte Sorge nicht ernstzunehmen ist. – Unten rechts: «BILD», 01. März 1996.

solche Signal Photos bevorzugt dann zum Einsatz wenn im Rahmen [illegible] -Meinungsaustauschs- tatsächlich Dinge besprochen wurden die bei der anschließenden Presse konferenz oder im Pressecommuniqué aus Gründen freimaurerischer Geheimhaltung ausgespart bleiben müssen

Polens Ministerpräsident Wlodzimierz Cimoszewicz kam gestern zu einem eintägigen Staatsbesuch nach Bonn - hier mit Helmut Kohl vor dem Kanzleramt. *(Foto: dpa*

Bundeskanzler Helmut Kohl (rechts) und der französische Staatspräsident Jacques Chirac während der Pressekonferenz zum Abschluß ihres Treffens in Bonn. Foto: dpa

Abb 179 Oben «HNA», 26 April 1996, unten «Fuldaer Zeitung» 27 October 1995 Daß die winkende Hand das Bild regelrecht verschandelt ist ein stringenter Beweis für ihre Signalfunktion!

Meinungsaustausch am Äquator: Kanzler Helmut Kohl im Gespräch mit Senior Minister Lee Kuan Yew FOTO: SCHAMBECK

Enge persönliche Freundschaft zu US-Präsident George Bush. Am Wochenende ist er wieder zu Besuch.

Auch nach Aufzeichnung der Sendung „Boulevard Bio" plauderte Helmut Kohl noch ein wenig mit Alfred Biolek. Foto: dpa

Abb 180 Weitere Staatsbesuche mit der üblichen Signalgestik - Oben Diesmal erklärt sich Helmut K[illegible] his Fingerzeig aus de Gesprächssituation was seinen Signalcharakter jedoch nicht im mindesten beeinträchtigt («Die Welt» 15 März 1995) Unten links Hier gestikulieren sogar beide Protagonisten die bei einem früheren Besuchstermin von irgendeinem Pressephotographen treffsicher gemachte Aufnahme war somit der ganz passenden durchaus mehrdeutigen Unterschrift im CDU Wahlkampfblatt «Deutschland am Wochenende» vom 16 17 November 1990 zu sehen Unten rechts «Staatsbesuche beim Fernsehen der sogenannten «vierten Gewalt» in unserer vorgeblich gewaltenteiligen «Demokratie» Hier [illegible] der schmunzelnde Vorgang des hier Showmaster zum [illegible] medial ebenfalls dem aus wahlen Volk entsprossenen) Bundeskanzler gehende Fragen beantwortet unmittelbar die gehaimnisvolle Verbundenheit der beiden aus («Fuldaer Zeitung» 12 09 1996)

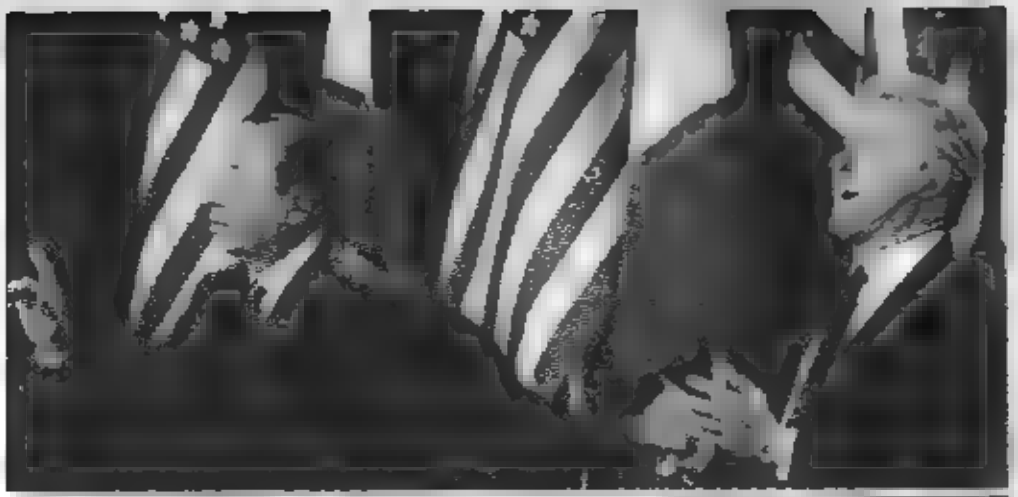


Abb. 181 Diesmal macht der jeweilige Staatsgast die entscheidende Geste – es hat jedoch prinzipiell gar nichts zu bedeuten, ob der Besucher oder der Gastgeber mit dem Signal geheimen Einverständnisses in der Presse erscheint. Oben: Daß Jacques Chirac – hier natürlich spontan – erhobener Zeigefinger die (ungeachtet aller desinformativen Medienkommentare) schöne »brüderliche« Eintracht mit seinem applaudierenden Gastgeber Bill Clinton andeuten soll, geht schon aus dem außergewöhnlich breiten Bildformat hervor. Offenbar hatte der DPA-Photograph bei der Washingtoner Pressekonferenz einen für die Bildperspektive schlechten Platz erwischt, dennoch wurde Clinton nicht weggeschnitten («HNA» 03. Februar 1996). Unten: Damit niemand der – teilweise vielleicht etwas verdutzten – »Brüder« diesen Fingerzeig Johannes Pauls II. während seiner Begrüßung durch das US-Präsidentenehepaar für bloßen Zufall oder Laune halte, bediente sich die »BILD«-Zeitung vom 06. Oktober 1995 wieder des Signalworts »scheinen« und schrieb *gleich als ersten Satz* folgendes unter das Photo: »'Da oben wohnt der Herrgott' scheint Papst Johannes Paul II. (75) zu US-Präsident Bill Clinton (49) und First Lady Hillary (47) ganz in Schwarz) bei seiner Ankunft in Newark (US-Bundesstaat New Jersey) zu sagen.«

Abb. 182 Oben: Bill Clintons Frau ist »hinterm« Mikrophon selbst Stellvertretend für ihn besuchte sie im Sommer 1996 sieben mittel- und osteuropäische Staaten. Beim Posieren für die Bild-Journalisten zusammen mit ihrem tschechischen Gastgeber Václav Havel entschied sich Havel, dessen langjährige Logenmitgliedschaft übrigens bekannt ist, für die (sogar doppelte) Faust als Signal (Reuters-Photo in der »Rhein-Zeitung« vom 06. Juli 1996). Mitte und unten: Zusammentreffen des palästinensischen [redacted] Yassir Arafat (im Rahmen eines dem Bundesland Hessen geltenden offiziellen Staatsbesuchs) mit den Führern des »Zentralrats der Juden in Deutschland«. Hier haben wie so oft zwei verschiedene Photographen exakt im selben Moment den Auslöser betätigt (freilich aus unterschiedlicher Perspektive). Augenscheinlich ging es ihnen weniger darum, Ignatz Bubis Heiterkeitsausbruch einzufangen, sondern vielmehr darum, Yassir Arafats Signalgeste »Hand aufs Herz« im Bild festzuhalten. Während jedoch dem »Hamburger Abendblatt« vom 21./22. September 1996 der Abdruck dieser Geste nicht so wichtig erschien, weil Arafats ergebener Blick ohnehin alles sagte, wollte z.B. die Kasseler »HNA« vom 21. September nicht darauf verzichten.

Goldene Stadt gefiel Hillary Clinton

Ganz entspannt: Ignatz Bubis, Michel Friedman (Zentralrat), Jassir Arafat (v.l.)

Optimistisch blicken der südafrikanische Präsident Nelson Mandela und sein Gast, der britische Premier John Major, in die Zukunft. Beide Länder wollen ihre Beziehungen noch weiter vertiefen. Foto RTR

Abb. 183 Hier noch ein letztes ganz typisches Musterexemplar. Der spontan ausgestreckte Zeigefinger des englischen Staatsgastes in der Republik Südafrika signalisiert den «Eingeweihten», welcher Art die bästesten Beziehungen sind, die man künftig «noch weiter vertiefen» will. «Rhein Zeitung» 21. September 1994!

F) Verschiedenes

Abschließend kommen noch ein paar andere Arten hintergründiger Einvernehmlichkeit kraft freimaurerischer «Brüderlichkeit», wie sie in der Presse gerne signalisiert werden, zur Sprache

Abb. 184 «Die Woche» (und vermutlich nicht nur sie) läßt regelmäßig zwei mehr oder weniger prominente und kompetente Persönlichkeiten irgendein gerade öffentlich umstrittenes Thema kontrovers diskutieren. Die stets beigefügten Photos signalisieren sehr häufig, daß *beide* Diskussionspartner *ungeachtet ihrer konträren Meinung zum Thema* «Eingeweihte» sind. Das bedeutet also, daß das fragliche Thema (noch) zur freien Diskussion selbst unter Logenbrüdern steht, sei es, weil die Geheimen Oberen (zumindest momentan) kein Interesse daran haben, sei es, weil sie erst noch die Ansichten «wissender» Chargen hören wollen, bevor sie entscheiden, was geschehen soll. Unsere Bilder entstammen der «Woche»-Ausgabe vom 27. September 1996, in der sich Jagoda für und Murmann gegen die Fortführung der staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme in den neuen Bundesländern aussprachen.

Präsidenten Krawtschuk, Jelzin: „Ahnungslose Zivilisten"

Abb. 185 Gewöhnlich hat die [illegible] des Fingerzeigs über [illegible] nichts zu bedeuten, das er [illegible] beiläufig aus dem Vergleich [illegible] von Signal-Aufnahmen [illegible] jedoch Ausnahmen. Einige [illegible] Ausnahmen lassen sich [illegible] *als solche* erkennen. [illegible] wie wir gleich weiter unten ein klares Beispiel dafür kennenlernen werden, sind die beiden hier dokumentierten Photos *könnten* zumindest [illegible] etwas mehr besagen als [illegible] beiderseitiges Logen-Einverständnis. Denn in beiden Fällen [illegible] die Annahme nahe, daß hier [illegible] Brüder» dem anderen eine [illegible] erteilt. In beiden Fällen [illegible] auch die Bildunterschrift [illegible] solche Deutung. Oben [illegible] dieser Aufnahme fehlt mir [illegible] der größere Textzusammenhang. Aber schon die Bildunterschrift [illegible] allein ist anzüglich genug. [illegible] neben Boris Jelzin sitzen [illegible] Präsidenten Krawtschuk als [illegible] Sinne Zions und der Maurerei [illegible] ahnungslosen Zivilisten» zu [illegible] Höchstwahrscheinlich hat das jedoch nur *relative* Gültigkeit. Krawtschuk ist nämlich im Vergleich zu Jelzin [illegible] zeigt, wo es «langgeht». [illegible] Spiegel» Nr. 28/1993 [illegible] Bill Clinton ist als langjähriges CFR-Mitglied, Bilderberger [illegible] Trilateraler sicherlich top-eingeweiht. Sein angeblicher Gegenspieler (Clinton gehört der Partei der *Demokraten* an), der *republikanische* Sprecher des Repräsentantenhauses Newt Gingrich, aber auch! Hier scheint er Clinton vor [illegible] Rede zur Lage der Nation» einige Instruktionen einer noch höheren Loge-Instanz zu überbringen bzw. in Wirklichkeit natürlich [illegible] übermittelt zu haben (vgl. A. Z. v. 26. Januar 1996).

Newt Gingrich, Sprecher des Repräsentantenhauses, mit US-Präsident Bill Clinton vor dessen Rede zur Lage der Nation. FOTO RTR

Goh Keng Swee gilt als „Wirtschafts-Guru" im Stadtstaat Singapur FOTO: SCHMALZ

aftlers Al-
Der Leiter ei-
die Singapur
e Marktwirt-
ollte, gab den
Rat. „Befrei-
ommunisten.
, interessiert
r nicht, aber
er Regierung,

aus den Gewerkschaften, bringen Sie sie von den Straßen." Der Rat wirkt noch heute nach

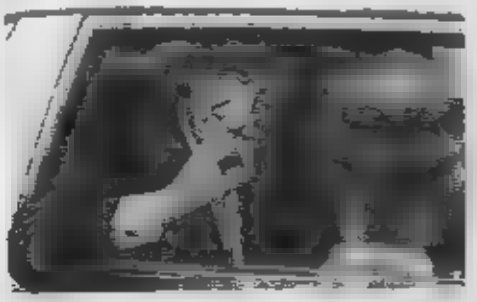
Und Goh erinnert sich mit einem Lächeln, das schelmisch wirkt: „Die Ausländer suchten Stabilität. Mit diesem Kapitel haben wir sie ermutigt, zu uns zu kommen." Heute ist China für ihn die neue Herausforderung: „Nicht Wettbewerber, sondern ein neuer Platz, Singapur-Geld zu investieren." Der Stadtstaat ist einer größten Investoren im Land der Drachen. Mandarin-Chinesisch ist Studienvoraussetzung in Singapur.

Sind die Europäer nur Zuschauer im großen asiatischen Boom? Goh, im dunkelblauen Blazer mit dem Golfclub-Abzeichen auf der linken Brust, hebt den Zeigefinger: „Sie fangen eigentlich erst an. Bis auf einige große Konzerne sind die europäischen Investitionen in dieser Region noch begrenzt. Die Amerikaner und die Japaner haben dies bereits besser begriffen."

Die Deutschen, meint der Wirtschafts-Experte, sind gute Exporteure, aber noch konzentrieren sie sich zu stark auf ihre Maschinenbauprodukte. Doch, so meint Goh Keng Swee, „die Deutschen beginnen, die Botschaft zu begreifen". Noch sei es nicht zu spät: „Aber Sie müssen mehr Leute herschicken. Man kann den asiatischen Markt nicht von Deutschland aus erobern."

Abb. 186 Das hier ist ein Musterbeispiel (ein anderes sahen wir bereits auf den Seiten 84/85) für «Geschäftsanbahnen» freilich auf hoher internationaler Ebene. Das Bild wurde weiter oben schon einmal dokumentiert; dort hatte ich jedoch bewußt die Textspalte ganz rechts weggelassen. Lesen Sie einmal diese Spalte! Darin wird (beinahe) frank und frei erklärt, warum Goh Keng Swee hier im Bild mit oberlehrerhaft erhobenem Zeigefinger erscheint; dennoch wird außer den «Eingeweihten» niemand begreifen! Bereits die Zwischenüberschrift (hier von mir aus Platzgründen etwas verkleinert) kündigt «Ratschläge für gute Geschäfte» an, und zwar wie das Bild signalisiert, in erster Linie für «wissende» deutsche Geschäftsfreunde. *Ihnen* stellt also hier ihr wirtschaftlich höchst einflußreicher asiatischer Logenbruder quasi durch die Blume reizvolle Sonderkonditionen in Aussicht, die er «profanen» Investoren höchstvermutlich *nicht* vermitteln wird («Die Welt», 15. März 1995)!

Rivalen Chirac, Pasqua



Frankreichs Staatspräsident Jacques Chirac, 62, in Paris

Abb. 187 Zum Abschluß nochmals zwei vorgebliche «Rivalen» im Kampf um die französische Präsidentschaftskandidatur ihrer Partei (links): Das besonders gelungene Insider-Photo zeigt beide «Rivalen» mit ein und demselben Logen-Signal («Der Spiegel» Nr. 29/1993)! Das war 1993. Zwei Jahre später machte Jacques Chirac das Rennen – und hier sogar für den freimaurerischen Photographen eine weitere Signalgeste («Welt am Sonntag», 16. Juli 1995).

Hier liegt die Betonung auf dem Wort «echt». Die Affären und Realität, aber *sie gehen nicht von der Lüge aus* – diese Botschaft transportieren die Bilder!

Die falsche – und natürlich gehe nie Übermittlung solcher *beruhigender und klarstellender* Nachrichten ist tatsächlich von großer Wichtigkeit. Denn zahlreiche Skandale werden ja von Zion und den Logen entweder bei publikumswirksam **inszeniert**, um von irgend etwas anderem abzulenken. Oder sie werden **gezielt vom Zaun gebrochen**, um unbotmäßige Logenbrüder zu bestrafen oder auch «profane» Gegner der zionistisch-freimaurerischen Pläne auszuschalten. Andererseits kommt es immer wieder zu Skandalen, Affären und sogar Attentaten um bzw. auf Zionisten, Freimaurer oder anderweitige «Insider», die

Verwundert über Rücktritts-Gerüchte: Rolf Weller. Foto: Herbert Piel

Stilisierte sich Hermlin nur zum Antifaschisten und Nazi-Opfer?

„Zeit"-Behauptung

Hermlin fälschte Vita

KÖLN, DPA. Die Europa-Karriere von Arbeitgeberpräsident Klaus Murmann (64) ist am Widerstand des Schwesterverbandes BDI gescheitert

Klaus Murmann. Foto: Archiv

Strafe für den Schwarzflieger

Der brandenburgische Ministerpräsident **Manfred Stolpe**, 56, (SPD) will weiterhin schwarz fliegen – mit dem „Brandenburgischen Flugdienst". FOCUS hatte in Ausgabe 6/93 geschrieben, daß von brandenburgischen und Berliner Flughäfen aus zahlreiche Firmen illegale Flug- und Transportleistungen anbieten. Für einen dieser Schwarzflieger – den „Brandenburgischen Flugdienst" – hat Manfred Stolpe in einer Werbebroschüre posiert.

Stolpes Protokollreferent in der Staatskanzlei, Gerd Probst, ließ vergangenen Dienstag, 16. Februar, Besucher wissen, daß man keine Probleme sehe, auch weitere Angebote einzuholen oder Flugaufträge zu erteilen. Dem „Brandenburgischen Flugdienst", der bis heute nicht im Besitz einer Zulassung als Luftfahrtunternehmen ist, waren wiederholt Geldbußen und Flugverbote erteilt worden – von einer nachgeordneten Behörde in Stolpes Landesregierung.

Abb. 188 Die hier dokumentierten «Affären» hätten von den Umständen her ohne weiteres Logen-Aktionen sein *können*. Es war also nötig, jeweils durch Signal-Photos klarzustellen, daß dieser Verdacht *hier* nicht zutraf! Oben links: Ein Feroseh-Magazin hatte berichtet, Weller werde nach massiver Kritik des Landesrechnungshofs möglicherweise als Präsident des Landessportbunds Rheinland-Pfalz zurücktreten («Rhein-Zeitung», 28. Juni 1995). Oben Mitte: Wie allem, was kein normaler Mensch beim Phototermin im Gesicht haben möchte, kommt auch der Pfote Signalfunktion zu. Der kommunistische und überdies «eingeweihte» Autor Hermlin war vom Top-Logen-Blatt «Die Zeit» als Fälscher seiner eigenen Biographie aufgespießt worden. Dank der Signale sprach schon kurz darauf niemand mehr davon («Kölnische Rundschau», 02. Oktober 1996). Oben rechts: Es waren irgendwelche anderen Gründe, aber jedenfalls keine Logen-Interessen, die «Brüder» Murmann den Weg nach oben versperrten («Rhein-Zeitung», 17. Juni 1996). Unten: Das [illegible]-Magazin selbst – das den Mini-Skandal ja erst aufgedeckt» hatte – signalisierte sogleich wieder «Ruhe» (Nr. 6/1993)!

keineswegs von der Loge angezettelt wurden ihr auch gar nicht erwünscht sind – von ihr aber unter Umständen nicht mehr unterdrückt allenfalls noch eingedämmt werden können.

Wird also in der Presse über eine Affäre berichtet und der oder die Betroffene erscheint mit einer Signal-Geste wobei er selbst im Text (mindestens) mit verhaltenem Wohlwollen behandelt wird, signalisiert das (u. U. sowohl ihm selbst [!] als auch allen übrigen

Nach Hammelsprung Rücktrittsgerüchte um Kinkel

Klaus Kinkel: Mit Einladung an Iran gescheitert.

tht. Bonn – Mit der konsternierten Miene eines angeschlagenen Boxers schuch Außenminister Klaus Kinkel (FDP) kommentarlos aus dem Plenarsaal des Bundestages. Freitag nachmittag in Bonn. Die Mehrheit der Parlamentarier hatte gerade Kinkels Iran-Politik einen harten Dämpfer verpaßt – und ihm ganz persönlich eine schallende Ohrfeige.

Sofort schwirren Rücktrittsgerüchte durch die Flure des Bundeshauses. Eine Sensation lag in der Luft. Wie damals auf dem FDP-Parteitag in Gera, als die Liberalen ihren Chef öffentlich demütigten und der drauf und dran war, alles hinwerfen wollte. Doch Kinkel blieb damals – und er bleibt auch jetzt.

Mit gequälter Stimme verkündete er später, er glaube dennoch, das Vertrauen des Parlamentes zu besitzen. Die Bundesregierung hofft auch darauf, obwohl ihr die Opposition gestern erstmals eine Abstimmungsniederlage bereitete. Entsprechend groß war der Jubel bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Doch ihr Sieg ist in Wirklichkeit nur ein halber. Denn ohne gut 50 Stimmen aus den Reihen der Koalition hätten sie der Regierung die Schlappe kaum beibringen können.

Beim Hammelsprung scherten sich nach Berichten von Parlamentariern weder Heiner Geißler noch Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth um Koalitionsräson oder Kinkels kritischen Dialog mit Iran. Sie forderten gemeinsam mit der Opposition und gegen alle Beschwörungen des liberalen Ministers die Ausladung des iranischen Außenministers Ali Akbar Welajati von der für kommende Woche in Bonn geplanten Islam-Konferenz.

Sie ist wie die Einladung Welajatis Kinkels ureigenste Idee. Denn er wirbt unablässig und gegen heftige Widerstände aus den USA, aus Großbritannien und nicht weniger deutscher Politiker für einen kritischen Dialog mit dem Mullah-Regime in Teheran.

Das aber hat gerade die Ermordung des israelischen Ministerpräsidenten Izhak Rabin brutal auf genommen. Damit aber ist für viele Bonner Parlamentarier das Maß voll und klar, daß Welajati sich hier jetzt nicht sehen lassen soll. Doch Kinkel wollte durch die Wand, die Einladung nicht zurücknehmen. Prompt ließ ihn das Parlament auflaufen.

Hinterher kehrten die Koalitionsspitzen mit Bundeskanzler Helmut Kohl bei einem Krisentreffen die Scherben zusammen. Sie griffen zur diplomatischen List. Die Islam-Konferenz wird vertagt. Folglich muß Welajati nicht ausgeladen werden. Rettung für Kinkel? Die Opposition sah es anders. Die Schlappe sei ein „Nagel zu seinem Sarg".

In der Landes-Union rumort es rund um Chef Gerster

Johannes Gerster gerät unter Druck. Foto: Herbert Piel

Abb. 189 Zwei politische «Affären», die dank Logenhilfe, welche mittels Signal-Photos erbeten wurde, rechtzeitig eingedämmt bzw. im Keim erstickt werden konnten! Oben Lesen Sie bitte den vollständig dokumentierten Text, um zu wissen, worum es ging! Den «Profanen» wurde ein höchst besorgt dreinschauender Kinkel gezeigt, den «Eingeweihten» jedoch signalisiert, sie sollten sich gefälligst darum kümmern, daß die unerwünschten Rücktrittsgerüchte und -forderungen aufgebracht bzw. erhoben offenbar nur von einigen «Unwissenden» möglichst rasch verstummten («Hamburger Abendblatt» 11./12. November 1995). Unten: Aus dem zugehörigen Bericht erfuhr man Näheres über den wachsenden Unmut über das politisch ungeschickte Agieren des Oppositionsführers im rheinland-pfälzischen Landtag, schon waren erste Aufforderungen zum Rücktritt laut geworden. Wenn jedoch Gerster (eine Logen-Kreatur, die sich Zion durch gelegentliche gehässige Tiraden gegen «rechts» besonders zu empfehlen sucht) dessen Bericht der Koblenzer «Rhein Zeitung» vom 27./28. Juli 1996 durch sein Konterfei mit deutlicher Handgeste «illustrierte», fand konnte er beruhigt sein

-Brudern» daß seitens der Loge [illegible] Abschuß» bestellt. Zugleich [illegible]isiert das Signal-Photo alle [illegible] auf der Dinge noch ein Bild nehmen können, dazu auf [illegible] Gegenangriff beizuspringen. Obwohl auf den Photos kein eigentliches Notsignal [illegible] gewesen sie also meist aus dem Zusammenhang trotzdem den Charakter eines solchen

Elmar Schmähling – Der tiefe S

Von SEBASTIAN v. BASSEWITZ

Er sah sich gern als das „gute Gewissen der Bundeswehr" – jetzt sitzt er in Köln im Gefängnis!

Ex-Geheimdienstchef und Flottillenadmiral a. D. Elmar Schmähling (59). Am Freitag klickten die Handschellen. Untersuchungshaft wegen „Fluchtgefahr". Der stets elegant auftretende Ex-Offizier soll mehrere Geschäftspartner seiner EDV-Firma „Tema Online Telematikdienste" um Millionen betrogen haben.

Schmählings Firma ist seit Mai bankrott, er mußte sein Privathaus bei Bonn verkaufen. Auch die Pension des Admirals [illegible] Höhe von knapp 10 000

[illegible] Ex-Geheimdienstchef und Ad[illegible] Schmähling '59 [illegible] Tagen [illegible] Gefängnis. Vorwurf: Betrug in

Gegen Vorstandsmitglied Peter Enderle werden die massivsten Vorwürfe erhoben. Foto: DPA

Abb. 190 Hier geht es um Ermittlungsverfahren bzw. Strafprozesse gegen «Brüder». Ihre Signale bedeuten erstens: daß es nicht die Logenoberen waren, die hinter ihrer Strafverfolgung stecken, und zweitens: daß von den «Eingeweihten» im Justizapparat Hilfe erwartet wird, so weit sie ohne unliebsames öffentliches Aufsehen geleistet werden kann. Oben links E. Schmähling war 1982/'83 immerhin anderthalb Jahre lang Präsident des «Militärischen Abschirmdienstes» (MAD), ein Schlüssel-Posten, der prinzipiell nur an «Wissende» vergeben werden kann (Bild-Dienst, 11. November 1996). – Oben rechts: Gegen das Opel-Vorstandsmitglied Enderle wurde wegen Bestechung ermittelt, die Staatsanwaltschaft war auch schon tätig geworden und der Opel-Vorstand hatte bereits erste Konsequenzen gezogen. Höchste Zeit also für ein [illegible]bares Signal-Photo! («Rhein-Zeitung», 04. Juli 1995). Unten: Zum Auftakt des Strafprozesses gegen den Fernseh-Bilder-Fälscher Michael Born präsentierte ihn «Bild» (17. September 1996) mit diesem wundersch[illegible] deutlicher Augens[illegible] offenbar ist Born keineswegs bloß der kleine Self-Made-Reporter, [illegible] den ihn die Presse herzustellen suchte

Der ehemalige DDR-Stabschef Generalleutnant Ottomar Pech im Gespräch mit seinem Anwalt Foto dpa

Bat um Aufhebung seiner Immunität: Ex-Finanzminister Hinrich Swieter. D

Staatsanwalt ermittelt

[redacted]

Bekannte sexuell belästigt haben

Abb 191 Weitere Strafverfahren, entweder noch im Ermittlungsstadium oder schon in der Prozeßphase · Oben Hier ging es um den Schußbefehl an der ehemaligen Zonengrenze («Fuldaer Zeitung», nicht datiert [ca. 3. Quartal 1996]) - Unten links Auch hier war die Loge am Skandal unschuldig und darum auch bereit Hilfestellung für den niedersächsischen «Bruder» zu leisten («Kölnische Rundschau» 31 Oktober/01 November 1996) Unten Mitte Der Brillengriff ist kein Zufall, selbst falls der AP-Photograph ihm aufgelauert haben sollte Smalto hatte höchste Logenkreise «bedient» was ihm jetzt zustatten kommen sollte zumal der Skandal sich ja nicht auf die besagten Kreise hatte ausweiten können («Die Welt» 12 April 1995)] - Unten rechts Der Prozeß wurde selbstverständlich [redacted] Schumowskij ist auch 1996 noch wie vor ein freier Mann («Handelsblatt» 27 Januar 1994)

Zum Anzug auch die Begleitung geliefert

Francesco Smaltos Service: Mode und Mädchen FOTO: AP

Francesco Smalto (67), prominenter Modeschöpfer bei dem auch Staatspräsident François Mitterrand sich einkleidet, steht in Paris wegen Zuhälterei vor Gericht. Der italienische Designer, der seit 1950 in Paris lebt, soll zwischen 1992 und 1993 Callgirls zu seinen Kunden geschickt haben, vor allem nach [redacted] Arabien. Die Damen überbrachten die Anzüge und waren auch bei der Anprobe behilflich. Zusammen mit Smalto sind sein Sohn François Smalto (34) und sein Mitarbeiter **Michel Marisai** (52) angeklagt

Strafverfahren eingeleitet

adn MOSKAU. Die russische Staatsanwaltschaft hat gegen den rechtsradikalen Politiker Wladi-

mir Schirinowskij, Führer der rechtsextremistischen Liberal-Demokratischen Partei (LDP) ein Strafverfahren eingeleitet. Dem Neofaschisten werde Kriegshetze vorgeworfen, hieß es in Moskau. Ihm droht eine Freiheitsstrafe von drei bis acht Jahren. Bei den Parlamentswahlen am 12. Dezember wurde die LDP mit 70 Mandaten zweitstärkste Kraft. Foto dpa

Nato-Generalsekretär Willy Claes FOTO: BONN-SEQUENZ

Von HELMUT HETZEL

Brüssel – Nato-Generalsekretär Willy Claes ist wegen der Agusta-Bestechungsaffäre in schwere Bedrängnis geraten. Auch das Ansehen der Nato ist bedroht. Obwohl sich die Botschafter des Bündnisses hinter Claes stellten, breitet sich im Hauptquartier die Sorge aus, daß die Zündschnur der politischen Bombe auch in die Nato führen könnte.

Noch vor seinem Amtsantritt im vergangenen Oktober hatte auch die Nato bei Claes eingehend erkundigt, ob er auch wirklich nichts mit den belgischen Skandalgeschichten zu tun habe. Die Augusta-Affäre hatte schon Anfang 1994 zum Rücktritt mehrerer Spitzenpolitiker der SP geführt.

Die Staatsanwaltschaft wird Claes nun wohl schon bald verhören. Denn jetzt fiel ihm plötzlich ein, daß er bei einem Treffen der Parteispitze der flämischen Sozialdemokraten (SP) dabei war, bei

Steht vor dem Ende seiner politischen Karriere: Nato-Generalsekretär Willy Claes. Foto. dpa

Abb 192 Zwei Signal-Photos, deren eines wir schon mehrmals gesehen haben, jedoch außerhalb seines Textzusammenhangs. Oben Als der belgische Bestechungsskandal sich auszuweiten begann und Claes seine Mitwisser- bzw. -täterschaft nicht länger zu negieren vermochte, legten seine Logen-Oberen Wert auf die Feststellung, daß sie eigentlich gerne an diesem «Bruder» festgehalten hätten und die Aufdeckung der peinlichen Affäre nicht auf ihr Konto ging («Die Welt» 24 Februar 1995). - Unten Allerdings war Claes so tief und unrettbar in die Sache verstrickt, daß man ihn beim besten Willen nicht mehr halten konnte. Als der Rücktritt unvermeidlich geworden war, signalisierte die freimaurerische Presse durch ein entsprechendes «Abschiedsporträt» mit dem typischen «Blick» eine [redacted] die Unschuld der Loge an diesem unrühmlichen Abgang wie auch das Ersuchen an alle damit befaßte [redacted] «Bösesender», den Schaden für Claes möglichst zu begrenzen («Fuldaer Zeitung» 30 Oktober 1996)

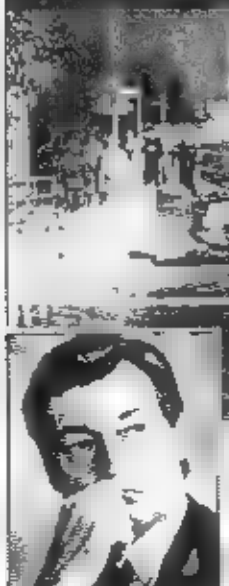
Schüsse auf Mubarak

ADDIS ABEBA, RTR Der ägyptische Präsident Hosni Mubarak ist in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba unverletzt einem Attentat entkommen. Er verzichtete daraufhin auf die Teilnahme am Gipfel der Organisation für die Einheit Afrikas (OAU). Sechs Männer hatten das Feuer auf Mubaraks gepanzerten Wagen eröffnet. Die radikale islamische Gruppe „Vorreiter der Eroberung" begrüßte den Anschlag und drohte mit einem neuen Attentat.

Erleichtert winkte Präsident Hosni Mubarak bei seiner Ankunft in Kairo. Foto: DPA

Herrhausen-Mord

Terrorist will sich stellen



Am 30. November 1989 explodierte eine Bombe unter dem gepanzerten Mercedes von Alfred Herrhausen (Foto oben), – der Chef der Deutschen Bank (links) verblutete. Christoph Seidler (rechts), wird als einer der Täter gesucht

Abb. 193 Das Attentat auf den ägyptischen Staatspräsidenten Hosn. Mubarak gibt uns Gelegenheit, nochmals den klaren Unterschied zwischen Signalphotos der hier erörterten Sorte und solchen, die das strikte Gegenteil bekunden, zu studieren. Wäre der Mordanschlag auf Mubarak erfolgreich gewesen, hätte die Presse, indem sie über diesen Anschlag berichtete, nur ein Photo des Ermordeten *ohne jedes Signal-Geste* bringen können und dürfen; andernfalls hätte sie tatsächenwidrig signalisiert, Mubarak sei im Logen-Auftrag «erledigt» worden. Das übliche «Abschiedsporträt» hätte dann entweder ausfallen oder später in harmlosem Text-Zusammenhang (ohne jede Erwähnung oder doch Betonung seiner Ermordung!) nachgeholt werden müssen. Da der Anschlag jedoch ohnedies mißglückt und Mubarak kein Haar gekrümmt worden war, konnte ja mußte man durch Gesten-Photos sogleich international die Nachricht verbreiten, daß Mubarak nicht etwa bei den Geheimen Oberen in Ungnade gefallen war. Auch er selbst konnte das gleich andertags erleichtert aus der internationalen Presse entnehmen, falls er sich nicht sicher war, wer die Schüsse veranlaßt hatte! Unser Photo entstammt der «Rhein-Zeitung» vom 27. Juni 1995.

Völlig in Kontrast dazu steht das Bild-Text-Arrangement der «BILD am Sonntag» vom 03. November 1996. Indem der durch ein Bom[illegible] *tatsächlich* ums Leben gekommene ehemalige Chef der Deutschen Bank unübersehbar mit der Faust im Gesicht erscheint, ist den «Wissenden» bereits klar, daß er durch die Satanisten-Loge exekutiert wurde. [illegible] Terrorist war bestenfalls (wenn überhaupt!) das – höchstwahrscheinlich unwissende – Werkzeug dieser Hinrichtung. Das vermeidet die Signal-Aufnahme auch dann, wenn nicht im Text noch obendrein berichtet würde, «Seidler war im Mai dieses Jahres in Freiburg von einer Schulfreundin erkannt worden. Doch eine Großfahndung der Polizei wurde durch die Intervention des Verfassungsschutzes gestoppt.»

13. Logen-Aktionen in bunter Folge

Nachdem wir uns mit den wichtigsten und häufigsten Typen freimaurerischer Signal-Botschaften vertraut gemacht haben und bevor wir zu den ganz großen internationalen Strategien der Satanssynagoge kommen, lassen wir nun in loser Folge gehäufte Bild-Nachrichten unterschiedlichster Art an uns vorbeiziehen. Ihnen ist bei aller Unterschiedlichkeit eines gemeinsam: sie signalisieren entweder Aufforderungen zum Vorantreiben unterschiedlicher satanistischer Maßnahmen oder Vollzugsmeldungen solcher Maßnahmen – oft verknüpft mit «Stand-meldungen» über an solchen Maßnahmen führend bzw. entscheidend beteiligte Personen. Einige von ihnen könnte man jeweils einem der bisher besprochenen Bild-typen zuordnen, die meisten jedoch nicht mehr, da sie bereits sehr spezielle Botschaften beinhalten.

A) Der Kanzlerkandidat der Loge

[illegible] Erwartungen

In politischen Streitfragen unterscheiden sich die SPD-Sympathisanten deutlich. Die Scharping-Anhänger sind sich eher einig, die Schröder-Anhänger bilden [illegible]

SPD-ANHÄNGER

+ Zustimmung ○ weder Zustimmung noch Ablehnung – Ablehnung

	Scharping-Anhänger	Schröder-Anhänger	Schröder-Anhänger
Selbstverwirklichung ist wichtiger als Wohlstand	– –	– –	+ +
an Politik interessiert	– –	+	+ +
stolz, ein Deutscher zu sein	○	+ +	– –
Besser Bahn und Bus als Auto	○	–	+ +
für den Lauschangriff	○	+ +	– –
Bundeswehr-Kampfeinsätze im Uno- und Nato-Auftrag	– –	+ +	○
doppelte Staatsbürgerschaft für Ausländer in Deutschland	○	– –	+ +
für Nutzung von Kernenergie	– –	+ +	– –
wichtigere Rolle für Gewerkschaften	+ +	○	–
Besser Umweltschutz als Arbeitsmarktpolitik	○	– –	+ +

[illegible]

Frage 1, 3 und 4: 3400 Befragte; Frage 2 und 5: 900 Befragte/ August und September 1995

Abb. 194 Von Rudolf Scharping existieren kaum weniger Signal-Aufnahmen als von Lafontaine oder Schröder. Aber die Geheimen Oberen müssen sich zwangsläufig für einen der drei als SPD-Kanzlerkandidaten letzten entscheiden. Und sie sorgen überall und stets schon lange vor den Wahlen dafür, daß die Kanzlerkandidaten *aller* Parteien ihnen genehm sind, daß also gar nichts «schiefgehen» kann, wie gleich, wie die Wahl ausgeht. Unser Bild ist ein Arrangement aus «Der Spiegel» Nr. 3[illegible] 1996. Gestützt auf zwei Meinungsumfragen zeigt die Tabelle, daß Scharpings Anhänger mit [illegible] gehäuft sind und zudem in allen für den freimaurerischen Internationalismus derzeit maßgeblichen Fragen [illegible] der falsche Pol einnehmen. Bei Schröder verhält es sich gerade umgekehrt. Scharping erscheint folgerichtig mit einem Normal-Photo, Schröder hingegen mit einem klaren Satanisten-Porträt. Er und nicht Scharping ist also der von der Loge gekürte Kanzlerkandidat.

Zwei(s)prach an Bords der SPD-Wirtschaftskonferenz: Oskar Lafontaine [illegible] Schröder

Abb. 195 Ein Jahr später verdeutlicht dieses gelungene Signal-Photo den «Brüdern» überdies daß auch Lafontaine der Erwählte nicht ist. Beider Herren Miene läßt sich zwar als der freimaurerische «Blick» deuten und ist wohl auch als solcher gemeint. Doch nur Schröder hält obendrein die Hand ins Gesicht (und tatsächlich, obwohl nicht direkt sichtbar, sogar den Zeigefinger an die Wange). Zu allem Überfluß wurde das Photo just auf der *Wirtschaftskonferenz* der SPD geschossen, das liefert allen «Wissenden» einen zusätzlichen Hinweis (falls sie ihn noch benötigen sollten), denn im Zweifelsfalle liegen die Logeninteressen immer beim Großkapital, und dessen Interessen wahrt in der SPD bekanntlich am ehesten - kein anderer als Gerhard Schröder (»dpa«, 29. August 1996)!

B) Die Kieler »Schubladenaffäre«

Björn Engholm (SPD), von Mai 1988 bis Mai 1993 schleswig-holsteinischer Ministerpräsident FOTO DPA

Gert Börnsen, Fraktionsvorsitzender der Sozialdemokratischen Partei im Kieler Landtag FOTO CHRISTA KLAHR

Günther Jansen (SPD), von Mai 1988 bis März 1993 Sozialminister in Schleswig-Holstein FOTO [illegible]

Klaus Nikutta, von 1983 bis 1988 Sprecher der Sozialdemokraten in Schleswig-Holstein [illegible]

Abb. 196 Diese Bildfolge bildet eine Einheit mit Abb. 196a. Erläuterung siehe dort (nächste Seite)!

Hans-Werner Arens (SPD), Vorsitzender des Untersuchungsausschusses FOTO PESCHEL-HAMBURG

Bernd Buchholz (FDP), stellvertretender Vorsitzender des Untersuchungsausschusses FOTO BOTERS

Rainer Pfeiffer, 1987 Medienreferent der Christdemokraten in Schleswig-Holstein [illegible]

Uwe Barschel, 1944 [illegible], ehemaliger CDU-Ministerpräsident [illegible] Bundesland

Abb. 196a Das ist der zweite (im Original bruchlos rechts neben dem ersten Teil [siehe Abb. 196] angeordnete) Teil einer achteiligen Bildreihe, die sich ganz oben auf Seite 3 der «Welt» vom 28. Oktober 1995 über die volle Breite des Blatts erstreckte. Aus Platzgründen habe ich die [illegible] dieses wichtigen Photo-Serie hier leider aufteilen müssen. Sie illustrierte einen Bericht [illegible] über den soeben vorgelegten Abschlußbericht des parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Aufklärung der berüchtigten Kieler «Schubladenaffäre». Obwohl vermutlich alle anwesenden Herrschaften der Freimaurerei angehörten, sind nur zwei davon mit einer Logen-Geste [illegible] haben. Und nur eine der beiden Signal-Aufnahmen fällt optisch aus dem Rahmen, [illegible] des obendrein hübsch in der Mitte der Bildserie plazierten *Ausschußvorsitzenden*. Die [illegible] dürfte also besagen, daß der von ihm verantwortete Abschlußbericht *soviel als möglich* [illegible] -begrenzung-Vertuschung bemüht war. Den weit weniger auffällig, aber doch noch deutlich genug mit freimaurerischem «Blicke» ins Bild gesetzten Günther Jansen bezeichnete der Abschlußbericht als Hauptschuldigen der Affäre. Daraus, daß es für ihn auch nach der Vorlage dieses Abschlußberichts kein strafrechtliches Nachspiel gab, kann nur geschlossen werden, daß seine Mimik hier als hilfesuchendes Notsignal gedacht war, das allenthalben gut verstanden wurde.

C) Der »Große Lauschangriff«

Kanther will Lauschangriff ausweiten

Innenminister: Abhörregelung muß Videoüberwachung einschließen. Einigung im Frühjahr?

Innenminister Manfred Kanther sieht Gefahren aus der holländischen Drogenpolitik für die Nachbarstaaten [illegible]

Abb. 197 Beide (hier überproportional verkleinerten) Überschriften sowie die Bildunterschrift erfahren durch das unübersehbare Signal-Photo eine wichtige Modifikation. Nicht etwa bloß *Kanther persönlich* will die visuelle Ausweitung des «Lauschangriffs», nicht bloß *er* «sieht» Gefahren durch das «organisierte Verbrechen» (hier der internationalen Drogenhandel) denen angeblich nur durch die Legalisierung des [illegible]«Lauschangriffs» beizukommen ist. Nein, Kanther spricht und handelt hier im [illegible] und wohl auch Auftrag der Geheimen Oberen! Alle «Eingeweihten» wissen nun, daß sie sich - und zwar über die Parteigrenzen hinweg (sofern zur Täuschung des profanen Publikums nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart worden ist) - gleichfalls für «Kanthers» Vorhaben einzusetzen haben. Wenn sie die periodisch wiederkehrenden Bild-Signale gut beachtet haben, wissen sie überdies, daß in der Bildunterschrift lediglich ein wohlfeiler Vorwand für die Einführung der flächendeckenden staatlichen Personenüberwachung formuliert wird («Die Welt», 27. Februar 1996).

D) Der -Kampf- gegen das «organisierte Verbrechen»

Abb. 198 Das organisierte Verbrechen ist eine Domäne maßgeblicher Teile Zions und der Logen wie u.a. der Riesenskandal um die Mafia-Verflechtungen der italienischen Loge «P2» gezeigt hat. Deshalb kann die organisierte Kriminalität auch nicht wirksam bekämpft werden, solange die Schlüsselstellungen in Politik, Justiz, Wirtschaft und Hochfinanz, usf. den Zionisten und Freimaurern vorbehalten bleiben. Den «profanen» Bürgern der «demokratischen» Staaten wird allerdings immer wieder weisgemacht, man wolle nun» aber endlich schärfer gegen die mafiosen Syndikate vorgehen, etc. Damit die weniger informierten unter den «Wissenden» entsprechende Pressemeldungen gemeinsamen für bare Münze nehmen, werden u.a. Signal-Photos von der hier dokumentierten Sorte verbreitet. Der Einsatz des harmlosen Wörtchens «schemen» im Bildtext obendrein ausdrücklich bezogen auf den Fingerzeig [!] macht den «Brüdern» unmißverständlich klar, daß keiner der drei abgebildeten Logen-Protagonisten auch nur im Traum daran denkt, dem organisierten Verbrechen tatsächlich zu Leibe zu rücken. («Rhein Zeitung», 20.06.1996)»

Der Kampf gegen das organisierte Verbrechen wird verschärft. Außenminister Kinkel (rechts) und Verteidigungsminister Rühe scheinen den Fingerzeig des Kanzlers ernst zu nehmen. Foto: DPA

E) Die Gesundheitsreform

Für mehr Wirtschaftlichkeit Horst Seehofer. Foto: dpa

Gesundheitsminister Horst Seehofer (CSU)

Innenminister Manfred Kanther (CDU)

Arbeitsminister Norbert Blüm (CDU)

Abb. 199 Oben rechts: «Mehr Wirtschaftlichkeit» im Sinne der vorangetriebenen Pharmaindustrie («Münchner Merkur» 26. April 1996)! Unten: Siehe Text zu Abb. 199a (nächste Seite oben).

Kassen stöhnen über Kosten für Kuren

Wer die Beitragszahler zahlen M[illiarden]. Auf zwei Krankenhäuser kommt bereits eine Reha-K[linik]

Abb. 199a Wer als «profanen» Leser die drei in typischer «Welt»-Manier (Ausgabe vom 28. Dezember 1995) nebeneinander aufgereihten Photos dreier Bundesminister (vorige Seite, Abb. 199) erblickte, mochte sich fragen, was diese Illustration eigentlich bedeuten sollte. Die Bildunterschriften bestanden nämlich aus bloßen Namen und genannt wurden die drei Minister erst wieder im letzten Drittel des zugehörigen Artikels. Nur die «Eingeweihten», denen die Signa Gestern alle drei Hatten ins Auge fallen konnten, des Rätsels Lösung. Die Überschriften über dem Artikel und der Bild-Se[quenz] sind oben dokumentiert, sie waren diesmal die Botschaft - und zwar gerichtet in erster Linie [an] die drei als Logenbrüder gekennzeichneten Herren selbst. Denn im erwähnten letzten Drittel des A[rtikels] wurde wortreich bemängelt, daß bisher keiner der drei (jeweils partiell dafür zuständigen) M[inister] der Forderung der Krankenversicherungsträger nachgekommen war, kassenfinanzierte sta[tionäre] Rehabilitationsmaßnahmen drastisch zu reduzieren bzw. in wertaus kostengünstigere ambu[lante] Maßnahmen zu verwandeln. Die Bilder signalisierten also den hohen Herren (die a[ber] jeder Tag die große überregionale Presse lesen bzw. lesen und auswerten lassen) im Namen ihrer Logen Vor[gesetzten] konkret an der hier aufgezeigten Stelle mit den Kostenersparungen im Gesundheitswe[sen] ernst zu machen. Welches übergeordnete Interesse der oberen Ränge der Satanshierarchie kommt [in] den Weisungen zum Ausdruck? Letztlich die durch zielstrebige «Globalisierung der Wirt[schaft]» erforderlich gewordene «Sicherung des Standorts Deutschland» mittels «Senkung der Lohn[nebenkosten]», zu denen bekanntlich nicht zuletzt auch die Krankenkassenbeiträge zählen. d.I.

Der Kanzler und sein Gesundheitsminister Horst Seehofer, die «Kämpfer» gegen Bonns Kostenexplosion

MEHR ZUM THEMA

STREITFALL
Arzneirechnung auch für Kassenpatienten!
SEITE 2

GESELLSCHAFT
Die Muster der Patienten
Die Zuckmühle der Ärzte
SEITEN 36+37

Abb. 199b (!!) Hier mußte «Bruder» Seehofers Konterfei den andernfalls möglicherweise verunsicherten [Betrachter] durch Augenaufschlag und erhobenen Zeigefinger signalisieren, daß der großange[legte] Feldzug der «Woche» (Ausgabe vom 13. September 1996) über die entgegen allen Ver[lautbarungen] sozial unausgewogene Gesundheitsreform nur für die «Profanen» gedacht war. Die [Bild]-Aussage hätte zudem «Seehofers Bauchtanz», während der kleinere Unterteil - sachlich durch [nichts] gerechtfertigt präsentierte «Der CSU-Gesundheitsminister verhedderte sich in der Gesundheitsre[form]. Patienten und Versicherten müssen draufzahlen, die Pharmaindustrie wird geschont.» [Wer] den kleingedruckten Text rechts neben dem Seehofer-Photo kombinieren Sie dessen [Aussage] mit der unverkennbaren Logen-Gestik und -Mimik des Bildes und Sie verstehen von selbst, [daß] der Gesundheitsminister sein Versprechen nicht halten konnte und wollte! In den Vorstän[den] der Krankenkassen und Chefetagen der Pharmaindustrie, deren Marktführer sich längst zu interna[tionalen] Konzernen gemausert haben, sind Hochgradbrüder ja sogar Trilaterale und Bilderber[ger] [unter sich].

Abb 201 Oben 1994 war der ominöse Koffer mit Plutonium an Bord eines Flugzeugs «entdeckt» worden, das aus Moskau kommend in München gelandet war. Schon im Frühjahr 1995 tauchte der Verdacht auf, es könne sich statt eines Schmuggelversuchs um eine von deutschen Geheimdiensten vorgetäuschte Aktion gehandelt haben. «Die Welt» vom 16. April 1995 setzte daraufhin den in die Schußlinie geratenen Geheimdienst-Chef Schmidbauer mit eindeutiger und obendrein für den Photographen gestellter Logen-Gestik ins Bild, so daß alle «Brüder» unschwer begreifen mußten, wieso die Lage so «heikel» war. · Unten: Ende des Jahres erhärtete sich ungeachtet aller Vertuschungsversuche der starmerten «Eingeweihten» der Verdacht erneut. «Focus» (Nr. 2.1996) brachte schließlich ein Signal-Photo (Poerzner mit Zeigefinger, Schmidbauer mit «Blick»), das die «Wissenden», aber auch nur sie darüber informierte, was von den Unschuldsbeteuerungen der beiden «Brüder» zu halten sei: nichts!
Der inzwischen «aus privaten Gründen» zurückgetretene Konrad Porzner gehörte übrigens bevor er Chef des Bundesnachrichtendienstes wurde, der *Trilateral*

Beruhigte schon so manche heikle Situation: Geheimdienst-Koordinator Bernd Schmidbauer FOTO: VARIO PRESS

Schmidbauer beschworen, sie hatten den Deal nicht inszeniert

Bundesfamilienministerin Claudia Nolte (CDU) fordert, die Benachteiligungen der Frauen und vor allem der Mütter im Berufsleben müßten beseitigt werden. Foto: DPA

Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth hat im Redaktionsgespräch einen Mindestanteil an Frauen im Parlament gefordert. Foto: Herbert Piel

Abb 202 «Frauen ins Berufsleben (bzw. in die Politik) um jeden Preis», so lautet die feministische und zugleich bewußt familienzerstörende Maxime der Satanssynagoge seit Jahrzehnten. Immer wieder verleihen die «Eingeweihten» diesbezüglichen Forderungen mithilfe der Pressephotographen gesteigerten «Nachdruck». Links «Rhein Zeitung» 3. Juli 1996, rechts selbes Blatt 21. September 1994

Powell will Toleranz

US-Republikaner: Abtreibungen verbieten

Ex-Generalstabschef Colin Powell während seiner Rede Foto: dp

Wollen daß die aktive Sterbehilfe legalisiert wird: die Professoren Hans Küng (links) und Walter Jens bei der Buchvorstellung in München

Abb 203 Links: Powells in Logenmanier erhobener Zeigefinger und die Freimaurer-Vokabel *par excellence* «Toleranz» stehen hier ganz im Dienst der jüdisch-freimaurerischen Abtreibungskampagne, für die sich der trotz seiner dunklen Hautfarbe jüdischstämmige Powell auftragsgemäß stark machte. «Rhein Zeitung» 14. August 1996. Rechts: Zwei «progressive» Theologen signalisieren durch Pyramide und Zeigefinger, daß die Forderung nach *Legalisierung der Tötung auf Verlangen* keineswegs auf ihrem eigenen Mist gewachsen ist. Tatsächlich weiß man zumindest von Hans Küng, daß er [illegible] Institutionen erbettet und von diesen auch entsprechend entlohnt wird. «Stz» München, 24. März 1995

H) Unterdrückung der Wahrheit über Krebs

„DA WUSSTE ICH
das überlebt ...
wacht." Erika und Ha...
mit Hilfe ...
...phem ...
Chemiker...
Mediz...
der Ärzte ...
gerettet ...
Prozeß gegen ...
...
überrascht ...

Bild Nr. 2 ... für Krebspatienten ... unter dem Vorsitz von Gerd Bachmeier ... Praxis, tragen Sie ... Peter Hofer ... links oben) und Rainer Haas im ... Patientenraum ... daß die ... Erkenntnisse rasch zum Wohl der Kranken umgesetzt werden.
Photos: Andreas Heddergott

Abb. 204. Dr. Geerd Ryke Hamer hatte das Unglück (!), vor einer Reihe von Jahren die eigentliche, nämlich *rein psychogene* Ursache der Krebskrankheit zu entdecken. Seine wissenschaftlich unwiderlegt nachgewiesene und selbst für medizinische Laien (u. a. an Hand von Computer-Tomographie-Aufnahmen des Gehirns) jederzeit nachprüfbare Theorie und (selbstverständlich auch durch zahlreiche meist sogar spektakuläre Heilungserfolge als vollkommen zutreffend erwiesene Therapie des Krebses trug ihm statt der Zuerkennung des Nobelpreises insgesamt acht (niemals aufgeklärte) Mordanschläge sowie die Aberkennung der ärztlichen Approbation nebst diversen *bestens konzertierten* Verleumdungskampagnen der internationalen Medien ein! Über die Gründe dafür darf spekuliert werden. Der Hauptgrund scheint jedoch nicht einmal darin zu liegen, daß Hamers Erkenntnisse auf breiter Front in die Praxis überführt große Teile des umsatzstarken und gewinnträchtigen Medizinbetriebs mit einem Schlag überflüssig machen würden, sondern vielmehr darin, daß Hamers auf viele weitere Erkrankungen übertragbare Forschungsergebnisse es den Menschen ermöglichen würden, sich weitgehend der angestrebten *auch und gerade medizinischen* Kontrolle durch die kommenden Eine Welt Herrscher zu entziehen! Oben: Als «Aufhänger» ihrer jüngsten Kampagne diente den logengesteuerten Medien und der logenkontrollierten diesmal österreichischen Justiz der Ehepaare Pilhar das sein krebskrankes Töchterchen Olivia gemäß Dr. Hamers bei den Ursachen ansetzender Krebstherapie heilen wollte, statt es einer hochgiftigen und überdies völlig sinnlosen (dafür aber nebenbei bemerkt für die Pharmazie und die behandelnden Ärzte sehr einträglichen) Chemotherapie auszusetzen. Dem Kind wurde schließlich von Staats wegen eine Chemotherapie verpaßt, den Eltern das Sorgerecht entzogen und überdies der Prozeß gemacht, die Medien hatten [illegible] gehen. Dr. Hamer nach Strich und Faden als «dubiosen Heiler» so z. B. die «Suddeutsche Zeitung» vom 12./13. Oktober 1998, der auch das Signal-Photo entstammt, zu verhetzen. Natürlich ist der Vater des Kindes kein Freimaurer, der «eingeweihten» Photograph inspete den auf der Anklagebank

strauenden Helmut Pilhar jedoch gerade mit [illegible]. Man mußte, um den «Brüdern» zu bedeuten, daß der Prozeß Bestandteil einer [illegible] war! Unter diese andeutige Signal Aufnahme des Lesers das Münchner [illegible] bis dieselbe «Suddeutsche Zeitung» nur zwei Wochen später (26./27. Oktober 1998)! Die Bildunterschrift ist purer Hohn, den aber so hat die meisten «Brüder» kaum als solchen begreifen werden - sogar einen François Mitterrand ließ man gnadenlos gemäß «neuesten Erkenntnissen» an Krebs sterben!

I) Der «Kampf» gegen Scientology

Abb. 205. Beide nicht von ungefähr im Logen-Stil aufgenommenen Bilder fanden sich auf ein und derselben Seite der «Suddeutschen Zeitung» (31.08./01.09.1996) und illustrierten einen großaufgemachten Bericht über des bayerischen Innenministers «Kampf», der ausweislich eben dieser Bilder keiner war und keiner sein konnte, weil bekanntlich «eine Krähe der anderen kein Auge aushackt»!

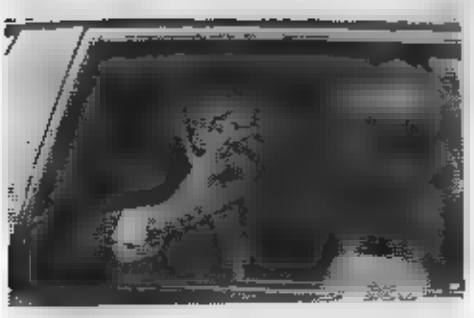
RON HUBBARD, *Gründer der* [illegible]ology. Photo dpa-Archiv

[illegible] MINISTER [illegible] KOPFSCHEU [illegible] aus dem Internet [illegible]
Photo [illegible]

J) Die «russische» Mafia

Abb. 206. Diese (im Original riesengroße) Karikatur ist noch eindeutiger als jedes Signal-Photo. Sie war [illegible] eines ganzseitigen Berichts über die allgegenwärtige «Mafia» im Nach-Wende-Rußland gar nicht zu übersehen. Genial hat hier der illuminierte Zeichner der «Süddeutschen Zeitung» (16./17. November 1996) das riesenhafte Oktopus-Zeichen nicht nur exakt ins Bildzentrum gerückt, es auch nicht bloß als Erkennungsmarke der Satanssynagoge, sondern zugleich als *optimal verständliche Drohgeste* zum Einsatz gebracht. Wehe jenen naiven Polizisten und Justizbeamten, die sich doch wahrhaftig einbilden, gegen diese von der nahezu allmächtigen Geheimen Oberen dirigierte Kraken im «Namen des Gesetzes» mit Dienstpistole und Handschellen etwas ausrichten zu können!

K) Die «französischen» Atomversuche



Frankreichs Staatspräsident Jacques Chirac, 62, in Paris

Abb. 207: Sie waren in der Medienöffentlichkeit gewaltig umstritten. Fast alle Kommentatoren standen ihnen kritisch bis feindlich gegenüber. Auch die internationalistisch gesteuerte «Umweltschutz»-Organisation *Greenpeace* lief dagegen Sturm. Frankreich beschlagnahmte ein Greenpeace-Schiff, das unerlaubt in die Atomversuchszone eingedrungen war. Der Sturm der medialen Entrüstung wurde noch heftiger. Was sollten die «Brüder» davon halten? Hatte sich der neue französische Staatspräsident Jacques Chirac tatsächlich eine Eigenmächtigkeit erlaubt, die von der Loge bekämpft und bestraft werden mußte? Ein kleines, aber feines Signal-Bild wie hier in der «Welt am Sonntag» vom 16. Juli 1995 klärte für alle «Wissenden» schlagartig die Situation. Alles okay, signalisierte Chirac. Er handelte also im Auftrag und mit Rückendeckung der Geheimen Oberen, alle Greenpeace-Empörung und Medien-Entrüstung war bloßer Theaterdonner!

L) Der «Zusammenbruch» des Kommunismus

Helmut Kohl und der Landeshauptmann des Burgenlandes, Karl Stix, an der Stelle, wo eine von Ungarn aufgestellte Holzsäule und ein deutscher Gedenkstein an das Ereignis vom 19. August 1989 erinnern. Foto: RTR

Abb. 208: Vermutlich könnte man ein ganzes Buch allein mit jenen Signal-Photos füllen, mit deren Hilfe die Zeitungen den größtenteils völlig überraschten «Eingeweihten» den urplötzlichen «Fall der Mauer» bzw. des «Eisernen Vorhangs» 1989 als Großaktion der Geheimen Oberen nahezubringen suchte, während sie zur gleichen Zeit und bis heute aus allen Rohren die Desinformation verbreiteten und kultivierten, «die Völker» hätten aus eigener Kraft und eigenem Antrieb das Joch des Kommunismus abgeschüttelt!

Noch Jahre später hält es die freimaurerische Presse offenbar für angezeigt, hin und wieder durch Signal-Aufnahmen zu bekräftigen, auf wessen Konto die «Wende im Osten» tatsächlich zu verbuchen ist! Das nebenstehende Bild fand sich in der «Rhein-Zeitung» vom 19. Juli 1996. Das in der Unterschrift hervorgehobene «Ereignis vom 19. August 1989» war die von den ungarischen Behörden entgegen bisheriger Praxis mit einem Mal geduldete «Massenflucht» mitteldeutscher Urlauber nach Österreich, die den «Zusammenbruch des Kommunismus» einleitete. Die ziemlich ungeschickt geschauspielerten, nämlich spontan wirken sollenden Fingerzeige der beiden Protagonisten an «historischer» Stelle erinnern alle «Wissenden» daran, daß der angeblich unvorhergesehene kommunistische Zusammenbruch in Wirklichkeit voll [illegible] erfolgte!

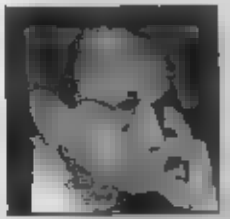
M) Die Briefbombenaffäre

Für Kleblitze deutete der Weg in den Scheinwerferkegel durch die Sicherheitsschleusen 45 Minuten (rechts). Das Plädoyer von Staatsanwalt Fasching (links) war dann kürzer

Abb. 209: Die in Österreich explodierten Briefbomben wurden ungeachtet ihrer professionellen Machart an paar «rechtsradikalen» Jugendlichen angelastet. Seinen Bericht über den Prozeßauftakt schmückte der Wiener «Kurier» (12. September 1995) mit dem Konterfei eines durch Brillengriff und «Blick» seine Logenverbundenheit demonstrierenden Staatsanwalts Sepp Dieter Fasching. Somit wußten die «Eingeweihten», daß die Schuldvorwürfe sich in «höherem Auftrag» gezielt an die *falsche* Adresse richteten. Es ging tatsächlich darum, alle engagiert volksbewußten Österreicher als «rechtsradikale» bzw. «neonazistische» Kräfte zu brandmarken - und dadurch jeden Widerstand gegen die «Multikultur» abzuwürgen.

N) Deutsch-tschechische Querelen

Genscher warnt vor Ultimatum an Tschechen



Hans-Dietrich Genscher hat dort „Koalition der Vernunft"

Theo Waigel plant gungen für eine

Abb. 210: Theo Waigel wollte den EU-Beitritt der Tschechei an die Erfüllung [illegible] deutschen Vertriebenen geb[illegible] hatte er jedoch seine «Kompete[illegible] ten und erhielt prompt [illegible] Die Botschaft stand («Hamburger Abendblatt» 29. Mai 1996) fast über der Sache. Waigel wurde zum Zeichen des Unwillens seiner geheimen «Vorgesetzten» ausnahmsweise ohne Signal (aber Genscher wie zuhörend zugewandt) abgebildet, während Genscher als Überbringer der «Warnung» mit deutlicher Geste erschien!

O) Die Rettung der deutsch-chinesischen (Wirtschafts-)Beziehungen

Konflikt mit Peking eskaliert

Töpfer und Merkel sagen China-Besuche ab – Kanzler stützt Kinkel

BONN/BRÜSSEL. Die deutsch-chinesischen Beziehungen haben sich nach harten Reaktionen beider Seiten drastisch verschlechtert und [illegible] belasten.

Nach der Ausladung von Außenminister Klaus Kinkel durch Chinas Führung reagierte die Bundesregierung mit einer kurzfristigen Absage der für nächsten Sonntag geplanten China-Reise von Bundesbauminister Klaus Töpfer (CDU). Auch Bundesumweltministerin Angela Merkel sagte einen für Ende Oktober/Anfang November vorgesehenen China-Besuch ab. Verteidigungsminister Volker Rühe (CDU) annullierte ein deutsch-chinesisches Offiziers-Treffen, das im Herbst in Koblenz stattfinden sollte. Ungewiß ist auch die für diesen Herbst geplante China-Reise von Bundespräsident Roman Herzog.

Bundeskanzler Helmut Kohl reagierte mit Bedauern und [illegible] auf die Ausladung Kinkels. Zugleich stellte sich Kohl hinter seinen Außenminister. Die Tibet-Entschließung des Bundestages rechtfertige die Verschiebung des Besuches nicht. Die chinesische Kritik sei „in keiner Weise angemessen".

Kinkel rief dazu auf, das gespannte Verhältnis zu China nun nicht „mutwillig zu gefährden", es [illegible] aus „innenpolitischer Profilierung". Es sei „weder im Interesse Pekings noch in unserem, wenn wir jetzt die Türen voreinander zuschlagen". Kinkel forderte das Präsidium des Bundestages auf, [illegible] der gestrigen Debatte eine Resolution nur ebenfalls deutlich zu reagieren. Die SPD verlangte noch in dieser Woche eine Debatte des Bundestages über den Stand der deutsch-chinesischen Beziehungen sowie eine Regierungserklärung.

Siemens-Vorstandschef Heinrich von Pierer, der Vorsitzende des Asien-Pazifik-Ausschusses der deutschen Wirtschaft, warnte vor einer weiteren Verschlechterung der Beziehungen, die sich negativ auf die Wirtschaftsbeziehungen auswirken würden. Mit Ruhe und Gelassenheit müßten beide Seiten jetzt alles tun, um eine ernsthafte Belastung der Beziehungen zu vermeiden. (siehe Hintergrund)

Bundesaußenminister Klaus Kinkel hat davor gewarnt, die Beziehungen zu China zusätzlich zu belasten. Foto: RTR

Abb. 211: Auch hier wurde mit einem Logen-Signal vor menschenrechtsbeflissenem Übereifer gewarnt («Rhein-Zeitung» 25.08.1996 – sehr zutreffend, wie Herzogs planmäßiger China-Besuch zeigte!)

P) Der Somalia-Einsatz der Bundeswehr

Außenminister Kinkel vor einem Foto mit einem deutschen Soldaten im somalischen Belet Huen FOTO: AP

Abb. 212: Es war der erste Bundeswehreinsatz außerhalb des NATO-Gebiets, der erste *im Namen der UNO*, d.h. jener Institution, die sich unter der Hand allmählich in die geplante jüdisch-freimaurerische *Weltregierung* verwandeln soll! Die enorme internationalistische Bedeutung dieses in der Öffentlichkeit heftig umstrittenen Einsatzes, der mit einem seit Bestehen der Bundeswehr eisern durchgehaltenen Prinzip brach (und brechen *sollte*), dokumentierte die logengesteuerte Presse durch entsprechende Bild-Signale. Sie informierten die «Brüder» in allen deutschen Parteien und Institutionen darüber, daß hier ein strikter Befehl der Geheimen Oberen vorlag, der es auf Biegen oder Brechen durchzusetzen galt. Unsere Aufnahme mit Kinkels Zeigefinger exakt in der Bildmitte («Die Welt» 18. November 1995) war von einem Text begleitet, in dem dieser «Brüder» andeutete, die Bundeswehr werde auch künftig für eventuelle «humanitäre» Einsätze zu Verfügung stehen!

Q) Der Ruanda-Konflikt

Abb. 213: Die winkende Hand eines anonymen UNO-Angestellten genau im Bildzentrum weist die «Eingeweihten» unübersehbar darauf hin, daß die zionistisch dirigierte UNO hier nicht von ungefähr *ihre Hand im Spiel* hat («Süddeutsche Zeitung» 01./02. Juni 1996)!

R) Der US-Militärschlag gegen den Irak

Deutsche Unterstützung für US-Politik am Golf

[illegible] Fragen hat es nach Angaben des Kanzleramtes beim Treffen [illegible] Außenminister Warren [illegible] und Bundeskanzler Helmut Kohl in Bonn gegeben. [illegible] auch den Besuch Kohls beim russischen Präsidenten Boris Jelzin am [illegible] Photo: AP

Abb. 214: Hier waren sich zwei Top-Insider (Christopher ist langjähriges *CFR*-Mitglied und gehört obendrein der *Trilateral Commission* an!) wieder einmal «brüderlich» einig, und zwar konkret über die Richtigkeit des plötzlich vom Zaun gebrochenen erneuten US-Angriffs auf den Irak im Spätsommer 1996. Das Photo («Süddeutsche Zeitung» 07./08. September 1996) mit dem wie üblich im Zentrum anzutreffenden Zeigefinger ließ alle übrigen «Brüder» wissen, daß es sich bei dem «Militärschlag» nicht - wie in den Medien stereotyp (zur Verdummung der «Profanen») behauptet - um eine quasi-private Wahlkampfaktion Präsident Clintons persönlich handelte, sondern um eine von ganz «oben» befohlene Aktion. Sie hatte vermutlich keinen anderen Zweck als den, der auch prompt erreicht wurde: die zu weit abgesackten Rohölpreise wieder kräftig in die Höhe zu treiben.

S) Amerikas «Verantwortlichkeiten»

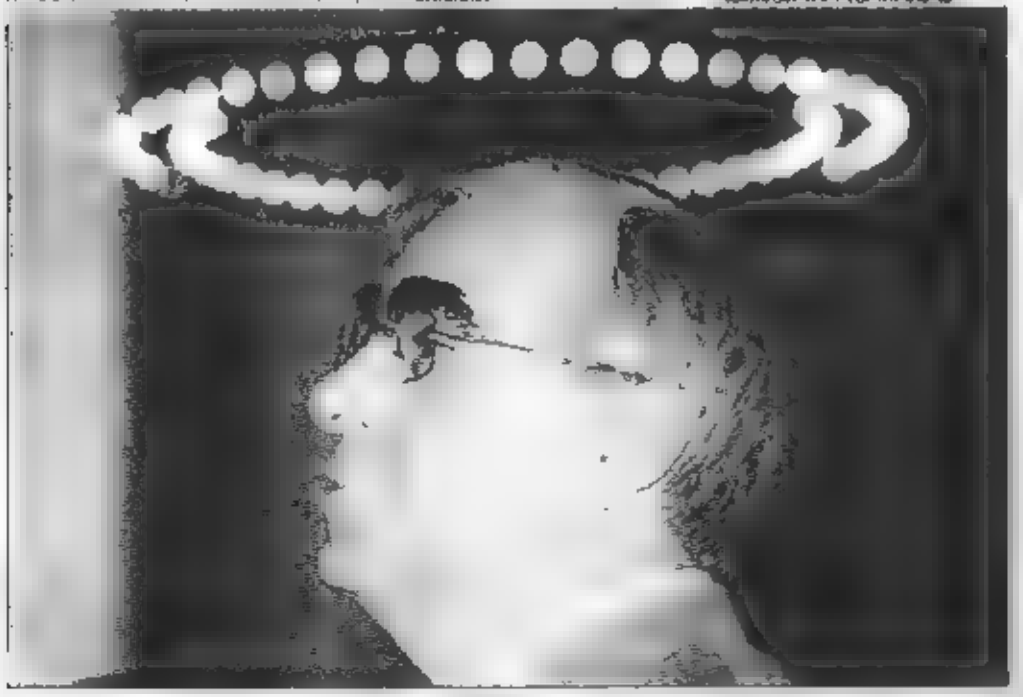
Abb. 215: Links: Dieses Bild-Text-Arrangement entstammt einer Ausgabe des jüdisch kontrollierten US-Nachrichtenmagazins «Time» vom April 1995. Der belehrend erhobene Finger sollte alle «Brüder», die es noch nicht wußten, davon buchstäblich «ins Bild setzen», daß Clinton hier keine eigene Weisheit, sondern eine Devise der Spitzen der Satanshierarchie zum Besten gab. Übersetzt lautet das Zitat: «Amerika kann sich nicht von seinen Interessen oder seinen Verantwortlichkeiten verabschieden.» Dabei liegt die Betonung selbstverständlich auf den «Verantwortlichkeiten», die den «Eingeweihten» bestens bekannt - vor allem der Förderung und Vollendung der zionistisch-freimaurerischen *One World*-Weltdiktatur. Man darf vermuten, daß solche mit Bild-Signalen versehenen Devisen den «Brüdern» gewiß auch als Argumente bei Stichwahlen bzw. richtungsweisenden Entscheidungen unterbreitet werden.

Abb 216 Oben links Kommentar uenötig («BILD am Sonntag», 19 Mai 1996) - Oben rechts Zwei wirtschaftlich hochkarätige «Brüder» bekraftigen ihre Vorstellungen zur Steuerreform durch deutliche Signale sie sprechen also nicht bloß im eigenen Namen ... («Die Welt», 13. November 1995). - Unten. Eine Signal-Aufnahme der Sonderklasse! «Lichte» und «Erleuchtung» sind jedem Freimaurer geläufige Schlüsselwörter Bild und Text übermitteln folglich den *Befehl* der finanzkräftigen und deshalb an hohen Spitzensteuersätzen absolut nicht interessierten *Logenoberen* an Theo Waigel und Konsorten gefälligst Udalls «Forderung» nachzukommen («Rhein Zeitung» 01 Oktober 1996)!

Reformpläne Bundesfinanzminister Theo Waigel (l., SU) hat vor Kanzler Kohl den Auftrag für neue Steuerreform bekommen, die 1999 in Kraft treten soll. Ob Lebensversicherungen auch die Kirchensteuer entfällt, ist bisher offen

BDI-Präsident Hans-Olaf Henkel: SPD sollte Ökosteuer als Irrweg erkennen

DIHT Vorsitzender Hans Peter Stihl: Abbau der Gewerbekapitalsteuer wird zur Mogelpackung

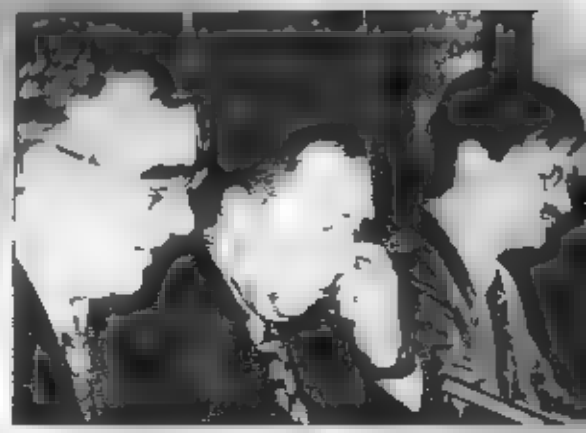


Beim Spitzensteuersatz fehlt noch die Erleuchtung

Ins rechte Licht gerückt, präsentierte sich Finanzminister Theo Waigel bei einer Debatte des CDU-Zukunftsforums in Bonn-Bad Godesberg, doch bei der künftigen Höhe des Spitzensteuersatzes fehlt der Union anscheinend noch die Erleuchtung. Während Waigel sich für eine Senkung des Höchstsatzes für die Lohn- und Einkommensteuer auf 35 bis 40 Prozent aussprach, vertrat sie der wirtschaftspolitische [illegible] Fraktion [illegible] Udalls erneute Forderung nach einem Spitzensatz von 28 Prozent. Dagegen gibt der Satz [illegible] Prozent. Foto: AP

Coup mit Solidarzuschlag

Rolf Wolfgang Gerhardt weiß Bundeskanzler Helmut Kohl an seiner Seite. Der **Solidarzuschlag sinkt**, die Koalition bleibt stabil



Der Zuschlag bleibt erst einmal: Finanzminister Waigel, Jusos-Frontkämpfer Wolfgang Schäuble und sein FDP-Kollege Hermann Otto Solms

Foto dpa

GEGEN VERSCHIEBUNG

Steuerwirrwarr

Karl Heinz Däke ist Präsident beim [illegible] zahlen in Wiesbaden

Eine Chance ist jetzt vertan worden

Bittet der Kanzler die Journalisten etwa zur Kasse? Nach der Entscheidung, den Solidaritätszuschlag doch nicht zu senken, bittet Helmut Kohl mit entsprechender Handbewegung durch den Bundestag. Experten schätzen die Einnahmen durch den Soli-Zuschlag 1996 auf 28 Milliarden Mark. Foto dpa

Abb 217 Oben links Zuerst sollte er - auswesentlich von Kohls Zeigefinger mit Billigung der Geheimen Oberen! - gesenkt werden («Focus», 28 Januar 1996) Dann wurden die «Haushaltslöcher» entdeckt Zu deren Stopfung verordneten die Logengewaltigen eine unerwartete Kehrtwendung Daß diese der Regierungskoalition und namentlich der F D P peinliche Wendung unter dem Druck der Geheimen Oberen zustandegekommen war verdeutlichte die Presse wie üblich durch Bilder Die drei hier versammelten fanden sich samtlich in der «Kölnischen Rundschau» vom 19 Oktober 1996 Oben rechts fungiert Schaubles ebenso zufälliges wie als Photo-Motiv ausgesprochen anschönes Kratzen im Gesicht dafür [illegible] bildlich [illegible] als Signal unten links die Hand des Kanzlers auf die der perfekt doppelte [illegible] Bittet er noch eigens hinweist! Der uns als «Bruder» schon bekannte Präsident des Bundes der Steuerzahler bejammerte zwar für die «Profanen» den Rückzug der Regierung signalisierte aber den «Eingeweihten» seine gehorsame Unterwerfung!

Ihsan Bagdadi Kohl dieht Bundeskanzler Helmut Kohl den türkischen Ministerpräsidenten Mesut Yilmaz beim Begrüßungszeremoniell am Freitag in Bonn. Yilmaz hält sich drei Tage lang in Deutschland auf. Photo: Reuter

Kohl, Yilmaz, Erbakan und Meral Yilmaz, die sich im Ministerpräsidentenamt abwechseln sollten, fanden keinen Weg zu einer gemeinsamen Politik. Photo: AP/SZ-Archiv

Abb. 219 Oben: Aus dem zugehörigen Bericht ging nicht hervor, inwiefern hier ein »Wissender« dem anderen die Lesarten gelesen hatte, offenbar wußten aber einige hochgestellte »Brüder«, was gemeint war («Süddeutsche Zeitung« 18./19. Mai 1996)! Unten: Nur eine Woche später zerbrach die türkische Regierungskoalition, war am Ende genau das die »richtige Richtung« gewesen?). Die »Süddeutsche« (25./26./27. Mai 1996) hatte das »Antrittsporträt« der beiden Lager-Koalitionäre (beide mit Handedruck und »Blick«) aus dem Archiv und verwendete es gleich nochmals als »Abschiedsporträt«!

Die Betrüger von Bonn

»Spätestens 1997 muß der Einstieg in den Ausstieg aus dem Solidaritätszuschlag beginnen. Das werden Sie mit mir erleben!«

FDP-Parteichef Wolfgang Gerhardt 6. Januar 1996

»Beim Solidaritätszuschlag macht die FDP in der Koalition weiter Druck. Und niemand soll sich täuschen. Die FDP wird hier knallhart verhandeln!«

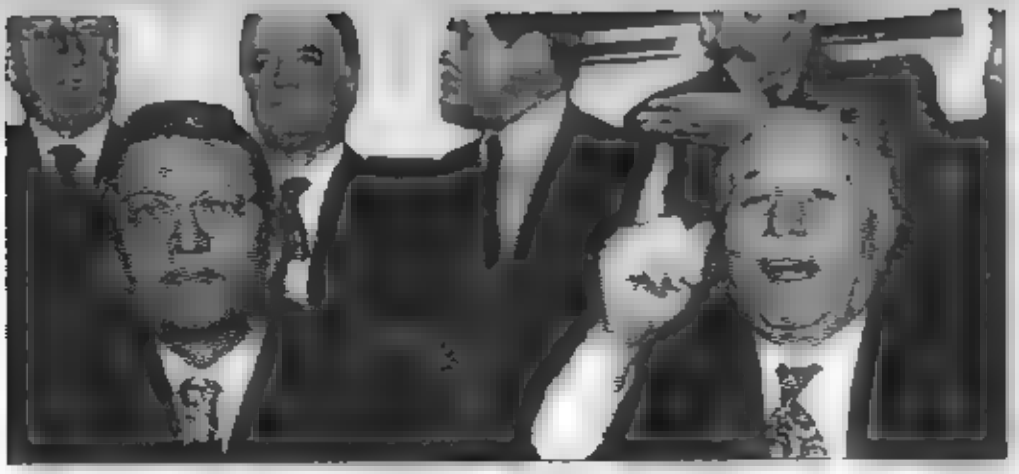
FDP-Generalsekretär Guido Westerwelle 27. November 1995

»Bei meinem Schneeschuh: 1997 kommt der Einstieg in den Ausstieg – dann werden wir mit dem Abbau des Solidaritätszuschlages beginnen. Bis zum Jahr 2000 ist der Soli weg!«

FDP-Fraktionschef Hermann Otto Solms 5. Dezember 1995

DER SPIEGEL 43. Jahr Nr. 42 2,10 DM
21. Oktober 1996

Abb. 218 Im Hause Springer, dem ja nicht nur »Die Welt«, sondern auch »BILD« bzw. »BILD am Sonntag« (hier: Ausgabe vom 20. Oktober 1996) gehören, erledigte man sich seines geheimen Lügen-Informationsauftrags mittels der dort bewährten Technik der Kombination von »guter« Einzelporträts. Während die fette Schlagzeile der Titelseite die »umgefallenen« FDP-Chargen als »Betrüger« hinstellte, dienten die drei Signal-Photos der Entlastung der Beschuldigten: sie hatten auf Gebeß von ganz »oben« leider umfallen *müssen* und ihr seinerzeit durchaus ernstgemeintes Versprechen nicht mehr einhalten *dürfen*!



Koalitionsverhandlungen verschoben: Mesut Yilmaz (l.) und Necmettin Erbakan FOTO DPA

Einigung auf Koalition in Ankara

Islamist Erbakan wird Premier

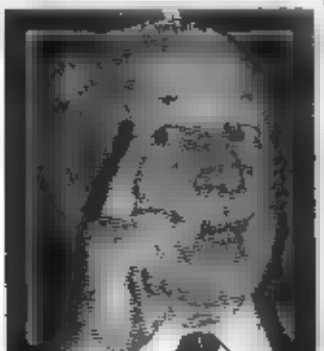
Wechsel im Amt des Regierungschefs mit Ciller vereinbart

Ankara (Reuter) • Der türkische Staatspräsident Süleyman Demirel hat nach einem Bericht der Nachrichtenagentur Anadolu am Freitag der neuen Regierungskoalition zugestimmt. Sie war kurz zuvor von der islamistischen Wohlfahrtspartei (RP) und der Partei des Rechten Weges (DYP) ausgehandelt worden. Der RP-Vorsitzende Necmettin Erbakan überbrachte Demirel die Nachricht von der Einigung mit der Partei der früheren Ministerpräsidentin Tansu Ciller. Die Einzelheiten des Abkommens sollen am Sonntag vorgestellt werden. Aus Kreisen beider Parteien verlautete aber, zunächst werde Erbakan Ministerpräsident, dann Ciller. Es ist das erste Mal, daß ein islamist Regierungschef der modernen Türkei wird, deren Verfassung Religion und Staat strikt voneinander trennt.

Cillers Stellvertreter Sevketon Cevheri sagte noch während der Koalitionsgespräche im Parlament in Ankara: „Der Handel ist geschlossen, mögen das ein verheißungsvoller Anfang sein." Auch die Kabinettsliste sei bereits ausgearbeitet worden, sagte einer der Vize-Vorsitzenden der DYP, Bakir Atac.

Unmittelbar nach der Unterredung Erbakans mit Präsident Suleyman Demirel wollte sich auch Istanbuls islamistischer Bürgermeister Recep Tayyip Erdogan mit dem Präsidenten treffen. Die Strafkammer sehen sich als Wahrer der strikten Trennung von Religion und Staat, wie sie in der Verfassung der Türkei festgelegt ist. Die Wohlfahrtspartei hatte sich im Wahlkampf unter anderem für die Überprüfung der Westorientierung der NATO-Mitglieds Türkei ausgesprochen.

Die Türkei ist seit dem Scheitern der Koalition Ciller/SPD im Sozialdemokratischen vergangenen September ohne stabile Regierung. Aus den Wahlen im Dezember gingen die Islamisten mit 158 der 550 Parlamentsmandate als stärkste Kraft hervor, ohne aber die absolute Mehrheit zu erreichen. Nach langwierigen Verhandlungen hatten sich im März Ciller, DYP und die ebenso konservative Mutterlandspartei (ANAP) unter Mesut Yilmaz auf die Bildung einer Minderheitsregierung geeinigt. An eng als war auch dieses Bündnis gescheitert. Erbakan erhielt erneut den Auftrag zur Regierungsbildung im Februar war er mit dem Versuch gescheitert, die ANAP als Partner zu gewinnen.



NECMETTIN ERBAKAN AP/SZ-Archiv

TAKTIK *statt reiner Lehre. Necmettin Erbakan versucht Wähler aus dem nicht religiösen Lager für seine Refah Partei zu gewinnen, ohne die islamistischen Anhänger zu verärgern.* AP SI

Abb 220 Oben Das war der erste, noch fehlgeschlagene Versuch eine Koalition mit dem «islamisten»-führer Erbakan einzugehen Da der Fehlschlag nicht unbedingt vorhersehbar war brachte «Die Welt» (19 Februar 1996) vorsichtshalber schon einmal ein «Antrittsporträt» das vermutlich zur Überraschung vieler «Brüder» - nicht nur den als «insider» bereits eingeführten Yilmaz mit «Blick» • Zeigefinger vorstellte Unten links Einen Monat nach dem endgültigen Bruch der Yilmaz Ciller-Koalition war es dann soweit Erbakan koalierte mit Ciller und wurde Premier Grund genug für die «Süddeutsche Zeitung» (29 -30 Juni 1996) ein Signal-Photo erster Güte aus dem Archiv zu kramen damit die «Brüder» wußten was sie von diesem erzfrommen Muslim zu halten hatten Unten rechts Dreieinhalb Monate danach kam das vielstrapazierte Photo erneut zum Einsatz (=Süddeutsche Z 19 20 Oktober 1996) Sicherlich nicht weil es kein anderes gegeben hatte sondern weil «Brudere Erbakan soeben seine erste größere Logen Aktion als Premier gestartet hatte die es als solche triumphierend anzuzeigen galt die «Öffnung» der islamistischen Partei für Nicht-Islamisten sprich ihre verstärkte personelle Unterwanderung und damit zugleich ideologische Umpolung!

Um ihr pseudo-messianisches Weltreich von Satans Gnaden aufzurichten bedienen sich Zion und die von ihm inspirierten bzw. dirigierten Logen einer ganzen Reihe von nebeneinanderherlaufenden strategischen Kampagnen. Sie erstrecken sich zeitlich meist über Jahrzehnte so daß man sie als internationalistische «Dauerbrenner» bezeichnen konnte.

Auch die zahlreichen taktischen Einzelaktionen dieser Langzeit-Strategien werden den «Brüdern» meist durch geheime Bild-Signale in der Presse als geplant im Vollzug befindlich und/oder erfolgreich abgeschlossen angezeigt.

Da es weltweit mehrere tausend Presseorgane gibt die solche geheime Bild-Nachrichten verbreiten ist eine *erschöpfende* Gesamtdarstellung der jeweiligen «Bild-Geschichten» a priori unmöglich zu leisten. Es kann sich immer nur um eine winzige *aber gut überlegt repräsentative* Auswahl handeln. Schließlich vermag ja auch der einzelne Logenbruder immer nur einige wenige Presseerzeugnisse zu konsumieren und muß dennoch aus ihnen jederzeit zumindest *das Wichtigste* der laufenden «Entwicklung» entnehmen können. Daraus folgt von selbst, daß es absolut nicht nötig ist in der (geographischen) Breite irgendeine Vollständigkeit der Signal-«Erfassung» anzustreben.

Weil die nur vorliegenden Bilder jedoch auch zeitlich nur eine mehr oder weniger lückenhafte Auswahl darstellen erheben die nachfolgend unterbreiteten Bilder Folgen auch nicht den keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Sie wollen lediglich *beispielhaft* darin wie die regelmäßige Lektüre einiger weniger logenkontrollierter Blätter jedenfalls genügt die «Eingeweihten» über alle wichtigen Projekte und Fortschritte auf dem Weg zur zionistisch freimaurerischen «Einen Welt» buchstäblich «ins Bild zu setzen» bzw. auf dem Laufenden zu halten.

Eine wirklich plausible Systematisierung der vielen parallelen Strategien der Satanssynagoge ist kaum möglich. Zudem müßte für das vorliegende Buch nochmals eine rigide Auswahl aus der Fülle des vorhandenen Materials getroffen werden. Wie schon im vorigen Unterkapitel die kleineren d.h. kurzfristigeren Logen-Aktionen so werden darum auch hier die größeren d.h. langfristigen freimaurerischen Kampagnen kurzerhand in «bunter», abwechslungsreicher Reihenfolge präsentiert.

A) Der Nahost-Friedensprozeß

Die Problematik ist so alt wie der Staat Israel ja sogar noch viel älter. Jerusalem soll gemäß den Plänen der One-World-Zionisten die Hauptstadt der «Einen Welt» werden. Darin sind sich alle einig. Uneinigkeit besteht allerdings hinsichtlich der territorialen Ausdehnung des Staates Israel. Die einen wollen ihn in den Grenzen des historischen davidischen Großreiches triumphal wiedererstehen lassen und das möglichst noch vor dem Anbruch der jüdischen bzw. (pseudo-)messianischen Weltherrschaft. Die anderen propagieren als erfolgversprechendere Taktik im Kampf gegen den nie endenden blutigen palästinensischen bzw. arabischen Terrorismus das Prinzip «Land gegen Frieden», wobei sie natürlich im Hinterkopf haben, daß dieser scheinbare Verzicht ja nur ein vorläufiger ist, in der zionistischen Einen Welt wird ohnehin *die ganze Erde* dem vermeintlichen Messias und dem «auserwählten Volk» unterworfen sein!

Nicht bloß die konkrete israelische «Innen»-politik (die ja von den vermutlich [wenigstens teilweise] außerhalb Israels sitzenden Geheimen Oberen auf dem Umweg über hauptsächlich die USA ständig von «außen» beeinflußt wird) sondern auch ihre kontroverse Kommentierung in der jüdisch freimaurerisch gesteuerten Weltpresse und nicht zuletzt so manche Signal-Photos lassen darauf schließen, daß der innerisraelische bzw. innerjüdische Zwist zwischen «Tauben» und «Falken» bis hinein in die geheime Führungsspitze der Satanshierarchie reicht. Die beiden Photos auf der nächsten Seite jedenfalls lassen sich wohl kaum anders deuten. Die «Taube» Rabin mußte auf Geheiß der «Falken» sterben, obwohl sie nicht weniger «eingeweiht» war als ihre zuletzt tödlich erbitterten Gegner.

Abb 221 Rechts Im zugehörigen Artikel («Hamburger Abendblatt» 15 November 1995) heißt es wortlich «Elf Kollegen von ihm so erschütterte der in die Öffentlichkeit getragene Gedanke hatten im Laufe der letzten Wochen einen Bannstrahl gegen den inzwischen ermordeten Premier Rabin erlassen Demnächst will er deren Namen veröffentlichen » Der erhobene Zeigefinger erweist den Rabbiner als «Insider» *Elf* ist die symbolische *Rechenzahl* der Freimaurerei bzw der Kabbala. Wenn er *schon früher wußte*, daß exakt *elf* ihm namentlich bekannte Rabbiner Rabin zum Tode verurteilt hatten wieso hat Bin-Nun ihn dann nicht gewarnt? Und wieso ist nur der Mörder vor Gericht gestellt worden, während den elf Rabbinern nichts geschah?? - Unten Der Text stand im Original rechts neben dem Bild offenbar einem Archiv-Photo aus Rabins letztem Wahlkampf («Rhein Zeitung», 25 Oktober 1996) In Verbindung mit dem Zeitungstext kann Rabins Logen Gestik *hier* nur besagen, daß er namens ausnahmsweise nicht «dem» sondern nur «gewissen» Geheimer Oberen «hingerichtet» wurde!

„Lebe wohl, Freund"

JERUSALEM RTR Israel hat um seinen früheren Ministerpräsidenten Jitzhak Rabin getrauert, der vor einem Jahr ermordet wurde Am Grab seines Großvater hielt Ihud nan Ben-Artzi eine emotionale Rede, in der er die Hoffnungslosigkeit beschrieb, von der viele Israelis nach dem Tod Rabins befallen worden seien

Rabin war am 4. November 1995 auf einer Friedenskundgebung vom extremistischen Juden Jigal Amir ermordet worden

Im israelischen Fernsehen würdigte Palästinenser-Präsident Jasser Arafat Rabin. Auf hebräisch sagte er: „Lebe wohl, Freund."

Der liberale Siedler Rabbi Yoel Bin-Nun (Vordergrund) erklärte unter dem Schutz eines Sicherheitsbeamten, daß radikale Gesinnungsgenossen ein Todesurteil über Jitzhak Rabin verhängt hätten. Foto apn/ltb

In orthodoxer Tracht gibt ein junger Chabadnik in Jerusalem vorbei. Sie zeigt immer deutlicher von Hass Rabbi Rabbins

Foto AP

Bundeskanzler Helmut Kohl (rechts) hat Israels Ministerpräsident Schimon Peres einen Marshallplan für den Nahen Osten vorgeschlagen. Foto dpa

Peres geht gestärkt in die Gespräche mit Syrien

Israels Ministerpräsident Schimon Peres geht gestärkt in die heute in Washington beginnenden Friedensgespräche mit Syrien. Er gewann eine Vertrauensabstimmung im Parlament, mit 72 zu 48 Stimmen. Zuvor war bekanntgeworden, daß seine Regierung bereit sei, Syriens Forderung nach einer Rückgabe der strategisch wichtigen Golanhöhen zu akzeptieren. Peres erklärte außerdem, Israel sei zum Atomwaffenverzicht bereit, wenn alle Staaten der Region das Existenzrecht seines Landes akzeptierten. Den Kommentar Seite 10

Yasser Arafat wertet das Plus zum Anlass israelischer Siedlungen als „Kriegserklärung" und droht mit Konsequenzen. Foto dpa

Energisch gehen israelische Sicherheitskräfte gegen die palästinensische Untergrundorganisation Hamas vor. Bei der Durchsuchung des Ortes Hebron wurden insgesamt 22 Männer festgenommen. Foto dpa

Abb 222 Oben «Fuldaer Zeitung» 26 Januar 1996 Der Mannheimer «Morgen» brachte das selbe Photo mit ähnlichem Text In beiden Blättern wurde im Kontext dieses Signal Bildes auch über die in Peres Gegenwart vorgenommene Verleihung der goldenen B'nai B'rith-Ehrenmedaille an Kohl berichtet Links Mitte «Handelsblatt» 27 Dezember 1995 Der Finger im Gesicht verleiht dem Begriff «gestarkt» eine hintergründige Bedeutung Peres hat die Geheimen Oberen hinter sich Rechts «Fuldaer Zeitung» 12 März 1996 Hier signalisiert der Finger eines anonymen israelischen Soldaten, wer für das «energische Vorgehen» verantwortlich zeichnet Links unten Alle großmäuligen Äußerungen Forderungen Drohungen etc Arafats dienen lediglich dazu die Palästinenser zu beruhigen Das wird jedes mal durch ein neues Gesten Photo unterstrichen «Fuldaer Zeitung» nicht näher datiert (Frühjahr oder Sommer 1996)

Arafat freut sich auf deutsche Hilfe

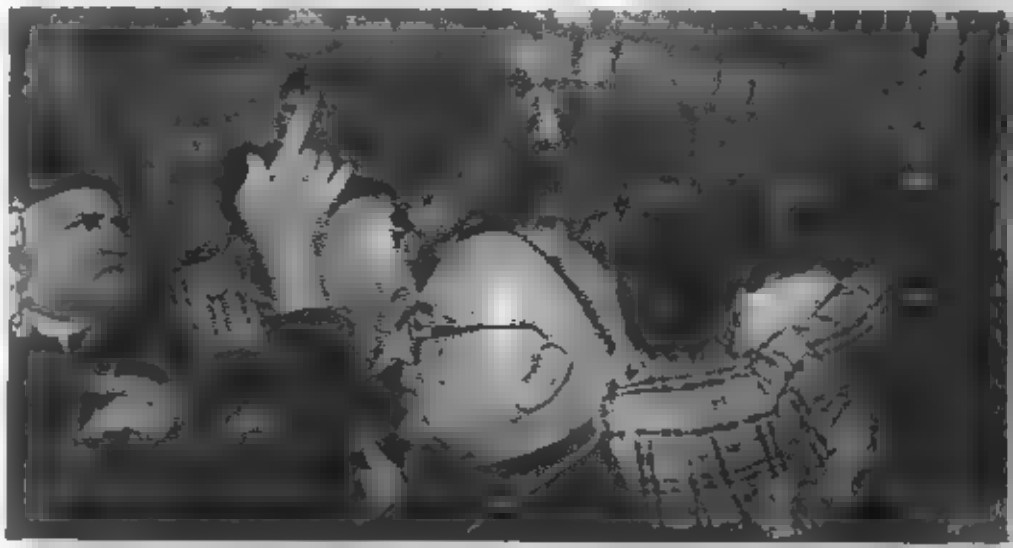
■ **Freundliche Mienen bei Arafats Deutschland-Besuch. Der Palästinenser-Präsident scherzt vor den Fotografen mit Ignatz Bubis,** dem Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland. Arafat traf gestern auch Hessens Ministerpräsident Hans Eichel (SPD), Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU) und Manager der Flughafen AG. Der Präsident bat um deutsche Hilfe beim Aufbau einer Infrastruktur für den Palästinenser-Staat.

Ein historisches Treffen. Zur Fortsetzung des Dialogs haben Israels Staatspräsident Ezer Weizman und Palästinenser-Präsident Jassir Arafat nach Beendigung ihres 25minütigen Gespräches in Caesarea nördlich von Tel Aviv am Dienstag aufgerufen. Auf den Streit um den Truppenabzug aus Hebron gingen beide Seiten nicht direkt ein. Weizman wird auf Einladung seines ägyptischen Amtskollegen Hosni Mubarak am Montag nach Ägypten reisen. Arafat will Mubarak bereits morgen in Kairo treffen. Ägyptens Premier Netanjahu zusammengetroffen. mas/dpa

Abb. 223 Oben: Noch ein Photo von Yassir Arafats Besuch in Hessen und dort bei der Frankfurter jüdischen Elite (ein anderes bzw. zwei andere vom selben Tag und Anlaß mit [«HNA»] bzw. ohne «Hamburger Abendblatt»] Arafats Geste «Hand aufs Herz» haben wir bereits weiter oben gesehen); diesmal nutzte der Photograph Arafats spontane Gestikulation mit beiden Händen zur Anfertigung eines Signal-Bildes, man beachte, wie die rechte Hand zielgenau im Bild*zentrum* zu sehen ist! Die Botschaft «BILD» 21. September 1996] steht fett oben über dem Bild. Interessanterweise titelten die «HNA» bzw. das «Hamburger Abendblatt» vom selben Datum anders: «Bubis mahnt Arafat um Geduld» bzw. «Ignatz Bubis mahnt Jassir Arafat zu mehr Geduld». In den zugehörigen Berichten kam dann aber selbstverständlich auch Arafats Ersuchen um deutsche Wirtschaftshilfe zur Sprache. Unten: Das Wichtigste an diesem Photo ist, wie so oft, der im Text nicht erläuterte, dafür aber im Bild gekonnt zentrierte Fingerzeig. Er demonstriert erneut, daß man die Masse der Palästinenser mittels Arafat ständig «im Griff» bzw. unter Kontrolle hat («Die Presse», Wien, undatiert '1996.

Sie ist Hauptziel der Satanssynag[illegible] Hauptinstrument ist die pseudokatholische Konzilskirche. Das bewerkstelligen den allgemein bekannten Tatsachen die Presse Bilder

Der Patriarch von Moskau, Alexi II. (rechts), hat einen neuntägigen Deutschlandbesuch begonnen. Auf dem Flughafen Düsseldorf wurde der orthodoxe Kirchenführer von Kardinal Joachim Meisner begrüßt. Foto dpa



Christen und Moslems zeigen Solidarität

Abb. 224 Oben: «Fuldaer Zeitung» 17. November 1995. Unten: «Münchner Merkur» 01. Oktober 1996 auf den anonymen Fingerzeig weist die fette Unterschrift ansprechungsreich hin!

Die Kirche vor dem Aufbruch ins dritte Jahrtausend: Bischof Johann Weber und seine Kollegen wollen den Weg weiter

Erneuerungsbedarf in der Kirche

Anglikanische und katholische Kirche im Gespräch:
Robert Runcie und Johannes Paul II.

Abb. 225 Oben: Das ist der Vorsitzende der österreichischen Bischofskonferenz. Die extreme und wenig ästhetische Asymmetrie des Photos verdankt sich dem Zeigefingersignal, das unbedingt mit aufs Bild mußte! Die Bildunterschrift spricht in Verbindung mit der Schlagzeile bereits schon Klartext! Diesmal ging es zwar nicht unmittelbar um die Ökumene, sondern um andere, indirekt den Weg zur Weltenherrschafts-Religion bahnende Maßnahmen wie «Priestertum der Frau u.ä. Aber «Bischof» Weber ist auch in Sachen Religionsverbrüderung selbst unermüdlich tätig! Das Photo entstammt dem Wiener «Kurier» Nr. 250/1996 und war dort sogar auf der Titelseite zu bestaunen. - **Unten:** Offenbar eine gestellte und schauspielerisch trotz Karol Wojtylas jugendlicher Bühnenerfahrung nur mittelmäßig gelungene Szene. Alle konkreten kirchlichen «ökumenischen» Gespräche gehen direkt oder indirekt von Zion und den Logen aus und dienen auch nur deren Zielen («Kirche intern» [Österreich] Nr. 12/1989). Johannes Paul II. zählt nicht erst auswertbar eindeutige Signal-Photos, sondern schon über erschöpfend aus vielen seiner Reden, Schriften und Aktionen, zu den Höchst-Eingeweihten der Satanshierarchie. In meinem zweibändigen Werk «Die Konzilserklärung über die Religionsfreiheit ...» habe ich *theologisch* bis heute völlig unwider<u>sprochen</u> nachgewiesen, daß er seit gegen dem betrügerisch erweckten Anschein niemals gültiger Papst der römisch-katholischen Kirche gewesen ist!

C) Die Schaffung der «Multikultur»

Sie wird von den Logen europaweit seit vielen Jahren durch immer neue Initiativen, insbesondere durch rabiate Diffamierung und Unterdrückung jeder gesunden volksbewußten Opposition vorangetrieben. Fast jede größere Einzelaktion kann man in der Presse durch Signal-Photos illustriert finden. Hier sind nur wenige Beispiele dafür zusammengestellt:

WEISS

Sicherheitsrat einschalten

Konrad Weiss (Bündnis 90/Die Grünen) hat nach den Morden von Solingen den UNO-Sicherheitsrat zum Handeln aufgefordert. Da der Bundesregierung nicht in der Lage sei, gegen Rechtsradikale vorzugehen, müsse die Völkergemeinschaft dem Wunder ein Ende machen. Nationalismus entgegentreten, so Weiss.

VON WEIZSÄCKER

Mehr Anteil nehmen

Bundespräsident Richard von Weizsäcker erklärte nach dem Anschlag: „Die Nachricht von dem feigen Mord an unseren türkischen Mitbürgern erfüllt uns mit Entsetzen und Scham. Die Tränen von Solingen fordern uns auf, noch wachsamer zu sein, Anteil zu nehmen und alle mit mehr Herz bessere Nachbarn zu werden."

GEISSLER

Medienkritik nach Morden

Der stellvertretende CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Heiner Geißler kritisierte am Wochenende die Berichterstattung der Medien. Wer die Macht über das Wort habe, müsse aufhören, schlechte über Ausländer zu reden und zu schreiben, meinte Geißler im Hinblick auf die Berichterstattung bestimmter Tageszeitungen.

KOHL

Deutsche Schande

Der Bundeskanzler appellierte an alle Deutschen, Polizei und Justiz bei der Suche nach den Attentätern zu unterstützen. Helmut Kohl: „Wer die Mörder von Solingen und andere Verbrecher dieser Art deckt, macht sich schuldig." Kohl sprach von einer „Schande, daß in Deutschland solche Morde geschehen können."

SÜSSMUTH

Mörderische Akte bekämpfen

Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth sagte: „Im unserer eigenen Glaubwürdigkeit willen müssen wir solche mörderischen Akte mit allen Mitteln des Rechtsstaates bekämpfen." Rita Süßmuth weiter: Wir müssen unserem ausländischen Mitbürgern ein Zuhause bieten, in dem sie sich heimgesprochen und zu Hause fühlen können.

GORBATSCHOW

Lernen aus der Geschichte

Ex-Sowjet-Präsident Michail Gorbatschow hat die Hoffnung geäußert, daß die Deutschen aus ihrer Geschichte und den jüngsten Anschlägen gegen Ausländer die Lehren ziehen werden. [illegible] aber zeugt das Faschismus und Rassismus [illegible] Er [illegible] sagte [illegible]

Abb. 225 Oben und links: Alle sechs Photos prangten in der Marburger «Oberhessischen Presse» vom 01. Juni 1993 nebeneinander und füllten die ganze Breite der 4. Seite des Blatts (ständige Rubrik «Menschen des Tages»)! Nur Frau Süssmuth war ohne Geste aufgenommen (bei Heiner Geißler ist die winkende Hand noch gut zu erkennen!), und das zweifellos nur deshalb, weil man leider momentan kein anderes Bild zur Hand hatte. Die Botschaft ergab sich aus den Texten und war für die «Brüder» völlig klar: *Jetzt* den ungeklärten Solinger Brandanschlag auf eine türkische Familie *sofort und mit aller Kraft* im Sinne des «Antirassismus» der Bekämpfung der «Fremdenfeindlichkeit» und der Förderung einer «multikulturellen Gesellschaft» (sprich des Austausches des angestammten deutschen *Volkes* gegen eine gemischt rassische «*Bevölkerung*») ausnützen!!

Cem Özdemir ist der einwanderungspolitische Sprecher der grünen Bundestagsfraktion. Er lebt in Ludwigsburg.

Unten ein vielsagendes Gelegenheitsporträt in «Die Zeit» vom 24. März 1995:

„Türken sollen Richter werden“

Interview mit der Berliner Justizsenatorin Jutta Limbach (SPD) über ein Anti-Diskriminierungsgesetz

SPIEGEL: Frau Limbach, Sie fordern die Diskriminierung von Ausländern mit einem Gesetz zu bekämpfen. Wollen Sie Deutsche, die Fremden wegen deren Herkunft oder Hautfarbe eine Wohnung oder einen Job vorenthalten, künftig bestrafen?

Limbach: Ich stelle mir dieses Gesetz ähnlich wie Gesetze zur Gleichstellung von Frauen vor: ein allgemeines Diskriminierungsverbot, das aber nicht strafrechtlich bewehrt sein muß.

SPIEGEL: Also schöne Worte ohne Wirkung?

Limbach: Keineswegs. Ich denke auch an andere Sanktionen, wie etwa Schadensersatzansprüche und Unterlassungsklagen.

SPIEGEL: Wie soll so etwas durchsetzbar sein?

Rechtspolitikerin Limbach: „Geld für verletzte Gefühle“

Limbach: Es ist für Deutsche wichtig zu erfahren, daß auch ein Richter ausländischer Herkunft über sie zu Gericht sitzen kann. In anderen Bereichen haben wir ausländische Leistungen doch auch zu schätzen gewußt, bei der Müllabfuhr, in Restaurants. Aber natürlich können Vorurteile zunächst erstarken, wenn wir zum Beispiel türkische Frauen oder Männer zum Richterberuf zulassen. Wir müssen einen Gewöhnungsprozeß in Gang setzen. Wenn ich daran denke, daß Goebbels Frauen als Richterinnen ablehnte, weil sie als vom Gefühl regierte Wesen nicht über deutsche Männer zu Gericht sitzen sollten, da sind wir ja heute auch schon weiter.

SPIEGEL: Die Berliner Ausländerbeauftragte Barbara John hat vorgeschlagen, Ausländer sollten in Deutschland nur noch Bürgermeister werden können, wenn sie zuvor Deutsche geworden sind. Was halten Sie davon?

Limbach: Ich halte es für sehr wichtig, daß Ausländer, die hier leben, sich auch politisch betätigen können. Ich bin dafür, daß sie das Wahlrecht bekommen, und zwar nicht nur das kommunale Wahlrecht, sondern auch das Recht, in Parteien mitzuarbeiten. Ich bin auch dafür, daß sie Bürgermeister werden können, wenn sie sich dafür qualifizieren.

SPIEGEL: Sie sind Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts. Wann wird es einen türkischen Richter in Karlsruhe geben?

Limbach: Ich bin sicher, daß es in absehbarer Zeit dazu kommen wird.

Gericht sieht Gefahr für Angeklagte und ihre Angehörigen in der Türkei

Verfahren gegen kurdische Hausbesetzer eröffnet

München (AP)

Rund zehn Monate nach der spektakulären Hausbesetzung des verbotenen kurdischen Elternvereins in München hat vor dem Amtsgericht der Prozeß gegen acht Kurden begonnen.

Aus Protest gegen das Verbot hatten sich die Männer im Alter zwischen 22 und 35 Jahren mit rund 30 weiteren Kurden, darunter sieben Kinder, in den Räumen ihres aufgelösten Vereins in der Innenstadt verbarrikadiert und mit Selbstverbrennung gedroht. Die Angeklagten müssen sich unter anderem wegen Geiselnahme von Kleinkindern verantworten.

Die rund elfstündige Hausbesetzung am 2. Dezember 1995 war nach Verhandlungen mit der Polizei und Oberbürgermeister Christian Ude friedlich zu Ende gegangen.

Einer der acht angeklagten Kurden läßt sich vor Prozeßbeginn von seinen Rechtsanwältinnen beraten. Foto: dpa

Abb. 227 Oben: Die inzwischen zur Richterin beim Bundesverfassungsgericht avancierte Dame signalisierte seinerzeit hier im «Spiegel» (Nr. 29/1993), daß die in der Überschrift aufgestellte «multikulturelle» Forderung eine solche der Logen war! Unten: Die Namen der abgebildeten Personen interessierten überhaupt nicht, nur die beiden nicht unbedingt spontan vorgestreckten Zeigefinger! Die Botschaft war diesmal [illegible]s für sich allein nichtssagenden Hauptsatzes zu finden und lautete: Selbst *kriminell auffällig gewordene* Ausländer sollen – so will es die jüdisch freimaurerisch inspirierte Rassen- und zugleich Religionsvermischungs-Politik – hierbleiben, wenn sie im Herkunftsland «gefährdet» sind («Fuldaer Zeitung» 19. September 1996)

Härtere Strafen für „Verhetzung“

Justizminister Nikolaus Michalek legt den Entwurf für ein neues Strafrecht vo

Ein Zeichen gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus soll mit dem Strafrechtsänderungsgesetz gesetzt werden. Geplant ist die Verdoppelung der Höchststrafe für Verhetzung auf zwei Jahre. Zudem soll das Motiv der Fremdenfeindlichkeit oder des Rassismus bei allen Straftaten als Erschwerungsgrund ins Strafgesetzbuch aufgenommen werden.

Justizminister Nikolaus Michalek will im August dem Ministerrat den überarbeiteten Entwurf für die Strafrechtsänderung vorlegen. Der letzte Anlauf in der vorangegangenen Legislaturperiode war fehlgeschlagen.

Die Abschaffung des Schutzalter-Paragraphen für Homosexuelle ist im neuen Entwurf zwar nicht vorgesehen, wird in den Erläuterungen aber empfohlen. Für Michalek überwiegen die Gründe für eine Aufhebung.

Bild: Votava

Justizminister Michalek

Derzeit sieht der Paragraph 209 Freiheitsstrafen zwischen sechs Monaten und fünf Jahren für „gleichgeschlechtliche Unzucht“ mit „Personen männlichen Geschlechts“ unter 18 Jahren vor. Da das Schutzalter für Heterosexuelle bzw. weibliche Homosexuelle bei 14 Jahren liegt, hält Michalek auch ein Absenkung auf 16 Jahr nicht für ausreichend „Die Diskriminierun würde bleiben.“

Ein weiterer Schwe punkt der Strafrechtsä derung ist die Abschöp fung von Verbrechensg winnen als Maßnahm gegen die organisier Kriminalität. Für Bere cherungen aus schwere Vermögensdelikten, schwerer Geldwäsche organisierter Kriminal tät und schwerer Such giftkriminalität soll d Untergrenze für Ab schöpfungsmaßnahmen von einer Million au 500 000 S abgesenkt wer den. Für „Gewinne“ au Korruptionsfällen soll di Wertgrenze fallen.

Eine besondere Stra bestimmung soll es kün tig für „ausbeuterisch Schlepperei“ geben, m der auch die Opfer vo Schleppern besser ge schützt werden sollen.

Sehen Erfolge in der Integration ausländischer Kinder: v. l. Kulturdezernent Hans Schwier, Jörg Pfarrerin Ulla Gunther Grasser und Pit Kaye

Abb. 228 Oben: Auch i Österreich legt die Freimau rerei Wert darauf, alle ih Mitglieder mittels Bild Sp naien pünktlich über «m tikulturelle» Fortschrit dank «brüderlicher» Nach hilfe zu unterrichten und z zur Unterstützung der ja weiligen Projekte anzuha ten. Übrigens handelt e sich aber auch bei den rec ten Logen-Zielen («Kurier» (Wien 24. Juli 1995). – Unte Diese Aufnahme mit de überdimensionierten Zeig finger haben wir schon g sehen. Der darunterst hende Text («Westdeutsch Allgemeine Zeitung» 2 März 1995) war nicht ei mal sonderlich darum b müht, den Signalcharakter des Photos zu beschweren! Die «Integration» ausländischer Kinder ist al en Herzensanliegen der Geheimen Oberen

Sie bildet den Kern der «Ökumene der großen Weltreligionen». Möglich wurde sie erst durch vorhergehende jüdisch-freimaurerische Unterwanderung des Christentums und speziell der katholischen Kirche. Ihr Ziel ist die Judaisierung des Christentums, wie denn auch die von der judaisierten pseudokatholischen Konzilskirche vorangetriebene allgemeine Religionsverbrüderung ihrerseits in der Aufrichtung einer Weltenheitsreligion von judisch-*kabbalistischem* (und darum auch *satanistischem*) Zuschnitt gipfeln soll.

Abb. 229: Oben: Protagonisten der «christlich-jüdischen»-Zusammenarbeit sind Johannes Paul II. einer- sowie ein paar Oberrabbiner andererseits. Manche Oberrabbiner dürften sogar *mit den Geheimen Oberen (teil-jüdisch)* sein! Hier hebt der Pseudopapst durch Ok-Signal und «Blick» die außerordentliche Bedeutung seines besuchtes für die Realisierung von Zions Plänen hervor («Sonntagsblatt» Steiermark, 20. April 1986, Titelseite)! Unten links: Den «päpstlichen» Text, der Zion «zuliebe» eine krasse Irrlehre formuliert, kombinierte das pseudokatholische Magazin «Weltbild» (Frühjahr 1996) mit dem passenden «Blick»-Photo! – Unten rechts: In jüngster Zeit häufen sich auch in der überregionalen (pseudokatholischen) «Deutschen Tagespost» die Signal-Bilder. Dieses hier (07. November 1996) verzierte – natürlich! – einen Bericht über die «christlich-jüdischen» Aktivitäten des mächtigen Oberrabbiners!

Erstmals seit dem Apostel Petrus hat ein Papst eine Synagoge besucht. Eine herzliche Atmosphäre ohne politische Töne auf rabbinischer Seite prägte den Besuch bei unseren „älteren Brüdern"

Papst Johannes Paul II. zum Zusammenleben von Juden und Christen

„Die Haltung der Kirche zu dem Volk Gottes des Alten Testaments – zu den Juden – kann nur die sein, daß wir in ihnen unsere älteren Brüder im Glauben sehen... Man muß begreifen, daß die Juden, die während zweitausend Jahren in aller Welt verstreut lebten, beschlossen hatten, in das Land ihrer Vorväter zurückzukehren. Das ist ihr Recht... Auch der Heilige Stuhl hat dieses Recht von Anfang an respektiert, und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel ist nur eine internationale Bekräftigung dieser Haltung."

Oberrabbiner Shear-Yashuv Cohen, ein [illegible]

Der Papst mußte also in der Maintal-Synagoge, wo in Kes-

Die AIDS-Kampagne geht auf das K[illegible] der 80er Jahre. Umstritten ist unter nonkonformi[illegible] Fachleuten lediglich noch die Frage, ob AIDS künstlich hervorgerufen und in Umlauf gesetzt wurde, oder ob es diese Krankheit zwar [illegible] überhaupt nicht gibt! Gemäß der vorliegenden Sach-Informationen [illegible] vom angeblichen AIDS-Virus existiert bis jetzt kein einziges mikroskopisches Aufnahme [wohl aber von allen anderen Viren], die in verschiedenen Ländern amtlich zugelassenen «AIDS-Tests» weichen derart gravierend, ja geradezu willkürlich voneinander ab, daß sie völlig unglaubwürdig sind!) scheint man den Patienten wie auch den Ärzten – angesichts der fast absoluten Medienglaubigkeit unserer Tage und der totalen Lügen-Kontrolle der Medien nicht nur, sondern auch z.B. des offiziellen Gesundheitswesens gar kein Problem! – das AIDS-Syndrom schlicht eingeredet zu haben (nach Art eines negativen Placebo-Effekts) bzw. auch weiterhin einzureden (solche Dinge wirken nach kurzer Zeit ohnehin zu «Selbstläufern»), während es sich in Wirklichkeit um verschiedene andere Krankheitsbilder handelt!

Jeder den Aids-Virus: Robert Gallo (links) und Luc Montagnier bei einer Diskussion auf [illegible] Aids-Kongreß im kanadischen Vancouver. Bild dpa

Abb. 230: In den ersten Jahren der vorgeblichen AIDS-«Entdek[illegible]»-ung muß es massenhaft Signal-Photos gegeben haben. Dieses hier [illegible] sind nur noch «Nachzügler», wie sie gelegentlich aus irgendeinem gegebenen Anlaß zur Auffrischung des Gedächtnisses der «Brüder» in den Zeitungen erscheinen. Bilks: Der Anlaß für diese Aufnahme war der winkenden Hand trotz an sich ungünstiger Perspektive des Photographen (schräg von der linken Seite her mußte er knipsen!) [illegible] *in der Bildmitte* ist der Bild-Unterschrift zu entnehmen («Allgäuer Zeitung» Kempten, 10. Juli 1996). Rechts: Hier hat man den Bildausschnitt in – gemäß «profaner» Anschauung – unnötiger Weise nach unten verlängert, dies aber nur, um den «Eingeweihten» des Wichtigste, die fingerspreizende Hand des «Entdeckers» im Vordergrund, nicht vorenthalten zu müssen («Rhein-Zeitung», 14. [illegible] 1996)! Anlaß war diesmal das 15jährige «Jubiläum» der getürkten «Entdeckung»!

Vor 15 Jahren entdeckten Wissenschaftler eine neue tödliche Krankheit, die sich blitzschnell verbreitete: die Immunschwäche Aids. Der Franzose Luc Montagnier gilt als Entdecker des Aids-Virus.

Foto: DPA-Archiv

Abb. 231: Drei offenbar in der [illegible]ge behelmatete Mediziner bzw. Medizin-Funktionäre. Links: Prof. [illegible] Reich, Homburg/Saar («Frankfurter Zeitung» 15.05.1996). Mitte: Heidi Schüller, Ärztin und Buchautorin, rechts: Ott und Schneider, Präsident der [illegible]. Vereinigung Hessen (bedeutende «Die Woche» 13.09.1996). Die «Wissenden» unterdrücken die Wahrheit über AIDS!

Er hat sich als ein «Dauerbrenner» erwiesen, der der jüdisch-freimaurerischen Parade-Einrichtung UNO fortwährend Gelegenheit bietet, sich wie von selbst als administrative «Weltautorität» zu etablieren. Es können auch hier nur wenige ausgewählte «Streiflichter» stellvertretend für den riesigen, aber im Prinzip immer gleichen «Rest» präsentiert werden.

KSZE-Außenministertreffen in Berlin 1991: „Wir müssen eine gemeinsame Haltung finden"

Widersacher Lord Carrington, Milošević (1991): „Unausweichliche Entscheidung"

Abb. 232: Beide Photos brachte «Der Spiegel» (Nr. 37/1995) anläßlich der Vorstellung eines Kapitels aus Hans Dietrich Genschers «Erinnerungen». Wie bekannt, hatte man Deutschland vorgeworfen, durch übereilte diplomatische Anerkennung der neuen Staaten Slowenien und Kroatien den jugoslawischen Bürgerkrieg erst richtig angeheizt zu haben. Genscher stellte hier richtig, daß dieser Anerkennung tatsächlich eine gemeinsame Entscheidung aller EU-Außenminister zugrundegelegen hatte. Und ihr wiederum war gemäß dem oberen Photo auf dem «Bruder» Genscher persönlich so eifrig gestikuliert (auch wenn es nur vom Treffen der *KSZE*-Außenminister stammt), also eine Logen-Entscheidung vorausgegangen! Der Text unter der zweiten Aufnahme ist ein Zitat des dort so auffällig fingerzeigenden «Bruders» Carrington und bezieht sich gleichfalls auf diesen Logen-Entscheid der *was damals ebenso abzehbar wie gewollt war*, den furchtbaren bosnischen «Bürgerkrieg» auslösen mußte. «Unausweichlich» freilich nur im Sinne der zionistischen One World Strategen!

bietet Mitverantwortung der SPD an. Oppositionsführer Rudolf Scharping (AP-Funkbild)

Will die Opposition in der Bosnien-Frage nicht vor vollendete Tatsachen stellen. Bundeskanzler Kohl (CDU).

kel (Vordergrund) und Verteidigungsminister Volker Rühe geben vor der Presse die Kabinettsentscheidung bekannt. Foto: RTR

Bundesverteidigungsminister Volker Rühe unterhält sich im deutsch-französischen Feldlazarett im kroatischen Trogir mit Oberstleutnant Lüder (dieser über eine Karte mit der Route des ersten deutschen Truppentransportes für die IFOR. Foto: DPA

Abb. 233: Oben links: Das Doppel-Photo (gleiche Signal-Geste von Regierungschef und Oppositionsführer!) vom außenpolitischen Teil der Bundeshaushaltsdebatte 1994 signalisierte den «Brüdern» logen befohlene Einmütigkeit *aller* Parteien in der Zustimmung zum bosnischen UNO-Einsatz («HNA», Spätherbst 1994). Oben rechts: Kinkels extremer Augenaufschlag war dem «Ereignis» durchaus angemessen: «Bonn will 1500 Soldaten ins ehemalige Jugoslawien entsenden. Die Bundeswehr steht vor ihrem ersten Kriegseinsatz», titelte die «Rhein-Zeitung» am 27. Juni 1995! - Links Mitte: Ein Sonderdiasson-Photo unter Ausnutzung eines Bundeswehr-Symbols auf einem Panzerfahrzeug als Freimaurerwinkel! Dazu der obligatorische Fingerzeig, denn soeben hatte der «erste Kriegseinsatz» der Bundeswehr endlich begonnen («Rhein-Zeitung», 24. Januar 1996)! Links unten: Dieselbe Situation nur etwas später aufgenommen! Auf dem farbigen Original «Focus» 29/1996 war der weiße Winkel noch gut zu erkennen. «Focus» doppelte sogar nach und fügte das kleinere Bild des erneut gestikulierenden Ruhe (Mitte rechts) hinzu!

„Da geht's lang", meint Minister Ruhe

Den Fotografen präsentierte sich Verteidigungsminister Ruhe als Konvoiführer auf dem Weg nach Split. Ruhe besucht derzeit das deutsche Bosnien-Kontingent. Bild: dpa

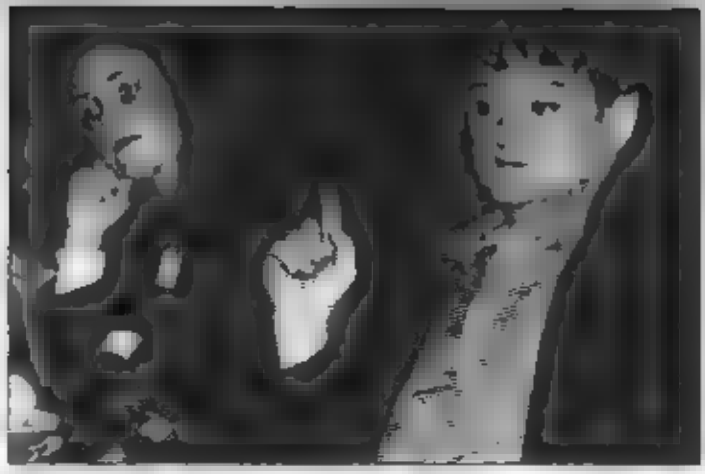
Joschka scherzt *Kaum waren Kerstin Müller und Joschka Fischer als Fraktionssprecher gewählt, scherzten sie für die Fotografen*

Da geht's lang. Kerstin Müller und Joschka Fischer. Foto: dpa

Kerstin Müller verteidigt den Pazifismus gegen Fischers realpolitische Intervention. Müller befürchtet eine weitere Eskalation des Kriegs, wenn die UN die Schutzzonen wirklich verteidigen würden. „Der militärische Schutz der Schutzzonen läßt sich nicht [illegible] und die Frage: Wie weit setzt er sich durch?" Fischer tritt für ein Rückkehrrecht der vertriebenen Kroaten, Serben und Muslime ein, und für den Schutz kroatischer verbuchter und muslimischer Minderheiten. Zwei Positionen, in denen er sich gut Kerstin Müller einig weiß.

Joschka Fischer und Kerstin Müller vor allem aus den Eindruck gewinnt, daß sie sich nicht sonderlich gute und „diskutierte Positionen". Ein Streitgespräch über den Streitfall „Intervention in Bosnien: Ja oder Nein" Fischer siegt nach Punkten.

Abb. 234. Oben: «Brüder» Rühe freut sich über das Gedeihen der Logen-Strategie, im Zuge der Befriedung Bosniens auch die deutsche Bundeswehr prinzipiell bereits in eine derzeit noch UNO-Eingreiftruppe bzw. (demnächst) Abteilung der dann wenig noch benötigten *Weltpolizei* verwandelt zu haben («Allgäuer Zeitung» 19. Juni 1996)! Unter: Die Grünen und der Pazifismus – eine freimaurerische Farce! – Links: Das war Fischers Antrittsporträt als neugewählter Fraktionssprecher der Grünen («BILD am Sonntag», 19. Februar 1995). Es stimmte nur der fettgedruckte Teil der Bildunterschrift: denn Kerstin Müller scherzte nicht. Genaugenommen stimmte der natürlich auch nicht: denn Fischers Logen-Gestik war vollkommen ernst gemeint. Rechts: *Wie* ernst sollte sich zeigen, als (u. a.!) die Redaktion der «Neuen Ruhr-Zeitung» das Photo am 15. September 1995 aus dem Archiv holte und mit einer ganz anderen Unterschrift versah. Der judäochristentümliche «Bruder» Fischer zeigte Müller – und nicht bloß ihr! – also nun, wo es wenige ging, *Er* war als „Wissender" unbedingt für den Bosnien-Einsatz der Bundeswehr, seine linksorientierte aber „profane" Kollegin aus pazifistischen Gründen vehement dagegen!



Gemeinsamer Auftritt der Fraktionsspitze: Kerstin Müller und Joschka Fischer beraten über ihre Bosnien-Reise. Foto: ap

Der „Abwickler"

Der EU-Verwalter

Der Brite Sir Martin Garrod ist bereits der dritte Mann, auf den die Europäische Union (EU) beim Aufbau in Mostar setzt. Galten seine Vorgänger, der frühere Bremer Bürgermeister Hans Koschnick und der Spanier Ricardo Perez Casado, als eher kompromißbereit, so steht Garrod im Ruf einer Unnachgiebigkeit. Die Menschen in Mostar beschreiben ihn mit den Worten: „Garrod redet nicht viel, aber wenn er was sagt, dann tut er das mit einer militärischen Schärfe, die nicht viel Kompromiß zuläßt."

Nachdem die EU-Außenminister im Juli die Präsenz der EU in der Herzegowina-Hauptstadt um fünf Monate verlängern haben soll der 61jährige die EU-Administration bis Jahresende „abwickeln". Ihre Aufgaben soll der am 30. Juli gewählte gemeinsame Stadtrat aus Moslems und Kroaten übernehmen, dessen Zusammensetzung die Kroaten gestern akzeptiert haben.

Sir Martin Garrod

Dr. Christian Schwarz-Schilling, Internationaler Streitschlichter der Föderation Bosnien-Herzegowina

Abb. 235. Oben links: Ein Jahr später hatte man Kerstin Müller «auf Kurs» gebracht. Abgesehen davon, daß auch sie jetzt mit Gesten festgehalten wurde, galt Fischers exakt zentrierter Zeigefinger offenbar für beide. Im Text («Könnache Rundschau» 30. Oktober 1996) hieß es passend dazu: auch Müller habe inzwischen eingesehen (!), daß militärischer Schutz für die (bosnische, Zivilbevölkerung noch lange notwendig sein» werde. – Oben rechts: Nur zur Erinnerung nochmals dieser Ausschnitt aus einem schon früher gezeigte» Signal-Photo mit dem Text «EU-Verwalter Hans Koschnick in der vom Krieg zerstörten Stadt Mostar» («Die Welt» 04. November 1995). – Unten: Auch die übrigen «EU-Verwalter» – «Streitschlichter» [illegible]händler» waren bzw. sind durchwegs in der Loge organisiert (Lord Carrington: siehe oben Abb. 212)! – Links: «Deutsche Tagespost» (!), 19. März 1996; rechts: «Allgäuer Zeitung», 07. August 1996.

AUF WIEDERSEHEN in *Den Haag? Der mutmaßliche Kriegsverbrecher Radovan Karadzic.* Reuter

Radovan Karadzic Foto: dpa

Radovan Karadzic hat seinen Amtsverzicht erklärt. Foto: dpa

Faktisch noch immer Führer der bosnischen Serben: Radovan Karadzic hat lediglich die Amtsgeschäfte an seine Stellvertreterin Biljana Plavsic übertragen. Foto: RTR

Abb 236 Der vor Ort für die grausame Eskalation des bosnischen Bürgerkriegs *Hauptverantwortliche* ist ausweislich zahlloser Photos wieder einmal ein «Eingeweihter»! Oben links Die Bildunterschrift war nur für die «Profanen» das Handsignal hingegen für die «Brüder» bestimmt Das zugehörige Artikelüberschrift lautete anzüglich «Carl Bildt zum Tauziehen um Karadzics Zukunft "Ich trau bei dem Spiel keinem"» («Süddeutsche Zeitung» 01 /02 Jun 1996)! Oben rechts «Das Problem Karadzic aber bleibt», titelte heuchlerisch die «Fuldaer Zeitung» zwei Wochen danach (12 Juni 1996) Unten links Das war wieder zwei Wochen später Karadzic genoß also weiterhin die Gunst der Geheimen Oberen («Fuldaer Zeitung», 01 Juli 1996) Unten rechts Dasselbe besagte dieses «Abschiedsporträt» Karadzic mit «Blicke» («Rhein Zeitung» selben Datums)! Das Photo war zugleich das «Antrittsporträt» von Frau Plavsic die ganz «unschuldige» mit ihrer Brille spielte !

MIT DEM ERLASS von Haftbefehlen gegen die bosnischen Serbenführer sog sich das UNO Tribunal den Unmut der Russen und der bosnischen Serben zu. Die Entscheidung verkündete der Vorsitzende Richter Claude Jorda (Mitte) Photo dpa

Abb 237 Oben Am 12 Juli erließ das namens der kommenden Weltregierung, nämlich der *UNO*, medienwirksam in Den Haag installierte «Kriegsverbrecher Tribunal» seine verlogenen «Haftbefehle» gegen «Brüder» Karadzic und Konsorten Die Bild-Unterschrift verweist gut auf jenen Herrn der auch das Handsignal gibt und oben drein hier auf der Reproduktion leider nicht mehr gut erkennbar - deutlich über seine Brille blickt («Süddeutsche Zeitung», 13 14 Juli 1996)! - Unten Mitte Bereits drei Tage vor dieser Entscheidung (09 Juli 1996) hatte es die Redaktion der «Allgäuer Zeitung» für nötig oder doch nützlich befunden, zugunsten des vermeintlich in Bedrängnis geratenen «Bruders» ein unübersehbares Notsignal abzusetzen (was aber andere Zeitungen nicht taten) Ausdrücklich wurde vermerkt, daß Karadzics mustergültiger Krawattengriff jedoch kein aktueller sondern ein solcher aus dem Archiv war Es wäre zweifellos höchst reizvoll, einmal in einem solchen Bild-Archiv zu stöbern und nachzuschauen von wievielen «prominenten» Persönlichkeiten vorsorglich derartige Krawatten-Photos bereitgehalten werden ... - Unten rechts Auch «Bild» hatte am 18 Juli dieses uns schon bekannte Bild aus dem Archiv um die «Eingeweihten» darauf in Kenntnis zu setzen, daß an einer wirklichen Fahndung nach und Verhaftung von Karadzic seitens Zivil und seiner Logen keinerlei Interesse bestand

Beweise für die Vorwürfe gegen den bosnisch-serbischen Führer Radovan Karadzic (hier auf einem Archivbild) versucht die Jno-Expertengruppe zu erbringen die zur Zeit die Massengräber in der Umgebung von Srebrenica aushebt und die Opfer untersucht Bild: ap

Mit internationalem Haftbefehl gesucht: Radovan Karadzic (51).

KLAUS KINKEL beim SZ-Interview Photo: Regina Schmeken

Richard Holbrooke in Belgrad. Bild: ap

Abb 238 Am 19 Juli erst erklärte Karadzic endlich seinen vollständigen Amtsverzicht Tags darauf durften andere «Wissende» diesen Schritt kommentieren und sich zu den realen Aussichten einer Verhaftung und Bestrafung des bosnischen Serbenführers äußern Links Der Zusatz «beim SZ-Interview» unter dem Bild war nötig, um klarzustellen, daß es sich hier nicht einfach um eine Gelegenheitsporträt handelte, sondern um Kinkel als Überbringer einer Logen-Nachricht Die stand denn auch als Kinkel Zitat fett über dem ganzen Interview «Allerletzte Losung Karadzic durch IFOR Truppen verhaften» Dabei war das Wort «allerletzt» augenscheinlich so gemeint, daß zumindest «vorläufig» an eine solche «Lösung» ganz und gar nicht gedacht sei Wir wissen warum («Süddeutsche Zeitung» 20 /21 Jul 1996)! Rechts Auch dieser «amerikanische» Friedensunterhändler signalisierte (hier in der «Allgäuer Zeitung» vom 20 Juli 1996) geheime Solidarität mit Logenbruder Karadzic der offenbar zur für Zion erfolgreichen Fortsetzung der Bosnien-Kampagne noch benötigt wurde Holbrooke ist übrigens wie das Blatt ergänzend zum Photo mitteilte Enkel eines jüdischen Kaufmanns aus Hamburg

Marshall-Plan für den Aufbau Ex-Jugoslawiens Außenminister Klaus Kinkel

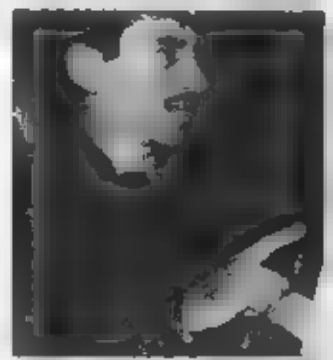
Prinz Charles besichtigt Dubrovnik mit Bürgermeister Obuljen (L) und Kroatiens Premier Mikulan FOTO: RTR

Abb 239 Nach vollbrachter Zerstörung großer Teile Jugoslawiens kann es an den für gewisse (Logen-)Kreise außerordentlich gewinnträchtigen «Wiederaufbau» gehen. Links Im Februar 1996 sondierte der englische «dossier» Prinz Charles vermutlich im Auftrag der Rothschild-beherrschten «Londoner City» in der kroatischen Küstenstadt Dubrovnik die Lage Dem Photographen der jüdisch-freimaurerischen internationalen Presse Agentur *Reuters* gelang dabei eine prächtige Aufnahme auf der alle drei Protagonisten dieser Stadtbesichtigung wahrscheinlich sogar spontan gestikulieren die beiden Kroaten umrahmen mit Handsignal und Fingerzeig den augenaufschlagenden Prinzen («Die Welt» 10 Februar 1996) Rechts Auch zum Thema «Wiederaufbau» durfte Klaus Kinkel als deutscher Außenminister die frohe Logen-Botschaft verkunden die diesmal direkt unter dem Signal Photo stand («Neue Ruhr-Zeitung» 14 September 1995)

Auch er wurde jahrelang am Kochen gehalten obwohl hier nicht die UNO sondern russische Funktionare am Ende als strahlende «Vermittler» auftreten durften Zweifellos diente er mindestens auch dem Zweck den Ruf nach dem großen «Weltfrieden» immer lauter ertonen zu lassen daruber hinaus anscheinend der «Stabilisierung» der «Regierung» der Logen-Gastgut Boris Jelzin, die für Zion und die Logen zwar keineswegs unersetzlich ware (siehe oben!), aber doch ganz unverkennbar ihr «Wunschkandidat» war und ist

Heavyweight championship: Chechnya is souring the relationship between Kohl and Yeltsin

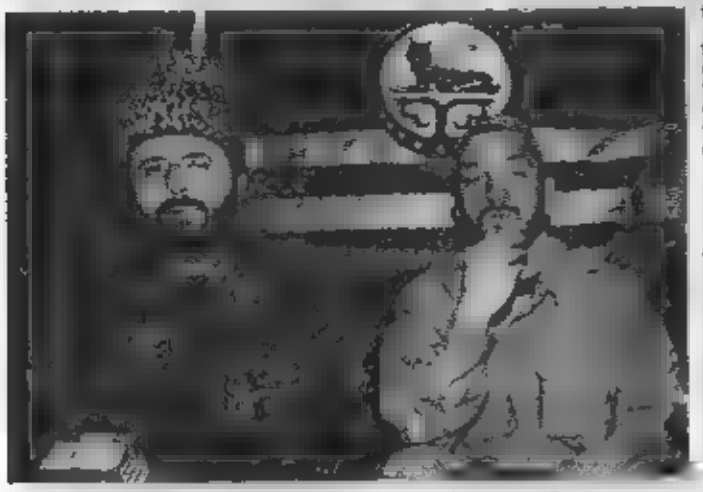
Grosny verbrennen die Kinder...
...und Jelzin redet von Versöhnung
Hagerüttet in Grosny tobt der Krieg – Boris Jelzin präsentiert sich der Öffentlichkeit, als sei Friede in seinem Land



Kritisiert Jelzin und droht Rußland: Tschetscheniens Präsident Dschochar Dudajew FOTO: DPA

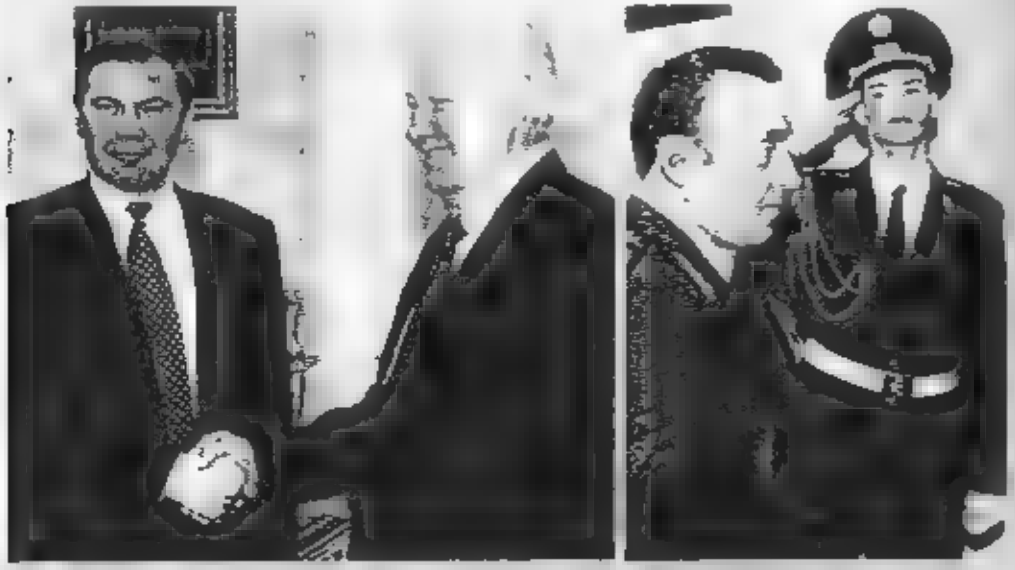
Abb 240 Oben «Schwerge wichtiger Einsatz für "die Menschenrechte" Tschetschenien verschärft die Beziehung zwischen Kohl und Jelzin» unter schrieb «The European» (27 Januar 1995) verlogen ein mittels Zeigefinger das Gegenteil signalisierendes AP-Photo Unten links Auch hier nur geheuchelte Empörung der freimaurerischen Presse («BILD am Sonntag» 29 Januar 1995)! Unten rechts Der inzwischen tote Tschetschenenführer Dudajew war in Wirklichkeit erst von der Partei» was den Verdacht erhärtet, daß der Konflikt auf Anweisung der Geheimen Oberen vom Zaun gebrochen wurde («Die Welt» 30 Januar 1995)!

Abb 241 Oben An Dudajews Stelle traten als «Rebellenführer» Jandarbajew und Konsorten Es muß wie in vielen anderen Fällen auch dahingestellt bleiben ob sie sich [illegible] gleich anfangs zu den «Wissenden» zählten oder kurz nach ihrem «Machtantritt in die wirklichen Machtverhältnisse eingeweiht» wurden worauthin sie sich brav zum «Mitspielen» entschlossen Jedenfalls wurde hier Jandarbajews Kumpan Udugow schon wieder mit der typischen Hand im Gesicht abgelichtet «Rhein Zeitung» 14 Jun 1996) Damit war klar daß die neuerlichen Drohungen der beiden nicht mehr ernst zu nehmen waren denn mittlerweile hatte man ja in «höherem Auftrag» auf «Friedensverhandlungen» umgeschaltet Unten Die Zeitungs Photos von Alexander Lebeds Amtsantritt als russischer «Sicherheitsberater» und kurz darauf auch «Tschetschenien-Unterhändler» waren zumindest nicht eindeutig Die hier festgehaltene Szene «Allgäuer Zeitung» 19 Juni 1996) läßt sich allerdings als freimaurerischer Händedruck deuten Wie die Bilder auf den folgenden Seiten beweisen erschienen entgegen meiner weiter oben (Abb 159) aufgestellten dort noch auf leider ungenügender Information beruhenden Behauptung - freilich schon bald darauf klare Logen-Porträts des Generals an massel Seine spätere in der Presse mit Signal-Bildern illustrierte Entlassung traf also keinen «Profanen» sondern einen in Ungnade gefallenen «Bruder» Für «Bruder» Gratschow indessen gab es zumindest hier in der «Allgäuer Zeitung» nicht einmal ein freimaurerisches «Abschieds»-porträt Faßt auch die [illegible] Blätter durchwegs auf ein solches verzichtet haben sollten (was nachzuprüfen wäre) hieße das daß man seitens der Logen auf ihn definitiv keinen Wert mehr legte



Rebellen kündigen Gewalt an

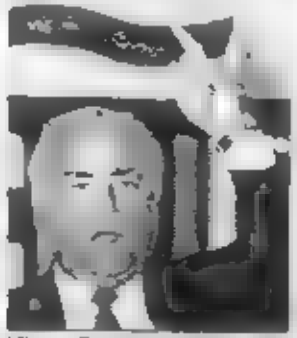
Die tschetschenische Separatistenführung hat vor den umstrittenen Parlamentswahlen in der abtrünnigen Kaukasusrepublik mit neuer Gewalt gedroht Die Rebellen würden im Falle der Durchsetzung der Wahlen die Waffenstillstandsvereinbarungen brechen, drohte das Mitglied der selbsternannten Rebellenregierung, Iswan Gerichanow Auch die beiden Rebellenführer Zelimkhan Yandarbijew (links) und Mavladin Udugow kritisierten die „illegale Abstimmung" Die moskautreue Regierung hielt dennoch daran fest, die Parlamentswahlen vorgezogen von heute an bis Sonntag, dem Tag der russischen Präsidentenwahl, abzuhalten Foto RTR



Das eine kommt, der andere geht Während der russische Präsident Boris Jelzin (links) nach einer Bauchoperation Lebede Alexander Lebed (links) zum neuen nationalen Sicherheitsberater und damit zum mächtigen Unterhändler [illegible] Tschetschenien machte, [illegible] Ministerpräsident Viktor Tschernomyrdin (rechts) zwei Tage nach der Präsidentenwahl in Aufregung [illegible] seinem Amt entlassen [illegible]

Alexander Lebed [illegible] sich [illegible] zum Kampf um den [illegible]

Jurij Luschkows ungeheure Popularität in Moskau konnte [illegible] nachteilig sein [illegible]



Viktor Tschernomyrdin trägt [illegible] die Wirtschaftspolit[illegible]

[illegible] DES KOMM[illegible] und Leonid Iwanow, der neue Sicherheitsberater des russischen Präsidenten Boris Jelzin, bereits [illegible] genannt. An der Absetzung der drei Jelzin-Vertrauten war der Ex-[illegible] maßgeblich beteiligt. Photo: Reute

[illegible] [illegible] gegen die sicherheitspolitische Aufsicht forderte jetzen Parl[illegible] [illegible] [illegible] Ministerpräsidenten in Moskau [illegible]

Abb 242 Rechts oben Eine [illegible] «Antritts»-[illegible] Tschetschenien-Unterhändlers wenige Tage nach seiner Ernennung zum «Sicherheitsberater» des russischen Präsidenten (Name der Zeitung und genaues Datum der Ausgabe mir nicht bekannt). - Rechts unten Gelegenheitsporträt mit Doppel-Handsignal («Allgäuer Zeitung» 03 Juli 1996) Links Spalte «Das Nachfolgespiel um Boris Jelzin ist bereits eröffnet» stand fett über einem Artikel in der Wiener «Presse» vom 05 August 1996 der in bewährter Manier die drei hier nur etwas anders angeordneten Logen-Porträts austauschmixten deren oberstes uns momentan besonders interessiert

KONSTRUKTIV UND VOLLER HOFFNUNG" ist die Begegnung mit dem Tschetschenen-Führer Schamchan Jandarbijew (rechts) verlaufen, sagte der russische Sonderbeauftragte Alexander Lebed nach dem Treffen nahe Grosny. Photo dpa

Alexander Lebed

Schach dem Krieg in Tschetschenien

Entspannung suchten Moskaus Tschetschenien-Beauftragter Lebed (zweiter von rechts) und Rebellen-Kommandeur Schirwani Bassajew (mit Hut), beim Schach. Es blieb unentschieden. Lebed flog zu Konsultationen nach Moskau zurück (Hintergrund). Bild dpa

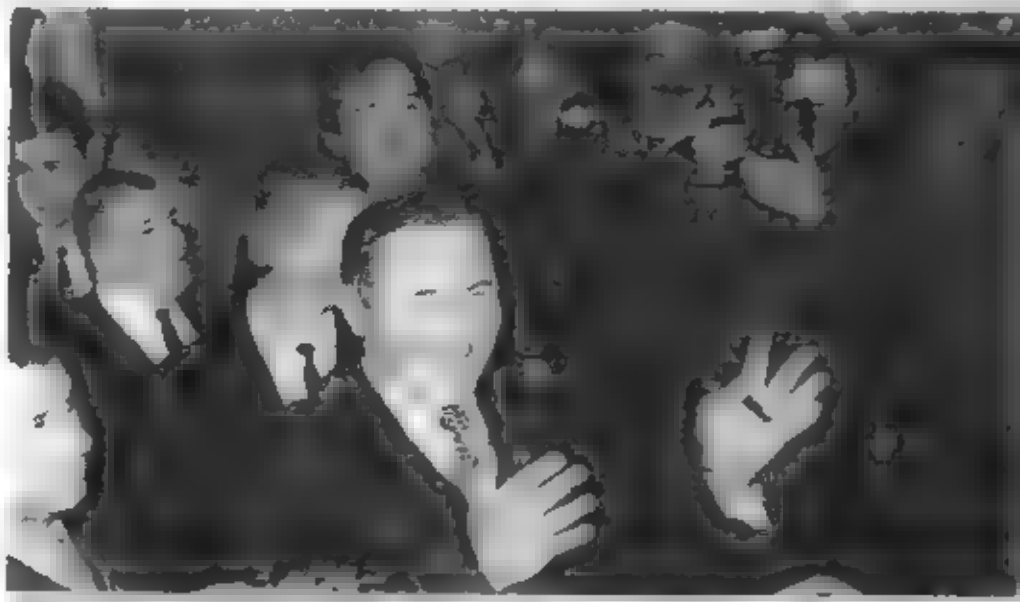
Abb. 243. Unten links. Dieses Gelegenheitsporträt (wie man aus der Identität der Krawatte und der Stellung der Finger schließen kann geschossen kaum eine Sekunde früher oder später als das große Photo auf S. 213!) brachte die «Allgäuer Zeitung» nach Größe und Bildausschnitt etwas variiert gleich dreimal am 17./18., am 21. und am 28. August 1996 und zwar stets im Zusammenhang mit Berichten von Lebeds Tschetschenien-Mission! Oben: Auch das war am 17./18. August, jedoch in der «Süddeutschen Zeitung» und dort auf der Titelseite. Lebeds auffällige Handgestik (seine Linke «steht» wieder einmal in der Bildmitte) unterstrich, daß man sich ganz im Sinne der Weisungen der Geheimen Oberen «nähergekommen» war. - Unten: Das war keine zehn Tage danach «Allgäuer Zeitung», 26. August 1996) der Text war's, egens auf jene tschetschenische «Schachfigur» hin, die diesmal - und augenscheinlich ganz spontan - die benötigte Signal-Geste lieferte. ! Derselbe Bassajew hatte eine Woche früher die verbrecherische und sehr blutig verlaufene Geiselnahme eines ganzen Krankenhauses inszeniert - ungestraft.

Abb. 244. Die [illegible] Tschetschenien Beauftragten [illegible] gegenüber wartenden Presse bezeichnete [illegible] erwähnte jedoch wahre Erkenntnis, [illegible] auch in der geheimen Botschaft, die das nebenstehende Sigi-Photo wieder eines der geheimen Bo[illegible]dienstes, den «Brüdern» überbrachte («Allgäuer Zeitung» 09. Oktober 1996). Der Bildtext weist durch den uns schon vertrauten Gebrauch des Wortes «wachsen» darauf hin, daß Lebed natürlich nicht im räumlichen, dafür jedoch im übertragenen Sinne «in die richtige Richtung» geschoben werden sollte, und zwar, das sagt die vom «wissenden» Nato-Generalsekretär so demonstrativ ausgestreckte, wegweisende Hand im Bildvordergrund, gemäß Weisung der Geheimen Oberen. Die sogenannte «Ost-Erweiterung der Nato» ist zwar militärisch und geopolitisch unsinnig, wird aber im Zuge der nun rasch zu Ende zu führenden «Globalisierung» als eine auf die «Eine Welt» einstimmende Maßnahme von Zion und seinen Logen forciert. Wie der letzte Satz der Bildunterschrift unzweideutig feststellt, wollte Lebed sich jedoch partout nicht «anschieben» lassen. Er wollte also den Befehlscharakter dieser Logen-Maßnahme sei es nicht begreifen, sei es nicht akzeptieren. Und siehe da: Nur neun Tage später wurde Lebed vom jüdischstämmigen «russischen» Präsidenten Jelzin entlassen - die Botschaft war also richtig angekommen!

Ein bißchen anschieben

Nato-Generalsekretär Javier Solana (links) schenkt den russischen Sicherheitschef Alexander Lebed in die richtige Richtung [illegible] wollen. Doch Lebed blieb der seinen Besuch in der Nato-Zentrale in Brüssel, trotz aller Freundlichkeit unnachgiebig, was die [illegible] erweiterung des Bündnisses betrifft. Bild [illegible]

Abb. 245. Das war Lebeds «Abschieds»-porträt in der «Süddeutschen Zeitung» vom 19./20. Oktober 1996. Ihm wurde zwar ein kräftiger Warnschuß vor den Bug gesetzt, und insofern war er «Opfer» der Logen. Die durchwegs freundlichen Kommentare, die ihm gleichwohl auch jetzt noch zuteil wurden, deuten jedoch darauf hin, daß es sich (auch oben bei Abb. 169!) zugleich um freimaurerische «Abschieds»-porträts handelte. Falls er sich besinnen auf seine «Brüder»-pflichten besinnt und versprochen ihnen künftig widerspruchslos nachzukommen, wird man nach einer angemessenen Frist seine Fähigkeiten gerne wieder in Anspruch nehmen ... - Den Tschetschenien-Konflikt werden unterdessen andere «Brüder» zu einem für die Logen befriedigenden Ende bringen.



Der Rinderwahnsinn (BSE) scheint anders als AIDS ohne bewußtes menschliches Zutun in Erscheinung getreten zu sein. Die Seuche selbst ist also keine internationalistische Kampagne, wohl aber ihre langwierige «Eindämmung», die sich wegen der für Zion und die Logen ohnehin schon problematischen Europa-Feindlichkeit gerade der englischen Bevölkerung außerordentlich schwierig gestaltet und für die «Brüder» einer Gratwanderung gleichkommt. Das von der EU verhängte Import-Verbot für britische Rinder wurde von der Masse der Engländer, die, eingedenk der glorreichen britischen Weltmachts-Vergangenheit, von einer Einbindung in das freimaurerische Paneuropa ungeachtet aller Logen-Propaganda absolut nichts wissen wollen, als Schikane und Provokation empfunden, von den übrigen Europäern hingegen als selbstverständliche Notwendigkeit zum Schutz der Gesundheit. Mehr noch als aus den Zeitungsberichten konnte man aus den sie illustrierenden Signal-Bildern ersehen, wie es zeitweise im Gebälk des Logen-Konstrukts «Europäische Union» ganz gehörig krachte!

Viele deutsche Züchter haben die Gallowy-Rinder aus Großbritannien auf ihren Weiden stehen. Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer (CSU) drängt jetzt darauf, daß diese Tiere wegen der BSE-Gefahr getötet werden

In Del 4090 I

Von F. WEC

Seit Woch Bundesl brasche sche Rin jetzt dicht beieinander [illegible]

Abb. 246. Oben: Das war lediglich ein Ulk unter Verwendung einer Signal-Aufnahme aus dem Archiv Seehofer als «Stierkämpfer» («BILD am Sonntag», 18. Februar 1996). Unten: Wo ein bereits *hinlänglich als solcher bekannter* «Bruder» plötzlich *im Gegensatz zu einigen anderen gleichfalls abgebildeten «Eingeweihten»!* ohne Gestik erscheint, wird es interessant. Die (hier fehlende) Schlagzeile über den beiden EU-Chargen klagte: «Rinderwahnsinn. Deutsche Kommissare stimmten gegen Deutschland». Daß sie jedoch in «höherem Auftrag» gehandelt hatten und darum gegen alle noch so «herbe Kritik» immun waren, vermeten die *gegen vor dem freimaurerischen EU-Banner* geknipsten Signal-Photos. «Bruder» Seehofer hingegen wurde diesmal ohne Geste ins Bild gesetzt, weil seine Devise «Importstopp bleibt!» nicht (mehr) der neuen BSE-Politik der Logen entsprach («BILD am Sonntag», 09. Juni 1996)!

Herbe Kritik

Die beiden deutschen EU-Kommissare Monika Wulf-Mathies (SPD) und Martin Bangemann (FDP) mußten sich harte Kritik gefallen lassen, weil sie mit der EU-Kommission in Brüssel für die Lockerung des Exportverbots für britische Rinderprodukte stimmten

Foto: Dandelinger

Seehofer: Importstopp bleibt!

Gesundheitsminister Horst Seehofer (CSU)

Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer (CSU) hält ein Importverbot für britische Rinderprodukte so lange für erforderlich, bis die Wirksamkeit von Schutzmaßnahmen in Großbritannien gegen den Rinderwahnsinn nachgewiesen ist. Seehofer erklärte gegenüber BamS: Einer totalen Importverbot für Rinder und alle Produkte vom Rind aus Großbritannien gilt bis September. Deshalb können wir in Ruhe abwarten, wie wir [illegible] terverfahren, damit die Bevölkerung vor den Folgen des Rinderwahnsinns geschützt ist. Am Montag sprechen wir darüber mit den Bundesländern."

Seehofer begründete sein Festhalten an einem Importverbot mit den bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Gefährlichkeit des Rinderwahnsinns. Der Minister zu BamS: Seit einigen Wochen gibt es eine Wahrscheinlichkeitsthese, [illegible] wahrscheinlich, daß [illegible] Fälle der Creutzfeld-Jakob-Krankheit bei Menschen in Großbritannien keine andere Erklärung gibt als die mögliche Übertragung von Rinderwahnsinn auf den Menschen. Diese wissenschaftliche Meinung gilt unverändert. Eine Lockerung des unbefristeten Exportverbots könnte nur dann in Frage kommen, wenn dafür eine eindeutige wissenschaftliche Votum vorliegt. Solange muß der Gesundheits- und Verbraucherschutz Vorrang haben."

Trotz harter Worte Lockerung des Export-Verbots für Rinderprodukte?

EU verärgert über Majors Drohung

Brüssel. dpa) Großbritanniens ultimative Drohung, die Arbeit in der EU wegen des Exportverbots für seine Rinder und Rinderprodukte zu blockieren, hat Unverständnis und Verärgerung ausgelöst. Trotzdem kündigte die EU-Kommission gestern erneut vor Gelatine Talg und Rindersamen aus Großbritannien wieder zum Handel zuzulassen. Um seinen harten Kurs zu untermauern, setzte der britische Regierungschef John Major einen Ausschuß ein, der [illegible] wenn nötig den Boykott gezielt umsetzen soll.

Die EU-Kommission appellierte trotz der scharfen Töne aus London an die Solidarität in der EU. „Das BSE-Problem betrifft nicht nur Großbritannien, sondern alle Mitgliedsstaaten", hieß es. Haben das derzeit die EU-Ratspräsidentschaft inne hat, zeigte Unverständnis, bot aber Vermittlung an. Verärgert reagierten die Niederlande. „Die Briten machen fortwährend den Fehler zu denken, daß harte Worte helfen." Ähnlich äußerten sich andere Regierungen. Bonn lehnte dagegen eine öffentliche Reaktion ab. In London und vor allem in der britischen Presse wurden die Major-Worte dagegen wohlwollend kommentiert. Die britische Zeitung „Sun" gab ihren Ratschläge zum „Zurückschlagen", vor allem gegen die Deutschen. „Kauft britisch, kein Mercedes" und „Gebt vor, nicht deutsch zu verstehen, auch wenn ihr Englisch perfekt ist."

Zog den Zorn von vielen EU-Politikern auf sich: John Major

Abb. 247. Oben: Von John Major existieren genügend Gesten-Aufnahmen, eine haben wir schon gesehen, weitere werden weiter unten noch folgen. Obwohl hier keinerlei freimaurerische Gestik oder Mimik zu sehen ist, handelt es sich dennoch um ein einseitiges Signal-Photo! Major hatte allen Ernstes eine britische Abstimmungs-Blockade sämtlicher politischen Arbeit in der EU angedroht (und realisiert). Zwar tat er das einzig und allein unter dem enormen Erwartungsdruck seiner Wählerschaft und seiner auch ihrerseits unter Wählerdruck stehenden Parteifreunde; es handelte sich also um einen rein taktischen Schachzug. Doch der war allem Anschein nach leider nicht mit den Logen-Oberen abgesprochen worden. Um gerade dies den möglicherweise desorientierten «Brüdern» sofort klarzumachen (und überdies vor allfälliger «Nachahmung» zu warnen!) war in der Überschrift von Verärgerung, in der Bildunterschrift gar von Zorn die Rede, die der *diesmal nur als «Profaner» abgebildete* (!) Major bei seinen hochgradigen EU «Brüdern» erregt habe («Könische Rundschau» 23. Mai 1996). Man sah jedoch in der top-eingeweihten» EU-Kommission durchaus die Notwendigkeit ein, dem von der «Basis» hartbedrängten Major so weit als möglich entgegenzukommen, um den Briten die EU nicht vollständig zu verleiden - und «lockerte» als Kompromißlösung gut zwei Wochen später (siehe vorige Seite!), diesmal umgekehrt den gebalten Unmut der Kontinentaleuropäer (und sicher auch zumindest eines Teils der «Eingeweihten», die selbst Angst vor BSE haben!) riskierend, das Exportverbot für britische Rinderprodukte! Rechts: Dieses (wohl nur Gelegenheits-)Porträt des derzeitigen Brüsseler EU-Agrarkommissars komplettierte ein Interview der «Allgäuer Zeitung» vom 27. Juli 1996 mit dem Logen-«Insider» über das BSE-Problem, das man wenigstens finanziell auf Steuerzahlers Kosten versteht, sich im Griff zu haben scheint: «"BSE kostet uns 6-8 Milliarden", meinte die als Fachfrau Zitat gekennzeichnete und lediglich auf das Jahr 1996 bezogene Schlagzeile.

Agrarkommissar aus Österreich, Franz Fischler

Sie gehört zu den langfristigsten Pro ekten zu den am frühesten k nkret ausgearbeiteten Strategien der Satanssynagoge denn «Paneuropa» sollte in den Planen der Loge als Kern zelle der zionistischen «Einen Welt» eine außerordentlich bedeutsame sozusagen katalyti sche Rolle spielen. Signal Aufnahmen, die diesem «Themenkreis» zuzuordnen waren gibt es fast wie Sand am Meer Bereits weiter oben (Abb 100) fanden wir z B den Gründer der Paneuropa-Bewegung und Hochgrad-freimaurer Richard Coudenhove-Kalergi zwar nicht auf einem Photo, dafür jedoch auf einem Poststempel mit «Blick» festgehalten und sahen den EU-Kommissionspräsidenten Jacques Santer (Abb. 35) gleich drei Logen-Gesten auf einmal vollführen. Unsere winzige Auswahl beschränkt sich auf ein paar Episoden der jüngsten Zeit

♦ Minister von Finanzen von Frankreich, Pierre Bérégovoy: 'économie de marché. (Foto AP)

Der Daimler-Benz-Vorstandsvorsitzende Jürgen Schrempp (r.) geleitet Wilma Margit Jenner und deren Sohn Ulrich zu Trauergottesdienst für den verstorbenen ehemaligen Finanzvorstand des Unternehmens Gerhard Liener Foto DPA

Abb. 248 Oben: Das niederländische Blatt «De Telegraaf» (27. Februar 1993) präsentierte den damaligen französischen Finanzminister Pierre Bérégovoy nicht von ungefähr just im Zusammenhang mit dem *«gemeinsamen Markt»* (*«économie de marché»*) *der EU fingerzeigend!* Der unglückselige Logenbruder starb übrigens bald darauf durch eigene Hand. Dieses gerade unter Freimaurern und Zionisten verbreitete Phänomen berechtigt zu einem kleinen Exkurs.

Unten links: Die bekanntlich vertretene These, jeder Freimaurer werde seitens der Loge darauf verpflichtet, durch Selbstmord aus dem Leben zu scheiden, halte ich für unwahrscheinlich. Tatsache ist allerdings, daß die Euthanasie-Propaganda deren größtes internationales Aushängeschild derzeit der in Australien lebende Jude *Peter Singer* ist, von den Logen ausgeht. Über die ihnen hörigen Massenmedien permanent verbreitet wird und vollkommen der freimaurerischen Ideologie (Stichwort «Autonomie des Menschen») entspricht. Gerhard Liener, weiter oben (Abb. 134; vgl. den dortigen Text!) mit einem «Abschieds»porträt bereits als Logenbruder vorgestellt, beging, wie die Presse meldete, nur ein halbes Jahr nach seinem altersbedingten Ausscheiden bei Daimler Benz *Selbstmord* («Rhein-Zeitung», 21. Dezember 1995). - Unten rechts: Auch dieser hoffnungsvolle Erbe des Londoner Rothschild-Imperiums tötete sich im Sommer 1996 selbst (hier: «Fuldaer Zeitung», 12. Juli 1996).

Hurd bekommt wieder Zeit für sein ausgefallenes Hobby, Krimis zu schreiben

Sechs Jahre Außenminister gegen den Widerstand der Anti-Europäer machten den 65jährigen Hurd amtsmüde. Hurd weist nach seinem Bildungsweg durch die Nobelschulen Eton und Cambridge in den diplomatischen Dienst getreten und [illegible] seinem Vater und Großvater — 1974 in das Unterhaus gewählt worden. 1984 wurde er Innenminister. Er profilierte sich als Anhänger der Europäischen Union und als Gegner der Todesstrafe. Bild: dp

Großbritanniens Außenminister Douglas Hurd

tritt zurück — Vorwiegend private Gründe

Besonnener Diplomat, überzeugter Europäer

Richtungweisend war die Politik von Außenminister Douglas Hurd für das engere Anbin[illegible] an die EU. In letzter Zeit jedoch wurde die Front der Europa-Gegner bei den Konservativen stärker. Foto: dp

Hurd hört auf

Einen Tag nach dem Rücktritt von Premierminister John Major als Parteichef der britischen Konservativen hat auch Außenminister Douglas Hurd sein Amt zur Verfügung gestellt. Er will Major damit mehr Spielraum bei der Umbildung des Kabinetts geben, die der Regierungschef nach der von ihm erwarteten Wiederwahl zum Parteichef plant. (Siehe Hintergrund Foto RTR)

Abb. 249 Der Rücktritt dieses «überzeugten Europäers» war etwas so Bedeutsames, daß durchwegs alle Blätter ihn durch ein sehr auffälliges «Abschiedsporträt» würdigten; hätte man am 24. Juni (übrigens dem höchsten Feiertag der «blauen Maurerei») 1995 statt dreier Blätter (oben: «Salzburger Nachrichten», unten links: «Kölnische Rundschau», unten rechts: «Rhein-Zeitung») deren fünfzig im «verratenen Europa» konsultiert, hätte man auch fünfzig Abschiedsporträts von Mr. Hurd vorgefunden! Der Zeitungs-Text rechts unten deutet in knappen Worten an, wieso Hurd dem Logen-Projekt «EU» sogar mit seinem Rücktritt noch einen vorläufig letzten Dienst erwies: es ging darum, dem *pratique wegen putschartig* [illegible] zurückgetretenen Premierminister Major wieder mehr persönlichen «Spielraum» zur Täuschung der EU-Gegner zu verschaffen. (Siehe unten Abb. 250 (nächste Seite).)

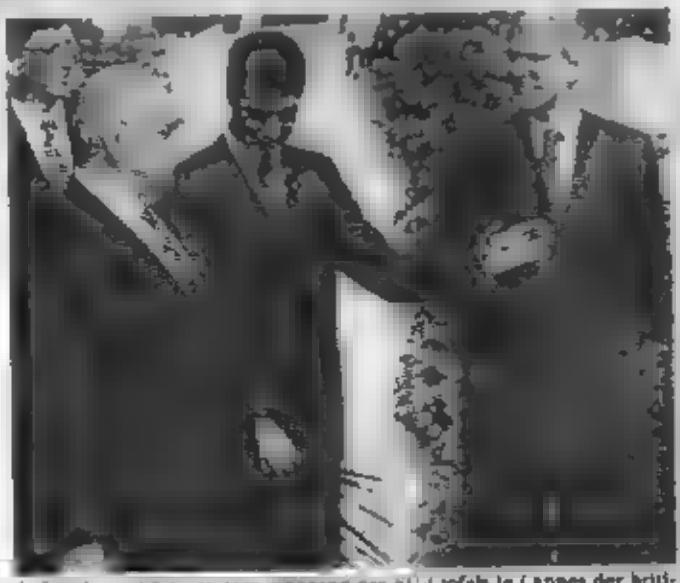
Gipfeltreffen verschiebt Beschluß zum Europäischen Gerichtshof

CANNES. RTR/DPA. Die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union (EU) haben sich mit einem Kompromiß auf eine Konvention für die Fahndungsbehörde Europol geeinigt. Informationen zufolge soll die bereits in Den Haag beheimatete Polizeibehörde ihre Arbeit der länderübergreifenden Verbrechensbekämpfung aufnehmen können. Die Rechtsstellung des Europäischen Gerichtshofes (EUGH) in Luxemburg blieb aber ausgeklammert. Großbritannien will als einziges EU-Land die bindende Rechtsfindung des EUGH für die nationalen Gerichte nicht anerkennen.

Der Gipfel beschloß, beim Dezember-Gipfel über die Verfahren für den Übergang zur einheitlichen Währung zu entscheiden und einen Namen für das Euro-Geld zu finden.

Zuvor hatte Frankreichs Präsident Jacques Chirac einen neuen Bosnien-Plan bekanntgegeben. Darin [illegible] ein Waffenstillstand sowie die sofortige Aufhebung der Belagerung Sarajevos gefordert.

(Siehe Standpunkt u. Hintergrund)



Aufmerksam hörte gestern während des EU-Gipfels in Cannes der britische Premierminister John Major (rechts) dem Gespräch zwischen Bundeskanzler Helmut Kohl und dem portugiesischen Ministerpräsidenten Anibal Cavaco Silva zu. Foto: DPA

LONDON. John Major auf dem Drahtseil. Ein hochriskanter Einsatz. Der Premier mit dem Rücken zur Wand. Eine Karikatur zeigt den Kopf des Regierungschefs als Ölplattform: „Ist er versenkbar?" Das waren gestern einige der Reaktionen in der britischen Öffentlichkeit nach dem überraschenden Rücktritt des Premierministers als Parteichef der Konservativen. Gerade bereiten sich die Engländer auf die Kampagne der Major-Getreuen für seine Wiederwahl vor, kommt eine neue Schockmeldung: Außenminister Douglas Hurd tritt zurück. Die Konsequenz: Das Ausscheiden Hurds vertieft die Krise und stellt das Königreich vor eine wohl weitreichende Regierungsumbildung. Die „Operation Überleben" hat gestern an der Themse begonnen.

Nachdenklich: Majors politische Zukunft ist ungewiß. Foto: DPA

Der konservative John Redwood wird kommende Woche gegen Premier John Major im Kampf um die Parteiführung antreten. Foto: RTR

Uhrwerk läuft

Kein Zweifel. Der 52 Jahre alte Premier will es darauf ankommen lassen. Er ist es leid, wie er selbst in seiner Erklärung im Garten seines Amtssitzes in der Downing Street bekräftigte, von einer rührigen Partei-Minderheit herumgeschubst zu werden, die vielleicht 40 bis 50 Europagegner ausmacht und ihn seit drei Jahren drangsaliert. Doch die veröffentlichte Meinung in London ist sich nicht einig, ob Major das Spiel gewinnt. Das Uhrwerk der geheimen Abstimmung läuft nächste Woche an. Niemand mag voraussagen, ob Major seit vier Jahren im Amt, das von ihm selbst in Gang gesetzte Räderwerk politisch überlebt.

Das Krisen-Szenario: Bis Donnerstag müssen Gegenkandidaturen bei der Partei eingereicht sein; zur Stunde tritt nur der Tory-Abgeordnete von der Ärmelkanalinsel Isle of Wight, Barry Field an, ein glühender Anhänger von Ex-Premierministerin Margaret Thatcher. Hinter den Kulissen wartet (noch) Ex-Schatzkanzler Norman Lamont, der vor zwei Jahren von Major im Streit über Englands Mitarbeit im Europäischen Währungssystem entlassen worden war. Man sagt, er sinne

Polen will bereits im Jahr 2000 Mitglied der Europäischen Union (EU) sein

[illegible] Außenminister Wladyslaw Bartoszewski (im Bild links, mit Außenminister Wolfgang Schüssel) legte in Alpbach [illegible] Zeitplan für den EU-Beitritt seines Landes vor. Danach sollen die Beitrittsverhandlungen 1997 beginnen und [illegible] abgeschlossen sein. Die Ratifizierung des Beitrittsvertrages soll 1999 erfolgen, ab 2000 wäre Polen Mitglied [illegible] der Union. Bild: dpa/APA

Elizabeth II. will Polen bei EU-Beitritt unterstützen — Rede vor Sejm

dpa **Warschau** – Die britische Königin Elizabeth II. hat den Wunsch Polens begrüßt, Mitglied der Europäischen Union und der Nato zu werden. Auf einem Empfang des polnischen Präsidenten Aleksander Kwasniewski sagte sie am Montag abend in Warschau, die [illegible] dürfe nicht verschenkt werden. [illegible] Der Queen begleitet sprach sich dafür aus, den Zugang polnischer Waren zum EU-Markt schon vor einem Beitritt zu erleichtern.

Die Königin erinnerte in ihrer Rede an die Leiden des polnischen und des jüdischen Volkes während der deutschen [illegible] im Zweiten Krieg. Der Warschauer Aufstand von 1944 und der Aufstand im jüdischen Ghetto 1943 würden als Beispiel des Mutes und des Glaubens unvergessen bleiben.

Gestern empfing die Königin den ehemaligen Präsidenten Lech Walesa zum Tee. Am Nachmittag hielt sie eine Rede vor dem Parlament. Heute reist Elizabeth II. über Krakau weiter nach Prag.

Queen Elizabeth II. spricht in Warschau mit Mitgliedern der jüdischen Gemeinde FOTO AP

Abb. 251 Beide Fingerzeige (auch der untere – entgegen dem Anschein (!) gerade dem von den gegenwärtigen Oberen gewollten polnischen EU-Beitritt (oben: «Salzburger Nachrichten» 01. September 1995, unten: «Die Welt» 27. März 1996 [genauso z.B. «HNA» (s.o. Abb. 83)] vom selben Tag!!

Abb. 250 Unten links: Das war gleichfalls am 24. Juni 1995. Lesen Sie bitte den Text links unten. Gemäß dem Photo blieb Major trotzdem Logen-Kandidat («Rhein-Zeitung»). Oben: Das Handzeichen als Mahnung und Warnung an Major: «gut zuzuhören», denn er hatte wieder einmal aus «unter Rück[illegible]sichtnahme auf die europafeindlichen Briten eine von der Loge gewollte EU-Maßnahme «verpatzt» («Rhein-Zeitung» 28. Juni 1995). Unten rechts: Dasselbe Blatt vom selben Tag stellte auch schon den potentiellen Ersatz-Mann vor – natürlich gleichfalls mit Signal!

Wahlkämpfer wider Europa: FPÖ-Handelsparteiobmann Jörg Haider hielt in Innsbruck stellvertretend für EU-Spitzenkandidat Franz Lanner den Zeigefinger und warnt vor den Betrügereien.

Foto: apa

Auf Gegenkurs zu Bonn: Premierminister John Major. Foto: dpa

Blair will Briten enger an Europa binden

Bonn (ap/dpa) Der [illegible] hat [illegible] Europa [illegible] Bonn [illegible] Parteien [illegible] Bundestag [illegible] Deutschen Industrie [illegible] Neuregelungen [illegible] Beziehungen [illegible] Konfrontation [illegible] Blair [illegible] Europäischen [illegible] unterstützt. Beim EU-Gipfel am Wochenende in Florenz müsse ein Fahrplan für die Aufhebung des Exportverbots für britisches Rindfleisch festgelegt werden.

In den gleichen Gängen: Gegen den [illegible] der SPD Oskar Lafontaine rechts und Tony Blair Chef der [illegible] Partei um auf dem Rhein Gedanken auszutauschen. Bild: ap

Präsident Klaus Hänsch

Photo: Marianne Sadler

Abb 252 Noch ein paar Momentaufnahmen. Oben Haider heuchelt auftragsgemäß EU-Gegnerschaft («Der Standard» (Wien), Herbst 1996)! - Mitte links Major erneut *wamend* als «Profaner» abgebildet er hatte soeben trotz Logen-Solidarität innenpolitisch dazu genötigt - die von Helmut Kohl und anderen EU-Chargen konkret geförderte «Schaffung einer gemeinsamen EU-Außen- und Sicherheitspolitik» abgelehnt («Fuldaer Zeitung» 14. März 1996)! Mitte rechts Majors sozialistischer «Gegenspieler», der gleichfalls gegen EU-Gegner in der eigenen Partei zu kämpfen hat will als kommender Premier einen neuen Anlauf nehmen und dies als «Eingeweihter» wie der doppeldeutige Text in Verbindung mit «Bruder» Lafontaines Hand (wieder schön zentriert an Vordergrund) verrät («Allgäuer Zeitung» 19. Juni 1996)

Unten Gelegenheitsporträt des Präsidenten des Straßburger EU-Parlaments in «Die Presse» (Herbst 1996)

J) Die «Europäische Währungsunion» (EWU)

Sie ist als der «krönende Abschluß» der freimaurerischen Einigung Europas gedacht da sie weitaus effizienter und Gefahrenender als alle bisherigen Maßnahmen die allerdings ohnehin nur noch scheinbare) Souveränität bzw. Eigenständigkeit der europäischen Nationalstaaten beseitigen wird. Zahllose Signal-Aufnahmen in der Presse beweisen welche Bedeutung die Satanssynagoge diesem Schritt beimißt auch wenn er wahrscheinlich im Jahre [illegible] überflüssigerweise direkt in eine ***Weltwährungsunion*** (!) mit sofortiger Einführung einer **rein elektronischen Weltwährung** (!) umgewandelt werden wird

Trafen einander vor Beginn des Gipfels, um Strategien gegen soziale Krisen beim Start der Währungsunion zu entwickeln: Spe-

und EU-Vorsitzender Gonzalez, Kanzler Vranitzky

Abb 253 Oben Wie stets wird der merkwürdige doppelte Fingerzeig dem «profanen» Betrachter nicht im geringsten erläutert sagt aber dem «Eingeweihten» dafür umso mehr. Die beiden hochgestellten «Brüder» hatten also seinerzeit (das Photo entstammt dem Wiener «Kurier» vom 16. Dezember 1995) im Auftrag der Geheimen Oberen mögliche «soziale» Hemmnisse der Währungsunion (wie wir sie schon jetzt noch weit im Vorfeld in Form wachsender Arbeitslosigkeit bei gleichzeitigem Wiederaufleben brutaler frühkapitalistischer Verhältnisse massiv zu spüren bekommen) zumindest theoretisch aus dem Weg zu räumen Jetzt Das war im Herbst 1996 Kaum hatte Frankreichs Staatspräsident in angeblich nur mißverständlicherer Weise Italiens Fähigkeit zur Teilnahme an der von den Geheimen Oberen [illegible] gewollten EWU bezweifelt wurde er auch schon zur sofortigen Rücknahme seiner Äußerungen verdonnert das ließ sich unzweideutig diesem eilig arrangierten gestellten Photo mit dem logen brüderlichen Händedruck entnehmen («Süddeutsche Zeitung» 10. Oktober 1996)

Aznar: «Nadie duda que España estará desde el primer momento en la Unión Monetaria»

Aznar, eufórico porque "no se duda en ningún sitio" que España llegará a la moneda única

Aznar charla con Major mientras posan para la «foto de familia»

Aznar, con la gesta cumplida, conversa en Dublín con John Major

Abb 254 Beide Photos erschienen in identischer Größe (hier natürlich stark verkleinert) in zwei führenden spanischen Tageszeitungen von Sonntag dem 6 Oktober 1996 das linke mit der oberen Schlagzeile in «El Mundo» (»Die Welt«) das rechte mit der unteren Schlagzeile in «El País» (»Das Land«)! Auch Spanien war wegen seiner Schwierigkeiten die im Maastrichter EU Vertrag festgelegten wirtschafts- und finanzpolitischen Kriterien für die EWU zu erfüllen ins Gerede gekommen Auf der Dubliner Konferenz der EU-Staats- und Regierungschefs zur Überarbeitung des Maastrichter Vertrags nutzte die logengesteuerte Presse die Gelegenheit zur Anfertigung dieses mustergültigen Signal-Photos Die jeweilige Bildunterschrift verweist auf Aznars Geste die Schlagzeile erläutert natürlich nur den «Wissenden» ihren Sinn Die Geheimen Oberen nebst ihren in Dublin versammelten Werkzeugen haben beschlossen und *solche* Beschlüsse dulden keinen Widerspruch! Spanien *auf jeden Fall* gleich 1999 in die EWU eintreten zu lassen ganz gleich ob es bis dahin die Kriterien erfüllt hat oder nicht Links Die Bildunterschrift lautet übersetzt «Aznar spricht mit Major während sie für das "Familienphoto" posieren» Natürlich ist »posieren« hier eine Anspielung auf Aznars Zeigefinger Noch dreister verfuhr die Redaktion von «El País» (rechts) wenn sie unter das Bild schrieb «Aznar mit einer charakteristischen Geste unterhält sich in Dublin mit John Major» Da an einem Fingerzeig normalerweise absolut gar nichts »charakteristisch« ist denn nahezu jeder Mensch bedient sich täglich dieser Geste mußten alle «Eingeweihten» das sogleich in *ihrem* Sinne verstehen der Fingerzeig war *als geheime Botschaft* bedeutsam Die Schlagzeilen (unten (oben) «Aznar "Niemand bezweifelt daß Spanien vom ersten Augenblick an in der Währungsunion sein wird"» bzw (unten) »Aznar ist] hochgestimmt weil "man nirgendwo daran zweifelt", daß Spanien in den Genuß der Einheitswährung kommen wird«) Wer *nicht* mehr daran *zweifelte* waren also Aznars Logenbruder

Abb 255 Die Stimmen aller möglichen «Warner» vor einem übereilten Eintritt in die EWU vor einer Verwässerung der Eintrittskriterien vor einem Festhalten am EWU »Fahrplan« um jeden Preis werden immer lauter Die meisten dieser besorgten Herrschaften sind freilich «Eingeweihte» und geben darum durch ein Logen Signal zu verstehen daß sie keineswegs die EWU an sich in Frage stellen möchten sondern ungeachtet ihrer vermutlich nicht einmal immer ernstgemeinten Kritik auch weiterhin prinzipiell dahinterstehen Links Jochimsen Präsident der Landeszentralbank von Nordrhein Westfalen ist Mitglied der Trilateral Commission und »warnt« darum salomonisch vor derselben Sache die er gleichwohl zuversichtlich »erwartet« offenbar eine pure Pflichtübung zur Scheinberuhigung ängstlicher Gemüter (»Kölnische Rundschau« 25 Mai 1996) Mitte Der Beitrag dieses »Experten« im doppelten Sinne (!) in «Die Welt» (17 März 1995) lautete «Europa braucht Klarheit – Krise im Währungssystem zwingt zum Überdenken des Zeitplans» An der EWU selbst gedachte dieser »Bruder« natürlich nicht zu rütteln Rechts Professor Peffekoven ist einer der berühmten fünf »Wirtschafts Weisen«, die alljährlich den Bundeswirtschaftsbericht erstellen Durch hier sponsoren Brillenblick (und eventuell Fingerzeig) signalisierten er bzw die Redaktion der «Rhein Zeitung» (08 Mai 1996) daß trotz der »besorgten« These 1999 sei zu früh für die EWU von prinzipieller Opposition gegen dieses Spitzen-Projekt der »Eingeweihten« keine Rede sein konnte

Reimut Jochimsen warnt vor Euro Kohl hingegen erwartet jedoch eine stabile Einheitswährung □

Professor Dr Joachim Starbatty lehrt Wirtschaftspolitik an der Universität Tübingen

FOTO: ACHIM ZWEYGARTH

„Der „Euro" muß so stabil werden wie die Mark" forderte Rolf Peffekoven vor 500 Gästen der Sparkasse Neuwied. Foto: Mirco Moskopp

BILD-Kommentare

Von PAUL C. MARTIN

Sobald jemand vom neuen Euro spricht, beginnt das Jammern. Oh, wir verlieren unsere starke [redacted]

Stark! Ach ja?

Seit letztem Jahr fällt die D-Mark gegen fast alle Euro-Währungen Pfund, Franken, Escudo, Drachme [redacted] gegen die Lira hat die „starke" D-Mark saftige 20 Prozent verloren beschämend!

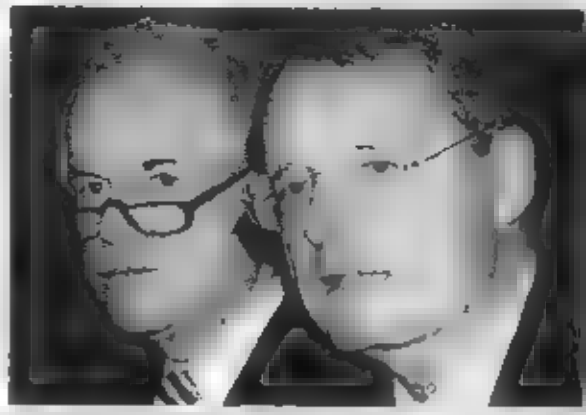
Was nun?

Haben ist bekanntlich nicht würdig", an der Europa-Währung teilzunehmen. Doch stell dir vor die Lira steigt weiter und weiter

Damit sich Europa mit seinem neuen Geld nicht lächerlich macht, kann die Konsequenz nur heißen: Alle EU-Staaten kriegen den Euro.

Eine Währung und Schluß!

Das Ganze bitte subito, also möglichst schnell!



BDI-Präsident Henkel (r.) und Mercedes-Chef Werner forderten auf einer gemeinsamen Pressekonferenz, die Währungsunion nur unter strikter Einhaltung der Konvergenzkriterien einzuführen. Foto: DPA

Abb 256 Links Dieser Kommentator signalisierte durch seinen augenscheinlich für den Photograph arrangierten Brillenblick daß die schnelle Einführung des Euro die er übrigens mit für den Stammann auf den ersten Blick durchschaubar »gezinkten« Argumenten forderte nicht bloß sein persönliches Herzensanliegen war «BILD» 27 September 1996) Rechts Helmut Werners eingetönten Brillenblick nutzten an die Bildjournalist bzw die »Rhein Zeitung« vom 04 Juli 1996 zur »Verdeutlichung« der Tatsache daß die vollmundige Forderung der beiden ingenbeflissenen Industrievertreter keineswegs der von den Geheimen Oberen strikt befohlenen EWU an sich zuwiderlau

Flammender Appell Schmidts für den Euro

Helmut Schmidt in Augsburg: Eindringliches Plädoyer für die Währungsunion

„Sie werden von der Umstellung nichts merken" Helmut Schmidt beruhigte in Augsburg Euro-Skeptiker. AZ-Bild: Fred Schöllhorn

Abb 257 Für die EWU-Werbekampagne im Euro-skeptischen Deutschland war der Bilderberger und (hinter den Kulissen, versteht sich) One-World-Vordenker Helmut Schmidt offenbar unersetzlich, jedenfalls wurde er und wird immer noch an vorderster Front eingesetzt Oben links «Helmut Schmidt schreibt in BILD' In großer Sorge um Deutschland» lautete der kleinere Ober Titel unter dem fett die Hauptsache prangte «Warum der ECU besser als die Mark ist» Die wahre Erklärung für diese verlogene Behauptung lieferte das hier extrem verkleinerte «Blick»-Photo (»BILD« 06 April 1993) Oben rechts und unten Beide überdeutschen Signal Aufnahmen zwischen «geschossen» vom selben routinierten Journalisten namens Schöllhorn illustrierten einen großaufgemachten Bericht der «Allgäuer Zeitung» (11 Juli 1996) über Schmidts neuerlichen Front Einsatz in einer Augsburger Podiums Diskussion Botschaft auch hier Liebe «Brüder» heut alle nach Kräften in die gleiche Kerbe denn so wollen es unsere gemeinsamen «Oberen»!

DIE GEMEINSAME EUROPÄISCHE WÄHRUNG:

Dr. Helmut Schmidt, Altbundeskanzler

„Der EURO ist im deutschen Interesse."

DIE GEMEINSAME EUROPÄISCHE WÄHRUNG:

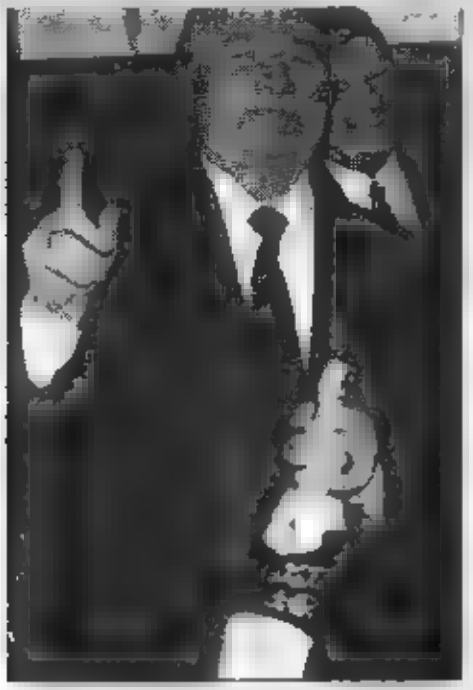
Dr. Hjalmar Schacht, Ehrenmitglied der Bilderbergergruppe

„Der EURO macht Europa konkurrenzfähiger."

Abb 258 Oben Helmut Schmidt war es auch der im Herbst 1995 den Reigen teurer Werbe Anzeigen in der gesamten deutschen Tagespresse eröffnen durfte mit klarem Logen Signal! Bezahlt wurden diese von Zion und der Loge tierten inserate natürlich aus dem Säckel des Euro skeptischen Steuerzahlers und geflossen sind die Gelder natürlich in die Kassen der „judeochristlich" kontrollierten Zeitungen So wascht auch noch eine Hand «brüderliche» die andere Unten Die zweite Anzeige zierte das Konterfei des Industriebosses Von Pierer ausnahmsweise ohne Signal aber schon beim dritten Mal mußte eine Dame wieder anspielungsreich über ihre Brille blicken! Man beachte auch die niemals fehlenden hebräischen Euro Pentagramme im Hintergrund

VI. Kapitel: Methoden

Eigentlich sind wir nahezu allen Hilfsmitteln und Tricks der »eingeweihten« Bild Journalisten und Redakteure bereits vielfach begegnet haben aber längst nicht immer eigens darauf aufmerksam machen können Deshalb sei ergänzend dieses kleine Kapitel angefügt



Diesmal nur zweiter Sieger: Präsident Lech Walesa FOTO: AP

Hand aufs Herz: Konkurrent Aleksander Kwasniewski FOTO: AP

Die SPD hält den laufenden Haushaltsplan der Bundesregierung für verfassungswidrig Der Bundestag sollte feststellen, daß das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht gestört sei Die Regierungsmehrheit lehnte den Antrag erwartungsgemäß ab In der Sondersitzung zum Haushalt schoß die Opposition vor allem gegen die FDP Die Liberalen hatten in der Debatte einen schweren Stand während der Finanzminister wenigstens einen Gegenangriff starten konnte

Rudolf Scharping, Fraktionschef der SPD, warf der Regierungskoalition vor Lüge und Heimlichtuerei Man hat ihr schon zur besten Sitzung gewonden Foto: ap

Theo Waigel wußte sich heftiger Attacken vor allem von Grünen-Joschka Fischer erwehren der seine Äußerungen zwischen erbitterlich ergänzte Foto: ap

Abb. 259 Kombination/Gegenüberstellung von Einzel-Aufnahmen Sie wird sehr häufig von manchen Blättern (z.B. »Die Welt«) sogar regelmäßig praktiziert, um unmißverständlich klarzustellen daß *jeweils rechte Seiten« unter Logen-Kontrolle* stehen Oben Die beiden polnischen Präsidentschaftskandidaten vor der Stichwahl im Herbst 1995 weil die Geste »Hand aufs Herz« sehr selten verwendet wird, wies die Bildunterschrift im »Profanen« trotzdem unverständlichen! Klarstellung darauf hin («Die Welt« 07 November 1995)! Unten Die Haushaltsdebatte im Bundestag als pures Schauspielfecht («Kölnische Rundschau« 31 10 /01 11 1995)!

So wichtig ist er für uns alle!

Von Bundeswirtschaftsminister Dr Günter Rexrodt

Unsere Marktwirtschaft lebt von Persönlichkeiten, die Chancen erkennen, Risiken übernehmen und Freiräume nutzen. Und dies sind ganz überwiegend mittelständische Unternehmer. Sie bringen den Schwung,

schaft

Mittelstandspolitik ist ein ... de Wirtschafts... Die Bundesregierung ... weil auf die Verbesse... der Wettbewerbsfähig... der deutschen Wirt... indem sie die Lei... und Innovations... kleiner und mitt... Unternehmen in Hand... Handel ... dustrie Dienstleistern und sonstigen ... Mehr als 99 % aller ... nehmen in Deutsch... sind mittelständisch. ... Arbeitsplätze sind in ... letzten Jahren fast aus... schließlich im Mittelstand entstanden, zwischen 198... und 1994 rund 2 Mio Jede Existenzgründung in Deutschland schafft im Schnitt ... Arbeitsplätze Diese Zahlen machen deutlich, daß wir unser Ziel die Zahl der Arbeitslosen bis zum Jahr 2000 auf 2 Millionen zu halbieren nur dann erreichen können wenn wir Rahmenbedingungen schaffen die den Belangen des Mittelstandes gerecht werden Wichtige Elemente einer solchen Politik finden sich in dem „Aktionsprogramm für Investitionen und Arbeitsplätze

So wollen wir die Steuer- und Abgabenlast begrenzen, indem u. a. **die Gewerbekapitalsteuer und Vermögensteuer zum 1. Januar 1997 abgeschafft werden Die Gewerbeertragsteuer wollen wir mittelstandsfreundlich reduzieren Erleichterungen sind auch bei der Schenkungs-/Erbschaftsteuer bei Unternehmensübertragungen geplant.**

Gerade kleine und mittlere Unternehmen leiden häufig unter einer zu knappen Eigenkapitalausstattung Deshalb haben wir im Rahmen der „Offensive für Selbständigkeit und Innovationsfähigkeit" beschlossen, unsere bewährten Kredithilfeprogramme fortzuführen bzw. zu erweitern, um den Zugang zum Risikokapitalmarkt für kleine und mittlere Unternehmen zu erleichtern sind Vorschläge erarbeitet worden, deren Umsetzung Anreize für die Entwicklung einer deutschen Risikokultur schaffen sollen. Schließlich gilt es Freiräume zu wissenschaftlichen Aktivitäten durch den Abbau

Dies ist nur eine kleine Auswahl der Maßnahmen die die Bundesregierung in nächster Zeit umsetzen will. Dies macht deutlich daß wir überzeugte Anwälte des Mittelstands sind ... zuletzt im Interesse der Arbeitnehmer und von ihnen ... dies erst werden wollen

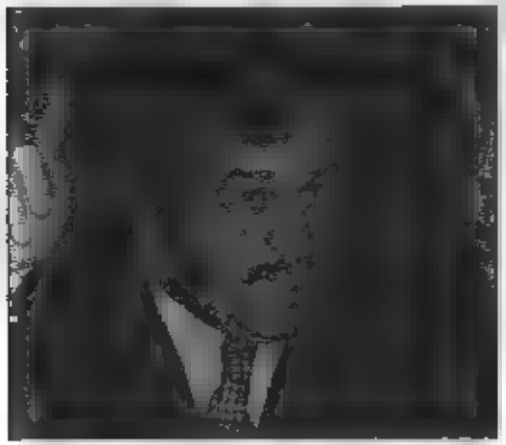
Zur Person

Dr Günter Rexrodt, Bundesminister für Wirtschaft seit Januar 1993.

... wurde am 12 September 1941 in Berlin Abitur Auftrag Thüringen ... studium an der FU Berlin Betriebswirtschaft Geht als Diplom-Kaufmann in die Industrie macht neben seinen Dr er ... Ende 1980 in die FDP ... stieg a Bankier Finanzsenator im Vorstand ... Treuhand dann seit ... 1994 Bundeswirtschaftsminister Will ... die Abschaffung von ... schluß und Rabatt... Sitz im Rat für ... Technologie und Wissenschaft" – eine Idee der Bundesregierung Wissenschaft Wirtschaft und Politik müssen eng miteinander arbeiten Deutschland ist fit für 21 Jahrhundert machen Eine Prise ... Rexrodt Parteisplitterpartei ... gibt gegen ... Dengues wie ... ge Klopfe Rexrodt ... spürt Engländ... Russen ... hat einen gehörigen Schuß

Abb. 260 Ganz besonders diskretes Vorgehen (selten)! Diese ganze Seite des regierungsoffiziellen Werbe »Journals für Deutschland« (Februar/März 1996 wurde zu mehr als der Hälfte von den vier ... Sponsoren ... Rexrodts Lebenslauf beherrscht Die Überschrift gilt daher gar nicht dem ... des uns alle« bezog sich auf die Logo!

In den Mund gelegt *100 Mark zu gewinnen*



Gefragt sind originelle Sprüche, hintergründige Gesamtbilder oder auch ironische Seufzer. Schreiben Sie Ihr „in den Mund gelegt" auf eine Postkarte. Einsendeschluß ist der kommende Dienstag. Unsere Anschrift: Münchner Merkur, Journal-Redaktion, Paul-Heyse-Straße 2–4, 80336 München. Die munterste „In-den-Mund-gelegt"-Einsendung wird mit 100 Mark honoriert.

Zahnderl sicht me no kam, aber Feuerl ko a scho mache.

Paul Behem, Josef-Gerstner-Straße 5, 82152 Planegg

Will wieder kandidieren. Hegen-W. Möllemann Foto: dpa

Was der Kanzler dem Minister wohl bedeutet? Vor dem Restaurant „Chez Léon" in Lyon hat der französische Präsident Jacques Chirac Bundeskanzler Kohl und Seehofer gestern in Bonn Bild: dpa Kanzler Helmut Kohl noch etwas Wichtiges zu sagen. Was das wohl war? Bild: dpa

Abb 261 Versuchsballons/Verhöhnung der Leser (ab und zu). Oben: So versucht der «Münchner Merkur» (hier Nr 272 1995) herauszufinden, ob die Leser «Lunte riechen» oder nicht! Das linke Photo war in Wirklichkeit ‚siehe kleines Pendant mit Original-Unterschrift!) das «Antrittsporträt» des aus der «Versenkung» wieder aufgetauchten Möllemann (hier «Fuldaer Zeitung» Spätherbst 1994) Unten: Glatte Verhöhnung des «profanen» Publikums («Allgäuer Zeitung» links 28 September rechts 01 Juli 1998)! Links ging es um die geheime Bekanntgabe von Kohls *freimaurerischer* Rückendeckung für «*Bruder*» Seehofers Gesundheitsreform, rechts um die Signalisierung von *Logen-Einvernehmen* auf dem Weltwertschaftsgipfel in Lyon

Rexrodt will schlichten

FDP „General" Westerwelle.

Eppelmann will Tarife öffnen

NICHT MEHR EINSAM im Spiel: FDP-Generalsekretär Westerwelle (r.) und links die Delegierten in Karlsruhe Photo: AP

Papst will wieder arbeiten

ROM, AP. Knapp drei Wochen nach seiner Blinddarmoperation hat Papst Johannes Paul II. bei einer

Hochgeehrte Lyrikerin

Der Münsteraner Bischof Karl Lehmann bei seiner Predigt im Fuldaer Dom. Die Deutsche Bischofskonferenz, an der 76 deutsche Bischöfe und Weihbischöfe teilnehmen, beschäftigt sich auch bis Donnerstag mit sozialpolitischen und kirchenpolitischen Fragen. Foto: DPA

Abb 262 Schwierige Gewinnung von Signal-Aufnahmen (bisweilen) Oben: Man hatte kein richtiges Logen-«Antritts»-porträt des Pseudopapstes zur Hand, mußte darum eine Aufnahme von seiner Begegnung mit einem ostkirchlichen Hierarchen heranziehen, der zwar weggeschnitten wurde, dessen Kopfbedeckung aber am linken Bildrand noch zu sehen ist. Als Signal fungiert hier der Wojtytas Gesicht förmlich durchschneidende Kreuzstab. Weil das aber keine normale Geste ist und von den «Brüdern» mißverstanden werden könnte, setzte man zwei *eindeutige* Signal-Photos daneben und versah alle drei Bilder mit parallelen Überschriften, die ihre geheime, freimaurerische Parallelität verdeutlichen sollten: «X will ... , Y will ... » = («Rhein Zeitung» 28 Oktober 1996)! Mitte Links gab es zusätzlich zum «Blick» der aber nur durch Ablichten *von unten* entstand, ein klares OK Zeichen («Rhein Zeitung», 25 Oktober 1996)! In der Mitte scheint die Geduld des Photographen, der vergeblich auf ein spontanes Signal wartete, erschöpft gewesen zu sein, er ging also in die Hocke und knipste den «Bruder» aus der Froschperspektive, um ein - und sei es noch so häßliches! - «Blick»-Photo einzufangen («Süddeutsche Zeitung», 08./09. Juni 1996), die erratische Bild-Unterschrift beweist, daß es sich keineswegs um einen Scherz handelte! Dasselbe Phänomen rechts, wo Frederike Mayröcker als logenpreisgekrönte Dichterin auf die Platte gebannt werden mußte («Allgäuer Zeitung», 04. November 1996, vgl. auch oben Abb 151)! Unten: Man hätte auch ein Gruppen-Photo der Bischofskonferenz bringen können, auf dem aber womöglich keine Signale zu sehen gewesen wären! Statt dessen suchte man sich es einfach und photographierte den Vorsitzenden Lehmann während der Predigt in dem Moment schräg von unten - des «Blickes» wegen -, als er zufällig auch noch die Hand ins Gesicht hob. Die geheime Botschaft galt hier nicht ihm persönlich, sondern der Bischofskonferenz als ganzer, die als unter seiner Leitung zwar derzeit bestens logenkontrolliert «porträtiert» werden sollte («Rhein-Zeitung», 25. September 1996)

VII. Kapitel: Vorsicht!

Vorsicht vor überalten Deutungen! Im Zweifelsfall Lassen Sie sich ruhig etwas Zeit!

Hilmar Kopper erklärt Rücktritt

Versetzt

kopper räumt Posten

Nach sieben Jahren an der Spitze des größten europäischen Geldinstituts wechselt Deutsche-Bank-Vorstandssprecher Hilmar Kopper im Mai nächsten Jahres in den Aufsichtsrat. Bild: ap

„Auf eigenen Wunsch" verläßt Hilmar Kopper den Vorstandsposten bei der Deutschen Bank. Sieben Jahre hat der Topmanager bei dem größten deutschen Kreditinstitut Regie geführt. Foto: Archiv

Abb 263 Stoßen Sie auf ein nicht eindeutiges Logen-Foto: «Abschieds»-Porträt wie ganz oben links («Kölnische Rundschau» 31 10 /01 11 1998) so warten Sie entweder auf eindeutigere Photos oder besorgen Sie sich andere Blätter vom selben Tag, um sicherzugehen. Die «Rhein Zeitung» brachte gleich zwei (links Mitte sowie rechts oben) unmißverständliche Aufnahmen, die «Allgäuer Zeitung» (unten) gleichfalls ein großformatiges Bild mit doppelter Logen-Gestik. Alles klar jetzt?

Nach 25 Jahren zieht sich Peter Glotz aus der aktiven Politik zurück. □

Röstel tritt an

Als Vorstandssprecherin der deutschen Grünen kandidiert die Parteilinke Ralfpolitikerin Gunda Röstel. Die 34jährige will Nachfolgerin von Krista Sager werden. Foto: DPA

„Kein Quoten-Hascher"
Gunda Röstel (34

[illegible] hatte Peter Glotz. Bild links zeigt ihn auf dem Höhepunkt seiner politischen Karriere als SPD-Bundesgeschäftsführer, [illegible] als Bürgermeister gebracht, und er auf einer Pressekonferenz seinen Rücktritt aus der Politik bekanntgab. Bilder: Wienen

Heißenbüttel Foto: dpa

Helmut Heißenbüttel tot

Unter den deutschen Schriftstellern war er nicht der populärste. Seine Texte waren oft schwer zu lesen. Trotzdem gehörte er mit seinen Sprachexperimenten zu den wichtigsten Autoren der Gegenwart. Helmut Heißenbüttel (Foto) ist nur drei Monate nach seinem 75. Geburtstag gestorben.

KULTUR S. 27

Abb 264 Links oben bzw Mitte Stoßen Sie nicht bloß in einem sondern in mehreren Blättern auf solche merkwürdigen «Abschieds»-Portraits (obwohl es [illegible] Mitte links auch anders geht!) brauchen Sie am «Insider»-Status der betreffenden Person nicht mehr zu zweifeln («Kölnische Rundschau» bzw. «Allgäuer Zeitung», beide vom 12 Juni 1998) Ein drittes Abschiedsporträt desselben Herrn aus der «Fuldaer Zeitung» vom selben Tag [illegible] kennen Sie weiter oben (Abb 137 bereits bewundern Oben Mitte und rechts Hatten Sie bei diesem diesmal sogar buchstäblichen! «Antritts»-porträt (als Kandidatin «Rhein Zeitung» 23 September 1998) mit der Hand im Gesicht noch Zweifel gehabt so brauchten Sie nur bis nach der für die Dame erfolgreich ausgegangenen Wahl zu warten um Ihren Verdacht in «BILD» (02 De zember 1998 bestätigt zu finden Unten Wer das «Jubiläums»-porträt zum 75 Geburtstag (links «Helmut Heißenbüttel wird 75» lautete der zugehörige Untertitel in der «Allgäuer Zeitung» vom 20 Juni 1998) nicht definitiv als solches einzuordnen wagte, konnte sich ein Vierteljahr danach angesichts dieses in vielen Blättern z B «Suddeutsche Zeitung» «Hamburger Abendblatt» hier «FNA» jeweils am 21 September verbreiteten «Abschieds»-porträts nicht länger verhehlen daß hier tatsächlich ein Logenbruder das Zeitliche gesegnet hatte

Abb 265 Spätestens dann, wenn Sie jemanden wie Jörg Haider zum zehnten Mal mit Zeigefinger «Blicks» oder dergleichen in der großen Presse abgebildet finden, ganz gleich, was für Texte unter oder über den Photos stehen, sollten Sie sich sehr gut überlegen, ob Sie ihn wirklich immer noch als Ihren Hoffnungsträger für ein nationalbewußtes und selbständiges Österreich betrachten wollen. Illusionen können nämlich tödlich sein. Oben «OÖNachrichten» (Lnz) 15. Oktober 1996, links «Kurier» (Wien) Ende Oktober oder Anfang November 1996, rechts und unten Zeitungstitel und Erscheinungsdaten unbekannt (Österreich, Herbst 1996)

DIE BESTE EMPFEHLUNG!

Neubau ETWs in sehr guter Stadtlage in Ebersberg

1-ZI. WHG. 31 m² DM 119.814,–
3-ZI. WHG. 64 m² DM 251.094,–
Fertigstellung Ende 1996

50% Sonder-AfA auf die Herstellungskosten

Bezugsfertig und vermietet bei Kauf!

☎089/5103-0

Der türkische Erlöskurs sucht Wirtschaftsexperten

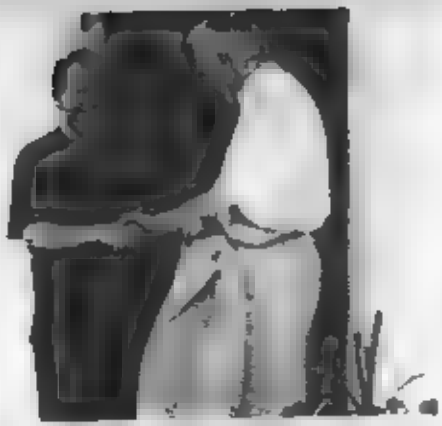
Der Libyer Gaddafi bleibt Erzfeind der USA

Abb 266 Oben links: Keine Panik bei «Logen-Signalen» in der Konsumentenwerbung im Mode-Katalog etc.! Hier wird lediglich gestikuliert, um größere Aufmerksamkeit zu erzielen. Verdächtig wird es erst, wenn ein Signal-Photo mit der «Ware» für die geworben wird, absolut nichts zu tun hat, hier kann es sich um geheime Signale für finanzkräftige Förderer («Geschäfts Maurer») handeln. Das lohnt sich freilich nur bei größeren «Investitionen» (siehe so wie hier «Brillengriff» + «Blick» sowie das Signal-Wort «Empfehlung») - «Süddeutsche Zeitung» 12./13.10.1996). Links Mitte: Vorsicht bei der Kategorie «Opfer der Logen»! Dieses parteiische Arrangement («Die Presse» 07.10.1996) legt, entgegen unserer Deutung eines anderen Photos (vgl. Abb 161), nahe, daß inzwischen auch Ghaddafi die Front gewechselt hat! - Rechts: Hier kann es bis auf weiteres an der «Opfer»-Deutung festgehalten werden. Vergleichen Sie das Photo («A.Z.» Oktober 1996, mit demjenigen weiter oben (Abb. 161). Es wurde offenbar im selben Moment, jedoch aus größerer Nähe und etwas anderer Perspektive «geschossen», ohne jedes Zurschaustellen Abgelichteten. Hierzu tritt die (angeheim.) anzügliche Titulierung als «Dickschädel», d.h. als jemand, der es doch tatsächlich wagte, den «Brüdern» in die Quere zu kommen, und deshalb kaltgestellt werden mußte!

Jean-Marc CONNEROTTE Foto Reuter

Verehrter Dickschädel

Wie ein Volksheld wirkt Jean-Marc Connerotte nicht. Und dem hageren Endvierziger mit dem Mittelscheitel und den großen Brillengläsern aus dem südbelgischen Neufchateau dürfte kaum etwas ferner liegen als das Image des Medienstars. Dennoch gibt es derzeit niemanden, dem zwischen Nordsee und Ardennen mehr Respekt und Verehrung zuteil wird als dem Anfang der Woche vom höchsten belgischen Gericht wegen angeblicher Befangenheit bei der Aufklärung der Verbrechen der belgischen Kinderschänder abgesetzten Untersuchungsrichter.



Ende eines privaten Treffens: der tschechische Premier Vaclav Klaus (rechts) nach der Unterredung mit Präsident Vaclav Havel. Bild: ap

FIFA-Präsident João Havelange gilt. Mit dem Verlauf der WM-Reihe hat er sehr Chance auf eine Wiederwahl im Jahre 1998 gemacht. Reuters

Universum-Boß *Klaus-Peter Kohl (52), Sohn eines Kohlenhändlers, ist der Boß im Universum-Boxstall. Im Gegensatz zu seinem „Rivalen" Wilfried Sauerland arbeitet er eher ohne großen PR-Rummel. Er hat mit Dariusz „Tiger" Michalczewski, Ralf Rocchigiani, Artur Grigorjan und Regina Halmich schon vier amtierende Weltmeister in seinem Stall*

Abb. 267 Rechts oben. Vorsicht beim Händedruck, besonders in der lokalen Presse, in Fachzeitschriften u.ä., wo man normalerweise ohnedies keine Logen-Photos zu suchen braucht! Selbst für die «große» Presse gilt: Je hochrangiger die Händedrückenden sind, vor allem jedoch: Je unnatürlicher, «gestellter» der Händedruck auf den Betrachter wirkt, desto eher hat er Signalcharakter. Bei dieser Aufnahme gibt es keine Zweifel an ihrer Signalfunktion, denn die beiden schauen einander überhaupt nicht an, stattdessen ist Klaus bestrebt, den Daumen möglichst gut sichtbar auf dem Handrücken zu plazieren, während Havel dem Photographen «wissend» zugrinst («Allgäuer Zeitung», 04. Juni 1996). Im übrigen sind Klaus' jüdische Abstammung und Havels hochgradige Logenmitgliedschaft wohlbekannt. - Links oben: Geschäftstüchtige und finanzstarke Sportfunktionäre werden mitunter sogar auf den Wirtschafts- oder Medienseiten der Presse als «Brüder» vorgestellt («Süddeutsche Zeitung», 27./28. Juli 1996). - Links unten: Aber auch auf den Sportseiten begegnet man in schönster Regelmäßigkeit *sämtlichen Formen des Logen-Porträts* und zwar nicht nur wie hier («BILD am Sonntag», 24. November 1996), bei den Funktionären, sondern auch bei den Spitzensportlern aller Disziplinen! Da gibt es dieselben häßlichen, sachlich völlig unmotivierten Finger-im-Gesicht-Photos, dieselben absolut nichtssagenden, dafür je doch störenden Fingerzeige, «Blicke» u.U. sogar Brillengriffe etc. Daraus darf zwar einerseits nicht abgeleitet werden, daß alle diese Sportler Freimaurer wären (denn an zumindest) den allermeisten von ihnen kann die Loge gar kein direktes Interesse haben, sie benötigt geringe Kapazitäten). Daraus muß jedoch andererseits geschlossen werden, daß der Spitzensport aus geschäftlichen Gründen national wie international *logenähnlich* gesteuert und kontrolliert ist, wobei jedenfalls die höheren und ganz hohen Funktionäre tatsächlich in regulären Freimaurer-Logen sitzen.

Achtung: Es handelt sich jedesmal nur um eine ebenso winzige wie zufällige Auswahl!

Abb. 268 Staats- und Regierungschefs. Je v.l.n.r.: Oben: Sunich (GR), Vranitzky (A), Calderon (Ex-Salvador). 2. Reihe: Juppe, F[illegible] (Kuba), Lukaschenko (Weißrußl.). 3. Reihe: Clinton (US), Gonzalez (E), Peron (Argentinien), [illegible] Turkei. Unten: Mandela (Südafrika), Ghaddaf (Libyen), Jelzin (Rußland), Major (GB), Mubarek (Ägypten), Klaus (CZ).

Abb 269 Bundesminister Je
v o n u Vom Volker Rühe
(Verteidigung), Angela Merkel
(Umwelt) Jürgen Möllemann
(Ex-Wirtschaft); Horst Seehofer
(Gesundheit) - 2. Spalte: Chr
stian Schwarzschilling (Ex
Post), Klaus Kinkel (Äußeres),
Carl-Dieter Spranger (Entwick-
lungshilfe), Richard Stücklen
(Ex-Post), Klaus Töpfer (Bau)
3. Spalte Hans-Dietrich Gen-
scher (Ex-Äußeres); Günter
Rexrodt (Wirtschaft) Manfred Kanther (Inneres) Wolfgang Schaeuble (Kanzleramt) Matthias Wiss-
mann (Verkehr) Hinten Norbert Blum (Arbeit und Soziales) Jürgen Ruttgers (Bildung und Wissen
schaft) Theo Waigel (Finanzen) Claudia Nolte (Frauen und Familie Wolfgang Bötsch (Post) Sabine
Leutheusser Schnarrenberger (Ex Justiz

Abb 270 Ministerpräsidenten/Regieren
de Bürgermeister Je v.l.n.r., Oben Björn
Engholm (Ex-Schleswig-Holstein) Her
nung Voscherau (Hamburg) Gerhard Schröder
(Niedersachsen); Kurt Biedenkopf (Sachsen) 2
Zeile Werner Münch (Ex-Sachsen-Anhalt); Bern-
hard Vogel (Thüringen) Erwin Teufel (Baden-
Württemberg), Manfred Stolpe (Brandenburg)
Edmund Stoiber (Bayern) 3 Zeile Henning
Scharf (Bremen) Klaus von Dohnanyi (Ex Ham
burg) Eberhard Diepgen (Berlin, Kurt Beck
(Rheinland-Pfalz) 4 Zeile Johannes Rau (Nord
rhein Westfalen), Hans Eichel [redacted]essen) Hans
Koschnick (Ex-Bremen), Carl-Ludwig Wagner (Ex
Rheinland-Pfalz); Oskar Lafontaine (zweimal,
Saarland) Unten Albert Osswald (Ex-Hessen)
Berndt Seite (Mecklenburg-Vorpommern) Helmut
Kohl (Ex-Rheinland Pfalz) Es fehlt von den der
zeitigen (Dezember 1998) Landerregierungschefs
einzig Heide Simonis (Schleswig Holstein) an de
ren «Eingeweihten»-Status jedoch nicht gezwei
felt werden kann Denn offenbar ist es unmög
lich, einen Ministerpräsidenten Posten ohne den
«Segen» der Loge innezuhaben

Abb 271 Zum Beispiel Bayern (Politik). - Je v.l.n.r. Oben: Raimond Kamm (Landtagsabgeordneter der Grünen); Barbara Stamm (Sozialministerin), Alfons Zeller (Staatssekretär) Gunther Beckstein (Innenminister). - 2. Zeile: Herbert Müller (SPD-Fraktionsgeschäftsführer im Landtag); Peter Gauweiler (CSU-Bezirksvorsitzender München); Reinhold Bocklet (Landwirtschaftsminister), Eduard Oswald (CSU-Geschäftsführer im Bundestag) 3 Zeile Kurt Heymann (Ex Grünen Vorsitzender) Bernd Kränzle (Justiz-Staatssekretär). Christian Ude (SPD Oberbürgermeister von München) Thomas Goppel (Umweltminister) Edmund Stoiber (Ministerpräsident) - 4 Zeile Renate Schmidt (SPD-Vorsitzende) Johann Böhm (Landtagspräsident), Bruno Merk (Ex-Innenminister); Wolfgang Hoderlein (SPD-Generalsekretär), Michael Glos (CSU-Landesgruppenchef im Bundestag) 5 Zeile Albert Schmid (SPD Vizevorsitzender), Kurt Falthauser (Staatskanzlei-Chef und Europaminister) Unten Elfriede Mack ((Ex-)Vorsitzende der schwäbisch bayerischen Frauen-Union); Hans Zehetmair (Kultusminister). - Fast sämtliche Photos entstammen Ausgaben der «Allgäuer Zeitung» und der «Süddeutschen Zeitung» vom Frühjahr bis Spätherbst 1996!

Abb 272 Manager und Banker Jeweils v.o.n.u. Links: Friedrich Hennemann (Ex-Chef der Bremer Vulkan Werft); Carl Albert (Fairchild/Dornier-Chef) David Herman (Opel-Chef) Philip Rosenthal (Ex-Chef der Rosenthal-Porzellan AG), Gerd Eickers (Chef des Verbands der privaten Telekommunikationsunternehmen VTM,) 2 Spalte Hilmar Kopper (Ex-Vorstandssprecher der Deutschen Bank) Wolfgang Urban (Kaufhof-Chef) Pieter van der Wal (Grundig-Chef) Josef Brauner (Chef von Sony Deutschland) Hans Tietmeyer (Bundesbank Präsident) 3 Spalte Helmut Werner (Mercedes Chef) Igor Landau (Europa-Chef [1993 des Chemiegiganten Rhône-Poulenc) Schneider (Klöckner Humboldt-Deutz Vorstandschef). Rudolf August Oetker (Ex-Chef der Oetker Gruppe Nahrungsmittelkonzern,) Alan Greenspan (Präsident der US Notenbank) 4 Spalte Charles Perrin Chef des weltgrößten Alkali-Batterien-Herstellers Duracell Dieter Vogel (Thyssen-Chef), Dietmar Kuhnt (Chef der Rheinisch Westfälischen Elektrizitätswerke RWE) des größten privaten europäischen Energiekonzerns) Lothar Meyer (Vorstandschef des Bauriesen Philipp Holzmann AG, Rechts Heinz Dürr (Vorstandsvorsitzender der Deutsche Bahn AG). Karl Josef Baum (Generalbevollmächtigter des Einzelhandelsriesen Metro AG) Dieter Hundt (Chef des Autozulieferers Allgaier und neuer Präsident des Bundes der deutschen Arbeitgeberverbände BDA Hanno C Fiedler (Vorstandschef der Schmalbach Lubeca AG Ratingen) Klaus Murmann (Ex BDA Präsident)

Abb. 273. Gewerkschaftsfunktionäre. Jeweils v.o.n.u.: Vorn: Walter Riester (Vize-Vorsitzender der IGM); Monika Wulf-Mathies (Ex-Vorsitzende der ÖTV); Franz Steinkühler (Ex-Vorsitzender der IGM); Dieter Hooge (Vorsitzender der NGG [?]). - Mittlere Spalte: Herbert Mai (Vorsitzender der ÖTV); Gerhard Zambelli (Bezirksleiter Südwest der IGM); nochmals Monika Wulf-Mathies; Margret Mönig-Raane (Vorsitzende der HBV); Dieter Schulte (DGB-Vorsitzender). - Hinten: Wilfried Kuckelkorn (Betriebsratsvorsitzender der Kölner Ford-Werke); Fritz Schösser (Vorsitzender des DGB-Landes[illegible] Bayern); Erhard Geyer (Vorsitzender des Beamtenbundes); Klaus Zwickel (IGM-Vorsitzender).

Abb. 274. Hierarchen der pseudokatholischen Konzils- bzw. der «evangelischen» Kirche. - Je v.o.n.u.: Vorn: Johann Weber (Vorsitzender der österr. Bischofskonferenz); Joseph «Kardinal» Ratzinger (Präfekt der Glaubenskongregation); Joachim «Kardinal» Meisner (Kölner Erzbischof); Johannes Paul II. (Pseudo-Papst). - Mitte: Karl Lehmann (Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz); nochmals Johannes Paul II.; Hermann von Loewenich (lutherischer Landesbischof v. Bayern). - Hinten: Abbé Pierre (franz. «Armenpriester» u. Medienliebling); Johannes B. Torelló (Opus Dei-Prälat); Basil «Kardinal» Hume (Primas v. England); Josef Stimpfle (vorm. Bischof v. Augsburg).

Abb. 275. Mediengewaltige. - Je v.l.n.r.: Oben: Oprah Winfrey (bestbezahlte TV-Entertainerin der Welt); Henri Nannen (Ex-Chefredakteur des «Stern»); Gerhard Zeiler (ORF-Generalintendant); Peter Millowitsch (Kölner Theater-Intendant). - 2. Zeile: Fred Kogel (Programmchef von Sat.1); Walter Konrad (Chef von 3sat); Karl Blessing (Buch-Verleger). - 3. Zeile: Emil Bölte (Paris-Pressekorrespondent); Peter Greenaway (angl. Film-Regisseur); Ted Turner (Vizepräsident von Time Warner); Günther Jauch (TV-Moderator); Thomas Koschitz (TV-Moderator). - 4. Zeile: Friedrich Küppersbusch (TV-Moderator); Margarethe Schreinemakers (TV-Moderatorin); Rudolf Hirsch (jüd. Buch-Verleger); Roger Willemsen (TV-Moderator); Albert Scharf (BR-Intendant). - 5. Zeile: Claude Chabrol (franz. Film-Regisseur); Alfred Biolek (TV-Moderator); Rupert Murdoch (jüd. Zeitungszar); Stefan Aust (Chefredakteur des «Spiegel» und Chef von Spiegel-TV). - Unten: Arthur Brauner (jüd. Film-Produzent); Friedrich Nowottny (Ex-WDR-Intendant); Frank Elstner (TV-Showmaster); Hertmut Griesmayr (Fernsehregisseur).

Abb. 276. (»)Kultur(«)schaffende bzw. -funktionäre. - Je v.l.n.r.: Vorn: Peter Jonas (Intendant/Staatstheater München); Claus Peymann (Intendant/Burgtheater Wien); Frank Sinatra (Sänger); Wolf Biermann (Liedermacher); Ernst Jandl (Dichter); Friederike Mayröcker (Dichterin). - 2. Spalte: Stefan Heym alias Helf(l)mut Flieg(el) (Autor); Helmut Heißenbüttel (Autor); Holk Freytag (Intendant/Wuppertaler Bühnen); Günter Grass (Autor); Götz Friedrich (Generalintendant Deutsche Oper Berlin). - 3. Spalte: Seamus Heaney (Literatur-Nobelpreis 1995); Wolfgang Leonhard (Autor); Valery Gergiev (Dirigent u. Bühnenintendant Petersburg); (l.) Gérard Mortier (Salzburger Festspielintendant; (r.) Herbert Achternbusch (Autor etc.); (l.) Wislawa Szymborska (Literatur-Nobelpreis 1996); (r.) [illegible] (Kultursenator/Berlin). - Hinten: H.M. Enzensberger (Autor); Martin Walser (Autor); T.C. Boyle (Autor); Stephan Hermlin (Autor); Olivero Toscani (Schock-Werbefachmann); Hansgerd Hellenkamper (Direktor/Römisch-Germanisches Museum Köln).

Nachwort

Einige Fragen, die Ihnen, geneigte Leser, bei der Lektüre dieses Buches gekommen sein mögen, sind bisher noch nicht beantwortet worden. Das soll hier in aller Kürze nachgeholt werden.

Werden Freimaurer und andere «Eingeweihte» in der Zeitung *nur* mit Signalphotos präsentiert? Natürlich nicht. Eine Inflation von Signalbildern wäre nutzlos, ja sogar schädlich für die Satanssynagoge. Bei «Brüdern» (bzw. «Schwestern»), die nur sporadisch einmal in der Presse auftauchen, wird man zwar die seltene Gelegenheit fast immer zum «Gelegenheitsporträt» nutzen. Spitzenpolitiker und andere «Größen», die beinahe alle Tage von sich reden machen, erscheinen hingegen sehr häufig ohne Signal, nämlich immer dann, wenn es keine besondere Botschaft zu übermitteln gibt. Deshalb sollte man jemanden schon über einen längeren Zeitraum öfters in der Presse *ohne Signal* abgebildet gefunden haben, bevor man einigermaßen sicher sein kann, daß er kein «Insider» ist.

Werden *alle* prominenten Eingeweihten gelegentlich mit Signalen abgebildet? Nein, nur *beinahe* alle. Es gibt interessanterweise einige wenige *auffallende Ausnahmen*, und diese Ausnahmen sind interessanterweise Angehörige des «auserwählten Volkes». Zwei Beispiele kann ich auf Anhieb nennen: Michel Friedman und Michael Wolffsohn. Beide treten ständig in der deutschen Öffentlichkeit auf, werden auch unzähligemale photographiert, entsprechend häufig in der Presse abgebildet - und doch habe ich von beiden noch kein einziges Signalphoto gleich welcher Art gefunden. Wolffsohn erscheint häufig als Kommentator in der «BILD-Zeitung», jedesmal mit einem hübschen kleinen Photo, das immer wieder ein neues ist, auf dem aber jedes Signal fehlt; er schielt nicht einmal über seine Brille. Und dies, obwohl seine Kommentare in ihrer Tendenz an Deutlichkeit selten zu wünschen übrig lassen ... - Michel Friedman ist im vorliegenden Buch beispielsweise auf mehreren Photos zusammen mit Ignatz Bubis und Yassir Arafat zu sehen, aber nur - wie stets - ohne jede Signalgeste. Dabei kann an seinem freimaurerischen Antichristentum überhaupt kein Zweifel bestehen, wie seine ständigen Forderungen nach neuen Privilegien für Ausländer (die logengesteuerte «Multikultur» läßt grüßen), aber auch seine skandalösen Ausfälligkeiten gegen das Kreuz Christi (hier steht der talmudische Haß gegen Christus und das Christentum Pate) genugsam beweisen. - **Eine** *mögliche* Schlußfolgerung aus dieser erstaunlichen Tatsache wäre die, daß die beiden Genannten innerhalb der Logenhierarchie eine besonders hohe Stellung einnehmen, die es ihnen erlaubt, der gesteuerten Presse kategorisch zu verbieten, sie mit spontanen Fingerzeigen, Handsignalen, «Blicken» u. dgl. abzulichten bzw. abzubilden. Eine **andere**, gleichfalls *mögliche* Folgerung wäre die, daß man der Presse verboten hat, von ihnen Signalbilder zu bringen, weil Friedman als jüdisches Vorzeigemitglied der «christlichen» CDU und Wolffsohn als jüdischer «Deutschenfreund» jeweils eine besondere Rolle zu spielen haben, deren Glaubhaftigkeit sie auch bei jener kleinen wachsamen Minderheit nicht aufs Spiel setzen wollen, der die Freimaurer-Signale bekannt sind.

Werden Signalphotos auch zur ***Desinformation*** eingesetzt? Präsentiert man auch einmal Nicht«eingeweihte» mit Signalbildern in den Zeitungen, um ***Verwirrung*** zu stiften? Nein, das ist ausgeschlossen. Die Loge würde dadurch nur *ihre eigenen Mitglieder* heillos verwirren und ihre geheime Signalsprache völlig entwerten! Es würde sich auch deshalb nicht lohnen, weil selbst unter dem winzigen Bevölkerungsanteil wachsamer Beobachter der jüdisch-freimaurerischen Machenschaften nur ganz wenige die Bild-Signale überhaupt kennen und zu deuten verstehen.

Wird die logengesteuerte Presse nach dem Erscheinen des vorliegenden Buches auf Bild-Signale ***verzichten*** oder ***neue*** geheime Signale ***einführen***? Sicherlich nicht, da diese Geheimsprache weltweit etabliert ist, und da die Leser dieses in seiner Verbreitung im wesentlichen auf den deutschen Sprachraum beschränkten Buches leider immer nur eine vernachlässigbar kleine Bevölkerungsminderheit darstellen werden!

---

1 Vgl. dazu mein Buch *Das Kreuz wird siegen!* (Durach 1996)

Personen-Register

Erfaßt sind nur Personen mit Signal-Gesten. - *Vorsicht*: sie sind *nicht alle* «Eingeweihte»!

Abbe Pierre 243
Abs, Hermann Josef 27, 97
Achleitner, Herbert 62, 265
Adenauer, Konrad 81, 127
Adler, Erwin 147
Albert, Carl 241
Allen, Woody 143
Apenbrinck, Hans 185
Arafat, Yasser 49, 52, 77, 115, 148, 188, 189f
Arens, Detlef-Werner 177
Assmann, Wolfgang 91
Aust, Stefan 244
Aznar, José María 82, 226
Babeuf, Edouard 150
Bangemann, Martin 216
Barschel, Uwe 148
Genscher, Hans-Dietrich 33, 185, 204, 237
Gerster, Volker 90, 265
Gerhardt, Wolfgang 153, 180
Gerster, Johannes 170
Geyer, Eduard 50, 107, 242
Ghaddafi, Muammar el 147, 226, 237
Gierek, Edward 73, 126
Gingrich, Newt 46, 167
Glos, Michael 260
Glotz, Peter 53, 85, 88, 124, 142, 233
Goh Kong Swee 89, 93, 168
Goldhagen, Daniel Jonah 143
Goldsmith, James 19, 124
Gollasch, Herbert 92, 106
Gonzalez, Felipe 33, 223, 237
Goppel, Thomas 240
Gorbatschow, Michail 188
Göttle, Klaus 19, 97, 120
Gottschlich, Hans-Joachim 25, 100, 121
Grass, Günter 265
Gratkowski, Pawel 58, 130
Grasegger, Peter 244
Grossegger, Max 6, 13, 21, 116, 152, 241
Gräfrath, Monika 102
Grossmann, Hartmut 71, 244
Grotian, Jens Antonio 157, 242
Grunder, Alfred 20
Gudiksen, Antonio 51, 157
Gyula, Gregor 71, 84, 90, 109, 111, 129
Haidar, Jörg 193, 232, 234
Hannich, Klaus 222
Hanyk, Walter 169, 236
Hasselmann, Erhard 248
Hassenpflug, Gustav 261
Hattenhorst, Helmut 120, 233, 268
Hattmann, Steffen 140
Hebbring, J.L. 50
Hellenbrecht, Hansgeorg 245
Henkel, Hans-Olaf 12, 107, 188
Hennemann, Friedrich 241
Herrhaus, David 241
Herrlich, Stephan 117, 160, 245
Hertmanns, Alfred 174
Herzog, Roman 98, 70, 76ff, 110
Heym, Stefan 8, 246
Hirsch, Rudolf 244
Hoffmann, Wolfgang 260
Hollenbeck, Rolf 210
Hoppe, Dieter 11, 128, 242
Horowitz, Vladimir 83
Horstmann, Axel 110
Hoyer, Werner 19
Hubbard, L. Ron 182
Hutter, Basil 99, 242
Hurst, Dieter 96
Hurd, Douglas 86, 123, 219
Hussain, Saddam 148
Ipsen, Ulrich 87
Jagoda, Bernhard 8, 46, 102, 104
Jarrell, Ernst 245
Jansen, Günther 179
Jauch, Günther 244
Jawlinski, Grigori 169
Jelzin, Boris 16, 61, 84, 187, 211f, 237
Jens, Walter 181
Jodlbauer, Helmut 225
Johannes Paul II. 11, 139, 19, 52, 60, 76, 184, 198, 207, 231, 243
Jonas, Peter 20, 245
Jordan, Vernon E. 7
Joskvic, Pinchas 72, 221
Juppé, Alain 47, 237
Karsen, Raimund 260
Kaspar, Manfred 39, 85, 102, 112, 137f, 238
Karadzic, Radovan 208f
Kästner, Erich 127
Kinkel, Klaus 8, 12, 13, 33, 47, 58, 74, 111, 170, 188f, 205, 210, 230, 236
Kleist, Walter 10, 66, 186, 256f
Klein, Hans 10, 100
Klestil, Thomas 7
Krücke, Franz-Josef 15, 52
Koch-Bodes, Peter 20
Kogel, Fred 244
Kohl, Helmut 14, 48, 50, 58f, 78, 130, 131ff, 178, 184, 187, 189, 191, 195, 196, 205, 230, 236
Kohl, Klaus-Peter 236
König Albert II. 56, 114
Königin Elisabeth II. 53, 66, 73, 117
Konrad, Walter 244
Kopetzky, Lew 177, 242
Kopper, Hilmar 231, 261
Kosobrik, Thomas 264
Kostelnik, Hans-Jo 34, 151, 207, 239
Kreppel, Andrej 113
Kreisle, Bernd 260
Kreuzwieser, Karl 119
Kuchelbauer, Reinhard 131, 262
Kuhn, Helmut 241
Kullmer, Bernd 148
Kung, Hans 10, 191
Kupperbusch, Friedrich 264
Kwasniewski, Aleksander 14, 228
Lafontaine, Oskar 21, 49, 50, 109, 154, 176, 222, 239
Landsdorff, Otto 87, 108
Lansing, Igor 241
Langhein, Kurt 21, 27
Le Pen, Jean Marie 16
Leary, Timothy 11
Lebed, Alexander 145, 212-215
Lehmann, Karl 6, 231, 243
Lelbowitz, Joshajahu 126
Leonhard, Wolfgang 245
Leuthäusser-Schnarrenberger, Sabine 47, 100, 183, 238
Levitt, Arthur 10, 125
Limbach, Jutta 209
Lilienau, Helmut 154
Lopez, Jose Ignacio 122
Lorenz 78
Lukaschenko, Alexander 237
Lüsebrink, Jupp 213
Lux, Josef 180
Maaß, Elfriede 240
Mai, Herbert 91, 242
Major, John 186, 220, 237
Mann, Dean 50
Mannes 210
Mannus, John 110
Mayer, Horst 127, 88
Meyrocker, Friederike 137, 231, 265
McCormack, Mark 57, 75
Medlinger, Roland 120
Meisner, Joachim 187, 243
Meisel, Angela 236
Meister, Bruno 240
Merkle, Hans L. 74, 97
Meyer, Lothar 241
Mirabeau, Nikolaus 21, 201
Mittermayr, Peter 244
Moehnick, [illegible] 124, 186
Mittermayr, Fridolin 67
Mlynarova 10, 81
Mollemann, Jürgen W. 61, 153, 230, 239
Mönig-Raane, Margret 242
Montgelas, Lutz 203
Morton, Gerard 245
Mubarak, Hosni 52, 174, 237
Müller, Herbert 240
Müller, Kerstin 207
Münch, Werner 22, 239
Murdoch, Rupert 79, 244
Murmann, Klaus 98, 166, 168, 241
Nassen, Horst 244
Neuhaus, Wolf 44
Neukirchen, Kaja 90, 87
[illegible], Claudia 181, 238
Nowotny, Friedrich 122, 244
Obuljen 210
Ortner, Rudolf August 241
Oppenheimer, J. Robert 167
Osmond, Albert 114, 239
Oswald, Eduard 240
Otte, Frank 102
Ovcenik, Cem 48, 198
Pacula, Charles 169
Pauli, Christof 172
Pelikanova, Rolf 228
Perez, Shimon 195
Perón, Juan Domingo 237
Pivot, Bernard 79, 135
Perin, Charles 241
Peymann, Claus 245
Pfitzer, Helmut 182
Pivnik, Elliot 209
Plog, Jakob 88, 122
Pointner, Konrad 66, 150
Powell, Colin 82, 192, 181
Prinz Andreas 122
Prinz Wilhelm Alexander 61, 118
Prodi, Romano 223
Puhle, Michael 194
Radanki, Peter 263
Ramos, Fidel 67
Ramos-Horta, José 180
Ratzinger, Joseph 243
Rau, Johannes 69, 239
Reagan, Nancy 117
Reinhard, John 220
Rehberg, Eckhardt 10, 101
Reich, Elmar 203
Reich-Ranicki 10, 29, 49, 118
Reuter, Edzard 33, 121, 128
Rezzori, Günter 20, 27, 42f, 75, 113, 149, 158, 229, 231, 238
Ricke, Helmut 27
Rierter, Walter 152, 262
Rothemüller, Gert 182
Robinson, Thomas R. 104
Roos, Klaus 9
Rosenthal, Philip 241
Rostal, Gerda 233
Rüttler, Matthias 93
Rubin, Robert 36
Rudolf, Gertrud 147
Rühe, Volker 208f, 238
Runde, Robert 52, 188
Rürup, Jürgen 51, 239
Rust, Bert 86
Sampaio, Jorge 109
Sarmir, Jacques 27
Schaefer, Otfried 263
Schalck-Golodkowski, Alexander 189
Schalk 1935 121
Schaut, Albert 44, 181, 264
Scharping, Rudolf 46, 200, 238
Schäuble, Wolfgang 14, 81, 114, 188, 238
Scheer, Hermann 109
Schickentanz, Wolfram 15, 53, 66, 138, 196, 173
Schiliaev 131
Schirshling, Elmar 171
Schmid, Albert 240
Schmidbauer, Bernd 59, 190
Schmidhuber, Stephan 98
Schmidt, Helmut 97, 126, 138, 144, 229f
Schmidt, Manfred 46
Schmidt, Renate 240
Schneider 241
Schnoor, Herbert 20
Scholz, Rupert 149
Schönhuber, Franz 131f
Schorcht, Fritz 242
Schreinemakers, Margarethe 264
Schreiner, Jürgen 21, 98, 101, 109
Schröder, Gerhard 40, 51, 62, 98, 113, 155, 158, 178f, 239
Schüller, Heidi 205
Schulte, Dieter 55, 89, 107, 242
Schussel, Wolfgang 77, 109, 221
Schwarz-Schilling, Christian 207, 237
Schwier, Hans 57, 75, 201
Seehöck, Walter 21
Seehofer, Horst 14, 81, 150, 178f, 215, 238
Seitz, Bernd 8, 111, 239
Sichrovsky, Peter 135
Sinatra, Kostas 237
Simmel, Johannes Mario 33, 144
Sinatra, Frank 245
Sjugonow, Gennadi 136, 150
Smaltz, Francesco 49, 172
Soetendorp, Avraham 83, 119
Solana, Javier 215
Solms, Hermann Otto 180
Solschenizyn, Alexander 112
Sommer, Ron 61
Soros, George 6
Spielberg, Steven 21, 141
Sprenger, Carl-Dieter 239
Springer, Axel 127
Stamm, Barbara 260
Starbatty, Joachim 225
Stefaroppoulos, Konstantinos 66
Steinkühler, Franz 242
Stihl, Hans Peter 188
Stingitz, Josef 243
Stix, Karl 196
Stolber, Edmund 15, 71, 48, 160, 195, 198, 230f
Stolpe, Manfred 148, 188, 238
Stücklen, Richard 238
Stumpfe, Werner 116, 167
Sturmann, Rita 11, 26, 181
Sudetar, Dietrich 172
Szymborska, Wislawa 245
Teller, Edward 167
Teufel, Erwin 67, 239
Thatcher, Margaret 139
Thierneyer, Hans 117, 241
Tigrer, Klaus 238
Tarelli, Johannes B. 243
Toscani, Olivero 265
Trapattoni, Giovanni 36
Trigano, Serge 33
Tschernomyrdin, Viktor 49, 101, 180, 213
Turner, Ted 107, 244
Ude, Christian 260
Udugow, Maxkadi 212
Urban, Wolfgang 241
Vahrenhorst, Dieter 40
Van der Wal, Pieter 241
Vogel, Bernhard 10, 98, 107, 238
Vogel, Dieter 241
Vogel, Hans-Jochen 124, 136
Volmer, Ludger 9
Von Bülow, Vicco 78
Von Dohnanyi, Klaus 239
Von Habsburg, Otto 30, 137
Von Loewenich, Hermann 243
Von Pentmitz, Rupprecht 148
Von Stahl, Alexander 21, 132
Von Trotha, Klaus 47
Von Weizsäcker, Richard 11, 196
Voscherau, Henning 20, 118, 238
Vranitzky, Franz 7, 237
Wagenknecht, Sarah 128
Wagner, Carl Ludwig 23, 181, 239
Walgel, Theo 7, 48, 71, 97, 149ff, 188, 228, 238
Waldheim, Kurt 64
Walesa, Lech 47, 100, 225
Walser, Martin 61, 138, 245
Warberg, Siegmund G. 82
Weber, Jakob 196, 243
Weber, Reinard 116
Weber, Rolf 189
Weinberger, Caspar 61
Weiss, Konrad 91, 196
Weizman, Ezer 76, 199
Welch 109
Werner, Helmut 20, 26, 235, 241
Westerwelle, Guido 190, 231
Wiesenthal, Simon 13
Wilhelm, Hans-Otto 23
Williamson, Roger 244
Winfrey, Oprah 244
Wintersperger, Matthias 105, 238
Wischnewski, Hans 20, 47
Wolf-Mathies, Monika 12, 218, 237, 242
Wörner, Manfred 134, 191f
Zumbeil, Gerhard 242
Zuberbühler, Hans 240
Zeller, Gerhard 244
Zeller, Alfons 240
Zierfeld, Klaus 56, 152, 157, 242

Im Verlag Anton A. Schmid, Verlags-Programm: Pro Fide Catholica, Postfach 22, D-87467 Durach, sind erschienen:

Der Vertrag von Maastricht - Endlösung für Europa

Johannes Rothkranz, Band 1: 352 Seiten, 32 Bildtafeln, 29,80 DM
Band 2: 368 Seiten, 32 Bildtafeln, 29,80 DM

Ob diese Schrift ein exzellenter Polit-Knüller oder ein hochbrisanter Polit-Krimi ist, mag der Leser entscheiden. Jedenfalls kommt sie geradezu fünf Minuten vor Zwölf, um den ahnungslosen Europäern mit überzeugenden Argumenten klarzumachen, was mit ihnen und dem Abendland geplant ist. Es ist ein verruchter Plan, der mit Hilfe des sog. Vertrags über die Europäische Union vom 7. Februar 1992 die europäischen Völker endgültig und total den finsteren, weltweit organisierten Mächten ausliefern soll, deren vorrangiges Ziel die „Zerstörung des Christentums, der Nationalität und der Freiheit in Europa" ist, wie ein erleuchteter ehemaliger Chefkorrespondent der „Times" bereits 1948 schrieb. Der Autor legt mit diesem Buch den schmutzigen Plan der Endlösung für Europa im Detail offen. Ob er damit die schlafenden Europäer noch motivieren kann, ihre regierenden Polit-Marionetten, die zum Teil mit pathologischer Hartnäckigkeit den geplanten epochalen Zerstörungsprozeß „unumkehrbar" machen wollen, rechtzeitig in die Wüste oder zum Teufel zu schicken? (Dies freilich nicht mit roher Gewalt, sondern nur mit legitimen „demokratischen" Mitteln, versteht sich.) Alles in allem gebührt dem Autor Anerkennung und Dank, hat er sich doch um die Völker Europas verdient gemacht. Bleibt nur zu wünschen, daß die Europäer auch seine Schrift mit gebotenem Ernst lesen und die notwendigen Konsequenzen ziehen.

JA zu Europa, heißt NEIN zu Maastricht

Johannes Rothkranz, 32 Seiten, 4,80 DM

Es ist und bleibt eine geschichtlich feststehende Tatsache, daß der Sanhedrin (Hohe Rat) den menschgewordenen, wahren Gott Jesus Christus zum Tode verurteilt hat und ihn durch die gehaßten Gojim (Römer) kreuzigen ließ.
Genau so ist es eine geschichtlich feststehende Tatsache, daß der heutige „Sanhedrin" das vom Glauben an Jesus Christus geprägte freie Europa und das, was von seiner christlichen Substanz noch übrig ist, mit Hilfe zeitgenössischer politischer Gojim radikal vernichten will. Ja, mehr noch! Schon 1945 hat der wissende amerikanische Jude Henry H. Klein in der aufsehenerregenden Schrift „The Sanhedrin produced World Destruction" behauptet, daß der Sanhedrin dabei ist, die ganze Welt zu zerstören. Da aber dieses Ziel nicht auf einen Schlag, sondern nur schrittweise, in Etappen erreicht werden kann, muß die härteste Nuß zuerst geknackt werden, d. h. die Zerstörung Europas hat also Priorität.
Johannes Rothkranz hat in seinem großangelegten zweibändigen Werk über den „Vertrag von Maastricht – Endlösung für Europa" mit unwiderlegbaren Argumenten aufgezeigt, daß das teuflische Machwerk von Maastricht die verruchten Ziele der antichristlichen „Feinde aller Menschen" verfolgt. Ihr letzter Großangriff will die freien europäischen Nationalstaaten und das Christentum, auf das sie gegründet sind, vernichten, um nach der freimaurerischen Devise „Ordo ab Chao" (Ordnung aus dem Chaos) die „Neue Weltordnung" der Söhne Weishaupts im „Neuen Zeitalter" (New Age) errichten können. Johannes Rothkranz hat uns darüber bereits in seiner Trilogie „Die kommende Diktatur der Humanität" ausführlich und überzeugend informiert.
In dieser neuen und kleineren Schrift legt er noch einen beachtlichen Nachtrag vor. Mit zum Teil neuen Argumenten gibt er in fünf Thesen noch einmal der Überzeugung Ausdruck, daß der Vertrag von Maastricht das Ende des freien und christlichen Europa bedeutet und deshalb entschieden abgelehnt werden muß.
Ob die Europäer, die durch einen geschichtlich einmaligen Bevölkerungszusammenbruch – vor allem in Deutschland – ihren eigenen Untergang längst beschlossen haben, dem zukünftigen Schicksal noch entrinnen können, ist fraglich.
Ohne radikale Umkehr zu Christus ist die kollektive Sklaverei im „Vereinten Europa" und in der kommenden „One World" unvermeidlich.

Die kommende „Diktatur der Humanität" oder die Herrschaft des Antichristen

Johannes Rothkranz, 3 Bände

1. Band: Die geplante Weltdemokratie in der „City of Man"

133 Seiten und 16 Bildtafeln, kart., 16,80 DM

1940 erschien in den USA ein kleines Buch mit hochbrisantem Inhalt. Unter dem Titel „The City of Man – die Stadt des Menschen" wurde darin der geheime Plan der Mächte hinter den Kulissen propagiert und die unausweichliche politische Vereinigung der ganzen „Weltdemokratie" bzw. „Diktatur der Humanität" unter einer einzigen Weltregierung angekündigt. Es war das erste Mal, daß der uralte Plan für die Errichtung eines totalitären Weltstaats von seinen Urhebern selber offengelegt wurde. Obwohl die Vorbereitungen für den diktatorischen Weltstaat in unserem Jahrhundert auf Hochtouren laufen, oder vielmehr gerade deswegen, hat man den Plan für die „City of Man" damals rasch wieder verschwinden lassen. Der vorliegende Band jedoch stellt den Plan in seinen Einzelheiten vor, enthüllt seine Hintergründe und präsentiert seine Hintermänner. Besonders aufschlußreich ist die ausführliche Behandlung aller dreizehn Stufen der Geheimen Hierarchie der „Wissenden", die den Plan entworfen haben und im Verborgenen zielstrebig an seiner Verwirklichung arbeiten. Wer sich über die wirklichen Hintergründe der internationalen Politik und der gegenwärtigen weltpolitischen Entwicklungen informieren will, kommt an diesem im wahrsten Sinne des Wortes „enthüllenden" Werk nicht vorbei.

2. Band: Die Weltherrscher der Finsternis in Aktion

237 Seiten und 32 Bildtafeln, kart., 21,80 DM

Aufbauend auf den im ersten Band gewonnenen Einsichten in die Struktur und Zielsetzung der geheimen Satanshierarchie zeigt dieser Band ganz konkret auf, wie weit der Plan der Geheimen Oberen schon gediehen war, als sie ihn 1940 für einen kurzen Augenblick aufdeckten, und welche ungeheueren Fortschritte die Erbauer der „City of Man" in den letzten fünfzig Jahren bis hinein in die unmittelbare Gegenwart gemacht haben. Der Leser lernt u. a. die beiden Weltkriege von einer ganz anderen Seite her kennen und erfährt, daß die gegenwärtige „Friedensbewegung" unmittelbar der Vorbereitung des längst geplanten dritten Weltkrieges dient, der endgültig alle Hindernisse für die Weltdiktatur beseitigen soll.

3. Band: Die vereinten Religionen der Welt imantichristlichen Weltstaat

259 Seiten und 16 Bildtafeln, kart., 21.80 DM

Für die geheimen Oberen ist der geplante Weltstaat unabtrennbar von der ihn stützenden und tragenden totalitären Ideologie, die als „Religion der Humanität" bzw. „Religion der Demokratie" verbrämt wird. Diese Religion soll aus dem Zusammenschluß aller großen Weltreligionen hervorgehen, die dabei ihres traditionellen Charakters weitgehend entkleidet werden. Zentrum der Bestrebungen zur Vereinigung aller Religionen zur künftigen Welteinheitsreligion des Antichristen ist die am straffsten organisierte Religion: die katholische Kirche mit ihrer einzigartigen religiösen Integrationsfigur, dem Papst. Der dritte Band weist anhand in der Öffentlichkeit größtenteils unbekannter Fakten und Informationen nach, daß spätestens seit dem II. Vatikanischen Konzil im Vatikan die Geheimen Oberen regieren, die sich in ständig steigendem Maß der katholischen Kirche als ihres wichtigsten Instruments zur Durchsetzung nicht bloß der Welteinheitsreligion sondern auch der Weltdiktatur bedienen.

Wußten Sie schon...?

Mag. theol. Johannes Rothkranz, 32 Seiten, 3.– DM

Hinter dieser Allerweltsfrage verbergen sich in der vorliegenden Schrift außerordentlich wichtige, aber leider so gut wie unbekannte zeitgeschichtlich-politische Tatsachen. 28 logisch aufeinanderfolgende in ihrem Zusammenhang wahrhaft erschütternde Thesen lassen schlaglichtartig die erschreckende Wahrheit hinter dem uns allen bis zur Stunde noch vorgegaukelten geschönten Geschichtsbild des 20. Jahrhunderts aufleuchten. Wegen der ungeheuren Brisanz dieser verschwiegenen Tatsachen hat der Autor mit äußerster Sorgfalt aus über jeden Zweifel erhabenen Quellen geschöpft. Er liefert deshalb mit dieser Schrift zugleich eine Zitatensammlung von kaum zu überschätzendem Wert.